Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

Neu Jägerbuch: Jacoben von Fouilloux, einer fürnehmen Adelsperson in Franckreich aus Bastine in Poitou

Darin gründlich beschrieben und zu finden, Vom Jäger, der Jagten anfang, des Jägers Horn und Stimm, ... ; Erst frisch von neuem auß dem Frantzösischen in gut Weydmännisch Teutsch, allen Jägern und ...

Du Fouilloux, Jacques

Dessau, 1726

VD18 10316957

urn:nbn:de:gbv:3:1-184252

Visual Library

Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0001-3

A 3625 x

Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0002-8

Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski
Marienthal bei Eckartsberga (Thüringen)

[Du Fouilloux, Jacques]

Neu Jägerbuch:

Jacoben von Fouilloux,

einer fürnehmen Adelsperson in Franckreich

aus Vastine in Poitou.

Darin gründlich beschrieben und zu finden,

Vom Jäger, der Jagten anfang, des Jägers Horn und Stimm, wie er sich deren auff der Jagt, recht gebrauchen, und artige Hifft Blasen soll, und was zu jedem sonst besonders mehr erfordert wird.

Auch von Laid, Jag, Hetz und allerley Hunden, ihrer art und herkomen, Welcher gestalt und zeit, sie zubelegen, Welffen sollen, vor der Wuot, Raud und andern zufällen, zu retten, und zuverwaren, wie sie auff allerhand Wildpreth, und zum Horn, anzubringen, zu arbeiten, mit hoher verrer Nasen verfahen, die fährt einfallen, beharren, verfallen, und auff der Jagt fürzulegen, zu Passen, zupneyschen, ꝛc.

Item von der Hirsch, Schweins, Hasen, Fuchs und Dachs Jagt, das ist von allerley Hohen, Niderm, Rottem und Schwartzem Wiltpreth, wie der Jäger mit dem Leidthund, durch neue, hochirrige vor und nachfährt, gefährt, gemärck, rucken, eylen, schrecken, plenden, beschlissen, wagen, ragen, grunen, fedemlin, Burgstall, Ballen, Aberclawen, Standt, wandbdt, läger, gesül, abspringen, gewendt, Himmelspur, Erwinden, fegen, schlagen, abwerffen, absondern, auffsetzen, geäß, gfreß, gelöß, Losierung, fürsuchen, fürgreiffen, hoch und nider verbrechen, im fürschlag, wider, zu, von und abzug, einkreisen, abbrechen, bestetten, auffjagen, Parforce fangen, zerwürcken, und was ferners hierzu gehörig, der Jäger auff der jagt fürnemen, thun und leisten soll.

Erst frisch von neuem auß dem Frantzösischen in gut Weydmännisch Teutsch, allen Jägern und Weydmannen zu gutem verteutscht und Vertirt.

DESSAU, Gedruckt in der Hoch-Fürstl. Privileg. Hoff-Druckerey.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0005-5

[La Vénérie, dt.]

79 N 7
kvc

L 160,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0006-0
DFG

Dieses Jäger-Buch

Haben des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn LEOPOLDS ältesten regierenden Fürsten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachsen Engern und Westphalen, Grafens zu Ascanien, Herren zu Zerbst Bernburg und Gröbzig, ꝛc. Seiner Königl. Majestät in Preussen bestallten General-Feld-Marschalls, würcklichen Geheimbden Kriegs Raths Gouverneurs der Stadt und Veste Magdeburg und Obristen über ein Regiment zu Fuß, ꝛc. Hoch-Fürstl. Durchl. alle junge Herrn zur lust und allen jungen Hirsch gerechten Jägern zum besten nach dem waren Exemplar so zu Straßburg Anno 1590. gedruckt, wieder auflegen lassen. So geschehen

Dessau Anno 1726.

* * *
* *

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Friderichen Grafen zu Wirtemberg vnd Mümpelgart, Meinem genedigen Fürsten vnd Herrn.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, genediger Herr, Es haben die Perser beschrieben, was Fürstliche Exercitia seyn sollen, vnd vnder anderer Disciplin auch die Jagt als ein dapffere mannliche übung, vnd welche dem Ernst vnd Krieg in vielen verglichen werden mag, mit angehengt, damit so sie durch solche in friedens zeiten sich zu erduldung arbeit, mühe, hitz, kälte, hunger, durst, wachens, gefahr vnd anderm gewehnet, hernacher zum erst vnd Kriegssachen desto geübter seyn, vnd sich finden vnd prauchen lassen möchten.

Wie wir von Alexandro vnd Carolo dem grossen lesen, das der Erst außerthalb der Kriegs geschefften, der Jagt vielfeltig obgelegen, vnd der Ander die Jagt auch in höchstem alter gebraucht, vnd sich hievon, weder schnee, kälte, hitz noch anders, abhalten lassen, vnd andere mehr, Sonderlich Henricus der Erst, Henricus der Sechßt, Maximilianus der Erst, vnd Albertus die Keyser gethon, Albertus gesagt haben soll, die Jagt gebür den Mannen, vnd der dantz den Weibern, vnd er könne anderer wollust wol entrathen, aber der Jagt gar nicht.

Jedoch so erfordern ermelte Perser, vnd sonderlich Xenophon, so nit allein ein fürtrefflicher gelehrter, sondern auch ein Kriegs vnd Befechlsmann gewesen, das hohe Personen fürsichtig seien, vnd sich nit leichtlich in gefahr geben.

Wie von Cyro dem Perser König geschrieben ist, das, als er auff der Jagt eintzig von jederman vnd ohne hilff einem Wild nachgehenckt, mit dem Klepper gefallen vnd sich in groß gefahr begeben, von seinem anherrn Cyaxare hierüber mit hefftigen worten angeredt vnd abgewarnet worden.

Vnd Mempritius ein König in Engelland auff der Jagt von Wölffen zerrissen, Adrianus der Keyser arm vnd schenckel zerfallen, Basilius der Keyser von einem Hirsch, vnd Ludouicus Imperator, deßgleichen Paphila der König beyde von Beeren umkommen, Maximilianus der Erste vielmals in groß gefahr Leibs vnd lebens gerathen, Casimirus Magnus König auß Pohln auff der Hirschjagt, vnd Fulco ein König zu Jerusalem auff der Hasen jagt gar bleiben vnd der Klepper auff ihn gefallen. Childericus vnd Chilpericus beyde König in Franckreich, Gottfridus König in Dennmarck, Guilhelmus König in Engelland, Attislus König in Schweden, alle auff der Jagt verrätherischer jämmerlicher weiß ermordet worden, vnd gleich geendter unzahlbarer Exempel mehr, welche in Historien hin vnd wider zu finden, vnd Kürtze halb nit angezogen werden mögen.

Zum andern erfordert Xenophon, das Regenten neben dieser Fürstlichen übung auch mit zusehen, welcher gestalt Land und Leut regiert werden, wie Cyrus auch Adrianus die Keyser, vnd Alphonsus Neapolitanischer König gepreißt werden, das sie neben der Jagt, auch des Regiments wargenommen,

vnd

vnd nit ehe auff die Jagt sich begeben, dann zuforderst die nöttigen Hof und Cantzley geschefft verhört vnd verricht gewesen. Vnd Antiocho dem König widerfahren, als er auff der Jagt von Jägern und Hunden verjrrt, vnd in eines armen Manns seines Vnterthanen Hauß, in schlechten Kleidern kommen, vnd über Nacht bliben, hören müssen, jhr König sey für sich selbsts ein hochlöblicher frommer Fürst, aber der mangel sey da, er lig der Jagt zu viel ob, vnd laß andere Land vnd Leut regieren, welches dem König dermassen zu hertzen gangen, das er hernacher zu den seinen gesagt, zu Hof hab es viel Fuchsschwentzer, vnd die reden was jhre Herrn gern hören, aber draussen vnter dem armen Mann, hab er die warheit vernommen, vnd hernacher sich der Regierung mit besserm nachsatz selbsts vnterfangen.

Vnd dann zum dritten, dienen die Jagten neben dem, das sie König, Fürsten vnd Herren, als übungen des Leibs vnd Gemüths sein sollen, auch darzu. Damit dardurch die Landtschafften von allerley schädlichen Thieren geseubert vnd entledigt werden mögen, wie diß der Herr von Schwartzenberg sehr löblich in seinen Reimen anzeigt, vnd darbey nachtheil vnd schaden vom armen Mann auff den jagten abzuwenden mit folgenden worten anmanet.

Den Leuten fah das schädlich Wildt
Vnd achte nit das dirs nichts gildt
Wer jagt nach lust mit armer leid,
Solchs ist von art des Teuffels freid.

Dann je mit geringerm nachtheil vnd vnterdruck des armen Manns, die Jagten angestelt werden mögen, je angenemer vnd gefelliger es auch ist.

Vnd derhalb nach dem Keiserlichen viel berühmpten Kriegsmann, So die Perser, Parthen, Vandalen, Sicilianer vnd Italiener bekriegt vnd überwunden, zum höchsten lob reicht, vnd für ein fürtreffliche tugend vnd Christlichs werck zugeschriben ist, das er auch in frembden ermelten Landen vnder den Barbarn, dem armen außländischen Bawersmann, nicht allein jhre Saamen, vnd Früchten auff dem Feld, sondern auch die Oepffel vnd Birnen auff den Bäumen beschützt vnnd beschirmet, vnnd bey höchster Leibstraff verthädiget. Vmb so viel desto mehr König, Fürsten vnd Herrn, bey dero Jägern, so mehrtheils vnwissend jhrer Herrschafft, vnd wider dero willen, viel grewels vnd vnrahts auff der Jagt wider den armen Mann fürnemen, über vnd durch die Früchten fahren, Reiten, rennen, den zeug richten das Wildpreth die Saamen vnd Früchten abässen vnd abfressen, den betrangten Mann mit Weib und Kindern hunger leiden, das Wildpreth nit abtreiben, vnd nit desto weniger frucht und andere Jährlichen gülten von jhnen eintringen lassen, Ein genedigs, gnedigs, Christlichs ernstlichs vnd strengs einsehens wol werden anzustellen, auch dieselben Fruchtverwüster vnd verderber, eins Churfürsten Pfaltzgraffen bey Rhein, so etlichen Fürsten, Bischoffen, Graffen vnd Herrn, derhalb das Brodt über essens abbrechen, Keyser Alexander sein gesind mit Knitteln schlagen lassen, vnd H. V. L. Bischoff zu Costentz welcher auff der Jagt in Saamen mit acht Personen vom Wetter erschlagen bliben, vnnd vieler anderer dergleichen exempel zuerinnern, vnd den armen von GOtt befohlenen Vnterthanen zu schützen vnnd zu schirmen wissen.

Vorrede.

Von den löblichen ob angeregten Jagten aber dardurch sich Käyser, König, Fürsten vnd Herrn zu jederzeit erlustigen, vnd woher die beste Jag, Hetz vnd Leidthund, vnd Schliefferlin, ihren vrsprung haben, welcher gestalt vnd zeit sie zubelegen, Welffen sollen, auffzubringen, für der wuth vnd all andern zufällen zubeschützen zu arbeiten, wie sie, mit hoher verrer nasen versahen, die fährt einfallen, beharren nicht verfallen, auff der Jagt fürzulegen, zu passen, zu pfneischen, auch vom Hirsch, Schwein, Hasen, Fuchs vnd Dachs, ihrer brunfft, faißte, gehirn. Enden, Eyßsprüssel, neuer hochirriger fahrt, Rücken, Eylen, Schrencken, Blenden, Beschliessen, Ragen, Wagen, Grunen, Jedemlein, Burgstall, Ballen, Aberklauen, Gewend, Himmelspur, Erwinden, Fegen, Schlagen, Abwerffen, Absondern, Geäß, Gefreß, Geloß, Loissirung, Laissirung, im Wasser rünnen, Stand, Wanbeth, Läger, Gesul, vor vnd nachfährten, Absprüngen, wie Fürzusuchen, zu Fürgreiffen, hoch vnd nieder zu verbrechen, im Fürschlag, Wiederzug, Abzug, zugängen, ab vnd heimgängen, Einzukraisen, Abzubrechen, Zubesieten, bifft zu blasen, im Horn zu Jagen, Par force zufangen, Zerwircken, Außzutheilen vnd dergleichen jägerische Sachen mehr, hievon hat ein Frantzösischer fürtrefflicher Jäger vom Adel Jacob von Fouillour, diß sehr lustig Buch in seiner Sprach beschrieben.

Welchergestalt aber die Königreich vnd Landschafften von den wilden Thieren vnd Wölffen, verthädiget vnd gesäubert werden mögen, schreibt Olaus Magnus, das die Innwohner der Septentrionalischen Länder offt gegen den Wölffen, als gegen dem Feind sich zurüsten vnd zuversehen pflegen, vnd ein anderer meldt das im Jahr 1042. über einhundert fünfftzig Wölff für die Statt Constantinopel kommen, vnd mit gewalt abgetrieben werden müssen. Deßgleichen wird gefunden in Englischen Hisforien, das vorzeiten die Wölff an grosser anzahl in selbigem Königreich gewesen. Aber durch fürsichtigkeit ihrer Könige, vnd fürnehmlich Egdarum so Ludouallo dem bekriegten vnd überwundenen Wallorum Regulo zu Jährlichem tribut, vnd damit das Land vieles ihres Viechs vnd besonderlich Schaaf halb, befreiet vnd gesichert seyn möchte, dreyhundert Wölff zu erstatten aufferlegt, die gantze Insell mit samt Schottland, von Wölffen dermassen entlediget, das jetzigerzeit, wie dann gleichfals auff dem Berg Olympo in Macedonien vnd der Inseln Creta, gantz vnd gar keine Wölff mehr zufinden seyen.

Also ist vor der zeit durch Mariangelum Vincelridum vnd Georgium Capadocem Meyland, Schweitzerland vnd Affrica von Drachen. Denmarck von einem grossen grausamen reissenden Thier, durch Skyolum, die Inwohner zu Calidon von einem groffen Schwein, durch Meleagrum. Die Affricaner von einer Schlangen auff ein hundert vnd zwanzig schuch lang, durch Attillum Regulum Römischen Consulem, die Peloponneser von Wölffen durch Hippolitum verthädiget vnd errettet worden.

Und vermelt Calcocondylas von Johanne Hunniade, das als er auff der Jagt durch ein tieffs fliessends Wasser, einem Wolff nach gesetzt, den erlegt, vnd dem Triballer Fürsten, bey welchem er dazumal in der jugend zuergreiffung Kriegssachen verharret, presentirt, den danck mit einem wunsch erlangt, das der Fürst gesagt haben soll. O Jüngling erstrecke dir GOtt das Leben,

So

So wirssu gewißlich noch viel Wölff vmbbringen, welches hernach geschehen. Und Hunniades viel löblicher Schlachten vnd Thaten mit den Türcken vollbracht, wie Bonfinius vnd andere Historien-Schreiben von ihm fleißig vnd der leng nach gnugsam erzehlen.

Hierumb dann zweiffels ohn Solon der weiseſt vnd fürnembſt Legislator ein beſonderlich geſetz auff dergleichen Thier vnd fürnemlich den Wolff, das wer denſelben erlegte, ein anzahl gelts dagegen empfahen vnd haben ſolte, geordnet, vnd Plato der weiß Philoſophus die Jagten vor andern hoch rühmet, ſo die ſchädliche Thier hinnemmen.

Vnd hat auch innerhalb wenig Jaren ein Frantzöſiſcher Edelmann Johann von Clamorgan, Herr zu Saane ober Hauptmann auff der See, auff gnedigſts begeren und befehl Caroli, des neundten, Königs in Franckreich ein ſehr luſtigs vnd ſchöns Tractätlin von der Wolffs-jagt beſchriben, Solche beyde Bücher ſein, wie ich bericht auff gnädigs geheiß vnd begeren, des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Ludwigen Hertzogen zu Wirtemberg vnd Teck, Graffen zu Mümpelgart, ꝛc. meines auch gnedigen Fürſten vnd Herrn, Durch Johann Wolffen, Pfaltz vnd Marggrefiſchen Raht vnnd Amptmann zu Mundelsheim, als der Frantzöſiſchen Sprach wolgeübten, vnd ſo berühmbter Jäger vnd Falckner gute kundtſchafft vnd hilff gehabt, vor wenig zeit in die Teutſche Sprach Vertiert, vnd mir durch ein vertrawten Freund mitgetheilt vnd Communiciert worden.

Vnd hab aber ſolche Bücher vnter E. F. G. Namen außgehen laſſen, vnd dero vnterthönig dediciren wöllen, weil ſie wie angeregt durch gnedigs anſtellen, hochgedachts E. F. G. Herrn Vetters, ꝛc. anfangs zur translation beförderet ſeyn, vnd da E. F. G. höchſtermelten hohen Perſonen, Keyſern vnd Königen gleich, Neben Regierung Land vnd Leuten, zu dieſer Fürſtlichen Mañlichen übung, beſondere anmuthung hat, auch mir noch über diß mit Reichung einer gnedigen Jahrs verehrung bißhero vnd verhoffentlich noch ferners, mein gnediger Fürſt vnd Herr geweſen, ſein vnd gnediglich verbleiben wird. Vnterthönig Bittend E. F. G. geruwen es mit gnaden auff vnd anzunemmen, dero zu gnaden ich mich vnterthönig befehlen thue, Datum Straßburg, den 20. Septembris, Anno 1590.

Ewer Fürſtlichen Gnaden.

Vnterthäniger Gehorſamer.

Bernhart Jobin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0011-8

Weidspruch, wie nach Weidmännischer art von allerhand Weidwerck gebürlich zu reden Reimens weiß zusammen verfaßt, Durch J. W.

Von Hunden.

Tag, Hetz, Leidthund, Köter vnd dann,
Schliefferlen, Wachtel steht vor, Man
Acht jeden seins werths, Hundshaut ist
Mancherley, findst zu aller frist.
Groß trew, Hund, Roß, Weib, Jäger leistn soll,
Der sie all tag fast plewet woll,
Trews Weib, Hund, Roß ohn schlagen leist,
Willig freundlich gern allermeist.
Eustachius fromm Jäger war,
Folgt ihm dann aller Weidleut schar.
Ist recht, halt Gotts gbott, beleidig,
Niemand, den Armen schirm ewig,
Sanct Hubert von gleicher Gottsforcht.
Souillard sein Hund ihm wol gehorcht
Aller guten Hund Vatter ist.
Wol gearbeit zu aller frist.
Besuch gut, hat offn Naß, von art.
Helts inn, behart, felt ein die fart.
Hoch, ferr, wol, nit verfelt, verfacht.
Aller Hund anfang art farb btracht.
Dabey gut zeichen Hündtin Welff,
Wann welffen gut ist, mit kunst helff,
Bleg wol, bring auff, an pfneisch, vor wuth,
Raud, Luders, zur zeit, ist er bhuth,
Sein wohnung gut Brodt, Wasser, Flesch,
Dem Jäger just, wa nit druff dresch,
Hoch nidr schwartz Roth Wildpreth gib acht,
Wie als zum jagen ghörig macht.
Findst hernacher der leng fleißich
Anzeigt, sag danck dem der lehrnt dich.

Vom Hirsch.

Von Hunden gnug, jetzt ists am Hirsch.
Par force fach, Garnen vnd Birsch.
Egidi in die Brunfft er tritt,
Acht wochn verhart, doch ist mein bitt.

Zaig

Zaig an vrsach, alt Hirsch vil gilt,
Bey Wild, abr jungs Weib red in schilt,
Altem Mann, beschicht sehr recht,
Herr wer nit sein will, der bleib Knecht,
All sein tag, jen Fraw meint gflissen,
Weils Thier sein, nit bessers wissen.
Drumb beschechs, wie dem Jägr vorsuch,
Sehr frü wackr auff, mach jhm gut thuch,
Brech ab, kraiß ein, hoch nidr verbrich,
Im vmbschweiff fürgreiff, wol schick dich.
Fahrt, gefährt praucht, gen holtz gehet,
Wichßlet doch, springt ab, stillstehet,
Ins wanbeth auch darnach inn stand,
Sich niderthut, zu Holtz zu Land,
Regn gibt newe, ist hoch Irrig
Offtermals vmb sonst Jägr bgirig,
Eylt, schrenckt, plent, grunen vnd Burgstal,
Vngleich schal, wend fahrt vberal,
Hirsch vnd Wilds, auch aberklawa rück
Der Hirsch bschleißt, wol braucht grossen tück.
Wild nit, ragt, wagt, nach seiner art,
Als was gfotzt ist schmaißt in die fart,
Der verletzt, ist Kämmerer gnandt,
Schawab bein Weibern durch all Landt,
Zu vil naschen selten gut thut,
Drumb jedr sein zain hab in gutr hut.
Zu, ab, haimgeng, fort vnd vmbzug.
Besteten bringt offt grossen btrug,
Fegt, schlegt, würfft ab, setzt auff, verreckt,
Vnuerreckt, faulr Jägr will sein gweckt.
Gwends Himmelspur, erwindens acht,
End, berlechtstang, das ghirn betracht.
Berait, in der faißte sich stelt,
Er jagt, im Wasser sich verhelt,
Rinnt sehr weit, leg Hund für, hifft plaß,
Such auff, sichst bald ists Fuchs oder Haß,
Ab seim gloß, groß zehen endig,
Jag nach frisch, niemands mach wendig.
Jägern gut, erleg, zerwirck, paß,
Pfneisch theil auß gibs recht jedem das,
Jhm gbürt, schrey ju ju im Horn jag,
Jäger Flesch lieb hat, arbeiten mag,

Vom

Vom Schwein.

Das Schwein verhart nit, suchs läger weit,
Weyst Gast auch thut, auffbricht bei zeit,
Halb September Schweins faißt ankunfft
Im December druff bald die brunfft.
Becker, Keyler vnd auch der Bach.
Irs waffens milt schlegt ab von dach.
Hawt, pricht, maußt, sucht wurm vmb vnd vmb,
Krumb ist offt grad, vnd grad offt krumb,
Vngregtem Mann, Schwein hat stumpff wend.
Laisirt, besichs, trags nit ein schend,
Nit alles dardurch hat läger,
Fart, gefärt, prait, lang, ist wäger,
Schwein ist Schwein, sult sich, kein güldn stück
Da hilfft, drifft mit dem Gwüff, hat tück.
Die höh drauß merck, das gsul auch acht.
Die grösse spürst, kein Schwein bald facht.
Verzagter Buler, mit ernst meyd,
Das Weidmesser, fleiß dich sey gscheyd.

Vom Hasen.

Haß ist grosser Melancoley,
Kein Doctor praucht, allein wont bey,
Cichorium, vertreipts jhm bald,
Par force hetz, nit lang still hald,
Fang, straiff balg, pfneisch, jagn ghört Hern zu,
Hundsnaß vil kost, wackr Jäger kein rhu,
Nimmer hat, verkaufft kein haut dann,
Er hab den Beren, wie loß man,
Gethon, Jenner, Hornung, Aprill,
Ramelt haß, vermist, vnvermist,
Kein Hermaphrodit bei viln ist,
Plinius Phebus fehln, fleicht hat,
Recht Fouillouz, der in frischer that,
Funden hats, raumbt, laufft, dabei fert,
Lieber Gott vbernacht beschert,
Haß vnd Häsin gschwind von argliſt,
Offt Fuchs gleich, auch maletzig ist,
Nortwind förcht, rint Wasser vnd Bach,
Man sagt mehr man jag, mehr man fach,
Ich glaubs nit, hab doch guten muth,
Bulr Jäger vmbsonst netz dick richtn thut.

Vom

Vom Fuchs vnd Dachs.

Mit Fuchs, Fuchs man facht, auch den Dachs,
Im Baw, sich verhelt, schleißt ein stracks,
Schliefferlin gut ein beyl ihm helt,
Sthet vor, zu ihm hinein da felt,
Im Schnee Reiß auß Reiß ein wol merck,
Dardurch sein außgang, hat groß sterck,
Im gebiß, Fachzän brich herauß,
Grimmigs Thier, im Sack trag ihn zhauß,
Den jungen Hunden zu lust gut,
Jsts arbeits, starck rüd ihm wee thut,
Fuchs Raydt, Ganß Gaisel Fuchsschwantz ist,
Die Gsellen gelten jetzt, fromb bist,
Nar man sagt, einfeltig nichts gilt,
Pfaff sein solt, führt doch dick im schilt,
Weiß niemand was, der Ermel weit,
Voll geitz, haß, neid, wie ander Leut,
Stell garn, par force hetz, mit boltz,
Leg Selbgeschoß, schieß nit gehn holtz,
Fuchsgrub brauch auch vnd doch nit auß,
Feg vor deiner Thür zthun hast anug zhauß.

Vom Wolff.

Der Wolff ein sehr böß falsch Thier ist,
Raubt, reißt, bricht ein zu aller frist,
Im Jenner sein Brunfft, treibt im Mayen
Zu kein nützen Thieren gehört an Reyen,
Such vor kreiß ein, fürschlag, fürgreiff,
Verbrich, bestet ihn im umbschweiff,
Fang Parforce, Garnen, stricken,
Fallen, vergiß nit der gruben,
Luder wol, an ayß richt dich schlucht,
Falsch sein ist ein schandtliche sucht,
Wer da vornen lecken vil kann,
Dhinden kratzen der ist kein Mann,
Jetzt dem Thier jeder nachstellen thut,
Dem Schalck niemand, zeugt ab den Hut,
Gegen ihm redlich wenig gilt,
Nunmehr, allein fuchsschwentzen hilfft
Ja Herr, sagt recht, Wolff gehn holtz hotzt
In die fahrt schmaißt, was ist gefotzt,

Redt

Redt der Jäger nach seiner art,
Jeds sinn, unflätig offt hüpsch wart.

Beschluß dieser Reimen.

Der Jäger hat die weiß jeder maint
Er red allein recht und verneint,
Was der ander will, ob schon recht,
Aigensinn bsitzt auch manchen Knecht,
Also ists jedm gfelt sein kolb wol,
Drum ist die Welt der Narren voll.

Der Streit zwischem Jäger und Falckner auffgehebt.

Vom Jägers und Falckners vorzug,
Ist ewiger strit, lehrn ohn betrug,
Welchs der best sey gib drauff acht,
Wann du blast an gantz wol betracht,
Dein Vogl übral hinden und vorn,
Er duon thätig still ist ohne zorn
Blaß nun auch gleichfals deinen Hund,
Den unterschied spürst bald zur stund,
Drumb laß jeden sein der er ist:
So bleibst auch gut Gsell, ob dus bist.

Von Art vnd herkommen der Jaghund, auch wie die erstlich in Franckreich an vnd auffkommen.

Das erste Capitel.

ICh hab mich hin vnd wider, bey den alten auch neuen Scribenten fleißig erkundigt, ob ich möcht für gewiß finden, woher vnd auß welchen Landen, die erst art der Jaghund in Franckreich auffkommen, vnd kein eltere Chronicken oder Historien gefunden, welche von lengstem jrem herkommen meldung thet, dann eine, so ich in Britannien gesehen, vnd beschrieben ist, durch Johannem Monumetensem, die zeigt an, Daß nach

der erbärmlichen vnd erschröcklichen Zerstörung der mächtigen Statt Troien. Aeneas kommen sey in Italien, mit sampt seinem Sohn Ascanio, der ein König der Latiner war, vnd ein Sohn hett, mit Namen Siluius. Von welchem herkommt Brutus, so ein besondern vnd fürtrefflichen lust zu der Jagt gehabt.

Nun hat sich auff ein zeit zugetragen, daß, als Vatter vnd Sohn in einem Wald, einem Hirsch biß in die dicke finstere Nacht nachjagten, vnd Brutus vermeint den erjagten Hirsch vnter den Hunden zuerlegen, er zu grossem vnfall jrret, sein lieben Vatter Siluium an statt deß Hirschs vngefähr ertödtet, vmbbracht, vnd derhalb jederman sich wider ihn, als ein offentlichen Todtschläger auffwarff, vnd vermeinte Brutus hett diese böse that mit fleiß vnd vorsatz gethan, hiedurch das Regiment vnd die Succeßion deß Königreichs zuhaben vnd zuerlangen, Muste hierumb, vnd damit er ihrem grossen vnd vielfältigen grim̃ vnd zorn entwiche, das Land raumen. Vnd nam für sich ein räyß in Griechenland, da er etlich seines alten Troianischen mit vnd Bundtsgesellen (welche noch biß auff denselbigen tag nach zerstörung der Statt Troia, in Gefängnis auffgehalten worden) mit gewalt entledigt, auff freyen Fuß stelte, vnd darneben auch von selbigen redlichen tapfferen Männern auß der Troianischen Nation ein grosse anzal versammlet, die jme von wegen jres verhergten vnd verderbten Vatterlands, vnd daß sie durch langwirige Krieg, Vatter, Mutter, Freund, haab vnd güter verloren, lenger daselbst zuverharren, ohne das nicht lust hetten, vmb so viel mehr angelobten vnd versprachen, von jme nimmermehr zuweichen naher hauß zutrachten.

Vnd macht sich also gefast mit Schiffen, vnd darzu auch einer guten anzal der schönsten, besten vnd außerlesensten Jag Hetz vnd allerley Hunden, seglet durch die enge Gibralcar oder fretum Herculis, in das groß hoch Meer Oceanus genannt, vnd lendet sich in den Armorischen Insulen, welche wir heutigs tags Britannien von Bruto her nennen, welche er dazumal ohne einigs Blutvergiessen einname, vier Jarlang fridlich einbehielt vnd regiert. Zu selbiger zeit auch ist von seinem Hauptmann einem Corineus genannt, die Statt Cornouaille erbawt worden.

Als nun Brutus vnd sein Sohn Turnus sich in Britannien dermassen, wie gehört, eingerüstet vnd gesetz hetten, befliessen vnd legten sie sich sehr auff die Jagt, darzu sie sehr herrlich vnd aufs best mit ihren obangeregten frembden Griechischen Hunden gefaßt waren, vnd durchstraifften gewönlich die grösten weitläufftigsten Höltzer von Tiffauge biß nahe an Poictiers hinan, welche örters heutigs tags eins theils la gastine genennt werden.

Zur

Zur selbigen zeit regiert in Aquitanien ein König mit Namen Groffarius Pictus, welcher seine ordentliche Residentz in der Statt Poictiers hette, Dieser als er vernommen, das die Troianer dermassen, wie gehört, mit adelichen guten Hunden zur Hirschjagt, vnd die vom Hirsch, so sie den einmal recht verfangen, nimmermehr abliessen, versehen, sich mit allem fleiß vnd ernst auff die Jagten begeben, vnd seine Wäld vnd Gehöltz, biß an Poictiers hinan durchstraifften, erzürnt er sich ab solcher Zeitung, vnd versamlet zusammen all sein Kriegsvolck, Gleichsfals theten die Troianer, vnd stiessen sehr wolgerüst auff einander, bey der Statt Tours. Da dann ein grosse Schlacht vollbracht, Turnus der elteſt Sohn Bruti erlegt, ihme zu ewiger Gedechtnüß derhalb am selbigen Ort ein Statt erbauen, vnd von seinem Namen Tours genennt worden ist.

Ich hab also kürtzlich wollen anzeigen, woher vnd zu welchen zeiten die Jaghund in Britannien erstlich ankommen, vnd glaub endlich, das obgedachte Troianer, die erste art in dieselbige Landt bracht vnd erzogen haben, dann andere vnd ältere Geschichten oder Historien sind ich hieuon nicht. Vnd ist gewißlich also, daß der gröste theil solcher art vnd Jaghund, die in Franckreich vnd andern vmbligenden Ländern hin vnd wider gefunden werden, Erstlich ihren anfang vnd vrsprung auß Britannien haben. Allein die weisse Hund außgenommen, welche art, meins erachtens auß Barbarien herkommen ist, wie ich mich deßhalb fleißig zu Rochellen, bey den Barbarischen Schiffleuten, vnnd sonderlich einem alten Mann Alfonsus genannt, welcher etlich mal zu dem König Doncherib, auß Barberey verschickt, vnd ein zeitlang daselbst zu Hoff gewesen, erkundigt hab, der sagt mir, wie derselbig König besondern vnd grossen fleiß, kosten, mühe vnd arbeit auff die Jagten legte, alle seine Hund, (wie dann auch im gantzen Land) weiß von art seyen, vnd den Spißhirsch parforce, durch gewalt viele vnd güte der Hund, seins gefallens fangen möchte. Vnd glaub meins theils, daß warhafftig solche weisse Hund vnd art, auß denselben warmen Ländern anfänglichs herkommen seyen, dieweil sie auff der Jagt, kein hitz noch werme sich verhindern noch abhalten lassen, wie heiß es auch ist, welchs die andern Hund nicht thun.

Phoebus ist dieser Meynung auch, vnd sagt, als er in Mauritanien oder Barbarien gewesen, hab er den Spißhirsch parforce erlegen sehen, mit Hunden die Bauly genannt, vnd durch kein hitz, wie groß die auch ist, von der Jagt abgewent werden. Derhalben mein

Meynung ist, daß die art der weissen Hundt anfänglichs herkommen ist, von den hunden Baulx genannt, auß Barbarien, dauon Phoebus redt.

Ich wil aber jetzt nicht weiters sagen, von erstem ihrem vrsprung, sondern wil schreiben von der Natur, Art vnd Eygenschafft der weissen, graw, rothlechten vnd auch schwartzen Hunden, welche Fürsten vnd denen vom Adel am füglichsten vnd meisten zugebrauchen seyen.

Von Art Natur vnd Eygenschafft der weissen Hund, Baulx oder Gressiers genannt

Das ander Capitel.

Die erste weisse Hund hat in Franckreich auffbracht, der groß Seneschall auß Normandij, vnd seyen zuuor nicht in grossen acht gehalten worden, sonderlich vnter denen vom Adel, dieweil sie nicht auff allerley, sondern allein zu dem hohen vnd rothen Wildpreth zugebrauchen vnd gearbeitet.

Der erst Hund von dieser art ward genannt Souillart, welcher von einem Edelman dem König Ludwigen hochlöblicher Gedechtnüß geben worden, Wiewol der König deß Hunds, oder auch anderer solcher art nicht viel, dann allein zu Läithunden achtet, vnd allein die graw-

grawlechte Hund vor allen andern liebet, vnd in hohem werth hielte. Welches dem Seneschall Gaston wol bewust gewesen, vnd derhalben alßbald gedachter Edelman den König Ludwigen den Hund presentirt, er jhr Majest. vnterthänigst, jme den Hund zu lassen anlangte, mit vermelden, er were sinns, die aller weisest Frawen deß Königreichs damit zuuerehren.

Als nun der König wissen wolt, wer die were, Antwortet der Seneschall, Es ist Anna von Bourbon E. Majest. geliebten Tochter. Das gestehe ich keines wegs nicht, sprach der König, daß ihr sie das aller weisest Frawenbild neüet, sondern möchtet sagen, sie were etwas klüger dann die andern, Aber weiß gar nicht. Dann ein weise Fraw, ist auff dem Erdboden nicht zu finden.

Wiewol nun der König den Hund dem Seneschall Gaston auff sein vnterthänigst bitt schenckte, so bracht er ihn doch nicht weit, sondern must ihn durch Bitt dem Seneschall auß Normandii geben, welcher den Hund einem Jägermeister, genannt Jacob von Bresse übergab, der Hündin mit belegen, vnd junge art dauon aufferziehen liesse.

Im nechsten Jahr hernacher, als hochermeldte Fraw Anna von Bourbon, welche zur Jagt sehr grossen lust hett, von schöne vnd guter art dieses Hundts vernommen, schickte sie diesem Jägermeister ein Hündin genannt Baude, welche etlich mal mit diesem Hund belegt worden ist, vnd fünfftzehen oder sechtzehen junger Wölff gewölfft, dauon sechs fürtrefflicher schöner Hund komen, mit namen Clerauld, Joubaud, Miraud, Meigreth, Martoau vnd Hoise die fürtrefflich gut Hündin.

Volgends ist die art je lenger je mehr auffkommen vnd gemehret worden. Wiewol anfänglichs die erste Hund dieser art nicht so starck groß vnd leibig gewesen, als jetzund, Biß der König Franciscus sie durch ein Hund stärcken lassen, genannt Miraud der Liechtroth, vnd sein Kön. Maj. von dem Admiral Annebaud geschenckt gewesen.

Vber diß schickte die Königin auß Schottland, ein weissen Hund, genandt Barraud, von welchem Marconnay der Jägerey verwalter, viel fürtrefflicher guter starcker vnd bessere Hundt dann die vorigen auffbracht.

Solche Hundt gehören grossen Potentaten, Königen, Fürsten vnd Herrn zu, welche sich deren am besten zugebrauchen, dann sie suchen, beharren vnd jagen, haben ein gute Nasen, verfahen hoch, weit, bald vnd wol, vnd giebt ihnen kein Hitz, wie groß die sey, nichts zu-

zuschaffen, lassen sich auch weder durch die Jäger, Pferd oder das geschrey deren, so gemeinlich bey den Fürsten auff der Jagt seyen, verhindern, noch abhalten, verfallen vnter allen andern Hunden am wenigsten, bleiben stet vnd vest auff der fahrt, vnd mag sich der Jäger auff sie kecklich verlassen. Jedoch wollen sie durch die Jäger vnd schnelle Pferdt beleytet seyn, vnd förchten zum theil das Wasser, sonderlich im Winter wann es kalt ist.

Ich kan nicht vnterlassen auch anzuzeigen, welche Hund dieser art am besten seyen, dann von einem wurff selten der halb theil gerahtet vnd gut ist, Sondern ist zu mercken, daß die so durchaus ein farb haben, Also da ist gar weiß, oder mit rothen traifft, die besten, vnd die andern so mit schwartzen vnd grawlechtem getraifft, vnd der mehrer theil breite fäiste zarte Füß hat, nicht groß schatz werth seyen.

Es tregt sich auch etwa zu, daß gantz schwartze Hund dieser art gefunden werden, welches doch selten geschicht, vnd sehr fürtreffliche gute Hund seyen, vnd ist zu notieren, daß die art von diesen Hunden, vor drey Jahren selten gut noch zugebrauchen ist, auch gewönlich den mangel haben, daß sie dem zamen Viehe gefähr seyen.

Von rothen Hunden vnd ihrer Art.

Das

Das dritte Capitel.

Von der rothlechten Hundt herkommen, hab ich nie nichts funden noch gelesen, dann in einem alten geschribenen Buch eines Jägers, Welcher ein Britannischen Herrn Hugo von Nantes, für ein fürnemen Jäger gelobt, vnd seinen Hunden, so er sehr gut gehabt zu ehren folgende reimen gestelt hat.

Dein gute rote Hund Hugo in dem Gholtz,
Fahen manchen Räher, Böck vnd Hirsch so stoltz,
Vnd du für jederman behelst lob vnd preiß,
Daß du ihn zuschreyest auff artige weiß.

Auch so hab ich gelesen in einer Chronicken, in der Statt Lembale, ein Capitel welches sagt, Daß ein Herr gedachts orts, mit solchen roth vnd braunlechten Hunden, in der Graffschafft Paiuctieure in einem Waldt, einem Hirsch vier tag lang dermassen nachgehengt vnd nachgejagt, daß er ihn zu letzt am vierdten tag erst nahe bey Pariß erlegt habe, daraus abzunemen, daß diese rothlechte Hundt, der rechten alten Britannischen art seyen, welche der Herr Admiral Annebaud vnd seine vorfahren allezeit aufferzogen, erhalten haben, vnd anfänglichs sehr gemein gewesen, Sonderlich zu zeiten deß Königs Francisci, der da aller Jäger Vatter war.

Solche rothlechte Hundt seyen tauwerhafft, verfahen weit, hoch bald vnd wol, halten die fahrt innen, haben ein gute Nasen, vnd seyen schier den weissen zuuergleichen, allein daß sie die hitz nicht so wol erdulden mögen, vnd auch sich leichtlich durch nachjagen vnd getreng der Roß vnd Jäger, von der fahrt abschrecken vnd abwenden lassen. Doch seyen sie geschwinder, hertzhaffter vnd viel hitziger, vnd ob es sich zutrüge, daß ein stuck Wildt sich auff das weit Feld begebe, Alßdann jagen sie nach, vnd verlassen dasselbig nimmermehr.

Ihr art vnd Natur ist gut starck, vnd scheuen weder Wasser noch Kälte, beharren die fahrt, suchen vnd jagen trefflich nach, vnd begeren vor allem Wildpreth den Hirsch, seyen doch williger vnd arbeitsamer.

Die besten Hund von dieser art, haben die Haar sehr Liecht farb, fast rothlecht, vnd ein weiß Zeichen auff der Stirnen oder vmb den Halß herumb, wie dann auch die, so durch auß roth seyen.

Die aber bleichfärbig Haar haben, vnd mit graw oder schwartzem traifft seyen, da ist nit viel guts an. Die kurtz gesetzte vnd dick-

dicklechte Hund dieser art, geben gute Läydhund, Es finden sich auch etlich die dünne lange schwäntz haben, die seyen gut, schnell vnd geschwind.

Fürsten vnd Herrn haben bey kurtzen Jaren, solche rothlechte Hund vnd art, durch einander vermischen vnd vermengen lassen, Derhalben sie dann heutigs tags viel stärcker vnd zur Hirschjagt viel tauglicher zugebrauchen.

Sie mögen Fürsten vnd Herrn ein besondern lust schaffen, Aber denen vom Adel nicht, dann sie können nur ein Handtwerck, das ist, sie begeren allein das Roth und hoch Wildpreth, vnd achten sich der Hasen noch dergleichen geringen Wildpreths nichts, seyen doch auch dem zamen Viech gefähr.

Von art vnd eygenschafft der grawen Hundt.

Das vierdte Capitel.

Die grawen Hund sind vor Jaren hoch vnd in grossem werth bey den alten Königen in Franckreich vnd den Hertzogen von Alencon gehalten worden, seind gemeine Hund, vnd können vielerley Handtwerck, das ist, sie jagen mit allerley Thieren, Roth hoch vnd kleinem Wildpreth vnd

vnd von dieser vrsach wegen fürnehmlich denen vom Adel zugebrauchen, doch seyen die besten grawlecht über den Rückgrad, mit rothen Haaren traifft, vnd die Füß von gleicher Farb, gleich den Füssen eines Hasen.

Es finden sich auch etwan, die über den Ruckgrad grawe vnd bey nahe schwartze Haar haben, welche über die massen gut seyn, vnd wiewol grawe Hund selten böser art, so ist doch zuuil graw, vnd schier Wolffs farb mit weißgelben Füssen nicht viel guts, seyen auch nicht so harrig noch geschwind wie andern, vnd derhalben Fürsten vnd grosse Herrn, auß vielen vrsachen nicht zugebrauchen, Vnter welcher die erst ist, daß dieweil sie sehr hitzig vnd fraidig, hiedurch leichtlich von den Nachhetzern, Jägern, Pferden vnd geschrey erschreckt, vnd aus dem Athem abgejagt werden, Auch so schadet ihnen die hitz sehr, vnd seyen nicht tauglich zu dem Gewild, so sehr absprüng braucht. Da aber das Gewild deß Feldts vnd weite begert, so kan man besser vnd geschwindere Hund nicht finden, wiewol sie etwas hartköpffig, leichtfertig vnd auff der fahrt selten bleiben, von wegen der grossen hitz, vnbeständigkeit, grossen fürschlägen vnd einkräisen, so sie, da sie von der fahrt verfallen, für sich nehmen.

Sie wollen ihren Jäger vor allen dingen, wie dann auch sein stimm vnd horn erkennen, vnd thun von seinet wegen viel mehr, dann einem frembden. Haben auch die art an ihnen, daß wo ein Hund lauts ist, sie bald an der stimm vermercken, ob derselbig auff rechter fahrt eingefallen gewiß sey oder nicht, vnd da er vorlauts ist, lauffen sie ihm nicht bald zu.

Diß seyen sehr arbeitsame Hundt, fürchten weder Wasser noch Kälte, vnd da sie ein einfältigs Wild vor ihn haben, welches sie einmal ereylet erjagt vnd irrig ist, so weichen sie nimmermehr ab, es sey dann erlegt. Jedoch die, so rechtmäßigen lust von ihnen haben wollen, sollen achtung geben, daß sie die auffs glimpffigst vnd stilleſt so müglich, von der Kuppel ablassen, dieweil sie hitzig, vnd gern von der fahrt abfallen. Vnd sollen derwegen die Jäger sich befleissen, daß sie von Hunden, souiel sie können, vnd sonderlich da die abgefallen, sich absondern vnd ihnen nicht, dann da sie auff stracker fahrt eingefallen, sich nehren, Der Jäger soll sie auch nicht hin vnd wider führen noch irr machen, damit sie sich nicht auff die widerfahrt begeben.

Also mag man grossen lust vnd kurtzweil von ihnen haben.

Von den alten schwartzen Hunden der Aptey zu S. Hubert in Ardene.

Das fünffte Capitel.

Die Hundt, welche wir von S. Hubert nennen, sollen gewönlich schwartz sein, Jedoch ist die art heutigs Tags dermassen vermischt, daß sie von allerley haaren gefunden werden, Diß seyen die Hund, welche die Aeptt von Sanct Hubert allzeit aufferzogen, vnd die art erhalten haben, dem Heiligen Sanct Hubert zu Ehren vnd Gedächtnüß. Welcher ein Jäger mit dem heiligen Sanct Eustachio gewesen ist.

Vnd daher zuschliessen, daß die frommen Jäger alle, durch die Gnad Gottes ihnen nachfolgen werden ins Paradeiß.

Doch auff vnser erst vorhaben zukommen, So ist diese art von Hunden, durch gantz Heynaud, Lottringen, Flandern vnd Burgund auffbracht vnd gemein worden. Seyen starck von Leib, haben doch nidere kurtze Füß, vnd derhalb nicht fast geschwindt, wiewol sie weit, hoch, bald vnd wol verfahen, vnd auff rechter fart bald einfallen, weder Wasser noch kälte scheuen, vnd begieriger auff grobe riechende Thier seyen, als da seynd wilde Schwein, Füchß vnd dergleichen, dann sie sich selbst vntauglich zu andern schnell lauffenden Gewild.

Die

Die art gibt gute Läithundt, fürnemlich die schwartzen, Aber Hund damit zubelegen, acht ich nicht für gut noch rathsam sein. Wiewol ich ein Buch gesehen vnd gelesen hab, welches ein fürnemer Jäger einem Lottringischen Fürsten, welcher die Jagt überauß liebt zugeschrieben, darinn ich zween Reimen, die er seinem Läithundt, so Souillardt genannt, vnd gantz weiß von haaren war, zu lob gestellt, gefunden, Also lautende.

Von Sanct Hubert, mein erste art herkommt,
Ein Son Souillards vom fürtrefflichen Hundt.

Daher dann abzunehmen, daß auch weisse Hund vnter ihnen gefunden werden, vnd doch nicht von der art, die wir oben Greffiers genennt, vnd heutigs tags haben, herkomme.

Zeichen wordurch ein schöner vnd guter Hund erkannt möge werden.

Das sechste Capitel.

Ein schöner vnd guter Hundt soll folgende Zeichen haben, Erstlich, Der Kopff mittelmäßig groß sein, vnd ist viel besser, er sey lang dann kumpffecht, die Naßlöcher groß vnd offen, die Ohren breit, einer ziemlichen dicke, der Rucken gebogen vnd eingeschweifft, die Lenden dicke, die Hüfft starck vnd breit, der Arß abgewelbt, die Knie vnd Füß stracks vnd starck, der Schwantz dick vnd nahe bey dem Leib, vnd sonst durchaus gering vnd leicht, das haar vnten am Bauch raw vnd grob, die Füß starck, die Pfaten der Füssen dürr vnd gestalt wie ein Fuchs Fuß, die Klawen grob vnd dick. Vnd solt wissen, daß man selten bogrückete Hund find, vnd die dahinden höher dann dauornen, schnelläuffig seyen. Der Hund soll kurtz vnd rund gesetzt sein, die Hündin lang.

Aber zu erklären, was jedes Zeichen bedeut, Ist zu wissen, daß die offnen weiten Naßlöcher, bedeuten ein wolsuchenden Hund, der runde Rucken vnd starcke Schenckel, bedeuten die schnelle, der dicke schwantz nahe bey dem Leib, lang vnd zu end zugespitzt, ein grosse stärcke in den Lenden, vnd daß der Hund ein guten langen Athem hab, das raw haar vnten am Bauch zeigt an, daß er ar-

beitsam sey, vnd weder Wasser noch Kälte förcht, die starcke Fuchs Füß, vnd grosse lange Klawen, daß er nicht faiste zarte Füß hab, starck von Gliedern sey, vnd lang fort jagen möge, ohne müde.

Wie man eine schöne Hündin außerlesen, daß sie läuffig werde, bewegen, vnd in welchem Zeichen, damit sie Hund vnd nicht Hündin wölffe, auch die Hundt vor der wüth gesichert seyen, belegen solle.

Das siebende Capitel.

So man will schöne Hundt haben, muß man trachten nach einer schönen Hündin, die von guter art sey, starck vnd wol gestalt von ihren Gliedern, von grossem starckem breitem Leib vnd Seiten, welche damit sie läuffig werd, bewegt werden soll, auff folgende weiß.

Nim zween häfen mit Wasser, vnd ein halben Hoden von einem Thier, heist Castor oder Biber, sonst Bibergail genannt, vnd den außgetruckten Safft von Gartenkreßig, auch ein dutzet Cantharides oder Spannische Mucken, alles mit einander, mit Ham-

Hammelfleisch in einem hafen, so ein kleine maß hält, sieden, vnd die Hündin zu zwey oder dreymalen in einer Suppen trincken lassen, so felt es nicht, sie wird läuffig, Ebenmäßiger gestalt soll dem Hund geben werden, damit er lust bekomme.

Da dem gewiß ist, daß die Hündin läuffig sein wil, so soll auff den lauff vnd Zeichen deß Monds acht geben, vnd sonderlich, vnter den Zeichen deß Zwillings vnd Wassermans belegt werden, dann die Hund so in diesem Zeichen gewölfft, sich der wüt nichts zubefahren, vnd gibt der wurff viel ehe hund als hündin.

Es wird gesagt daß ein Stern sey, der Arcturus heisse, vnd daß alle Hund, so vnter demselben gewölfft, gewöhnlich wütig werden.

Da seyen etlich heimligkeiten vnd stuck wol zumercken, deren das erst ist, daß achtung zugeben, mit was Hunden, ein Hündin das erstmal belegt werde, Dann diß beschehe mit einem Bawren Köter, hetz oder Jaghund, so find sich gewißlich allzeit darnach vnd so offt die Hündin wölfft, ein gleichförmiger wurff, demselbigen Hund mit welchem sie am ersten belegt worden ist, darumb man gut achtung geben soll. So die Hündin am erstmal läuffig ist, daß sie mit einem dapfferen schönen vnd guten hund, der von guter art sey, belegt werde, dann wie gehört, so finden sich allzeit hernacher hundt, die dem ersten gleich seyen. Vnd wiewol man heutigs tags nicht viel auff die erste würff der Hündin hält, dieweil sie gewöhnlich der wüth unterworffen seyn, vnd klein vnd schwache Hundt darauß werden, Soll man doch nichts desto weniger vnterlassen, die Hündin zubelegen, mit einem weidelichen schönen Hundt der von guter art sey, Dieweil wie gehört, folgende Hundt allzeit dem ersten nachschlagen, Auch soll die Hündin nicht verhalten, sondern bey zeiten belegt werden, dann sie sonst verderben, vnd dermassen abnehmen, daß sie hernacher nimmermehr zu Leib zubringen.

Die ander heimligkeit ist das, so man nicht schnell lauffende vnd haarige Hundt haben, die Hündin mit einem jungen Hundt belegt werde, dann so der Hund alt ist, wird der wurff auch schwermütig, faul vnd nicht fast gut. Es ist auch zumercken, daß, wo ein Hündin verhalten werden solt, daß doch solchs nimmermehr durch das Wasser beschehe, wie etliche im brauch haben, dann hierdurch ihr das geblüt im Leib, vnd das geäder erkält wird, vnd die Hund dardurch krämpffig, krum̃ vnd lahm werden, vnd da muß noch mehr andere vnzalbare kranckheiten erfolgen.

Wann

Wann dann die Hündin belegt ist, vnd sich der bauch anfahet zusetzen, da sol sie nicht zur jagt gebraucht, sondern daheimen gelassen werden, dann durch ihr hefftiges bewegen, werden die junge Hundt sehr geschwecht, nehmen im Leib nichts zu, vnd da die durch höltzer lauffen, vnd über die hecken vnd stauden springen müssen, kan sich leichtlich zutragen, daß sie verwölffen, vnd viel vnraths daraus entstehe, welches zu lang zuerzehlen ist.

Man soll sie derwegen im hauß vnd hoff herumb spatzieren lassen, vnd nicht in Hundsstall einbeschliessen, dieweil sie für sich selbst zur selbigen zeit verdrüßig vnd vnlustig zu essen seyen, vnd sollen derhalb mit Suppen auffs wenigst deß tags einmal, gespeist sein.

Vnd dann weiters, So man eine Hündin wil außwerffen lassen, so soll diß beschehen zuuor vnd ehe sie Hund zugelassen, vnd muß im außwerffen auffs fleißigst mit vmbgehen, vnd die gail nicht gantz herauß nehmen, dann hierdurch werden ihr sonst die Nieren verletzt vnd geschwecht, der lauff erkürtzt, vnd die geschwindigkeit genommen, Da sonst, so die gail zum theil bleibt, sie viel freudiger, schnell läuffiger vnd arbeitsamer sein mögen, Auch dieweil die Hündin in der hitz vnd läuffig ist, mit dem außwurff stillstehen, vnd erst über viertzehen Tag, so sie verloffen, vnd die Jungen im bauch anfahen zuwerden, das außwerffen für die handt nehmen.

Von

Von der zeit wann die Hündin wölffen, die junge Wölff erzogen vnd gearbeitet werden sollen.

Das achte Capitel.

Es hat ein gewisse zeit, da die junge Wölff sehr böß vnd beschwerlich auffzubringen seynd, sonderlich wann sie zu end deß Octobers gewölfft werden, von wegen der Winters zeit vnd Kälte, welche dazumal anfahet, den jungen Wölffen fast zu wider ist, Vnd dann auch die Milch vnd anders, damit man sie erhalten solte, fehlet, Also daß sie zu der zeit gut glück haben müssen, sollen sie daruon kommen, oder da diß schon beschicht, bleiben sie doch klein vnd schwach.

Die ander zeit, in welcher sie gleichfals beschwerlich zuerhalten, Ist im hohen Sommer im Hewmonat vnd Augustmonat, von wegen grosser hitz, Mücken, Flöhe vnd anders Vnzifers, so sie anfechten, Ist derwegen ihr best zeit, so sie im Mertzen, Aprill oder Meyen gewölfft werden, zu welcher zeit, der Himmel gemildert, temperirt, die hitz

nicht

nicht zu groß, vnd nicht allein den Hunden, sondern auch allem andern Vieh, als Kühe, Gäissen, Schaafen vnd dergleichen, welche alßdann ihr beste wäid vnd auffenthaltung finden, von Natur die füglichst vnd bequemlichst mitgetheilt ist.

Nachdem aber die Hündin ihrer art nach, fast zu jederzeit wölffen, vnd viel nicht eben auff die zeit sehen, sondern lust zu allerley Hunden haben, So hab ich derowegen mein Meynung mittel vnd hülff wollen anzeigen, wie die junge Wölff zu jederzeit erhalten vnd auffgebracht werden möchten.

Vnd erstlich, so sie im Winter gewölfft, Soll man nemen ein trucken dürr Faß, diesem den ein Boden einschlagen, Stroh darein legen, vnd das Faß, sonderlich den boden so du eingeschlagen, legen vnd richten an vnd zu dem ort, da für vnd für ein gut Fewer ist, damit sie warm ligen, Die Hündin mit guten Suppen, von Ochsen oder Schaaffleisch zugericht, wol speisen, Vnd alßbald die junge Wölff anfahen ein wenig zu essen, sie von stund an zu Suppen gewehnen, doch daß die Suppen vngesaltzen seyen, dann das Saltz dörret sie auß, vnd macht sie reudig, welches sonderlich den Winter Hunden widerfähret.

In ihre Suppen soll man werffen viel Salbeyen vnd andere Hitzige Kräuter, vnd da ihnen das Haar außfallen wolt, sie mit Nuß öl vnd Honig durch einander vermischt, schmieren, warm vnd sauber mit täglichem frischem Stroh vnd läger erhalten, vnd da sie anfahen zu wandern vnd sehen, ein Garn von grobem zeug eng gestrickt, vmb das Faß rings herumb, wie der bod an einer Schweitzer trummen, mit einem Reiff verfassen, damit sie darinn bleiben, vnd von Leuten nicht getretten, oder verletzt, oder von andern Hunden gebissen, vnd doch das Faß eylends vnd bequemlich möge geöffnet werden.

Die so im Sommer gewölfft werden, sol man an ein frisch ort, da die andern Hund nicht hinkommen, vnd sie nicht auff den kalten boden, sondern auff Prittstücker, vnd Stroh darauff legen, vnd das Stroh offt ändern, damit ihnen die Kälte vnd feuchte der Erden nicht schaden bringe. Sie sollen auch an einem finstern ort sein, damit sie von Mücken gesichert seyen, vnd zweymal in der Wochen auffs wenigst mit Nußöl, Saffran vnd Puluer vermischt, geschmiert vnd gerieben werden. Dann diese schmier reiniget sie, vnd tödtet allerley vnzifer, sterckt das Hertz vnd die Neruen deß Hunds, vnd verhütet daß die Mucken vnd Wantzen sie nicht beleidigen. Ebenmäßig soll auch

zu

zu zeiten die Hündin geschmiert, vnd darunter Brunnkressen safft vermischt, damit sie die Jungen nicht mit Flöhen behencke. Item, Ihr nicht vergessen, sonder wie oben angeregt, offtermals mit guten Suppen gespeißt werden.

Wann dann die junge Welff funffzehen tag alt, soll man sie auffmuntern, vnd in acht tagen hernach ein glaich vom schwantz schlagen, wie ich denn folgends erklären wil, da von den Recepten tractiert würd.

Nachdiesem alßbald sie anfahen zusehen, vnd zuessen, Soll man ihnen geben gute lautere vnd warme Milch, sie sey von Kühen, Gäyssen oder Schaafen. Ist auch zumercken, daß sie in kein Dorff geschickt, oder den Bawren zuerziehen, übergeben werden, sie seyen dann zweyer Monat alt, vnd diß von vieler vrsach wegen.

Erstlich darumb, damit sie desto lenger die Mutter Milch haben mögen, welche ihnen sehr vortreglich ist, vnd je lenger sie die haben mögen, je mehr sie der Mutter art vnd Natur an sich nehmen, Diß mag probiert vnd von einer Hündin der halb theil ihrer jungen Welff an ein Bawren Köter gehenckt, vnd die übrigen bey der Mutter gelassen werden, so finden sich die am Bawren Köter bey weitem nicht so gut, als die von der Mutter auffbracht worden.

Die ander Vrsach ist, daß da sie vor den zweyen Monaten von der Mutter genommen vnd getrent werden solten, sie dardurch verbüttet vnd verderbt würden, da sonst so sie bey der Mutter blieben, sie die auffs best ihr müglich erwärmbt vnd auffbringt.

Von den Zeichen, so an jungen Wölffen, ob die gut werden mögen oder nicht warzunehmen.

Das neundte Capitel.

Die alten haben wöllen sagen, daß die beste Welff, dieweil sie noch bey der Milch seyen, erkannt werden mögen. Vnd daß diejenigen, so nahe bey dem Hertzen saugen, die besten seyen, von wegen deß Geblüts, welches daselbsten kräfftiger, stärcker vnd subtiler ist.

Andere erkennen sie vnten bey der Gurgel an einem Zeichen von Haaren vnd Bürsten, welche sie daselbst haben sollen, den Schweinen gleich, solche Bürsten, so sie vngerad, soll es ein gut zeichen sein, da die aber gerad, soll es ein böß Zeichen seyn.

Etlich

Etlich aber geben achtung auff die obern klåwlen oder afterklawen an hindern Füssen vnd achtens hin, daß so ein Hund die hab, sey es gut, vnd da er nur einen hab, sey es auch nicht böß, da er aber zween hab, sey es nicht gut. Etlich besichtigen den Hunden den Rachen vnd Halß inwendig, vnd so der schwartz ist, halten sie solchs für gute Hund, so er aber roth ist, so sey nichts guts dran.

Die so die Naßlöcher weit offen tragen, werden für fürtreffliche wolsuchende Hund, vnd so weit vnd hoch verfahen, gehalten.

Vnd dem übrigen Leib vnd Gliedern der Hund, kan niemand vor drey oder vier Jahren viel vrtheilen, Jedoch halt ich die jenigen, so lange bråite vnd dicke Ohren, deßgleichen grob vnd starck Haar vnten am Bauch haben, für die besten, welche Zeichen ich für gewiß vnd probiert erfunden hab, vnd nachdem ich hie oben von diesem weitläufftiger gesagt, so wil ichs hiebey beruhen lassen.

Von die junge Welff in Dörffern, vnd auf dem Feldt, vnd bey keiner Metzig in Städten sollen aufferzogen werden.

Das zehende Capitel.

Wann die junge Welff zween Monat lang bey der Milch gewesen, vnd nunmehr wol essen mögen, sollen sie ins Dorff geschickt werden, an ein hübschen lustigen ort, nahe bey Wassern, vnd weit von den orten, da die wilden Küllen sich verhalten. Dann mangel an Wasser oder Durst, erhitzigt vnd ertrucknet ihnen dermassen das Geblüt, daß im Alter die wüth darauß erfolgt, vnd dagegen vom Wasser errettet vnd erhalten, vnd durch nachjagen der wilden Küllen gleichsfals verderbt werden.

In Dörffern soll man sie auffziehen vnd speisen lassen, mit Milch Brodt vnd allerley Suppen, Vnd ist ihnen diese Nahrung auff dem Feld, dieweil sie vnuersperrt ihres gefallens, hin vnd wider frey lauffen, viel fürtreglicher dann in Städten. Dann sie hierdurch, so offt sie wollen, sich erlustigen, erspacieren, erwäiden, vnd zugleich die spur, fahrt vnd nachjagt deß Gewilds ergreiffen, vnd daneben auch der kälte, regens, schnees vnd alles vngewitters gewohnen mögen. Sie lernen auch zu Feld, das zahm Viehe erkennen, dieweil sie täglich neben vnd vmb dasselbig erzogen werden.

Das widerspiel ist, so sie bey den Metzigen auffbracht, dann das Blut vnd Fleischs so sie essen, erhitzt ihnen den Leib dermassen, daß alßbald sie erwachsen, vnd man sie einmal oder zwey zur Jagt in Regen vnd Kälte gebraucht, sie von stundan erfrieren, reudig vnd etwa auch gar wütig, auff das zahm Viech, vnd sonst weder zu suchen noch jagen abgericht werden.

Vnd schließlichen dauon zureden, So hab ich nie befunden, daß ein Hund gut vnter der Metzig, sondern vielmehr verderbt sey worden, sonderlich aber zur Hasenjagt.

Zu welcher zeit die Welff von der Hündin genommen, vnd mit was Brodt vnd Luoder sie gespeiset vnd erhalten werden sollen.

Das elffte Capitel.

Die Welff sollen von den Hündin im zehenden Monat genommen, vnd mit samt andern im Hundtsstall erzogen werden, damit sie sich vnter einander erkennen vnd verstehen lernen. Dann es ist ein grosser vnterscheidt vnter Hunden, so bey einander aufferzogen vnd eines alters seyen. Vnd dann auch denen, so hin vnd wider auffgewicklet vnd zusammen gelesen werden, dieweil bey einander erzogene Hundt, besser auff einander vnd zusammen jagen, dann die auffgewicklete Hund.

Da sie dann zusammen ins Jaghauß gethan, sollen ihnen alßbald Bengel angehengt, damit sie bendig gemacht vnd zur Kuppel gewehnt werden.

Das Brodt so sie essen, soll der drittheil Dinckel, der drittheil Gersten, vnd der drittheil Seigle, das ist, geringe Frucht oder Korn sein, Solches mit einander vermischt, erhält sie bey Leib, vnd verhüt sie vor viel Kranckheiten. So ihnen aber allein die Seigle, das ist, die geringste Frucht geben werden solten, ist sie zuuiel gering, durchläuffig, vnd der Dinckel allein zuuiel vest, welches zu vielen Kranckheiten vrsach gebe, Derhalben sie vnter einander vermischt sein sollen.

Luoder soll ihn auch zu Winters zeit gegeben werden, vnd sonderlich denen, so mager vnd auff den Hirsch gearbeitet seyen.

Denn

Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski
Marienthal bei Eckartsberga (Thüringen).

Denn andern aber vnd so zum Hasen gebraucht gar nicht, dann sie hiedurch vom Hasen (welche sich zu zeiten, damit sie sich von Hunden abstehlen mögen, vnter das zahme Viehe begeben) auff das hohe Gewildt abgeführt werden, den Hasen verlassen vnd dem zahmen Viech nachhengen möchten, Ein Hund aber auff den Hirsch gearbeitet, bleibt auff der Hirsch fahrt, dieweil die wilderung deß Hirschs, viel vornemlicher, auch das Wildtpreth viel schleckerhaffter, dann deß Hasen, oder von anderm Wildtpreth ist.

Das beste Luoder so ihnen gegeben werden, vnd das fürtreglichst sein mag, ist von Pferden, Eseln vnd Maulthiern, dann von Ochsen Kühen vnd dergleichen, ist das Fleisch viel vnartiger. Man soll auch zusehen, vnd so offt ihnen Luoder gegeben wirdt, dasselbig allzeit zuuor außgeschunden sey, damit sie weder das Thier, die Haut noch Haar erkennen, Ich halt viel auff die Suppen gemacht von Schaaf vnd Gäissen fleischs, vnd von Ochsen Köpffen, für die Hundt zur Hasenjagt, darunter zu zeiten ein wenig Schwefel damit sie zuerhitzigen, vermischt sein soll, wie ich dann weiter nachmals in Recepten anzeigen wil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0037-2

Wie das Jägerhauß gelegen vnd erbawt sein soll.

Das zwölffte Capitel.

Das Jägerhauß soll an einem ort wol gegen Auffgang liegen, da es ein feinen ebenen Platz vnd Hoff, auff die achtzig Schuhe in die viere hab, nach gelegenheit vnd vermögen eines jeden, Aber je weiter der Platz, je besser es für die Hund ist, damit sie ihren willen haben, vnd sich desto besser erlustigen vnd erlauffen mögen, In der mitt deß Jägerhauß soll ein lebendig Wasser oder Brunn, vnd daneben ein steiner Trog oder Kasten anderthalb Schuch hoch sein, darinn sich das Wasser samle, vnd die Hund desto ruhiger vnd ihres gefallens das Wasser haben vnd erlangen mögen. Es soll auch der Trog ein loch beyseits haben, damit er möge gereiniget, zur nothdurfft außgewaschen vnd gesaubert werden.

Zu

Zu oberst deß Hoffs, soll das Jägerhauß gebawen seyn, mit zweyen Kammern, deren die ein grösser sey, dann die ander, vnd soll die ein haben ein groß vnd weits Camin, damit ein Fewer möge dariñ auffgemacht werden, so offt diß vonnöthen ist. Die Fenster vnd Thüren der Kammern, sollen gegen auffgang vnd mittag wenden, die Kammer drey Schuch von der Erden aufferhöcht erhaben sein, sich von beyden seiten in der mitt zusammen hencken vnd ein Keel haben, damit der vnrath von Hunden, möge dardurch desto füglicher außgeführt vnd gereiniget werden. Die Wänd sollen wol geweißt, glatt vnd nicht rauch sein, damit sich die Spinnen, Flöhe, Wenteln, vnd ander Vngeziefer nicht drein setzen vnd erhalten. Die Fenster wol verglaßt, auff daß kein Muck nicht hinein komme, man soll ihn auch für vnd für ein kleines loch oder Thürlein lassen, damit sie sich zu jederzeit ihrs gefallens auß vnd eingehen, erlustieren, erlauffen vnd erspacieren mögen.

Weiter soll man in den Kammern haben, etlich schaldtbeth eines Schuchs hoch von der Erden erhebt, vnd vnten mit vier vmblauffenden Rollen gemacht, damit die Hund zu zeit der noth, sonderlich da sie von der Jagt naß heim kommen, zum Fewer vnd wider davon verruckt vnd geschalten, vnd auch zun zeiten der vnrath vnter den Bethlen hinweg geraumbt werden möge. Derowegen dann ein jedes Bethlen im vntern boden seine löcher haben soll, damit der unrath von ihnen weg vnd durchlauffen möge.

Die ander Kammer soll der Jägerknecht einhaben, vnd sein Horn, Hundskuppeln vnd anders zu solcher sach gehörig, darein schliessen.

Ich hab nicht wöllen schreiben von köstlichen Gemachen, welche Fürsten vnd Herrn den Hunden zu lieb, gewöhnlich bawen lassen, darinn Oefen vnd anderer lust funden wird, dann in meinem sinn so ists diß den Hunden vielmehr zuwider, dann fürträglich, Vrsach die, daß sie hierdurch verzertlet, zu der hitz vnd faulheit gewehnet, vnd nachmals da sie an frembden orten im regen, schnee oder kälte gebraucht, vnd dergleiche ihre warme gemach nicht haben mögen, von stund an erfrieren, kein nütz vnd reudig werden. Derhalben ich allein anzeigen wöllen, daß da sie von der Jagt kommen, vnd naß seyen, gnug ist, da sie wol erwärmbt, frischgelegt, vnd nicht dermassen zertlich aufferzogen oder zur faulheit vnd hitz gewehnet werden.

Dieweil auch nicht aller orts Brunnen oder fliessende Wasser zuhaben, gelegenheit, soll man kleine trög von holtz oder sonst von steinen zurichten, das Wasser ihnen fürstellen, vnd aus keinem geschirr von Ertz oder Kupffer gemacht, trincken lassen, dann die zwey stuck von

Metallen

Metallen seyen von Natur vergifft, verkehren vnd verwenden, das Wasser von stund an, vnd ist den Hunden sehr zuwieder, Man soll auch haben kleine Kästlein zu ihrem Brodt, welches zerbrochen vnd zerschnitten sein soll, zu kleinen stücklen, Vnd dieweil die Hund etwa lust zu essen haben, vnd etwan nicht, derhalben die Kästlein nimmer ohn Brodt sein, wie hie oben abgerissen, vnd in der Figur abzusehen ist.

Von dem Jägerknecht, wie er die Hund aufferziehen, erhalten vnd arbeiten soll.

Das dreyzehende Capitel.

Ein guter Jägerknecht soll freundlich, sanfft gütig vnd lieblich sein, die Hund von Natur lieb haben, geschwinde Füß, vnd dabey ein guten starcken Athem zu seinem Horn vnd auch seiner

seiner Fläschen haben, Vnd alßbald er auffgestanden, seine Hund besehen, ihnen zusprechen, vnd die der notturfft nach saubern vnd putzen. Nach diesem soll er sein Horn nehmen, vnd ein hifft fünff oder sechs dapffer daher blasen, dardurch sie lustig werden, gern zu ihm kommen vnd seiner gewohnen, da diß beschehen, soll er sie zusammen kuplen vnd wol achtung geben, daß er je Hund vnd Hündin zusammen kuple, damit sie einander nicht beissen. Die junge Welff soll er zu der Eltisten hündin kuplen, damit sie hierdurch desto eher bendig werden.

Alßbald er sie zusammen gekuplet hat, soll er zween grosser waidäser mit essender speiß vnd allerley abschnitzlein füllen, als da ist von Fischwerck, Beinwerck vnd anderm gekost in schmaltz gebraten, vnd dergleichen alles zu kleinen stücken, in die seck zerschneiden, vnd den einen an den halß hencken, den andern aber seinem gesellen geben, Vber diß soll er zu sich vnter den Gürtel stecken, zwen wüsch von frischem gutem Stro, vnd ein Fegbürsten, vnd die Hund da sie zu Feld bracht, damit abseubern. Seine andere Mitgesellen, Jäger oder Gehülffen sollen deßgleichen thun, vnd jeder ein gute Spißruten in die Hand nehmen, der ein vornen stehen vnd den Hunden ruffen, der ander dahinden bleiben vnd die Hund hernach treiben, Vnd da noch mehr vnd andere zwen vorhanden, sollen dieselbige zu beyden seiten, vnd also alle vier mit einander durch die grünen Samen, Wiesen vnd auch das zahm Viech, die Hund spacieren führen, damit sie hierdurch sich ergrasen erlustigen vnd auch zugleich deß zahmen Viechs gewohnen, die erkennen lernen vnd in furcht gehalten werden mögen. Da aber hierüber ein vnartiger Hund seyn, vnd dem zahmen Viech nachjagen wolt, müst man ihn an ein Schaaf, Widder oder Hammel binden, vnd dapffer mit der Spißruten zuschlagen, schreyen vnd drawen, damit ihn einander mal die streich vnd der so ihn gesteupt dauon abhalten, Auch sollen die Hund durch der wilden Küllen Gärten, Wohnungen vnd Bäw geführt werden, Vnd da sie daselbst einbrechen oder nachsuchen wolten, sie anfahren schelten, vnd dräwen, dann sonderlich die junge Welff von Natur lust lieb vnd eygenschafft darzu haben.

Vnd da sie dann dermassen wie gehört, erspatziert, vnd die Sonn anfahet an Himmel zusteigen, sollen sie auff ein schöne Wiesen geführt, alle zusammen beruffen, vnd mit den Fegbürsten vnd Strowischen auffs glimpffigst abbutzt werden, dann es begibt sich daß sich die Hund, wann sie durch das Gehöltz lauffen in die Dornen vnd

Hecken streiffen vnd stechen, vnd Dornen empfahen, oder aber auch daß sie schüppecht, wund vnd reudig seyen, vnd derhalben da die Jäger grobe Feust hätten, sie die leichtlich verletzen, die Haut abreissen verwunden, vnd vielmehr an ihnen verderben dann guts schaffen möchten, Auch so wil der Jaghund, dieweil er stetigs in Wälden, Thaw, Wassern vnd gefröst stecken muß, sein Haar nicht gern verlieren. Vnd derowegen so ist gnug, daß er die Wochen über dreymal gebutzt vnd gesäubert werde. Die Hetzhund aber wollen alle tag gebutzt sein, Nach diesem allem soll der Jägerknecht, die Hund sein Horn vnd auch das wäid geschrey nachfolgender maß erkennen lernen.

Vnd erstlich soll der ein vnter ihnen den Waidäser mit den abschnitzlen nehmen, vnd auff ein Armbruß schuß oder ein wenig weiter gehen, Je nach gestalt der sach, vnd die Hund jung vnd gearbeit seyen, dann da die jung vnd vngearbeit weren, müste der Jäger mit dem Horn etwas näher sich stellen, vnd die nicht abkuplen, damit sie durch die alte Hund herzu geschleifft, zogen vnd geführt würden, Da sie aber zum theil gearbeit, soll man weiter dauon stehen, vnd sie abkuplen, vnd alßbald der Knecht auff zween Armbrust schüß weit von seinen Hunden sein wird, welche seine Gesellen mittelst auffhalten sollen, soll er alßdann mit dem Horn blasen, hifften vnd schreyen, hieher Hillaudt auff den Hirsch vnd dahin auß zum Hasen, vnd nicht auffhören zublasen vnd zuhifften, biß daß die Hund alle bey ihm seyen, alßbald dann seine gesellen, den hifft vernehmen, sollen sie die Hund abkuplen vnd schreyen, Dort hinauß zu ihme, zu ihme zu, Vnd so die Hund zu ihm kommen, soll er sein Waidäser auffthun, ihnen alle die abschnitzlen vnd essend speiß fürwerffen, zuschreyen vnd die auffs best so müglich, diß orts breuchlich vnd von nöthen ist, erfrewen vnd erlieblen.

Da er dann vermercken wird, daß sie schier auffgessen, soll er seinen Gesellen wincken, daß sie anfahen im Horn zujagen, welche an dem ort da sie die Hund abkuplet, mit dem andern Waidäser voller abschnitzlen stehen bleiben, das Jägerhorn erschallen, die Hund zu sich ruffen vnd erfordern sollen. Der erst so sie zu sich mit dem Horn beruffet, soll sie alßdann widerumb mit einer Spißrüten abfertigen, ihnen dräwen, schlagen vnd schreyen, Höre dort hin, dort hin auß, zu ihme, zu ihme zu, Vnd da die Hund zu ihnen kommen, die abschnitzlein, wie zuuor auch gegeben, vnd alßbald widerumb auffs gemachst vnd sanfft zusammen kuplet werden, Dann da du einmal

ein

ein jungen Hund zur Kuplen mit gewalt reisset, bringstu ihn zum andern mal nicht bald wider darzu.

Wann sie dann kuplet seyen, sollen sie wider in das Jägerhauß geführt vnd ihnen zu essen geben werden, vnd soll zerschnitten Brodt in dem Hundstrog für vnd für bleiben, für die so vnlustig seyen, vnd nicht essen mögen, wie auch oben angeregt, Man soll ihnen auch in der wochen zwey oder drey mal frisch Stroh geben auffs wenigst, etlich wüsch über kleine stecklein zusammen wicklen vnd die in die erden stecken, damit sie zum seichen zubewegen, dann für gewiß zuhalten, daß wo ein wüsch oder etwas anders mit Galbanum oder Gummi bestrichen ist, alle Hund gewißlich daran seichen, vnd da vielleicht in dem Hundstall kein Brunn oder Bächlein nicht ist, soll man ihnen das Wasser in ein Stein oder Holtz schütten, wie ich droben gesagt hab, das erfrischen vnd den tag über zwey mal endern.

Es samlen auch die Hund durch grosse hitz offtermals Leuß Flöhe vnd andern vnrath, darum sie in der Wochen einmal mit Kräutern wie folgt, gewaschen vnd gesaubert werden mögen.

Vnd erstlich nimm ein grossen Kessel, welcher auff zehen Schepffküblen mit Wasser hält, vnd alßdann zehen guter büschlein wilden Brunnkreß, vnd so viel Memeelwurtz oder Grindwurtz, wild Mayron, Salbey, Roßmarin vnd Rauten, alles wol vnter einander zersotten, ein gut theil Saltz darunter geworffen, vnd wann die Kräuter wol vnter einander versotten, den Kessel vom Fewer genommen, das Wasser law werden lassen, vnd dann erst die Hund damit gewaschen abbutzt, vnd diß, wann die hitz am grösten ist, dreymal deß Monats auffs aller wenigst.

Item es begibt sich daß die Hund, so auff den Dörffern aufferzogen, das Wasser sehr fürchten, vnd sich gantz vnd gar nicht hinein wagen wollen, Derowegen der Jägerknecht vmb mittag, da die hitz am grösten ist, alle seine Hund zusammen kuplen, vnd die auff einen staden eines Wassers oder Sees führen, sich nackend außziehen vnd ein nach dem andern hinein tragen soll, damit sie hierdurch schwimmen lernen vnd deß Wassers gewohnen. Da diß zwey oder dreymal gethan, wird er mercken vnd spühren, daß seine Hund das Wasser nicht mehr fürchten, sondern gern vnd mit lust über vnd in alle Wasser vnd Seen sich wagen vnd begeben werden.

Obangehörter massen vnd gestalt, da gute Jägerknecht ihre Hund aufferziehen, arbeiten vnd dabey erhalten, ists vnmüglich daß sie nicht gute Hund haben.

Da sich auch zutregt, daß die Hund zu kalter Winters regens vnd schnee zeiten gebraucht solten werden, vnd etwan auch Wasser durchlauffen vnd schwimmen müsten, Soll alßdann der Jägerknecht daheim ein groß fewer zurichten, die Hund erwermen vnd trucknen, vnd da sie ertrucknet, den Bauch kratzen vnd wüschen, damit der wust vnd die erden so sich dahin gesamlet, von ihnen komme, dann wo diß nicht beschehe vnd sie also naß ligen müßten, würden sie hiedurch reudig vnd schebig.

Offtermals auch da sie durch gesteud, felsen vnd rawe felder lauffen, verreissen vnd verwunden sie die Füß, die solt man also heylen vnd ihnen erstlich die Füß waschen mit Wasser vnd Saltz, vnd darnach von etlichen Eyern die Dotter nehmen, im Eßig vnd safft eines Krauts so auff den Felsen wechst vnd Piloſella oder Meußohr genennt wird, wol rühren vnd schlagen, vnd dann Hartz nehmen, klein zerstossen, mit doppelt so viel Ruß vermischen, vnd dann angeregts Puluer in die Eyer vnd safft des Krauts schütten vnd mit einander sieden vnd warm werden lassen, offt gerühret vnd doch achtung geben, daß es nicht zuuiel siede, sich die feuchtigkeit dardurch verzehre, die Eyer hart werden, vnd alles mit einander verderbe, sonder ist gnug da es ein wenig mehr dann law vnd halb warm ist. Hiemit sol man ihnen die Füß zu abends reiben, schmieren vnd sie mit Leinwand wol zubinden. Von diesen sachen wil ich dißmal weiter nicht schreiben, sondern verhoff zu end deß Buchs bey den Recepten dauon zureden.

Wie man junge Welff zum Hirschs arbeiten vnd sie pfneischen soll.

Das viertzehende Capitel.

Nach dem der Jäger die Hund, wie obgehört, zum Horn vnd sonst zur furcht vnd wie solches das Werck erfordert gearbeit, Alßdann sollen die Jäger zu Roß, so sie ihre Hund starcks Leibs vnd alters auff die 16. oder 18. monat vernehmen, die anfahen zu arbeiten, vnd nur einmal die woch über auffs meist ins feld führen, auff daß sie sich nicht verbutten vnd Krüpel auß ihnen werden. Dann die Jaghung haben ihre stärcke noch nicht, seyen auch ihrer Glieder nicht gewiß, sie seyen dann zweyer Jahr auffs wenigst alt. Vnd soll vor allen dingen, den Hirsch Par force zufahen, auff drey heimligkeiten gut achtung gegeben werden.

Deren

Deren die erst ist daß nimmermehr junge Hund an ein Wild gehetzt, noch sie damit gepfneischt werden, Dann es ist ein grosser vnterscheid, vnter dem Wildpreth von einem Wild vnd von einem Hirsch, wie augenscheinlich zuspühren vnd zumercken ist, daß die Jaghundt offtermals eins mit dem andern abwechslen, vnd auff der Jagt von dem einen auff das ander fallen, vnd seyen also genaturet, daß allzeit das erst stuck Wild, daran man sie hetzt, so fern sie lust darzu haben, vnd von solchem sie pfneischt, immerdar hieran gedencken. Welches hierdurch zuuermercken vnd sonderlich abzunehmen ist, daß so sie anfänglichs an ein Wild, vnd folgends an ein Hirsch gehetzt seind, so begehren sie vnd folgen viel lieber dem Wild dann dem Hirsch.

Die ander Heimligkeit ist, daß man die junge Hund nicht zu den Thüchern oder Blawen gewehnen oder darin arbeiten soll, dann ein Hirsch in Thüchern thut nichts denn sich wenden, vnnd kan von Hunden nicht abkommen, noch sich verstehlen, die ihn dann derhalb für vnd für im Gesicht behalten, vnd da man sie hernacher ausserhalb vnd ohne Thücher brauchen wolte, vnd sich der Hirsch auffthet, den Hunden vorlieff, vnd sie den auß den Augen verlieren würden, setzten sie gewißlich auß vnd liessen von stundan ab.

Vnd das noch mehr ist, so verderben sich die Hund noch auff andere weg in Thüchern, dann so sich ein Hirsch zwey oder dreymal darin wendet, begibt es sich daß die Hund eben so bald die widerfahrt, als die strackfahrt ergreiffen, sich verderben, auß dem Athem lauffen, vnd weder suchen noch nachjagen lehrnen, sonder allein den Kopff in die höhe auffrichten, damit sie den Hirsch für vnd für im Gesicht haben mögen, vnd die Nasen gantz vnd gar nichts gebrauchen.

Die dritte Heimligkeit ist, daß man die Hund morgens früh weder suchen noch jagen lasse, so viel immer müglich ist, dann so sie zur Nässe vnd Thaw gewehnet, vnd darnach der Tag vnd Sonn an Himmel komt, vnd sie die Hitz der Sonnen empfinden, suchen sie gewißlich nichts guts, sondern sollen auff andere maß vnd gestalt gearbeitet vnd gepfneischt werden, wie folgt:

Erstlich soll man gut achtung geben, wann vnd zu welcher zeit der Hirsch am besten vnd in der Hirsch faißt ist, Alßdann braucht er nicht so viel absprüng, laufft auch nicht so fast, als er im Aprill vnd Mayen thut,

thut, so er leichts Leibs ist, vnd derhalb ein lustigs Gehöltz außerlesen, darinn die fürlagen recht vnd ordentlich außgetheilt seyen, vnd alle junge Hund zusammen kuplen, mit sampt andern vier oder fünff den eltisten, welche die jungen anführen sollen, die miteinander zu der eussersten vnd weit entlegnesten fürlag, laiten, vnd alßdann den Hirsch auffsuchen lassen, biß daß er zu der fürlag bracht ist, da gute Hund seyen, die von ihm nicht mehr nachlassen, biß sie ihn ermüden, vnd er also müd vnd abgejagt zu der fürlag komme, da sollen zu stund die eltisten Hund am ersten abgelassen, vnd alßbald die wol angebracht, vnd die fahrt recht eingefallen, die junge Hund auch ab, vnd auff die alte gefolgt werden lassen.

Hierzu gehören drey guter Jäger zu Roß auffs wenigst, auff daß, so etwan ein Junger Hund dahinden blieben, sich hindern oder eygenköpffig sein wolt, der zu Roß ihn wol schlagen vnd zu den andern fort treiben möge, Es ist auch warzunehmen, daß an welchem ort der Hirsch erlegt wird, ihme alßbald der Halß geöffnet, den Hunden ihr recht auff dem Feld vnd also warm gegeben werde, welchs sie viel besser vnd schleckerhaffter bedunckt, dann so es ihnen kalt gereicht wird.

Es mögen die Hund auch wol auff andere Manier gepfneischt sein, ein Hirsch auß dem Zeug, Garn, oder Seilern genommen, ihme der forderlauff, zwischen dem Klawen biß an das Glaich deß Beins zerspalt oder der ein Klawe gar entzwey, vnd ledig vom Zeug gelassen, vnd über ein viertel einer stund hernach, alle junge Hund herzu bracht, zusammen kuplet, die Laithund die fahrt deß Hirsch eingefallen, vnd denn mit sampt den jungen Hunden nachgefolgt werden, biß auff ein Armbrust schuß weit, alßdann mag man das Horn blasen, Vnd nach diesem erst die junge Hund von den alten abkuplen, damit die alten die jungen anführen, Doch müssen gute Jäger zu Roß vorhanden sein, die ihnen zusprechen, nachjagen vnd erlangen lehrnen.

Sie mögen auch noch auff ein andere art gepfneischt seyn, vnd gehören hiezu vier oder sechs guter Jägerknecht, welche freundlich vnd geschwinder Füß seyen, dann sonst weren sie den Hunden vielmehr hinderlich dann vortreglich, Dieser jedem sollen vier junge Hund an Strick geben, vnd so bald der Hirsch den Hunden fürlaufft, sie allgemach, schritt vmb schritt fort ziehen, die Hund nicht zum forteylen zwingen, Vnd wann der Hirsch vngefehrlich auff zwo guter

stunden

stunden geloffen, vnd müed ist, alßdann die junge Hund erst abgelassen vnd doch gut achtung geben werden, daß der Hirsch nicht erjagt sey, dann wo die Hund in solcher seiner vnsinnigkeit, wenn er erjagt ist vnd das gehirn ergentz hat, abgelassen werden, so möchte er sie verletzen. Derhalben bin ich deß Kopffs vnd Meynung, daß die junge Hund erstlich zu dem Hasen abgerichtet werden sollen, dann diß ist ihr bester anfang, dieweil sie hierdurch auff allerley geschwindigkeiten vnd renck, deßgleichen zur furcht vnd dem Horn fluck pracht vnd gearbeitet werden mögen, Auch so werden sie geschwind, verfahen hoch, weit vnd bald, gewonen dardurch den Weg, Steg vnd Felder, vnd ob sie schon nachmals zu dem Hirsch gebraucht würden, lassen sie gutwillig von dem Hasen ab, dieweil das Hirschen Wildpreth schleckerhaffter ist, vnd auch dieweil der Hirsch grössere wilderung von sich gibt, dann der Haß.

Es soll hierauff auch sonderlich achtung geben, daß alle Jäger zu Roß, so ihnen auff der Jagt folgen, erkennen wöllen, Derhalben von nöthen, daß so offt der Jäger ihnen zu essen oder sonst ihr recht gibt, die zu Roß vorhanden vnd gegenwertig seyen, ihnen zusprechen, die lieben vnd erlustigen, vnd dardurch von ihnen erkannt vnd verstanden werden.

Von Art Tugent vnd Eygenschafft des Hirschs.

Das fünfftzehende Capitel.

Der Hirsch bin ich von wegen meins Gehirns genant,
Den Griechen darumb ἀπὸ τῶν κεράτων bekant.
Dann an schöne übertreff ich all ander Thier,
Derhalben ist dieser Nam zu geaygnet mir,
Den grossen Fürsten vnd Herrn zu freud vnd lust,
Allezeit der Jäger mich zuerfinden wußt,
In dem Gehöltz vnd Streuchen da ich den Hunden
Vorlauff vnd gejaget werd zu allen stunden,

Da dich dann der weise Phoebus in seinem Buch,
Anfang der Jägerey gelehrnt hat ist gnug,
Allhie hast du gleichwol mit grober Mineruen,
Gute Laitung doch mit höchstem fleiß dargeben.

Es sind sich ein Bein, das Hirsch Creutz genannt in dem Hertzen deß Hirsch, welches sehr gut für die Hertzschlechte, vnd sonderlich den schwangern Frawen ist.

Andere Tugendt.

Der Zain von einem Hirsch in Eßig vier vnd zwantzig Stundt gelegt, ertrucknet, gedörret, zu Puluer gestossen, vnd einem Mann oder Weib so den Blutgang hat, einer Cronen schwer mit Wegerich Wasser dauon eingeben. Es entledigt sie von stund an.

Andere Tugendt.

Im Gehirn von einem Hirsch, so er abgeworffen, auffs halb widerumb erwachsen vnd noch weich vnd vnuerreckt ist, gegenommen zu kleinen stücken geschnitten, in ein groß weits Glaß gelegt, vnd darzu den Safft von einem Kraut heißt Cruciata, das ist, Modelgeer oder Creutzwurtz, mit sampt dem safft von einem andern kraut heist Cußis oder Spannisch Pfeffer, das Glaß wol vermacht vnd beschlossen, stehen gelassen, vnd dann alles mit einander in einem gläsinen Brennofen distilliert, Diß Wasser ist wunderlich vnd überauß gut, wieder Schlangen bissz, vnd sonst alle andere Gifft.

Andere Tugendt.

Hirschhorn gebrennt vnd zu Puluer gemacht, ist gut vnd vertreibt die Würm in vnd ausserhalb deß Leibs, verjagt auch die Schlagen ausser ihren Löchern. Die Materi von einem jungen Hirsch, so in dem Leib eines Wilds ertödtet wird, ist gut für die Schlangen bissz.

Andere

Andere Tugendt.

Das Marck auß den Beinen eines Hirschs, ist sehr gut für Podagrische Flüß so von Kelte herkommen, zerlassen vnd die Glieder da der Wehetag ist, damit geschmiert, Auch so hat vns der Hirsch ein Kraut gelehrnt vnd erfunden, heißt Dictamnus oder Diptam, welches so er verwundt oder geschossen ist, isset, alßbald den Pfeyl, Eysen oder Geschoß, damit er verletzt, auß dem Leib treibt.

Von Natur vnd Geschwindigkeit deß Hirschs.

Das sechzehende Capitel.

Isidorus sagt, der Hirsch sey der Schlangen gantz vnd gar zuwider, vnd so er alt, schwach vnd kranck ist, gehe er da die Schlang ihr Wohnung vnd Baw hab, blase mit den Naßlöchern darein, vnd treib dardurch vnd mit Krafft seines Athems die Schlang herauß, ertödte vnd verschlinge sie, gehe zum Wasser und trincke, Alßbald zertheil sich darauff das gifft durch sein gantzen Leib, und so er desselben empfindt, fahe er an zu lauffen, erhitzige, leere, reinige vnd purgiere sich dermassen, daß gantz vnd gar nichts in ihm bleibe, vnd brech das Gifft auß an allen orten vnd enden seins Leibs, da die Natur außgäng erschaffen, durch diesen weg erneuere vnd helff ihm der Hirsch selb wieder, vnd verender seine Haar.

Wann die Hirsch über Meer oder ein groß Wasser in ein Insel oder Wildnuß zur Brunfft wollen, So samlen sie sich in grosser anzahl, vnd erwehlen vnter ihnen den stärckesten vnd besten Rünner, welchen sie vorher schicken, Darnach legt der ander so hernach rinnet, sein Kopff dem ersten auff den Rucken, der dritt auff den Rucken deß andern, vnd also fortan einer nach dem andern biß auff den letzten, Hierdurch gibt einer dem andern hülff vnd stewer, vnd da der erst müd vnd erlegt ist, so ruckt ein anderer an sein statt herfür.

Plinius schreibt, daß sie zu Meer dreyßig Meylen wegs rünnen, welches er selbst erfahrn vnd gesehen hab in der Insel Cypern, aus welcher sie offtermals in die Insel Tilicien gerunnen vnd von einer Insel in die andern dreyßig Meil wegs ist. Sagt auch daß sie durch den

Wind entpfindnuß der Hirsch Brunfft vnd der Wäld, von einer Insel zur andern haben mögen, So hab ich bey der Warheit selb in Wälden am Meer gesehen, daß als sie von Hunden gejagt vnd genothdregt worden, sie sich in das tieffe Meer begeben, vnd erst von Fischern auff zehen meil wegs, von der Erden erlegt vnd gefangen worden.

Der Hirsch verwundert sich vnd erschrickt, da er pfeisen, pfeiffen, oder ein ruffende stimm höret, vnd magst diß bald durch erfahrnuß erkundigen, da du ein Hirsch am hellen tag vnd auff freyer offener Häyden oder Feld vor dir lauffen sichst, schrey vnd ruff ihm zu vnd sag, Guare hab acht, So wirstu ihn strack sehen vmbkehren vnd zu dir kommen, von wegen zweiffels der stimm so er gehört, Er hat fast lieb die Instrument vnd Music, vnd gefällt ihm, so er einer Pfeiffen oder anderm lieblichem Gesang zuhöret.

Der Hirsch hört sehr wol, wann er den Kopff vnd Ohren auffrecht tregt, wenn er aber den vntersich hengt, so höret er nichts, So er auffrecht steht vnd nichts besorgt, verwundert er sich ab allem das ihm fürkompt, vnd hat lust dasselbig anzusehen, als da ist ein Fuhrmann vnd sein Karren, oder ein beladenes Thier vnd dergleichen.

Plinius sagt, Das alter eines Hirsch werd erkannt an zenen, an lauffen vnd Gehirn, wie ich diß folgends, da ich von erkanntnuß deß Hirsch sagen werd, erklären wil.

Gerners sagt er, daß die stangen vnd end deß Hirsch sich alle Jahr mehren vom ersten Gehirn an, biß daß er sieben Jahr alt wird, darnach mehren sie sich nicht weiter, dann in die dicke, vnd diß nach dem sie gute oder böse zeit, tag vnd geäß haben, Sie tragen etwa auch mehr etwa weniger, Derowegen sie dann für Hirsch zu zehen enden gerechnet werden, dann sie die vor der zeit gehabt, vnd also beschaffen gewesen.

Weiter sagt Plinius, Das erst Gehirn so der Hirsch tregt, sey der Natur zugeeygnet, vnd daß die vier Element, jedes sein gebührenden theil daran haben. Isidorus ist einer andern Meynung, vnd sagt, Daß der Hirsch sein ersts Gehirn dermassen in das Erdreich verstecke vnd verberge, daß es nicht mehr zufinden sey, Ich hab aber bey der warheit nie gesehen noch gespürt, daß sie für sich selb verendert oder abgefallen weren, hab aber einen gehört, welcher sagt er hetts gesehen, Ich laß doch bey dem erwinden, wie es an ihm selbs ist.

Der

Der Hirsch hat ein lust an ihm, daß wann er sich in einem jungen Haw niedergethan, sich erhebt, sucht vnd durch den Wind vernimt, ob jemands der ends sey, so ihm begehrt nachzustellen oder nicht, diß mag probiert, ein Zweig oder Stecken genommen, darwieder gebruntzt oder gespeyen, vnd in den Haw, da der Hirsch sein geäß zusuchen, gesteckt werden, so fehlet er nicht, sind es, vnd meidet fürohin dieselbige örter.

Plinius sagt auch, daß wann der Hirsch von Hunden geängstiget wird, sein letzt vnd höchst zuflucht sey, zu den Häusern vnd Menschen, welchen er sich viel eher ergeben wil, dann den Hunden, vnd verstehet also wer ihm am meisten zuwider sein mag, welches ich selb wargenommen vnd gesehen hab, vnd daß diß war sey, So thut das Wild eins, wann es seine Kälber setzen wil, vnd thut sich viel eher nider an die örter vnd weg da Menschen, dann da Hund hin wandern vnd wohnen.

So das Wild wil in die Brunfft tretten, So wart es biß daß ein Stern so Arcturus heist an Himmel kompt, vnd tregt seine Kälber acht oder neun Monat, welche gewöhnlich im Mayen, vnd auch etliche etwas speter gesetzt werden, Alles nach gestalt vnd gelegenheit deß geäß, pfläg vnd alters deß Gewilds, Es finden sich auch Wild, die auff einmal zwey Kälber setzen, vnd ehe das Kalb gesetzt, reiniget es sich zuuor mit einem Kraut heißt Tragoncee, das ist, Trachenwurtz, vnd nachdem es gesetzt hat, frißt es das Häutlein, darinn das Kalb gelegen ist.

Plinius sagt weiter, daß so ein Wild alßbald es gesetzt, erlegt werde, ein Stein in ihm zufinden, welchen es zuuor zubeförderung deß satz verschlungen, der sey zu vielen sachen, sonderlich aber den schwangern Frawen fürtreglich.

Nachdem das Kalb erwachsen, so erlernt es vom Wild, lauffen springen, die weg vnd felder, damit es sich vor den Hunden gefristen möge.

Die Hirsch vnd Wild mögen leben hundert Jahr, wie Phoebus anzeigt, wiewol durch alte Histori Schreiber, geschrieben ist, daß ein Hirsch gefangen worden, mit einem Halßband auff 300. Jahr, nach absterben Julii Cesaris, darauff sein Wappen gestochen, vnd darinn geschrieben gestanden sey, Caesar me fecit, vnd daher das Lateinisch Sprichwort erwachsen. Ceruinos annos viuere.

Von

Von der Brunfft deß Hirschs.

Das siebentzehende Capitel.

Der Hirsch fahet an in die Brunfft zutreten vngefährlich mitten im September, weret dieselbig auff zween Monat, vnd ist wunderbarlich zu hören, daß der alt Hirsch viel hitziger auff das Wild, vnd auch demselbigen viel annehmlicher ist, dann der jung, Welches bey etlichen vnsern Weibern nicht breuchlich sein, sondern im Wiederspiel gefunden werden wil, dann sie vielmehr die jungen, dann die alten haben vnd zulassen wollen, die alte Hirsch treten auch viel ehe in die Brunfft, dann die jungen, vnd seyen dermassen frech, freudig vnd hochmütig, daß die jungen, welche sie dauon treiben vnd schlagen, nicht darzu schmecken dörffen, biß daß sie ihre begierd vnd lüst vollbracht, Die

Junge

Junge aber brauchen dagegen die list vnd geschwindigkeit, daß wann sie vermercken, daß der alt durch die Brunfft matt, abgemergelt vnd erlegen, Sie alßdann erst daher brechen, die alte überfallen, verletzen, wunden, auch etwan gar ertödten, gantz vnd gar von dem Faltz hinweg treiben, vnd das Feld behalten. Die Hirsch erlegen einander viel eher, da mangel an Wild ist. Dann wo dero viel vnd gnug vorhanden, so vertheilen sie sich hin vnd wider.

Es ist auch ein grosser besonderer lust vnd freud, den Hirschen in der Brunfft vnd ihrem springen, schreyen vnd seltzamen weiß so sie führen, zuzusehen. Dann alßbald sie das Wild vernehmen, heben sie die Naß vnd Augen übersich in die lufft, als wolten sie dardurch gegen der Natur sich bedancken, die ihnen so grossen wollust, schleck vnd freud widerfahren lassen. Vnd da diß ein grosser Hirsch ist, so sicht er sich vmb, ob nicht etwa ein anderer vorhanden, der ihn begere zuuerhindern, Da dann junge vorhanden, die nicht seins gleichen weren, vnd sein wunderbarliche weiß vernehmen, weichen sie hinder sich vnd fliehen dauon, da aber einer demselben gleichmäßig vorhanden, weicht er nicht, sondern fahen alle beyde anzuschreyen, mit den Füssen zuscharren, vnd lauffen mit den Köpffen dermassen zusammen, Also daß das geklöpff vnd gestöß, ein halbe Welsche meil wegs gehört werden mag, biß daß der stärcker den schwechern auß vnd von dem Faltz treibt vnd das Feld behält.

Das Wildt sicht diesem Spiel mit lust zu, weicht nicht von seinem Ort, vnd facht der so den Platz behalten, widerumb an zuschreyen, ruckt vnd laufft dem Wild zu, springt eins sprungs darauff, vnd da es ihm gerecht ist, fühlt ers, Er gibt ihm aber über vier guter starcker stöß nicht, auffs meist vnd geschwindest auff einander.

Die Hirsch seyen gut zu der zeit zubürschen vnd zuerlegen, dann sie hencken den Kopff vntersich auff die Erden, folgen vnd bleiben auff dem fußstapffen vnd fahrt deß Wilds vngeacht vnd vnbetracht, ob etwa jemands vorhanden, so ihnen übels zufügen wolte, Sie brauchen auch zu der zeit eben so bald die Nacht als den Tag, vnd seyn dermassen auff die Brunfft vernärrt vnd erhitzigt, daß sie vermeynen vnd wehnen, es mög ihnen nichts args widerfahren.

In werender Brunfft essen sie nicht viel, vnd allein dasjenig so sie vor ihnen finden auff der fahrt vnd Fußstapffen deß Wilds, dem sie, wie gesagt, für vnd für nachfolgen, finden aber nichts besonders dann rothe Schwäm, welchen sie fürnemlich darumb gefähr, dieweil sie zu außschüttung vnd außtreibung der Natur beförderen

vnd

vnd bewegen. Sie seyen auch dermassen zu der zeit erhitzigt, daß sie allenthalben, da sie zu Wassern kommen, sich darein werffen, abkühlen vnd etwa auch auß vnmuth vnd zorn die Eyßsprüssel in die Erden stossen.

Die alte Hirsch werden an ihrem geschrey erkannt, dann je gröber ihr stimm ist, je Elter sie seyen, Es wird auch darauß vermerckt: ob der Hirsch gejagt sey oder nicht, dann so der gehetzt worden vnd sich fürcht, so legt er das Maul auff den boden vnd schreyt grob vnd laut, welches die andern vngejagte Hirsch nicht thun, dann sie erheben ihr Gehirn vnd Maul, vnd schreyen sehr laut, vnd ohne furcht in die Höhe.

Zu welcher zeit der Hirsch das gehürn abwürfft, vnd sich in sein stand nieder thut.

Das achtzehende Capitel.

Der Hirsch würfft ab im Februario vnd Mertzen, vnd gewöhnlich die alten Hirsch viel ehe dann die junge, So aber einer ist, der zu zeiten der Brunfft oder sonst verletzt were (dieser von Jägern ein Kümmerer genennt) der kan nicht so baldt als andere abwerffen, dann alle Natürliche Hilff vnd Nahrung ist ihm geschwechert, vnd mag ihm zu abwerffung seines Gehirns nicht behülfflich sein, von wegen deß empfangenen schadens, Es seyen auch etliche Hirsch welche ihre Hoden oder Zain gar in der Brunfft oder sonst verlohren, diese werffen nimmermehr ab, dann gewiß so einem Hirsch außgeworffen ehe er sein Gehirn hat, derselbig nimmermehr keins bekompt, Vnd dagegen so ihm außgeworffen, da er sein Gehirn allbereit hat, so wirfft er auch nimmermehr ab, Ebenmäßiger gestalt ist, so ihm außgeworffen, vnd er erst geschlagen vnd gefegt hat, dann er dieselbigen immerdar also jung vnd frisch behält, vnd ihm nicht außdorren.

Darauß abzunehmen vnd zuschliessen, daß in den Hoden grosse Krafft vnd Tugend stecken, dann diese offtermals vrsach seyen, daß viel Menschen schöne gerade Nest vnd Zincken auff ihrem Haupt tragen, welche sich nimmermehr endern noch abwerffen, Also wünsch ich von hertzen, daß es euch dieses meines Buchs liebhabern allen auch ergehe.

Da

Da dann die Hirsch abgeworffen, so fahen sie an vnd geben sich zu ruhe, verschlagen sich vnd suchen ihre ständ etwa an einem lustigen ort, nah bey Wassern vnd Feldern, damit sie zu seiner zeit die Kräuter, Saamen vnd ander geäß an der hand haben mögen. Vnd ist zuwissen das ein junger Hirsch sich nimmermehr in sein stand begibt, oder von den andern sich absondert, er hab dann sein Gehirn dreymal abgeworffen, welches im vierdten Jahr beschicht, vnd alßdann wol ein Hirsch von zehen enden sein mag, wie dañ auch die wilde Schwein die gesellschafft nimmermehr verlassen, sie seyen dann dreyer Jahr alt, dieweil sie vor selbigen zeit furchtsam vnd ihr natürliche stärck vnd rettung noch nicht haben.

Wann der Hirsch abgeworffen, so fahet er im Mertzen vnd Aprilen an setzt wider auff, vnd wie die Sonn sich täglichs erhöht, vnd das geäß wächst vnd sich stärckt, Also auch vnd nicht weniger wächst vnd stärckt sich das Gehirn vnd Wildpreth, vnd dann mitten im Junio so seyen ihre Gehirn allbereit erwachsen, wie sie durch das gantz Jahr stehen vnd sich sehen lassen sollen, Doch wo fern sie an einem lustigen sichern vnd waidreichen ort seyen, Dann gleicher gestalt, wie die zeit das geäß vnd anders sich herfür treibt, Also treibt sich auch das Gehirn.

Auß was vrsachen der Hirsch sich absondert, so er abgeworffen hat.

Das neunzehende Capitel.

Der Hirsch sondert sich, alßbald er abgeworffen, auß vielerley vrsachen, Die erst ist die, weil er winters halb mager, schwach vom Leib vnd kräfften kommen ist, vnd nun fürterhin das geäß ruhe erhaltung vnd erquickung seines Leibs wol finden vnd haben mag. Die ander Vrsach ist, Dieweil er sein Gehirn, das ist, sein Wehr vnd beschützung verlohren, vnd sich nicht sehen lassen darff, zum theil von furcht wegen der Thier, zum theil auch daß er sich seins Gehirns, stärck vnd hübsche halb so er verlohren, schämt.

Diß ist auß erfahrnüs zu mercken, dann wann ein Hirsch in einem Vorholtz ist, der abgeworffen hat, vnd von den Hetzen oder He-

hern beschrien wird, so wendet er sich von stund an widerumb zu seiner dicke vnd verbirgt sich, auß furcht vnd scham so er empfangen, Vnd ist zu Notieren daß er nicht leichtlich sein stand verläßt, biß in den Augustmonat, zu welcher zeit er anfahet der Brunfft hitz vnd begierd zu empfinden, er werde dann mit gewalt vertrieben.

Wann der Hirsch so sich abgesondert, spürt daß sein Gehirn sich anfahet zubereiten, welches vmb den 22. Julii beschehen mag, So thut er sich wider herfür vnd schlegt vnd fegt das eusserst an dem Gehirn mit gewalt ab, an den Bäumen, Nach diesem fegen, so ferbet er das Gehirn eins theils mit Kolen, etlich mit Letten vnd Leimen, etlich mit rother Erden vnd anderer gelegenheit wie sich die geben mag.

Es haben auch etlich ein roths, etlich ein schwartz, etlich ein weiß Gehirn, doch seyen solche Farben alle von Natur, vnd keiner Farb nicht herkommen, dann es müste seltzam zugehen, daß die Farb von Kolen oder anderm das Gehirn dermassen beferben solte.

Das rothe Gehirn wird gemeinlich viel grösser vnd schöner dann das ander weil solches mehrentheils voller Marcks steckt vnd viel leichter ist. Das schwartz Gehirn ist viel schwerer, vnd hat nicht souiel marck. Das weiß ist das ergst am gewechs. Ich hab diß alles bey Büchsen vnd Armbrust schifftern erlernt vnd erfahren, welche das Gehirn pflegen zuverschifften, vnd mir anzeigt, daß die kleinste schwartze, die auß nider oder wild Schotten kommen, vnd man zu Rochellen in grosser summ verkaufft, viel schwerer vnd besser seyen, dann die so in Franckreich gefunden werden, vnd nicht so viel Marcks haben. Wiewol in einem Wald nah bey Poictiers genannt der Wald Mereuant, Hirsch gefunden werden, welche auch kleine schwartze nidertrechte Gehirn tragen, sehr wenig Marck haben, vnd schier den Irrländischen gleich seyen. Es hat auch ein anderen Wald auff vier meil wegs von dannen, genannt Chisay in welchem Hirsch gefunden werden, so Gehirn den andern gar zuwider haben, als nemlich, groß roth vnd voller Marck vnd sehr leicht, wann sie bereit trucken vnd verreckt seyen.

Ich hab diß alles wollen vermelden, damit anzuzeigen, daß ein jeder Hirsch sein Gehirn tregt nach dem Land art vnd geäß, da er sein wohnung hat vnd aufferzogen ist. Dann der Wald Mereuant ist nichts dann Berg Thal vnd ein lauter Wildnüß, da der Hirsch nichts, dann ein dürrs sauers vnd nichts werths geäß find. Hingegen, so ist der wald Chisay dermassen eben vnd mit allerley gutem außerlesenem geäß saamen vnd gekräut, durchaus besetzt vnd vmbgeben, daß er viel besser vnd ersprießlicher sein Narung vnd auffenthaltung daselbsten haben, vnd auch das Gehirn desto besser vnd kräfftiger stercken zunehmen vnd erwachsen lassen mag.

Von

Von der Farb oder Haaren deß Hirschs.

Das zwanzigste Capitel.

Wir haben dreyerley Farben oder Haar, der Hirsch, nemlich braun, gelb vnd roth, vnd von jeder Farb kommen zweyerley Hirsch, deren die einen groß, die andern klein seyen. Erstlich der braunen Hirsch, seyen ihr etlich groß lang vnd rahn, welche den Kopff in der höhe tragen, roth an der Farb hüpsch vnd wol gestalt seyen, auch gewöhnlich lang vnd in der harr lauffen, wie dann ein jeder langer Hirsch, bessern Leib vnd bessern Athem dann der kurtz hat.

Die ander braun art von Hirschen, seyen kleine kurtze gesetzte Hirsch, vnd haben gewöhnlich schwartze Hälß, von Haaren der Roßmene gleich, vnd darneben viel besser vnd wolgeschmackter Wildpreth, dann die andern, dann sie sich mehr in jungen Hewen, dann anderm Hehöltz erhalten. Seyen doch arglistige Hirsch, welche sich da die Hirsch faißte angehet, absondern verstehlen vnd verstecken, dann sie fürchten ihnen mehr dann sonst, dieweil sie zur selbigen zeit schwere halben nicht wol entspringen mögen. Auch so haben sie ein kurtz gefert vnd tragen das Gehirn nider vnd offen, vnd da diß alte Hirsch, vnd in guter gelegner waidreichen art erzogen seyen, so haben sie ein schwartz Gehirn schön, voller end, vnd tragen dasselbig gewöhnlich auffrecht in der höhe.

Die andern gelblichten Hirsch tragen ihr Gehirn auffrecht von weisser Farb, die stang sehr gering, vnd die Eißsprüssel lang dürr vnd übel gestalt, vnd sonderlich bey diejenige, so von gelben haaren vnd schier bleich farb seyen, Auch so haben sie weder Hertz, gemüth noch stärck, Aber die licht gelben vnter welchen der mehrer theil ein braunen strich über den rucken hinab, vnd die Füß von gleicher gestalt hat, lang vnd ran ist, seyen fast starcker Natur, eines schönen hohen auffrechten, rauhen wolerzogenen Gehirns, so da alle gute zeichen hat, wie ich die folgends erzehlen wil.

Die gar rothe Hirsch seyen gewöhnlich jung schnell lauffend, haben ein guten langen Athem, vnd lauffen in die harr dermassen, daß der Jäger nicht viel lusts noch lieb zu ihnen haben kan.

Vom Gehirn vnd enden der Hirsch, auch von vnterscheid derselbigen.

Das ein vnd zwanzigste Capitel.

Die Hirsch tragen vnterschiedene Gehirn, etlich wol, etlich übel gestalt, etlich auch falscher art, vnd diß alles nach gelegenheit deß alters, Lands, geäß vnd müheseligkeit, so sie außgestanden. Vnd ist zu Notieren, daß sie ihr erst

erst Gehirn welche die Frantzosen dagues oder Dolchen nennen, nicht dann im zweyten Jahr erst tragen, im dritten Jahr sollen sie tragen ein stang mit vier sechs oder acht enden, im vierten Jahr acht oder zehen, Im fünfften Jahr, zehen oder zwölff, Im sechsten Jahr, zwölff vierzehen oder sechzehen. Vnd im siebenden Jahr ist ihr Gehirn vollkommentlich gesterckt, erwachsen vnd gezeichnet, wie es sein vnd bleiben soll, oder werden mag, mehret sich auch nicht weiter, dann in die dicke, alles nach gelegenheit deß geäß vnd mühe so sie haben vnd außstehen müssen.

Nach den sieben Jahren mehren vnd mindern sie ihr Gehirn, etwan viel etwan wenig. Wiewol der alt Hirsch allzeit an folgenden Zeichen zuerkennen ist.

Erstlich wann er zu vnterst vmb die Stang herrumb den Frantzosen la Meule genannt, dasselbig Gewechs breit dick rauw vnd nach bey dem Safft deß Haupts hat.

Zum andern, Wann er die Stang la perche den Frantzosen genannt, dick vnd wol gebreunt vnd rauw den Perlen gleich übersehet vnd bespregt hab, vnd daß sie starck vnd nicht hindersich von den vntern vnd ersten enden, den Frantzosen Andoliers, vnd bey vns die Eißsprüssel genannt, abgewendet seyen.

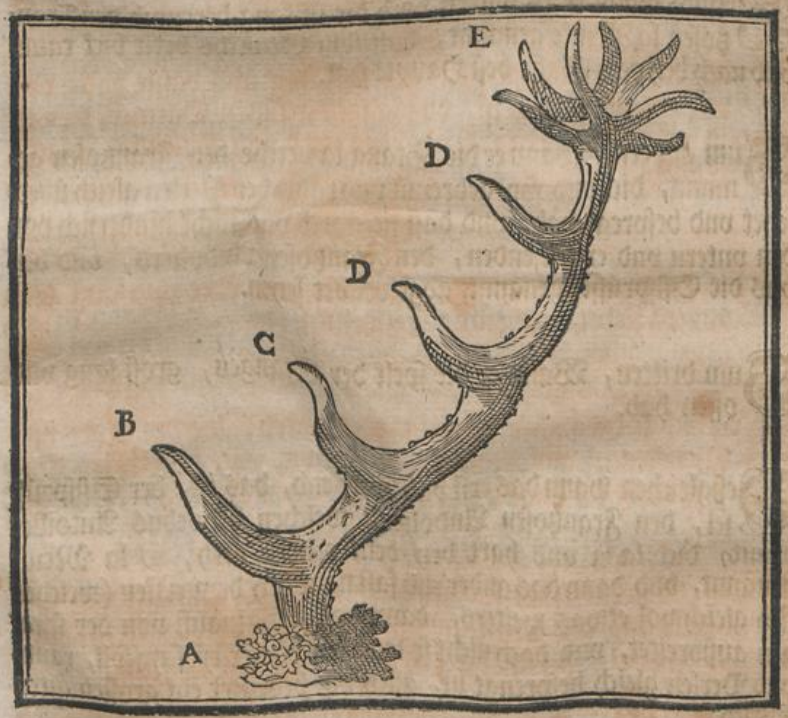
Zum dritten, Wann er die spelt der Stangen, groß lang vnd offen hab.

Deßgleichen wann das erst vnd vnter end, das ist, der Eißsprüssel, den Frantzosen Andolier, welchen Phoebus Antroiller nennt, dick lang vnd hart bey dem vntern orth, so la Meule genannt, vnd dann das ander end fast nahe bey dem ersten (welches sich gleichwol etwas weiters, dann das erst hinauß von der stangen außbreitet, vnd doch nicht so lang als das erst) seyn soll, rauw vnd Perlen gleich besprengt ist, alles diß bedeutet ein grossen alten Hirsch.

Deßgleichen so die andere vnd übrige end oben hinauß Cheuilleures vnd Cors von den Frantzosen genennt, wol geordnet vnd er-

erwachsen seyen, auch das Gehirn groß vnd dann die Cron vnd ort zu oberst, Trocheure paumere oder Couronneure von Frantzosen genannt, dick vnd außgebreit. Item die stang lang dick vnd starck ist, Diß zeigt gleichsfals ein alten Hirsch an. Vnd da dann in der Cron oben zu end der stangen, Espois auff Frantzösisch genannt, die end doppelt gefunden werden, Diß bedeut ein grossen vnd sehr alten Hirsch, Auch so der Hirsch sein Gehirn weit vnd offen hat, bedeut diß viel ehe ein alten Hirsch, dann so es radrecht vnd rund ist.

Vnd dieweil nicht ein jeder die Nahmen vnd Vnterscheid deß Gehirns nach Wäidmännischer vnd Jägerischer art zu nennen weiß, So hab ich die hiebey abreissen, vnd daneben wie ein jedes beschaffen vnd genennt werden solle, malen vnd schreiben lassen.



Diß vorgesetzte Gehirn, so die end allesampt, das ist, die Andoilliers, Cheuilleures vnd Espois, wie sie die Frantzosen nennen, auff ihm tregt. Soll die stang auff Frantzösisch la perche genennt

nennt werden, vnd die kleine riß vnd spelt, so der leng nach auff der stang seyen werden auff Frantzösisch goutieres genennt.

Die rund oder rauw dipfflechte schaal auff der stangen gerings vmbher, wird auff Frantzösisch perlure, Diß aber so gerings vmb das vnterst vnd dickest theil der stangen kleinen Sternlein gleich, die gleichwol eins grösser dann die andern seyen, werden pierreure genennt.

A.

Diß wird auff Frantzösisch genannt Meule, von dem Lateinischen wort Moles, das ist, ein Last vnd schwer groß ding, dieweil die gantz stang mit ihren enden darauff stehen vnd ruhen muß.

B.

Das erst end wird andoillier genennt, wie ichs dafür halt, von den andoilles, das ist, von langen gefülten Därmen, dieweil diß das lengst vnd dickst end ist, vnd wird von Teutschen Jägern der Eißsprüssel genennt.

C.

Das ander Sourandoillier, das ist, der über vnd auff dem andern stehet, der ander Eißsprüssel.

D.

Alle end so hernacher folgen biß zu oberst, werden Cors vnd Cheuilleures auff Frantzösisch genennt, von dem wort Cheuille, daß da ist ein Nagel.

E.

Diese end zu oberst der stangen werden Espois genennt, wie ichs darfür halt von dem Frantzösischen wort Espesseur, daß ist von der dicke vnd viele, dieweil der end viel seyen.

Vnd soll diß Gehirn teste Couronnee, das ist ein Cronen Gehirn genennt sein, dieweil die eusserste end allesampt einer Cronen gleich sich zusammen wenden, wiewol deren sehr wenig in Franckreich gefunden, vnd der mehrer theil von aussen ein auß Teutschland oder Moscaw bracht werden.

Diß

Diß obgesetzte Gehirn soll Paumee von dem Lateinischen wort Palma, die flache Hand genennt sein, dieweil die eusserſten vnd obern, wie eines Menschen Hand außgestreckt vnd geformbt seyen.

Alle

Alle Gehirn, so nicht mehr dann drey vnd vier end haben, vnd die Espois vnd die oberste end der Cronen alle von einer höhe vnd länge, gleich wie ein kluppert Birnen oder Haselnüß haben, werden den daher Trocheures genannt.

Jedes Gehirn so sich oben in zwey end oder auch doppelt vnd zweyfach zertheilt, wie hierbey abgerissen, sol Testes en Fourchies, das ist, von dem wort Furche oder Gabel, ein gablecht Gehirn genennt werden.

Alle

Alle Gehirn so die Meules doppelt, das ist, neben der grossen stangen ein anders kleins herauß wachsen, oder die andere end, das ist, die Andoillieres, Cheuillieres Cors vnd Espois widersinns vnd gegen der stangen sich wendent haben, wie hiebey oder auff andere art zusehen, sollen Testes, das ist Gehirn genennt werden.

Das lob vnd preiß deß Jägers.

Ich bin ein Jäger erheb mich fruh
Biß mein Fläsch gefült hab ich kein ruh
Tritt jr den Riemen zweymal mit fleiß
Geh dann fort desto sicherer weiß.
Leg an halß das hengseil meins Leithundt
Füg mich gen holtz in selbiger stundt,
Durchlauf die Häw mit guten vmbschweiff
Vernim das Vogelgsang im durchstreiff
Halt mein Hund an mich mit grossen lust,
Da ich vermerck das ihm etwas bwust,
Find ich dann schöns Medlein im fürgriff
Brauch jägers art setzs in Venus Schiff,
Dreymal wolgethan ist Jägers recht.
Ist dann bestettet der Hirsch wie Knecht.
Thun soll, so such ich die versammlung,
Zeig an was ich vernommen grings vmb,
Laß sehen das gloß der Kunst erfarne
Grüß auch Reiche so wol als Arme,
Die mir den guten Wein fürhalten
An dem Karch thut mancher Jäger schalten.
Nach essens kehr ich mich vmb so stoltz,
Zu meinem bruch vnd meister im holtz,
Ist mein Hund eingfallen die recht fart
Sucht er den Hirsch auff nach seiner art,
Verdreists schon die wurmechte Falckner,
So sein sie doch nit gleich dem Jäger.

Wie vnd wodurch der Jäger den alten Hirsch soll vrtheilen vnd erkennen lernen.

Die Erkanntniß der fahrt,

Die Erkanntniß deß geloß,

Die Erkanntniß deß gewends vnd Himmels spur,

Die Erkanntniß deß geferdts,

Die Erkanntniß deß erwundens,

Die Erkanntniß deß segens.

Welche stuck ich in folgenden Capiteln für mich nehmen, und eins nach dem andern erkleren wil.

Wie der Hirsch durch seine fährt soll vnd mög erkannt werden.

Das zwey vnd zwanzigste Capitel.

Der alte Hirsch wird gewöhnlich erkannt wie folgt, Erstlich soll achtung gegeben werden auff die fahrt, welche soll groß vnd breit seyn, Und wo zween Hirsche bey einander sein, darunter der ein, eine lange, der ander eine runde fahrt hat, daß sie allen Zeichen vnd Erkänntnissen nach gleichmäßiger gestalt vnd grösse sein solten, So zeigt doch allzeit die lange fahrt viel ehe ein grossen Hirsch an, dann die runde, vnd fehlt nimmer, daß der Leib nicht grösser sey dann der ander.

Mehr soll man auff die obern klauen vnd auch die hindern ballen, die sollen groß vnd breit sein, vnd der spalt so darzwischen in der

der mit durch gehet vnd beyde zertheilt, soll auch weit vnd offen sein, die schaal groß gewelbt, stumpff vnd nit schneident, dann deß Hirschen fährt ist lang vnd breit, vnd deß Wilds kurtz spitzig vnd schmal, Gewöhnlich seyen die alten Hirsch vest vnd wolgesetzt, vnd weicht ihnen der tritt nicht, dann die Neruen welche die glaich der Klauen begreiffen, seyen vest vnd dermassen in einander verwachsen, daß sie die schwere deß Leibes wol vnd vest erheben vnd ertragen mögen, welches bey den jungen Hirschen nicht beschicht, dann die Neruen vnd glaich welche die Klauen tragen solten, seyen schwach, hinfällig, vnd haben die rechte stärcke noch nicht, mögen derwegen die schwere deß Leibs nicht stet noch vest tragen, sondern wagen vnd wancken mit den Klauen hin vnd wider, vnd gehen derwegen mit ragendem vnd wagendem gefährt, auß welchem dann der jung Hirsch zuerkennen ist.

Und noch weiter, so tritt der alte Hirsch nimmermehr mit dem hindern gefährt für das vörder, sondern bleibt dahinden auff vier Finger breit auffs wenigst, oder tritt gleich in die vorder, diß heissen die Jäger das plenden vnd das ereylen, dann er plendet vnd ereylet die vordern mit den hindern gefährt, welches von den jungen Hirschen nicht geschicht, dann in ihrem gefährt, so überschlegt die hinder fahrt die vorder, wie ein Maulesel so den zelt gehet, so tritt das Wild auch in die vorder, aber nicht so vollkommentlich wie der Hirsch. Die Hirsch so die schaal wol gewelbt hol vnd alle andere gute Zeichen haben, mögen für alte Hirsch geacht werden. Die aber ein hohe vnd sanffte fahrt haben, sonderlich an orten da es nicht steinicht ist, werden dardurch für starck geacht, dann sie gute ruhe gehabt, vnd wenig gehetzt oder gejagt werden.

Und ist allhier zu mercken vnd zu wissen, daß ein sehr grosser vnterscheid ist vnter der fahrt deß Hirschen vnd deß Wilds, dann der Hirsch gehet mit beschlossem vnd gezwungnem gefährt, daß er zwischen dem spalt nichts außläßt, vnd heissen diß die Jäger, das zwingen, Jedoch gehet ihm zwischen dem spalt mitten einem fadem gleich auß, diß zeichen heißt das Fedemlein. Viel ein anders ists vmb das Wild, dann dasselbig und sonderlich wann es junge tregt, mag einn jungen vnerfahrnen Jäger betriegen, dieweil es die Klauen im gefährt öffnet, von wegen der schwere deß Leibs, gleich einem jungen Hirsch, Aber die Erkanntniß ist doch greifflich vnd augenscheinlich, dann so man auff die ballen eines Wilds achtung gibt, so ist kein Hirsch so das ander gehirn tregt, so jung mehr, der nicht ein grösserer vnd breitere fahrt, auch die Schaal nit viel grösser hab. Gleicher gestalt hat das Wild gewöhnlich ein kleine schmale vnd hole fahrt, mit spitzigen vnd schneidenden schaalen.

Das

Das Wild ist auch noch auff andere weg zuerkennen, Nemlich an ihrem geäß, dann sie essen freßig vnd zerhauwen das Holtz wie die Ochsen. Und dagegen der Hirsch zu zehen enden, ässet zärtlich vnd saugt nur daran, damit er den besten süßten vnd subtilesten safft darauß haben möge.

Der Jäger soll allhie auff ein sonder geheimniß achtung geben, das ist, so er zu Holtz gehet, vnd ein Hirsch antrifft, soll er erstlich auff die fahrt vnd schale gut achtung geben, ob dieselbige auff den orten schneidend oder abtretten sey, je nach gestalt vnd gelegenheit der sachen, wie er dann bey ihm selbst abnehmen soll, ob diß auß ursachen deß Walds, Lands oder sonst sey, dann ein jeder Hirsch so in Gebirgen, vnd steinichten orten erzogen ist, hat die schalen stumpff vnd abgetretten, die vrsach ist das, wann er die Berg vnd Felsen steigen muß, er sich nirgend mit anders dann der schalenwand, vnd seiten der fahrt, vnd nicht mit den ballen fassen oder erhalten mag, welche schalen wend vnd seiten, die Berg je lenger je mehr verzehren vnd wegnehmen. Und mag derowegen offtermals, viel älter dann er an ihm selbst ist, geachtet werden. Sonst tritt der Hirsch hinden vnd vornen gleich in die Erden, gehet geschrenckt wie ein voller Bauer, als wenn ihr zween weren, das Wild aber geht schlechtlich, der Hirsch scheibt mit dem ballen die Erden hinden herfür, vnd zeucht vornen mit den Klauen den boden an sich, daß es ein bühel in der mitte giebt, diß thut das Wild nicht, Diß Zeichen halten die Kunsterfahrne für gewiß hoch vnd gut, vnd nennens etlich Jäger das grunen, vnd etlich das burgstall, Doch ists in sandichten boden weit ein anders, dann der Hirsch stewret sich nur auff den ballen, vnd weicht der Sand vornen hinweg, welches vrsach gibt, daß ihm die schal wend vnd seiten, dieweil er nur sandichte böden braucht, wachsen vnd zunehmen.

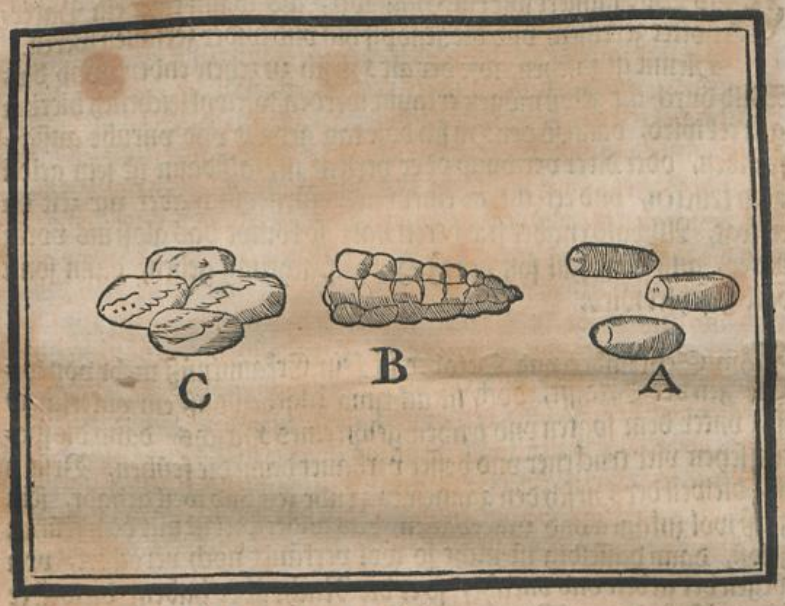
Der Hirsch vnd daß Wild brauchen im stallen (in welchem wort die Jäger noch unverglichen seyen, vnd es etlich schmeissen, etlich seichen vnd etlich stallen nennen) auch ein unterscheid, dann der Hirsch würfft sein Harn recht neben auß, wie ein Hund, aber das Wild in die fahrt wie die Hasen. Dann alles was gesotzt ist, stallet mitten in die fährt.

Alle diese Zeichen seyen gewisse Erkanntnüssen vnd vrtheilung der fährt eines Hirschs, welche ein jeder Jäger wahrnehmen vnd wissen soll, ich hätte wol mögen, den angehnden Jägern weitläufftiger erkleren, was die wend, seiten schaal vnd anders, so zu gewisser fahrt gehörig

gehörig ist, so seyen aber der Jäger so viel heutigs tags, welche sich darauff verstehen wollen, daß ich von wegen der kürtze dauon stehen, vnd sie darauff dencken lassen wil.

Wie der alt vnd zehen Endig Hirsch an seinem gloß erkannt werden soll.

Das drey vnd zwanzigste Capitel.



C. Gefürmbt Knollecht geloß.
B. Lenglecht vnd kluppecht geloß.
A. Breit geloß.

C.

In dem Mäyen vnd Aprillen mögen die alte Hirsch ab ihrem gloß erkennt werden, welches sie breit vnd hauffecht von ihnen werffen, dann je breiter vnd grösser die seyen, je besser zeichen es auch ist, eines grossen Hirsch von zehen enden.

B.

Im Junio vnd Julio sollen sie ihr gloß werffen zu grossen Klupen vnd sehr faist, Jedoch finden sich noch die sie breit vnd groß werffen, biß mitten in Junium.

A.

Nach halbem Julio biß zu end deß Augustmonats sollen sie ihr geloß werffen gefürmbt groß lang, schleimig an einander klebend safftecht vnd gelblecht, vnd lassen sehr wenig auff einmal fallen, welche sein sollen als ob sie geseet vnd nicht gepflantzt weren, vnd auff den orten zugespitzt eckecht vnd zipfflecht den faißten Käsen gleich. Du solt auch darauff achtung geben, ob sie safftecht, vnd ob der Hirsch in Früchten gewesen sey oder nicht.

Das Wild laissiert wie ein Gaißbock, als wann einer ein Paternoster zerrissen, vnd die Knöpff hin vnd wider zerfallen weren.

Hiemit ist zusehen, wie der alt Hirsch zu zehen enden, vnd das Wild durch ihr geloß mögen erkannt werden, wiewol leichtlich hierinn geirret wird, dann so der Hirsch böse tag gehabt vnd vnruhe außgestanden, oder da er verwund oder verletzt ist, alßdann ist sein geloß gern trucken, vnd eckecht an einem end, fürnemlich aber zur zeit da er fegt, Alßbald er aber sich bereit hat, so kompt das gloß ins vorig wesen, auff diese fäll soll der Jäger gut achtung geben, dann sonst bald gefehlet wird.

Im September vnd October ist kein Erkanntnüß mehr von wegen der Brunfft, doch ist achtung zugeben daß ein vnterscheid ist, vnter dem spaten vnd frühen geloß eines Hirschs, dann die spaten seyen viel truckener vnd besser verdäuet dann die frühen, Vrsach ist, dieweil der Hirsch den gantzen tag ruhe zeit vnd weil gehabt, sein geäß wol zukäuen vnd zuuerdäuen, das widerspiel ist mit dem frühen geloß, dann dasselbig ist nicht so wol verkäuet noch verdäuet, von wegen der arbeit vnd vnruhe, so er die Nacht über haben, dieweil er sein geäß suchen müssen.

Von dem gewendt deß Hirschs.

Das vier vnd zwanzigste Capitel.

Diß wird von den Jägern die Himmelsspur genannt, vnd kann der Jäger das gantze Jahr über, den Hirsch an seinem Gehirn erkennen durch das Gewendt, ausserhalb in den vier Monaten, Als da seind Martius, Aprilis, Majus vnd Junius, zu welcher zeit sie abwerffen vnd ihr Gehirn weich

weich vnd noch nicht verreckt ist. Derhalben zur selbigen zeit nichts gewiß erkennt werden mag, Da aber das Gehirn anfahet starck vnd hart zu werden, kann man durch das gewend wol vrtheilen biß daß sie abgeworffen haben, Dann so sie sich in die Wäld begeben, erheben sie ihr Gehirn, tragen das auffrecht vnd besorgen sich nicht daß sie anstreiffen, anstossen oder an die Nest schlagen, vnd kann hierauß der Jäger viel abnehmen, Da aber der Hirsch noch ein weich vnd vnuerreckt Gehirn tregt, kan nichts leichtlich gemerckt werden, dann sie dasselbig hintersich auff den rucken legen, vnd ihrer schonen, damit sie nicht an die Nest stossen vnd sich verletzen.

Wann dann der Jäger spührt daß der Hirsch ein verreckts Gehirn hat, vnd daß er mög durch das gewend den Hirsch erkennen, soll er auff die fahrt deß Hirsch, so er zu Holtz in sein stand gehet, achtung geben, vnd sonderlich in den alten Hewen, welche in acht oder zehen Jahren nicht abgehawen seyen, in welchen er warnehmen kan, durch die fahrt vnd weg, so der Hirsch gebraucht, wo er an den Nesten angestossen, vnd dieselbige zubeiden seiten gewendt vnd gestreifft hat, vnd da er achtung gibt auff die breite vnd weite deß Gehirns, kan er dabey auch vrtheilen ob das Gehirn vnd der Hirsch groß vnd starck sey, vnd da an etlichen orten vnd enden der Wald nicht dick, sondern liecht ist, vnd der Hirsch sein Gehirn gantz vnd gar erhebt, oder aber sich gestelt vnd gehorcht hab, (dann gewöhnlich so er vernehmen oder hören wil, so erhebt er sein Gehirn Kopff vnd Ohren) alßdann mag geschehen, daß er etwan an dürre Nest mit den obersten enden streiffe, stiesse vnd dieselbige erbreche, Hierdurch vnd andere warzeichen mag der Jäger die lenge vnd höhe deß Gehirns vnd stangen deß Hirschs erkennen.

Von Erkanntnüs deß geferts.

Das fünff vnd zwanzigste Capitel.

Durch das gefert deß Hirsch mag ein Jäger abnehmen, ob er groß oder klein sey, vnd ob er lang vor den Hunden bestehen vnd lauffen mög, Dann ein jeder Hirsch so ein weits gefert hat, laufft auch desto lenger vnd fertiger, dann diejenigen so daß gefert kurtz haben, sein auch viel geschwinder leichtfertiger vnd bessers Athems, die Hirsch aber so ein dollpecht vngeschickt grosse fart vnd schal bey den vorfarten haben, lauffen

selten lang vor den Hunden, der Jäger mag hiedurch vnd dergleichen zeichen abnehmen, die grösse vnd stärcke deß Hirsch, vnd auff den vortheil seiner Hund gut achtung geben, auch die Hirsch so ein lang gefärt haben, seyen von Leib viel grösser, dann die so ein runde fart haben.

Von Erkanntnus deß erwundens.

Das sechs vnd zwanzigste Capitel.

So man wissen wil ob ein Hirsch hoch auff den Schenckeln sey, deßgleichen die stärcke vnd grösse seines Leibs, soll achtung geben werden auff die fart, da er in das klein Gehöltz vnd Hew gehet, welches ihm zwischen seinen füssen blieben, vnd vnter seinem Leib erwunden, das ist, in welcher höhe er die hab nieder getruckt vnd mit seinem Leib zerknellt, Alßdann mag man wissen wie hoch er auff den Schenckeln sey, die grösse wird durch sein anstreiffen erkennt, dann er zerbricht vnd fellt dürre Nest zu beiden seiten, vnd hierauß kan die grösse erkennt werden.

Von Erkanntnüs deß fegens vnd schlagens.

Das sieben vnd zwanzigste Capitel.

Gewöhnlich fegt der alt Hirsch sich an die junge Bäum, welche man in den Heuwen stehen läßt, dann je elter der Hirsch ist, je ehe er schlägt, vnd viel ehe an grosse Bäum, welche sich nicht leichtlich biegen mögen, wann dann der Jäger das geschleg find, sol er auff die höhe gut achtung geben, wie weit er mit den obern vntern oder andern enden gereicht, oder in welcher höhe er die Nest zerknollen vnd abgebrochen, alßdann mag er die höhe deß gehirns wissen, vnd da er vernommen, daß am höchsten schlag vier Nest gerürt weren, vnd alle in einer höhe, So ists ein Zeichen daß der Hirsch ein Gehirn tregt, welches teste

Cou=

Couronnee oder portant trocheures von Frantzosen genannt wird, wie oben weitläufftig angezeigt ist. Gleicher weiß da der Jäger spürt daß drey end drey Nest berürt vnd gestraifft hätten, in einer höhe, vnd zwey andere so etwas niderer troffen hätten, ists ein zeichen daß der Hirsch ein Gehirn tregt, so droben Paumee genannt ist, wiewol diese zeichen sehr betrüglich seyen, vnd ein gut gesicht auff die Nest, Bletter höhe vnd andere gelegenheit gut achtung zugeben vnd auffsehens brauchen, Jedoch find sich auch bißweilen daß der alt Hirsch sich an kleine Bäumlein fegt. Als da sein die schwartze Weidenbüschs vnd dergleichen, wie dann auch die junge Spißhirsch, die sich doch mehrentheil der grossen Bäum messigen, sie seyen dann zehen endig, Ich wils auff dißmal hiebey bleiben lassen, dieweil auch andere viel gewissere Zeichen vnd Erkanntnüssen, zuuor hieoben angezeit worden.

Welcher gestalt der Jäger die Hirsch auff dem geäß, dem Monat vnd der zeit nachsuchen vnd bestetten soll.

Das acht vnd zwanzigste Capitel.

Ich wil allhie allen Jägern zuuerstehen geben, welche ihren Laidthund gen Holtz führen, wie sie sich der zeit vnd Monat nach richten sollen, Dann der Hirsch endert sein geäß alle Monat, vnd ebenmäßig wie die Sonn steigt, vnd die waid wächst, also endert er sein geäß.

Vnd wil erstlich anfahen wenn er auß der Brunfft gehet, welches im October geschicht, vnd wil sagen von einem Monat zum andern biß auff den September.

Dero-

Derowegen man die Hirschen im Nouember, im Haid vnd Waid kraut suchen muß, darein sie gehen vnd von denselben Knöpffen vnd Rößlein ihr geäß haben, welche sehr hitziger art vnd grosser krafft seyen, sie zu recht bringen, vnd ihre durch die Brunfft geschwächte Glieder widerumb erstatten vnd erstrecken, Sie haben auch etwa ihr Wohnung gantz vnd gar in diesem Kraut, sonderlich wannn die Sonn scheint.

Im December samlen sie sich hauffecht, ziehen sich ab vnd verstecken sich in die dicke der Höltzer, dardurch sie sich vor dem Wind kälte, schnee vnd reiffen beschützen, vnd essen von Eichhecken blettern, von Bronbeer stauden, vnd dergleichen so sie mögen haben vnd antreffen, Vnd da es geschneyet, so essen sie von enden vom gemöß, vnd schelen die Baum auff vnd eben wie ein Gäyß.

Im Januario verlassen sie den hauffen, gesellen vnd thun sich drey oder vier Hirsch zusammen, vnd begeben sich auff die eck, flügel vnd ort deß Gehöltz, suchen ihr geäß in Vorhöltzern vnd grünen Saamen, als da seyen Rocken, Dinckel, Gersten, vnd dergleichen.

Im Februabrio vnd Martio essen sie von den Knöpfflein vnd ketzlein von Weidenbüschen vnd Haselstauden, grünen Saamen vnd Wiesen, vnd von abgefallenen Knöpffen, als da seyen von Birckenbaumen, Gaißblettern, Wildgilgen, Speckgilgen vnd dergleichen, In diesem Monat werffen sie ab, vnd sehen sich vmb ein lustige gelegenheit vnd stand, damit sie ihr Gehirn wiederumb bekommen mögen, vnd alßdann thun sie sich von einander.

Im Aprillen vnd Mäyen seyen sie still in ihrem stand, bleiben darinn die gelegenste zeit fürüber, vnd weichen von dannen nicht, biß die Brunfft anfahet, wo sie anderst von Jäger vnd Hunden ruhe haben, vnd verstecken sich in kleine verstohlene dicke Büsch, darinn es vielerley Heckenwerck vnd Höltzer, da sie Nahrung von haben mögen, hat; Deßgleichen gehen sie in die Erbsen, Bonen, Linsen, Wicken vnd ander Gekräut, so sie vmb sich herum finden mögen, etlich Hirsch bleiben sehr in ihrem stand, vnd tretten nicht darauß, dann über den zweyten Tag, biß sie der hunger herauß treibt.

Man soll auch allhier warnehmen, daß arglistige Hirsch funden werden, welche zween ständ anstellen, einen vmb den andern abwechßlen, vnd da sie drey tag in dem einen, an einem ort deß Walds gewesen,

gewesen, sich an das ander begeben, diese Hirsch haben vnruhe auff ihrem geäß erlitten, vnd endern ihren stand wann sich der Wind verendert, dann sie empfinden dasjenig so ihnen vnd ihrem geäß so bald sie auß dem stand tretten, zuwider sein mag. Es ist auch zuwissen das in diesen zweyen Monaten Aprill vnd Mäyen sie sich nicht zu Wasser begeben, von wegen Nässe der Heuw vnd Morgenthaus, welcher ihnen feuchtigkeit gnugsam gibt.

Im Junio Julio vnd Augusto gehen sie in die Vorhöltzer wie obengesagt, vnd in die Früchten, als da ist Rocken, Habern, Dinckel, Gersten vnd dergleichen, vnd seyen zu dieser zeit in der Hirschfaist, vmb diese zeit auch jeder sag was er woll, müssen sie Wasser haben, dann ich sie selbst hab sehen trincken, doch geschicht diß mehr zu dieser zeit dann sonst, von wegen der dürren Früchten, welche sie dürstig machen, vnd dann auch die groß hitz vnd dürre, so die feuchtigkeit vnd Thaw von Höltzern vnd bodem hinweg nimt, alles anfahet von safft zukommen vnd außzutrucknen.

Im September vnd October verlassen sie ihren standt tretten in die Brunfft vnd haben zu dieser zeit gantz vnd gar kein ruhe, noch besondere Nahrung oder geäß, wie ich droben angezeigt hab. Im Capitel von der Brunfft.

Wie vnd welcher gestalt der Jäger mit seinem Laithund in jungen Heuwen die vorsuch anstellen soll.

Das neun vnd zwanzigste Capitel.

SOn stundan nach dem Nachtessen, soll sich der Jäger in seines Herrn Gemach verfügen, vnd da derselbig bey dem Keyser, König oder Fürsten ist, Soll er deß Jägermeisters Verwalter zu Hauß gehen, vnd den Jagten vnd Stallungen nachfragen vnd die sein auch erkündigen. Nach diesem soll er schlaffen gehen, morgens frühe auffzustehn je nach gelegenheit der zeit Jahrs vnd deß holtz da er hinauß wil, wann er dann fertig ist, soll er zuuor ein guten zug auß der Fläschen thun, alßbald sein Hund suchen, dem auch sein frühstuck geben, vnd nicht vergessen daß er sein Flesch mit gutem wolgeschmacktem Wein fülle, Folgends

soll

soll er Essig in die hole der Hand nehmen, den seinem Hund in die Naßlöcher giessen vnd ihm die öffnen, damit er desto besser die färt einfallen vnd verfangen möge, Alßdann gen Holtz gehen, vnd so er vngefähr ein Hasen, Rebhun, oder ander Gevögel oder forchtsams Thier, so von dem Erdreich vnd der waid sich nehret, antrifft, so ist diß nicht ein gut zeichen für ihn, So er aber antrifft ein anders glückhaffts Thier oder Gevögel zu einem guten zeichen, als die da vom fleisch ihr Leben haben, wie da ist der Wolff, Fuchß, Rab vnd dergleichen, das ist ein sehr gut bedeutung vnd anzeig für ihn. Doch soll er gut achtung geben, daß er auch nicht zu gar frue in die Heuw komme, darinn er vermeint daß sich der Hirsch verhalte vnd gewöhnlich sein geäß hat, Dann so ein Hirsch ruhe hat, bleibt er mittelst in seinem stand, sucht sein geäß nicht weit, vnd ob wol er sich etwan zu ruck in sein stand begibt, so ist er doch so arglistig, erhebt sich offtermals vnd gehet biß zu ort vnd end deß Haws, hört vnd sicht ob niemand vorhanden sey, so ihm schaden könne, vnd so er vngefehr den Jäger vnd seine Hund durch den Wind vernimpt, begibt er sich von stundan an andere örter vnd sonderlich zu hoher zeit im Jahr.

Wann dann die zeit vorhanden ist, daß der Jäger vorsuchen wil, soll er sein Hund vor ihm hergehen lassen, die Hetz vnd Gehöltz durchstraiffen für sich nehmen, vnd da er ein Hirsch antrifft so ihm gefällt, gut achtung geben, ob derselbig zu newer zeit, das ist wie die Jäger reden, ob es ein newe geben oder hochirrend daselbst gewesen sey, oder nit, vnd mag diß ab seinem Hund oder sonst der gelegenheit nach abnehmen, dann da er achtung gibt auff die färt deß Hirsch, findt er an der frischen fart, abgestraifftem Thaw, auffgeworffenen Erden vnd andern Erkenntnussen, daß der Hirsch zu newer zeit allda gewesen. Vnd ist nicht von nöthen, daß er sich an ein jeden schwirmer kehre, so sagen, daß wann man Spinnweben auff der Hirschfart find, sey diß ein zeichen daß der Hirsch hochirrig ist. Solche Leut werden offtermals betrogen, dann mehrertheils fallen solche Spinnweben vom Himmel vnd seyen nicht von Spinnen gespunnen worden, welches ich durch gute erfarnus ab einem Hirsch so nur auff hundert schritt für mir hingangen, erlernt, vnd von stund an auff seiner fart (die ich fleißig vnd alßbald besichtiget) dergleichen Spinnweben gefunden hab.

Solche gesellen treiben noch andere reden mehr, welche meins erachtens auch nirgend für seyen, Als nehmlich, wann sie auff der Hirsch fart hell Wasser an weichen orten finden, sagen sie der Hirsch sey gleichfals hochirrig, vnd betrachten nicht, daß der bodem daselbst wasserich vnd feucht ist, vnd möchten doch wol selb abnehmen, daß

dieweil das Erdreich feucht ist, der tritt vnd schwere deß Hirsch das Wasser vnd feuchte auß der Erden über sich dringt, vnd die fart deß Hirsch mit Wasser erfüllt, darumb der Jäger hieruff, vnd auff andere gute gemerck fleissig achtung geben, vnd nicht alle hoffnung noch vertrauen allein auff sein Hund setzen soll, dann viel betriegen ihre Meister, vnd sonderlich die Hund, so mit der Nasen nicht recht tieff einfallen, sondern sehr leichtfertig weit vnd hoch verfahen, vnd morgens frue nicht viel werth seyen, von wegen deß Thaws, seyen zu solcher zeit sehr faul, vnd haben wenig acht auff die fart, sonderlich wann ein weitläufftiger hochirriger Hirsch vor ihnen ist. Da aber die Sonn das Erdreich berürt hat, vnd daß der Hund den geruch deß Erdreichs haben vnd zu sich ziehen mag, auch der Thaw von der Sonnen hinweg genommen ist, alßdann haben sie guten besuch, thun wol was ihnen zustehet, vnd suchen sehr fleissig.

Damit wir aber auff vnser erst vorhaben kommen, So der Jäger ein Hirsch antrifft so ihm gefelt, zu newer zeit vor ihm hingehet, vnd daß sein Hund deß Hirsch begert vnd reißt, soll er den Hund kurtz an sich fassen, damit er nicht etwa lauts werde, Auch dieweil ein jeder Hund morgens frue besser, da er kürtz gehalten wird, folgt dann sonst, wiewol etlich Jäger sie mit längem Hengsail laiten, welches doch nicht beschehen soll.

Nachdem er dann gesehen, was für ein Hirsch vnd wie der gestalt sey, soll er zusehen wie er ihne zu Holtz vnd in die dicke bring, den stand warnehme, bestete, vnd zugleich alle gelegenheit der fart gefärt, Gehirns, gewends vnd erwindens wol besichtig vnd erkenne, nach diesem ihm hoch vnd nider verbrechen, wie diß die Kunst erfordert, vnd gleich darauff, dieweil sein Hund noch begierig ist, zwey oder drey mal gerings vmbher sein fürgriff vnd vorfärt für sich nemen, zugehen, fürschlagen, einkraisen, einmal den gebahnten offnen weg, ob er ihn noch sehen vnd in den Augen haben mög, das andermal durch die dicke deß Holtz, damit sein Hund die färt nicht vmbgehe, oder abfalle, dann der Hund allzeit bessern besuch durch die dicke, dann in wegen haben mag. Vnd da er vermerckt, daß der Hirsch nicht auß seinem fürgriff gewichen ist, vnd doch sich besorgt er hab ihn nit recht bestettet, soll er widerumb zu seiner außfart vnd bruch zugehen, vnd deß Hirsch widerfart für sich, vnd zugleich seines geloß frisch vom morgens vnd abends zu sich nehmen, auch die malstätt, vnd was, vnd wo er sein geäß gehabt vnd seine list warnehmen.

Ab dergleichen seiner arglistigkeit mag der Jäger abnehmen wie er beharren werd, so er vor die Hund kompt, dann so er morgens frue

seine

seine absprüng im Wasser oder sonst in wegen gebraucht, so übt vnd erzeigt er eben dieselbige widerumb vorn Hunden, auch nachmals vnd eben in selbigen orten, wie er morgens gethan hat.

Vnd hierdurch mag der Jäger ihm vnd seinen Hunden ein guten vortheil vnd vorsprung schöpffen, als da der Jäger auff der fart zwen zu vnd heimgäng, vnd eben so viel abgäng findet, soll er gut achtung geben, welche fart zu newer zeit, dann die ander seye. Item, ob die abgäng nicht bey der Nacht beschehen, dann der Hirsch wandert vnd gehet etlich mal die Nacht über auß seinem stand, oder da es ein geschwinder vnd arglistiger Hirsch ist, so kan er grosse list brauchen, vnd offtermals ab vnd zugehen, Alßdann so der Jäger nicht weiß wie vnd wann, von wegen der viel vnd mancherley ab vnd zugängen, auch nicht welcher er nachfolgen soll, so muß er fürgreiffen, einkraisen, vnd den Hirsch mit allen seinen absprüngen vnd abgängen darein einschliessen vnd begreiffen, Nach diesem wann er vermerckt, daß er alles gerings vmbgangen vnd in sein fürgriff verfaßt vnd eingeschlossen, ausserhalb eines zugangs, durch welchen der Hirsch möchte von dem geäß oder vorholtz kommen sein, Alßdann muß er sein Hund darauff richten, vnd wo müglich biß schier zum stand einfallen lassen, dann es ist abzunehmen daß solche fart den Hirsch ergreifft.

Solcher gestalt soll man den Hirschen vorsuchen vnd sie besteten, Vnd nicht wie die Jäger heutigs tags thun, die alßbald sie sehen, daß sie den Hirsch durch die vorsuch nicht ihres gefallens vnd bald erlangen mögen, in eylends in dem stand überfallen vnd auffjagen, welches dann offtermals ein vrsach ist, daß sie gantz vnd gar kein Hirsch durch die vorsuch finden, haben noch behalten können.

Es seyen ihr auch viel so sich auff ihre Hund verlassen, vnd da sie ein Hirsch antreffen, ihme allein im zugang zum standt verbrechen vndern wind sich daruon machen, vnd alßbald der Hund den wind hat vnd reißt, den fürgriff bleiben, vnd alles dabey beruhen lassen. Solche Jäger verlassen sich viel mehr auff ihre Hund dann Augen. Es dunck mich aber ein guter Jäger solt auff den Hund nichts halten, welcher allein durch den wind verfahet, dann derselb felt die fart nimmermehr mit der Nasen recht ein, sondern verlaßt die recht fart, vnd verführt derhalben offtermals sein Meister.

Wie

Wie vnd welcher gestalt der Jäger die vorsuch in den Vorhöltzern anstellen soll, damit er den Hirsch ins gesicht bekommen möge.

Das dreyßigste Capitel.

Der Jäger soll am Abend zuuor achtung geben, an welchem ort vnd gelegenheit der Hirsch sich erhebt, vnd da es in einem Haw ist, soll er sehen durch welches orts er folgends tags möge mit gutem Wind dahin gehen, vnd ihm ein feinen lustigen Baum außerwehlen zu end deß Holtz, auff welchen er mit guter gelegenheit alles Wild, so im Haw ist, übersehen möge, Soll alßdann morgens zwo stund vor tag auffstehen vnd gen Holtz gehen, vnd wann er an die örter da sie ihr Wohnung haben, kompt, sein

sein Hund in einem Hauß daselbst herumb, oder da er ein Buben bey ihm hat, mag er ihme denselben zuuerwahren geben, vnd an einem gewissen ort warten lassen, da er ihn widerumb wiß zu finden, Alßdann soll er zu dem Baum gehen, so er ihm vorigs tags zuuor außerwehlet, darauff steigen, in den Hauw sehen, vnd da er ein Hirsch ersicht so ihm gefelt, er achtung geben was er für ein Gehirn trage, vnd von dannen nicht weichen, biß daß er sicht wo er ihm sein stand mache.

Wann er dann sicht, daß er sich nider gethan, soll er gut achtung geben auff den zugang deß Hirsch, vnd ihm ein warzeichen ab einer Hecken, Baum oder sonst nemen, heimlich vom Baum herab steigen, vnd sein Hund suchen, doch soll er für ein heimlich gut stuck halten, vnd den Hirsch nach dem er ihn gesehen, innerhalb einer stund nicht besteten, dann der Hirsch etwan vmb den stand herumb sein geäß sucht, oder sich auffmacht vnd wil vernehmen ob ihm niemand nachstelle, wie ich droben weitläufftiger vermeldt hab, darumb der Jäger nicht so bald dem Hirsch vorsuchen soll.

Da er auch vielleicht im einkraisen ein Hetz, Heher oder andern Vogel antrifft vnd höret schreyen, soll er sich hindersich machen, dann gewißlich dardurch abzunehmen, daß der Hirsch noch auffrecht ist, vnd soll über ein halbe stund erst kommen vnd den fürgriff anstellen.

So er dann den Hirsch recht wol vnd wie sichs gebürt bestettet, soll er zur versammlung gehen, den Hirsch vnd sein Gehirn beschreiben, vnd darneben alle andere gute Wortzeichen so sich befunden, anzeigen, vnd da er villeicht auch das geloß erhebt, dasselbig in sein Horn legen vnd also hinein tragen.

Welcher

Welcher gestalt der Jäger durch die dicke Büsch, so in dem hochholtz stehen, die vorsuch anstellen soll.

Das ein vnd dreyßigste Capitel.

Offtermals tregt sich zu, daß der boßhafftig vnd arglistig Hirsch, so etlich mal auch zuuor dem Jäger vnter den händen gewesen, sich ein lange zeit verhält, vnd auß seinem stand sich nicht wil auffjagen lassen, sondern sein geäß in kleinen verstolnen Büschen, so mitten zwischen dem Hochholtz vnd ihrem stand sich finden hat, vnd geschicht diß viel ehe im Mäyen vnd Junio dann zu anderer zeit, dann sie begeren zu solcher zeit selten deß Wassers, behelffen vnd settigen sich ab der feuchte vnd Substantz der nässe vnd Thaws deß geäß, welches ihnen gnug zur auffenthaltung

haltung vnd labung ist. Da aber im Julio vnd Augustmonat das Holtz hart wird vnd die hitz groß ist, so müssen sie herauß vnd treibt sie die hitz zum Wasser, Jedoch die zeit sey wie sie woll, so mögen sie sich über vier tag nimmermehr verhalten, sondern müssen auß ihren stand herauß. Und erstlich darumb, daß sie sehen vnd wissen wollen, wo auch andere Thier seyen, vnd sich auffenthalten, dann sie verhoffen bey vnd durch dieselben freyheit, schutz vnd schirm zuhaben, oder da sie gejagt vnd überfallen werden solten, auch andere Thier zugleich mit ins spiel zubringen, sich darüber zuentledigen vnd zuretten, oder aber begeben sich herauß auff daß geäß vnd Felder, vnd kehren doch widerumb in ihren stand zwo oder drey stund vor tag.

Auff solche arglistige Hirsch soll der Jäger folgender massen achtung geben, Als nemlich vnd erstlich, da er im Holtz vnd nah bey einem schönen lustigen stand, zu orth eines Walds ist, ein alte hoch irrige etwan zwey tägige fart antrifft, vnd das Feld voller seiner alter färt ist, Alßdann soll er die vordern färt zu allen seiten für sich nehmen, vnd da er vielleicht gantz vnd gar kein neuen oder hochirrige färt, das ist, ihn in zugengen oder abgengen findet, soll er bey ihm selbst dahin schliessen, daß sich der Hirsch nicht von dannen gemacht, sondern in seinem stand verhalte, vnd alßdann vnter dem Wind dem Hirsch sich nehern, sein Hund kurtz halten, vnd auffs stillst so ihm müglich, fort rucken. Wann er dann merckt, das sein Hund etwas gewiß vor ihm hat, reißt, vnd allen warzeichen nach, nicht weit vom Hirsch ist, soll er sich widerumb zuruck begeben, damit er den Hirsch nicht auffjage, vnd neben sich vnd durch andere gelegenheit vnd ort, da das Holtz nicht so dick sondern licht ist, hineingehen, vnd mit hülff der kleinen vnd verborgnen Büsch, den Hirsch seins gefallens, deß orths da er die Nacht über verharret, besichtigen, vnd seins geloß auch nehmen.

Doch soll er auff ein ding gut achtung geben, vnd nicht ehe dann auffs wenigst, vmb neun Uhr vor Mittag an solche orth gehen, dann dergleichen Hirsch zu zeiten ihr geäß in solchen kleinen Häuen suchen, damit sie den schein vnd wärme der Sonnen gehaben mögen, wann es aber vmb die neundte stund wird, weichen sie in den schatten, von zweyer vrsach wegen, Fürnemlich die erst ist, aus furcht der Bremen vnd Mucken, welche sie verieren vnd beleidigen möchten, so sie unverdeckt blieben. Die ander, von wegen grosser hitz der Sonnen vmb Mittag zeit, vnd soll der Jäger gut achtung geben, daß er

nicht zu weit hinein, da der Hirsch sein stand hat, sich begebe, dann dergleichen Hirsch sich offtermals gleich zuuorderst in solchen kleinen verborgenen Häuen verhalten, dieweil sie ohne furcht vnd beschwernis wol bleiben, vnd allein dessen zufrieden seyen, daß sie bedeckt vnd im schatten seyn mögen, begeben sich auß solchen Häuen erst vmb die fünff Uhr gegen Abend, darumb der Jäger sich sättigen soll, daß er den Hirsch an seiner färt erkannt, seines geloß empfangen, vnd soll auff das gewendt oder anders nicht sehen, sonder alles bleiben lassen, auffs stillst sich wider zu ruck machen, vnd sein Hund zwischen seinen armen heben, biß er ziemlich weit von dannen ist, so mag er sich einem Schäffer oder Hirten gleich stellen, vnd sich mit einem kleinen Pfeifflein sich erlustigen, damit der Hirsch ihn nicht durch den Wind vernehme, vnd sich derhalben erhebe oder eussere, dann so er mit dergleichen Instrumenten oder Gesang sich vermercken läßt, so ist der Hirsch ohne furcht. Nach solchem mag er auff ein halbe stund oder mehr warten, dann erst seiner sach weiter nachsetzen, vnd den fürgriff vor die hand nehmen.

Da er aber villeicht das geloß nicht bekommen vnd der boden dermassen überwachsen, daß er die fart seins gefallens auch nicht vermercken könte, Alßdann soll er sich auff die Knie legen, sein Hund hinder ihm haben, die zerknitschte vnd zertrettne Blätter vnd Graß, welches der Hirsch gleich einem scharsach abschneidet, vnd das Wild dagegen abmürdert, als wann es abgerieben were, besichtigen, sein Hand in die fart legen, vnd achtung geben, ob die weit oder eng, vnd vier finger breit sey oder nicht, da diesem also ist, mag er dardurch abnehmen, daß es ein Hirsch von zehen enden sey, da aber die fart nur drey Finger hätte, so ist der Hirsch auch nicht alt, sondern jung.

Wie der Jäger in den Vorhöltzern vnd Baufeldern die vorsuch anstellen soll.

Das zwey vnd dreyßigste Capitel.

MAn soll diß orths warnehmen, daß ein vnterscheid ist, vnter den Vorhöltzern vnd Häuen, Dann diß so wir Vorhöltzer nennen, seyen Baufelder, Gärten vnd Felder da allerley Früchten vnd Gekräut erwachsen, vnd da der Hirsch dahin geht, sein geäß zusuchen, Sagen wir der Hirsch hab sein geäß in Vorhöltzern gehabt. Da dann der Jäger die Hirsch an solchen orten finden wil, muß er sich frühe auffmachen, Dann die Bauersleut auff den Dörffern daselbst herumb, be-

geben sich in aller frühe auff das Feld mit ihrem Vieh, welches dem Hirsch vrsach gibt, daß er sich desto eher hinein in das Gehöltz widerumb in die dicke vnd sein stand begibt, vnd auch dieweil die Kühe, Gäiß vnd Schaaf vnd andere Thier, die färt da der Hirsch gangen ist, verderben vnd zertretten, welches dem Jäger sehr hinderlich wär, vnd dardurch nichts spühren noch auch sein Hund etwas verfahen lassen könte, derwegen er in aller frühe aus dem Bett sich auff die Füß machen muß.

Wie der Jäger dem Hirsch, so vorigs tags gejagt vnd entloffen, widerum vorsuchen soll.

Das drey vnd dreyßigste Capitel.

Es tregt sich offtermals zu, so man den Hirsch par force fangen wil, etwan von wegen grosser hitz, oder daß einer von der Nacht übereylet, vnd sonst auf vielerley weg, welche mir alle zuerzehlen zulang, gefehlet würd, da dann solche sachen sich zutragen, soll sich der Jäger folgender gestalt verhalten.

Erstlich sollen diejenigen, so mit den Hunden gehen, dem Hirsch bey der letzten fart, da sie ihn verlassen, verbrechen, auff daß sie ihn folgends den morgen frühe mit dem Leit vnd andern Jaghunden widerumb vorsuchen mögen, Dann da man einem Hirsch vorsuchen wil soll man nicht viel geschreys dauon, noch grosse versamlungen machen. Dieweil niemand wissen mag, wie lang die vorsuch weren oder gerathen möge, oder wo hinauß sich der Hirsch gewendet hab.

Dann gemeinlich ein gejagter Hirsch laufft so weit vnd lang er mag, vnd kräfften in ihm hat, darnach so er etwa ein Wasser antrifft, hält er sich lang darinn auff, biß ihm dardurch die Glieder dermassen erstarren, daß er folgends nicht wol mehr fort kan, sonder muß zur stund am selbigen ort herum sich nider thun. Doch geschicht solches im schatten, vnd sucht sein geäß ligend, so gut er das vmb sich herum haben mag.

Wann

Wann dann die Jäger auff die eusserste fart kommen, da sie ihme verbrochen, sollen sie sich von einander trennen, vnd der so den besten Hund hat, vnd so am besten die fart einfält vnd verfahet, den stracken weg vor sich nehmen, vnd sein Hund auff der fart hinnach folgen lassen, doch kurtz am Hengseil leiten, damit er nicht lauts werde, Die andern durch die kühlen vnd bequemlichen örter der besten gelegenheit ihrer Hund vnd sonsten nach vorsuchen. Und da villeicht einer auff gewisse fart, da er hinauß were, kähme, sol er ihm sein Hund nachhengen lassen, vnd mit seinem Horn ein hifft oder zwen blasen, dardurch er seine Gesellen vnd die andere Jaghund zu sich bringe, die andere sobald sie ihn vernommen, sollen sie zu ihm eylen, vnd miteinander besichtigen, ob es die rechte fart sey, Und da sie enkennen, daß sie es ist, den Hund so sie vermeynen der gewissest zu seyn, vnd der auff der fart bleibt, nachfolgen lassen, vnd sich die andern von einander sondern, abermal die vorfart für sich nehmen, vnd strack fortsuchen, Und da sie villeicht den Hirsch vernommen, daß er sich an einen lustigen orth begeben hätte, sollen sie ihre Hunde zu sich kommen lassen,vnd seinem stand zurucken, vnd da sie auf die erst vnd rechte fart widerumb kommen, achtung geben, daß sie nicht abgeführt werden, vnd die vnrecht für sich nehmen, Da aber der so vorsucht, vermeynt die recht fart zuhaben, soll er zween hifft blasen vnd seinen Gesellen ruffen, auch dabey die zu Roß warnen, damit sie desto besser achtung geben, dann sein Hund sey widerumb die erst vnd gewißte fart eingefallen, vnd da er ihn villeicht in dem stand ergreiffen, oder fünff oder sechs stund auff einander finden wird,soll er sich nicht hierab verwundern, dann gewöhnlich ein erjagter vnd müder Hirsch thut sich offt nider vnd sucht seine Nahrung vnd geäß ligend.

Die junge Jäger so vmb dergleichen Heimligkeiten nicht wissen, werden offtermals betrogen, weil sie souiel ständ nah bey einander finden vnd vermeynen es sey ein gantzer hauffen Hirsche vorhanden, derowegen sie dann desto besser achtung hierauff geben sollen.

Wie

Wie der Jäger dem Hirsch in hauigen Gehöltz vorsuchen soll.

Das vier vnd dreyßigste Capitel.

Da der Jäger in hauigen Gehöltz nachsuchen will, Soll er auff zwo sach gut achtung geben, Und erstlich auff die zeit deß Jahrs vnd gelegenheit deß Holtz, Dann so es zu hoher Sommers zeit ist, so jagen die Bremen, Mücken vnd ander vngezifer, die Hirsch darauß, vnd zertheilen sich nah bey den Vorhöltzern in kleine dicke.

Die Wälder seyen mancherley, der ein theil ist starck vnd dick, von allerley Gesträuch. Die andern haben in der mit dicke Nest vnd

vnd Büsch, Und eins theils ist mit jungen Häuwen vmbgeben. Soll derowegen sich der Jäger nach der Landsart, da er ist verhalten, dann etwa verstecken sich die Hirsch in die kleine Hecken vnter einen kleinen Baum, doch offen vnd vnuerborgen, oder aber in haubar Gehöltz oder auff dem ort derselbigen in kleinen Gesteudlein, An solchen orthen muß der Jäger sein fürgriff weit oder eng für sich nehmen, je nach dem der Hirsch sich niederthut, Dann so der Hirsch in einem hauigen Gehöltz auß seinem stand auffgetreiben wird, so ists vnmüglich ihn zu wenden oder widerumb zuerlangen, vnd wird derowegen der Jäger, so er verstand hat, nicht viel geschreys davon machen.

Ich wolt wol mehr hieuon schreiben, so besorg ich aber, die Jäger so nach vns kommen werden, möchten kein mühe haben, die Hirsch in hoch Häuen zufinden.

Von dem orth da die Jäger zusammen kommen, vnd was weiters erfolgen soll.

Das fünff vnd dreyßigste Capitel.

Die versammlung soll geschehen an einem lustigen schönen Orth in dem Schatten vnter den Bäumen bey einem Brunnen oder Wasserfluß, da sich die Jäger alle zusammen versamlen, vnd ihrer Jagten halb anzeig thun sollen, Mittelst soll der Küchenmeister da sein mit drey Pferden, so von allerley Instrumenten guter essenspeiß, fläschen vnd anderm zum handel dienstlich wol geladen seyen, Die Fläschen mit allerley gutem Arboiser, Beauner, Calocer, Grafer, Elsässer, Rhein vnd Bacharacher Wein gefüllt sein, dieselbige so bald er von dem roß herab steigt, soll er in

in das kaltwasser setzen, oder mag den mit Kampffer erkühlen. Nach diesem soll er das Tischthuch auff das grüne Graß außbreiten, vnd der Koch allerley gut Essenspeiß aufftragen, als da ist, gute kalte Schüncken, gereicherte Ochsen zungen, Schweins Mäuler vnd Ohren, gut geräuchert Ochsenfleisch, Schlachtbraten mit weissem Imber bestreut, Pasteten vnd andere gute dergleichen Bißlein, vnd schnabel waid den Bauch zusüllen, welche er auff das Tischthuch legen soll.

Alßdann soll der König, Fürst oder Herr, mit denjenigen so mit ihm zu Tisch sitzen werden, ihre Mäntel auff das grüne Graß außbreiten vnd sich darauff lagern, essen, trincken, lachen vnd allerley freudenspiel anfahen.

Und da etwan ein schön Weibsbild in derselben Lands art herumb, so guten Gesellen dienstbar vnd gefällig wer, wohnte, soll von derselben geredt, auch ihr liebligkeit vnd holdseligkeit stucks weiß, mit samt ihr geschwindigkeit von vnten an biß oben hinauß beschrieben, angezeigt, vnd das übrig biß zu seiner zeit eingestelt werden.

Wann dann alle andere Jäger zusammen kommen, sollen sie was jeder gesehen, anzeigen, vnd dem König Fürsten oder Herrn, so sie zustendig, das geloß einer nach dem andern fürlegen, vnd da dasselbig der nothdurfft nach besichtiget worden, mag er alßdann ein Hirsch, so er sinns zu jagen, vnd da die schönsten vnd besten fürlagen von Hunden ihm erwehlen, vnd dem sagen so ihn bestettet, daß er seinem bruch zu wolle, vnd alßdann alle mit einander ein starcken Trunck thun.

Ich hab hie zuuor angezeigt, wie die anzeig beschehen soll, da der Hirsch nicht dann durch die fart, das gewendt oder andere gemerck gespürt worden, auch wie man bey Jägern vnd Waidleuten reden soll, Dieweil aber etlich Jäger seyen, welche durch gunst vnd zulassung ihrer Herrn dem alten Hirsch in aller frühe in Häuen vorsuchen, so hab ich denselben hiemit beschreiben wollen, wie die anzeig (vnd ich selbst dieselbige thun wolt) vor dem König oder Fürsten beschehen soll.

Wie die anzeig beschehen soll, da der Hirsch mit Augen, zur höchsten Sommers zeit gesehen worden.

Das sechs vnd dreyßigste Capitel.

FÜrn Herren mein anzeig zuthun hinein ich tritt,
Mit vorgehender Reuerentz so ist mein bitt,
Daß jederman schweig, vnd leg auff den Tisch als stoltz,
Das gloß auff grünen blettern bring aus dem gholtz,
Sprich gnädigster Herr ein Hirsch zu zehen enden,
Welchen ich bestettet, vnd gewiß weiß zu finden,
Sein gloß ist lenglicht dick schleimig vnd eckecht,
Zeig an das Wildpreth, vnd ist dabey auch safftecht,
Da dann sein Gnadn auch ferners solt befragen,
Was vnd welcher gstalt der Hirsch sein Gehirn thut tragen,

Antwort

Antwort dann fluck auff der vorsuch gnedigster Herr,
Mein Laithund verfing die fart eines Hirschs von ferr,
Faßt ihn kurtz, alßbald vnd folgt ihm strack da nach,
Den Hirsch fand ich auff dem geäß vnd war mir gach,
Sein Ghirn ist wie ein offne Hand vnd war mir wirsch,
Nach ihm, war braun vnd ein zehen endiger Hirsch,
Die Stang dick rund vnd groß bey dem Kopff vnden,
Sehr rauch Perlen gleich, braun breit vnd wol erzogen,
Nachdem ich dann diß gut Zeichen bfand gab acht,
Im ab vnd widerzug sein zugang wol betracht,
Im heimgang zum stand, nam für mich sein vorfart,
Umbzog fürschlüg kraißtein fürgriff mein Hund riß hart.
Fiel in die färt verfing sehr wol zog ab von Holtz,
Merckt den stand verbrach nider hoch fand Hirsch groß stoltz,
Der mein allein blieb in seinem stand fragt er dan,
Wie die fart beschaffen, so sag vnd lieg nichts dran,
Er hab die fast lang vnd starck vnd auch die ballen,
Groß breit den Klawen gesperrt darzu hole schalen,
Mutig, keck, auffrecht, sey noch kurtzkegelt darzu,
Der Hirsch laufft wol, macht Hund vnd Jäger groß vnruh.

Von weiß art wie vnd welcher gestalt, ein Jäger, das, so er gesehen, auff Waidmännisch wol vnd recht fürbringen vnd bey Waidleuten reden mag.

Das sieben vnd dreyßigste Capitel.

Ich wil allhier die Waidmännische wort vnd terminos, wie ein junger Jäger bey der löblichen Kunst erfahrnen, reden soll, erklären, vnd erstlich soll ein Jäger mit seinen Worten bescheiden seyn, dann ein jeder Jäger, so lust vnd lieb zu dem Waidwerck hat, ist gewöhnlich guter bescheidenheit, ehrlichs vnd gutes Wandels, wiewol heutigs tags viel mehr der Fläschen dann dem Waidwerck nachhengen.

So dann sich zutrüge, daß ein junger Jäger bey der Kunst erfarnen Waidleuten sich finden liesse, vnd sie ihn fragten wie dasjenig,

so von Hirschen, Wild Rähern vnd all andern Thiern, so die Bäum vnd Nest abschelen, komt, solte genennt werden, mag er antworten, das geloß, (wiewol die Frantzosen auff Beeren, Wölff, Schwein, Hasen, Dachs, Füchß vnd Otter, fast besondere wörter haben) Da sie weiter fragen würden, wie die waid eines jeden Hirschs vnd anderer gleichförmigen Gewild auff gut Waidmännisch genennt würde, mag er sagen, das geäß, als wolt er sagen, siehe da wo der Hirsch oder das Wild sich geäßt vnd sein geäß gehabt. Aber von den Schweinen vnd andern reissenden Thieren, soll er sagen, sein fraß, als wolt ersagen, siehe da wo das Schwein sein fraß vnd gefressen hat.

Es ist auch ein vnterscheid vnter der fart der wilden reissenden Thier vnd der Hirsch, dann der Beeren vnd Schwein werden gewöhnlich spur genennt, der Wild Hirsch vnd Rähern aber werden färt genennt.

Dergleichen vnterscheid ist auch zwischen den Vorhöltzern vnd einem Hau, dann die Vorhöltzer werden verstanden die Baufelder vnd Gärten, da Früchten vnd Gekräut geseet seyen, vnd wachsen. Und da ein Hirsch über Nacht in Feldern gangen, soll der Jäger sagen, der Hirsch hab über Nacht in Vorhöltzern sein geäß gehabt, Und da er über Nacht in Häuen gewesen, soll er sagen der Hirsch hab über Nacht sein geäß im Hau gehabt.

Der junge Jäger soll auch wissen, daß ein vnterscheid ist, zwischen einem Fußpfad vnd Strassen, Dann die Strassen werden von grossen gebahnten Wegen verstanden, vnd die Fußpfäd von einer geringen fart, so durch die veste deß Hirsch oder stand gehet. Wann dann ein Jäger sieht ein Hirsch strack die groß gebahnt Strassen hinauß lauffen, soll er sagen, er hab den Hirsch die Straß hinauß sehen lauffen, Da er ihn aber auff enger fart gesehen, soll er sagen, er hab den Hirsch den fußpfad hinauß sehen lauffen.

Es ist auch ein unterscheid vnter einem Fußpfad vnd fart, dann Fußpfäd seyen wie gehört, kleine Pfäd, vnd färt seyen die gäng, so ein Hirsch pflegt zu gehen, es sey zu neuer oder hochirriger zeit beschehen.

Was die gemerck vnd warzeichen betrifft, sollen dieselbige brüch genennt werden. Und hat doch ein besondere art deren sich zugebrauchen, dann das zerbrochen end soll auff deß Hirsch zugeng gegewendt werden.

Wann dann der Jäger ein Hirsch, Wild, Rähe oder dergleichen wil auß seinem stand auffjagen, soll er seinem Hund zuschreyen vnd

sagen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0100-2

sagen, Da ist er hinauß, da mußt hinauß, als wann nur mit einem geredt wird, Da aber ein Beer, Schwein oder dergleichen Thier gejagt, soll alls mit vielen geredt vnd gesagt werden, Da ist er hinauß, da müßt ihr hinnach, da müßt ihr hinauß.

Wann ein Hirsch von dem geäß auß den Feldern kompt, so ist er gewöhnlich naß von dem Thaw vnd thut sich nicht nider, er sey dann zuvor von der Sonnen getrucknet, spaciert hin vnd her, als wann er strack zu Holtz wolt, vnd wendet sich doch, thut ein absprung wie ein Haaß, vnd thut sich dann auff den Bauch nider, an ein unverdeckten ort, ein solche art wird von Jägern das Wanbeth genennt, als wann man sagen wolte, siehe, da hat der Hirsch sein Wanbeth gehabt.

Gleichen die örter da die Hirsch, Wild, Räher vnd dergleichen den Tag vnd Nacht über sich verhalten, soll ihr stand genennt. Der wilden Schwein aber, vnd ihres gleichen, sollen läger genennt werden.

Da auch ein Jäger sein anzeig thun wil, soll er vollkommenlich anzeigen, was er gesehen, Und da er den Hirsch nicht dann durch sein fart gesehen, vnd gefragt würd, welcher gestalt die fart beschaffen sey, soll er die beschreiben wie sie an ihr selb ist, vnd sagen, Es ist ein lange oder ein runde fart, hat ein solchs gemerck vnd andere gute warzeichen, so er gesehen. Dergleichen mag er von seinem gefärt vnd gewendt anzeigen, Da er aber villeicht gute gelegenheit gehabt, ein Hirsch seines gefallens, zu welchen den mit Augen gesehen, vnd er gefragt wirdt, wie der Hirsch beschaffen, vnd was er für ein Gehirn trage, mag er antworten, daß er also vnd also geferbt, braun oder gelblecht, vnd so vnd so von Leib, trag das Gehirn auffrecht, nider oder anderer gestalt wie das sein mag. Und da solchs villeicht falsch vnd vngleich gezeichnet were, als wenn er nur sechs end einer seits vnd sieben auff der andern seiten hätte, soll er sagen, er trag viertzehen falsch end, dann das mehrer gehet vor, vnd da er ein schön groß Gehirn von dicken stangen, vnd die vntern end, das ist, die Eißsprüssel nah bey dem Kopff, vnd die übrigen end oben hinauß sehr wol beschaffen, gesehen, mag er sagen, der Hirsch hab ein sehr schön Gehirn, von schönen wolgestalten enden, vnd allem guten außerlesenem gemerck vnd zeichen. Und nachdem es in der höhe zu oberst gestalt, mag er das Gehirn darnach paumee trocheure oder Couronne nennen, wie droben im ein vnd zwanzigsten Capitel angezeigt ist, vnd dabey auch sagen wieviel es Espois, das ist, end aller oberst habe, dergestalt soll der Jäger sein anzeig thun.

Da

Da er ferners gefragt wird, wordurch er den alten Hirsch ab seinem Gehirn erkenne, Soll er sagen, an den Meules, das ist, an der vnterste vnd dicke der stangen, so die rauch, steinecht, perlecht vnd nah bey dem Kopff deß Hirsch seyen. Deßgleichen an den vntersten enden, das ist, den Eißspreussеln, so die groß, dick, lang vnd auch nah bey dem Kopff, wie ich hieoben weitläufftiger angezeigt hab.

Die Affterklauen, so am hindern lauff deß Hirschs oder Rähe vnd dergleichen seyn, werden die Rück genennt, als wann gesagt wird, Sich da ein Hirsch oder Rähe hat mit seinen Rücken angereicht, die sporen vom wilden Schwein, werden die Wächter genennt.

Ich wil den Jäger allhier abrichten, wie er ein Hirsch auffs höchst vnd best, vermög der zeichen vnd gemerck, so er an ihm gesehen, loben vnd beschreiben soll. Und erstlich so er ein Hirsch sicht, der weder die färt noch das gefert gut hat, vnd daß er anzusehen, als wann er erst sein dritt oder vierdt Gehirn trüg, mag er den für ein Hirsch zu zehen enden wol vrtheilen, Da er aber ein andern sieht, welcher die Zeichen besser vnd mercklicher hat, als der, so sein fünfft sechst oder siebend Gehirn getragen, mag er den für ein Hirsch von zehen enden auch vrtheilen vnd nicht drüber, Aber auff vnd über die sieben, mag er zu zehen enden auch vrtheilen vnd mag die wol gehabt haben. Auffs höchst er aber den Hirsch loben kan, ist, daß er sagt, es sey ein grosser alter Jagbarer Hirsch, Also soll der Jäger sein anzeig thun, nach dem er auß den Zeichen vnd sonst vernommen.

Gleicher weiß mag mit den Schweinen auch beschehen, dann alßbald dieselbige die Gesellschafft vnd hauffen verlassen, allein seyen, vnd das dritte Jahr erreichen, sollen sie alßdann erst Schwein, das Jahr hernacher Schwein von dreyen Jahren, aber ein Jahr hernacher, Schwein von vier Jahren genennt werden, Und auffs höchst man sie loben kan, ist daß man sage, Es sey ein schön groß alt hauends Schwein, schlag nichts auß, vnd weich nicht.

Da der Jäger ein hauffen gelblichter Thier sieht, soll er sagen, Ich hab ein hauffen roth Wildpreth gesehen. Da er aber ein hauffen schwartzer Thier sieht, soll er sagen, er hab ein hauffen schwartz Wildpreth gesehen.

Wie die fürlagen angestelt vnd außgetheilt werden sollen.

Das acht vnd dreyßigste Capitel.

Die Fürlagen müssen nach gelegenheit der Zeit, Häuw vnd der Wäld angestelt werden, dann zu Winters zeit, so die Hirsch ein hart erwachsen Gehirn haben, so verhalten sie sich in hohen Höltzern. Im Frühlig aber wenn das Gehirn abgeworffen, vnd noch vnbereit im schweiß zart jung vnd vnuerreckt ist, So begeben sie sich in die kleine junge Häu, Schläg vnd schwächste Höltzer so sie finden können, damit sie nicht an die Nest stossen vnd verletzen, Derowegen soll man zu solchen sachen, Personen brauchen, die bey der Jagt aufferzogen seyen, vnd deren ein geübten verstand haben, vnd dabey sein ein guter zu Roß, wol berit-

beritten vnd leichtfertige Kleider, gute lange Stiffeln vnd sein Horn am halß haben.

Phoebus sagt, Er soll zu dem Hirsch grüne, vnd zum Schweinhätz graue Kleider anhaben, wiewol hieran nicht viel gelegen ist, vnd ich diß vnd dergleichen Farben, eines jeden fantasey heimgesetzt haben wil.

Die zu Roß sollen auff den Abend zu ihrem Jägermeister oder seinem Verwalter gehen, vnd fragen, welches ihr vorsuch seyn werde, wohin vnd an welches ort sie ziehen, welche Hund sie führen, Knecht vnd Gesind mit sich nehmen sollen, vnd deß orts oder Gehöltz Namen auff ein Zettlein auffgeschrieben fordern. Nach diesem sollen sie in ihr Herberg gehen, vnd ein Wegweiser bestellen, der sie den folgenden morgen frühe an dieselbige end führe. Nach solchem sollen sie zusehen, daß ihre Pferd wol beschlagen vnd wol zugericht seyen, vnd denen, Haber die völle geben, schlaffen gehen vnd zwo stund vor tag auffstehen. Da es Sommers zeit ist, sollen sie ihre Pferdt zuuor trencken, vnd im Winter nicht, darnach wol füttern, biß daß der Jägerknecht die verordnete Hund zusammen bringe vnd herzu führe, Alßbald dann der Wegweiser vorhanden, sollen sie frühstucken zu mittag mit einander essen, vnd an statt eines Feustlings, ein gute Fläschen an den Sattel hencken, biß der tag herzu ruckt, sich zu Roß begeben, vnd mit ihrem Wegweiser, Hunden, vnd was darzu gehört, gefaßt seyn. Da sie wollen ein Klepper zu einer andern stell schicken, mögen sie das thun, vnd zu demselben sagen, daß er zu derselben stell reite.

Wann sie dann zu dem ort, so ihnen fürgenennt, kommen, sollen sie ihre Hund an einem lustigen ort vnter einem grünen Baum lassen, vnd dem Jägerknecht aufferlegen, daß er sie nicht ablasse, biß sie das befehlen, daß er auch nicht von dannen gehe, vnd gantz vnd gar kein geschrey oder gedöß mache, Alßdann sollen sie auff vier hundert schritt in Wald an dem orth, da die Jagt angestellt ist, gehen, vnd hören ob sie nichts vernehmen, oder den Hirsch sehen möchten, da sie ihn dann sehen würden, sollen sie, dieweil er nicht durch geschrey auffgejagt worden, darauß abnehmen, daß er irrig sey, dann ein solcher Hirsch hengt gewöhnlich den Kopff, wenn er niemand sicht, damit sein müde anzuzeigen, da er aber jemands vernimpt, hebt er den Kopff in die höhe, vnd thut grosse sprüng, dadurch vnd hingegen sein grosse stärck vnd gewalt anzuzeigen.

Es soll sich auch der zu Roß noch vmb anderer vrsach willen etwas

was eussern, Nemlich, dieweil die Knecht vnd Buben, so die Pferd am Zügel halten, ein groß geschrey führen, also daß er nicht bald die Hund vernehmen könte, Auch so hören die Hirsch etwa solch geschrey, oder aber vernehmen die Hund durch den Wind, welches vrsach gibt, daß sie sich zu zeiten hintersich begeben, oder von der Jagt gar abweichen, Darumb der zu Roß sich beseits halten soll, damit er den Hirsch seins gefallens sehen vnd wehlen könne, vnd da er ihm zu seiner fürlag laufft, gut achtung geben, ob er sehr erhitzigt irrig vnd erjagt seye, Item ob die Hund auff ihm oder nicht.

Es dünckt mich auch nicht vnrathsam seyn, so man den Hirsch par force fangen wolte, daß die Hetzhund nicht abgelassen würden, man sehe dann die Jaghund daher jagen, Alßdann möchte der Jäger recht jagen, vnd dabey die stärck, güte vnd geschwindigkeit seiner Hund sehen vnd warnehmen.

Ich sehe aber leider, daß heutigs tags die Hirsch liederlich vnd nicht wie sich gebürt, gefangen werden, dann den Hunden nicht zeit noch weil damit sie nachjagen könten, gelassen wird, vnd der Hund über zwen oder drey nicht seyen so nachjagen, sondern die Jagt mit denen zu Roß dermassen übersetzt vnd behengt ist, die doch weder den Hunden zuschreyen, das Horn blasen, lallen jagen noch reiten können, daß dieweil sie sich vnter die Hund dermassen vermischen, dieselbige dardurch zertheilt zertrennt vnd verhindert werden, daß sie weder suchen noch nachjagen können, hierumb rund sagen muß, die Roß jagen heutigs tags vnd nicht die Hund, Wil doch jetzund dem Jägerknecht ein Regel geben, wie er die Hund ablassen soll, wann der Hirsch fürüber ist.

Der Jäger soll die Hund hauffecht auff die fart führen, vnd dieselbige ein schritt oder viere strack nachfolgen, vnd darauff ein, vnd nachmals da er vermerckt daß derselbige verfangen, vnd wol anbracht, die andern auch ablassen, vnd dann im Horn jagen, Da er aber seine Hund von fernen ablassen solte, möchten sie die widerfart ergreiffen, welches weit gefehlet were, Oder da der Hirsch villeicht bey anderem Wild were, Soll der zu Roß, welcher auff der fürlag ist, dem Hirsch entgegen rennen, vnd versuchen ob er ihn von dem andern Wild trennen möchte, vnd da er sich trennen laßt, die Hund auff der fart ablassen.

Da aber der zu Roß auff einem gestad eines Sees, auff der fürlag were, vnd der Hirsch dahin laufft, soll er ihn ohn alles geschrey wol errinnen lassen, vnd da er widerumb auß dem Wasser ist,

mit den Hunden an das ort gehen, da der Hirsch sich herauß begeben, vnd seine Hund auff der fart abkuplen, wie oben dauon geredt ist, vnd strack hinnachfolgen sie nicht verlassen vnd im Horn jagen, damit er den andern dardurch ein zeichen gebe.

Er soll auch dem Hirsch allenthalben verbrechen, damit da die Hund fehlen vnd von der rechten bahn abfallen würden, er widerumb auff sein erste brüch kommen, vnd dem Hirsch nachsuchen möge.

Phoebus sagt, daß so der Hirsch für die fürlag fürüber ist, die letzte Hund vnd so langsam hernach kommen, widerumb auffkupplet sollen werden, Ich aber bin viel einer andern Meynung, dieweil die erste Hund so nunmehr ein gute weil geloffen, viel besser auff ihrer fart verharren, vnd viel weniger abfallen, dann die so erst abgelassen worden, ist wol nicht ohn, daß wo etwa alte Hund vorhanden weren, so dahinden blieben, andern Jaghunden nachjagen vnd lauts sein wolten, nicht vnrathsam were, daß die zu Roß dieselbige zu sich ruffen, vnd widerumb zuuorderst hinan führen solten, oder da nicht Hund oder fürlagen gnug vorhanden, vnd man sehen würde, daß der Hirsch sich etwan an einen andern ort, da er nicht viel absprüng haben könte, begeben vnd widerum zu ruck auff sich selber kommen vnd lauffen müßt, vnd daß er gute Hund auff ihm hätte, welche von ihm nicht abliessen, alßdann möchte man wol die letzten hindersten Hund aufffangen, vnd die biß sich der Hirsch widerumb wendet auffhalten.

Da es sich dann villeicht zutrüge, daß der zu Roß durch sein fürlag sehe ein Hirsch lauffen von zehen enden, vnd daß derselb mit vier oder fünff Hunden behünd, vnd sonst vmb ihn niemand weder zu Roß noch sonst höret, soll er gut achtung geben, ob der Hirsch erhitzigt vnd erjagt sey oder nicht, vnd was das für Hund seyen, so ihm nachjagen, da er dann sieht daß es gute Hund, vnd die nicht bald von der rechten fart abfallen, seyen, soll er alßdann sein Horn blasen, so fast er kan, mehr hülffen zu sich fordern, vnd da sich zutrüge, daß niemand zu ihm keme, strack den Jaghunden immerdar nachfolgen vnd seine Hetzhund darzu ablassen, schreyen vnd blasen, vnd allenthalb auff der fart deß Hirsch verbrechen.

Es soll der Jäger verschmitzt auff solche sachen sein, dann sich etwann zuträgt, daß auch andere Hirsch vom geschrey der Jaghund vnd Jäger auß furcht sich auffthun vnd flüchtig werden, so

grosse

grosse Hirsch mögen seyn, vnd sich faul stellen, fürnehmlich in der Hirschfaißt, Da er aber sieht daß die gute Jaghund nicht vorhanden, vnd daß er kein Jagt höret, soll er seine Hund auch nicht ablassen, sondern allein die fart besehen, so der Hirsch für sich nimt vnd auff derselben verbrechen, auff daß so er vermercken würde, daß die Jäger von der rechten fart abweichen, er sich zu ihnen verfügen vnd anzeigen könte, da hat er ein Hirsch durch sein fürlag sehen lauffen, der sey so vnd so gestaltet, braun oder gelblecht, vnd hab ein solchs oder dergleichen Gehirn. Alßdann können sie erkennen, ob das ihr Hirsch sey oder nicht, vnd dann ihme widerumb nachjagen, vnd die erste fart vnd brüch für sich nehmen.

Wie der Jäger den Hirsch auß dem stand auffjagen vnd die Hund daran hetzen soll.

Das neun vnd dreyßigste Capitel.

Nachdem denn der König, Fürst oder Herr alle Kundschafft angehört vnd eingenommen, vnd daß die fürlagen wol geordnet vnd außgetheilt, auch die Jäger vnd Hund gespeist seyen, alßdann soll der so den ältesten Hirsch bestettet, sein Laidthund nehmen, seinen bruch mit seinen Gesellen vnd allen denen, so zu Roß, zu derselbigen Jagt bestellt, nachgehen, vnd ein jeder ein gute starcke spißruten (welche Phoebus ein tortouere, das ist, ein stab so sich biegen läßt heißt) in der Hand haben, die

Nest

Nest damit im lauff deß Pferds abzuwenden, welcher nicht geschelet sein soll, so der Hirsch noch nicht geschlagen, Nachdem er aber geschlagen, soll sie geschelet seyn.

Da sie dann zu dem bruch kommen, sollen sie absteigen vnd besichtigen, was der Hirsch für ein fart hab, vnd sonst allerley warzeichen, absprüng, wechsel vnd anders, so viel durch die färt vnd sonst erkennt werden mögen, einnehmen.

Da dann der König, Fürst oder Herr daselbst, mit samt den Jaghunden ankommen, sollen alßdann alle zu Roß sich vmb deß Hirsch stand herumb verfügen, ob sie den Hirsch in der auffjagt, vnd wie derselbig gehirnt gefarbt vnd beschaffen, erkönnen möchten, wann dann der Jäger, so den Hirsch anfänglich bestettet, alle seine Gesellen mit samt den Jaghunden bey vnd vmb sich herumb hat, soll er den andern allen vorstehen, vnd den Hirsch auffjagen, dann diese ehr gebüret ihme, vnd ihme alle andere nachschreyen, Da wendt er, da schleicht er, da fleugt er, da hinaus, hoch da, hoch da, ꝛc. vnd dergleichen geschrey, so bey der Hirschjagt man sich pflegt zugebrauchen.

Und muß man auff zwo heimligkeiten achtung geben, deren die ein ist, daß die Jäger ihre Hund bey dem Bruch nicht zu sehr anbringen oder erhitzigen sollen, dann die hitz führet sie sonst von der rechten fart ab, vnd folgen nicht der stracken fart nach. Die ander ist, daß die Jaghund strack nachfolgen sollen, da der Hirsch vnd die Laithund hinlauffen, aber nicht näher, dann auff sechtzig schritt zu den Jägern oder Laithunden sich nähern, damit so der Hirsch absprüng bey seinem stand braucht, sie die färt nicht vertretten, vnd die Laithund nicht widerumb verfahen vnd einfallen möchten, dann offtermals arglistige Hirsch an dem ort da sie sich nider thun wollen, gewöhnlich absprüng vnd list brauchen, vnd so dann die Jaghund nah bey den Laithunden seyen, vertretten sie die färt, welches vrsach giebt, daß der Jäger dieselbige, wo vonnöthen, nicht so bald widerholen vnd widergehen mag.

Da sich begeb, daß der Laithund im vorsuchen etwa von der rechten fart abgefallen, Soll der Jäger widerziehen vnd sagen gefehlt hab acht, vnd widerumb auff die rechte fart führen, Wann er dann sieht daß sein Laithund widerumb die recht färt eingefallen, soll er alßbald sich mit dem Knie auff den boden legen, vnd durch die fart, gefärt, das gewend vnd andere gemerck vernehmen, ob es sein rechte fart sey oder nicht, So es die rechte fart ist, soll er ruffen vnd überlaut schreyen, Da wendt er, da schleucht er, da fleigt er hoch da hernach, hoch da, wa da, mein Hündlein hast recht,

du

du treuer Knecht, sagst recht liebes Hündlein hab danck, ꝛc. Und alßdann daselbsten verbrechen, damit die Jäger so hernach kommen, vnd dann auch die, so die Jaghund hernach bringen, wissens haben mögen, daß der Hirsch dahinauß sey.

Da aber die Jaghund zu weit von ihm weren, soll er schreyen bring her die Hund, oder zween hifft blasen, vnd hoch vnd nider die gantze fart hinauß verbrechen, damit so der farth verfehlt worden, er sein letzten bruch widerumb für die hand nehmen, widerziehen vnd dieselbige erlangen möge.

Darnach so er vermerckt, daß sein Hund die fart erneuert, vnd er anfahet sich dem Hirsch zu nähern, soll er ihn kürtzer dann zuuor fassen, damit wann der Hirsch sich etwan auß furcht auffgemacht vnd entwichen, sein Hund nicht in der höhe abfall, Also daß er ihn weder durch sein stand, noch das erwunden sehen noch vernehmen möcht, da er aber villeicht den Hirsch würde hören aufffahren, oder den stand funden, sol er nicht alßbald sein Horn oder den Hunden blasen, sonder allein dreymal schreyen, Hab acht, hab acht, hab acht, vnd sein Hund nachfolgen lassen, biß daß er ihn widerumb im gesicht haben möge, damit er durch sein flucht zuuor gewisse warzeichen hab, ehe dann er blase.

Da er aber im nachfolgen sein geloß finden würde, soll er gut achtung nehmen, ob sie deren gleich sey, so er morgens frühe in der versammlung gebracht, wiewol die Kunst vnd das vrtheil auff zweyerley weg fehlen mag, welches doch gleichwol offtermals beschicht, wo der Hirsch nicht das geäß etwa verendert, vnd ist doch war, daß ein geloß von abend, dem frühen nicht gleich gestalt ist, dann das von abend ist viel härter dicker vnd besser verdäuet, dann das frühe, die Ursach ist, daß der Hirsch den gantzen tag über in seinem stand außgeruhet vnd gerastet, vnd derohalb bessere däwung gehabt, die frühen aber seyen nicht sowol verzehret vnd verdäuet, dann er die gantze Nacht nichts gethan, dann sein geäß gesucht, vnd weder ruhe zeit noch weil zu däuen gehabt, Jedoch sollen die einander gleichförmig seyn, wo nicht daß geäß diß ändert, vnd ein vnterscheid gibt.

Oder da der Jäger den stand deß Hirschs fünde, soll er sein angesicht backen oder das mittel seiner hand darauff heben, vnd zusehen ob das geloß warm sey oder nicht. Gleicher gestalt mag er diß ab seinem Hund warnehmen, welcher reissen vnd sein stimm zwyfachen wird, alle solche zeichen zeigen an, daß der Hirsch auffgejagt vnd auß dem stand ist.

Es

Es seyen auch souiel vnd mancherley arglistiger Hirsch, welche alßbald sie auß dem stand auffstehen, nichts dann absprüng vnd widergäng thun, damit sie den Jäger verführen, oder haben etwa ein trieger bey ihnen, darumb dann der Jäger nicht alßbald der Hirsch auffstehet, den Hunden zublasen solle, sonder allein schreyen, hab acht, hab acht, mit den Hunden herzu, vnd sein Laithund auff die recht fart auff vnd hinnach auff 50. schritt richten, da er aber eygentlich vernimt, daß der Hirsch sich endtlich in lauff begeben hat, mag er den Hunden zublasen vnd schreyen, hie da, hie da Hillaud vnd ein Hund nennen, zugleich für vnd für auff der rechten fart halten schreyen vnd blasen, biß daß die Jaghund herzu kommen, vorhanden seyen, die fart einfallen, vnd alßdann mit seinem Laithund sich mitten vnter sie machen, sie erlustigen vnd erhitzigen, da sie dann wol vnd gnug angebracht, mag er von dem stand abweichen, sein Laithund dem Knecht geben, zu Roß sich setzen, allezeit vnter dem wind hinreiten vnd beseits den Jaghunden bleiben, damit sie nicht leichtlich abfallen, da sich aber zutrüge, daß der Hirsch sich von den Jaghunden durch sein stand wendte, abwich vnd absprüng brauchte, sollen sie alßdann allmiteinander den Hunden drauen, zuschreyen, sie widerumb ankuplen vnd hintersich die vorfart vor die hand nehmen, oder aber den stand suchen vnd der fart nachhengen, biß daß sie ihren Hirsch widerumb antroffen, dann arglistige Hirsch, thun sich gewöhnlich auff den bauch nieder, vnd erwarten zuuor deß Laithunds, ehe dann sie weichen.

Die geschwindigkeiten vnd heimligkeiten, so die zu Roß wissen sollen, wenn sie den Hirsch par force fangen wollen.

Das viertzigste Capitel.

Nachdem der Jäger verstanden, welcher gestalt er den Hirsch erkennen vnd vrtheilen, auch sich zur Jagt gefaßt machen vnd verhalten soll, so hab ich zugleich denen zu Roß wollen zuuerstehen geben, wie sie den Hirsch par force fangen möchten, wie ich zum theil von alten fürtrefflichen Jägern vernommen, zum theil aber selbst, durch lang geübte erfarnus erlernt, Wiewol heutigs tags so überflüßig viel gefunden werden, so jeder ein Jägerhorn führen wil, vnd doch dieselbige weder gucks noch gacks noch

noch deren sich auff den fall zu gebrauchen wissen, vnd dardurch den Hunden viel ehe beschwerlich vnd hinderlich dann fürtreglich seyen, Auch die löbliche adeliche Kunst weder lieb haben noch verstehen.

So wil auch unter grossen Fürsten vnd Herrn die Jagt schier gar erliegen, vnd legen sich vielmehr auff andere der Welt wollust, Geld, Guth, Geitz vnd anders, vermeynen dardurch ihren Namen unsterblich zumachen vnd ewige gedächtniß zu hinterlassen, da doch hierdurch Seel vnd Leib in verderben geführt, vnd sonderlich das Leben verkürtzt wird, vnd ihnen viel löblicher, vnd Leib vnd Seel fürtreglicher wer, daß sie neben Regierung vnd von Gott befohlener Landschafft, Leuten vnd Unterthanen genugsamer vorsiehung, auch ein täglich deß Leibs vnd Gemüts übung anstelten vnd suchten, dieweil sie aber diß unterlassen, so sieht vnd spürt man auch augenscheinlich, daß sie nicht so lang mehr, wie vor der zeit beschehen, da sie sich noch dergleichen übungen gebrauchet, leben, vnd ich auß unlust vnnd verdruß dessen schier weiters dauon zuschreiben unterlassen hätt, wann ich nicht der Jugend halb, so nach uns kommen mag, etwas gethan, vnnd desto eher die geheimnussen der Jagt an tag kommen lassen.

Vnd sollen die zu Roß erstlich wissen, daß ein vnterscheid ist, den Hunden zu zuschreyen, auff der Hirschjagt, vnd auch ein anders auff der Schweins Jagt, dann der Hirsch weicht vnd eussert sich von Hunden, wann er gejagt wird, verlast sich nirgends auff, dann auff seine geschwinde Füß, vnd wehret sich nicht, er seye dann gewaltigt, Auß solchen ursachen soll auff der Hirschjagt mit einem frölichen lauten geschrey, mit dem Horn vnd stimm den Hunden zugeschryen, Aber im Schweinhatz vnd da man schwartz Wildpreth vnd andere wilde Thier jagt, soll das widerspiel geübt werden, dann diß schwere Thier seyen, so den Hunden nicht entlauffen können, vnd sich auff ihre Waffen vnd gegenwehr verlassen. Gegen solchen soll man sich eins groben tapfferen ungestimmen geschreys gebrauchen, damit sie hiedurch alßbald auff und fort trieben werden. Es soll auch der Jäger für und für bey den Hunden bleiben und ein groß geschrey führen, auff daß sie die Hund nit verletzen oder umbringen.

So viel die Hirsch vnd andere leichte Thier antrifft, sollen die zu Roß stets den Hunden nachfolgen, doch nicht neher dann auff fünfftzig schritt, vnd sonderlich anfänglichs alßbald die Hund abgelassen worden, und nicht von ihnen abweichen, auch dieselbigen

nicht irr machen oder durch vnd über sie rennen, dann da der Hirsch absprüng brauchet, vnd die zu Roß den Hunden zu nahe kemen, vnd dardurch die fart vertretten würden, entstünde hierauß ein sehr grosser mangel, da aber der Hirsch auff ein Stund oder mehr allbereit gelossen, vnd sich von den Hunden eussern vnd abstehlen wolte, So mögen sie alßdann wol näher den Hunden zu rucken, vnd mit dem Horn drey hifft jedesmal blasen.

Weiters solt du wissen, daß wann der Hirsch sieht, daß er mit Hunden übersetzt ist, so verkehrt er vnd gibt den wechsel auff vielerley weg, dann er laufft vnd sucht andere Thier in ihrem stand, treibt die fort, legt sich auff den Bauch an ihre statt, vnd laßt die Hund fürüberlauffen, welche den Hirsch weiter nicht verfahen können, dieweil er seine Füß vnter den Bauch versteckt, vnd sein Athem in die küle vnd feuchte deß Erdbodems verwendet hat, Also daß ich offtermals die Hund auff ein schritt neben ihm hin hab sehen lauffen, vnd weder den wind noch die wilderung von ihme verfahen mögen, dann der Hirsch hat diese boßheit von Natur vnd weiß, daß die Hund viel ein grössers verfahen von seinem Athem vnd Füssen haben, dann von dem übrigen theil seines Leibs, wartet derwegen, biß daß die Pferdt an vnd zu nechst auff ihn kommen, ehe dann er weichen vnd sich auff die Füß machen wil, darumb die Jäger für vnd für, zuuor vnd ehe sie sich zu dem stand nähern, fleißig vnd nothdürfftiglich verbrechen sollen, damit wann der Hirsch widergäng, absprüng vnd wechsel gebraucht, sie von stundan auff die brüch widerziehen vnd ihm nacheylen mögen, da es dann nicht gefehlet, vnd der Hirsch gewißlich durch die Lait oder andere die beste elteste Jaghund antroffen werden muß, auff welche sie sich dörffen verlassen, dieselbige seyen gewöhnlich dermassen abgericht, daß alßbald sich der Hirsch erhebt vnd in lauff kommt, sie auff den wechsel gut achtung geben, vnd strack stillschweigen, welches junge leppische Hund nicht thun, vnd nicht schweigen, sonder eben so bald auff dem wechsel forteylen, lauts werden vnd nachjagen.

Auff diese weg sollen die Jäger gut achtung geben, vnd auff die junge Hund sich nicht verlassen, da sie nicht die eltiste auch vnter vnd zwischen ihnen vermengt haben.

Vnd da zween zu Roß bey einander seyen, soll der ein ihnen drauen zuschreyen, Der ander soll ihnen an das orth, da sie gefehlet haben, ruffen sie nennen, erlustigen vnd frölich machen, biß daß der Hirsch widerumb antroffen ist, vnd da er von seinen alten besten

Hunden

Hunden ein höret, so lauts ist, soll er zu ihm gehen vnd auff den boden sehen, ob es ein Hirsch oder was es sey, da es der recht ist, so soll er drey hifft mit dem Horn blasen, schreyen vnd den Hund nennen, da ist er hinauß, er sagt recht, da ist der Hirsch hinauß. Die andern zu Roß sollen den Hunden ernstlich zusprechen vnd die nachjagen lassen, vnd alßdann mögen sie die vorige färt widerumb erneuern. vnd den Hirsch auffs new angreiffen.

Es gibt auch der Hirsch wechsel auff ein ander weiß, dann alßbald er sieht daß die Hund ihm nachjagen, vnd daß er von ihnen sich nicht entledigen kan, zeucht er von stand zu stand, vnd sucht andere Thier, treibt die auff vnd nimt die mit sich, etwa ein gute zeit auff ein stund oder mehr, darnach da er sieht daß er den Jäger irr gemacht hat, verlaßt er dieselbige, treibt sein list vnd begibt sich entweder auff ein gebahnte Straß oder Wasser, welchem er ein gute zeit nachfolgt, so lang er kreffte hat, darnach da er sich von den Hunden abgestohlen, braucht er abermal seine list, vnd wirfft sich auff den boden, auff die Erden oder ins Wasser, verbirgt seine Füß vntersich, vnd gibt sein athem wider den boden, wie ich droben angezeigt habe. Und so er im Wasser ist, so laßt er sein Athem gleichsfals darein gehen, Also daß von seinem gantzen Leib nichts herfür sieht, dann das eusserst von seiner Nasen, daß die Hund hart auff vnd neben ihm fürkommen vnd doch nichts verfahen mögen.

Wann die zu Roß dieses sehen, sollen sie achtung geben, ob der Hirsch von andern mehr Thieren vmbstanden sey, vnd seinen besten vnd gewißten Hunden zulauffe, dann an die junge Hund soll er sich nicht kehren, sonder allein den eltesten trauen, sie allzeit in furcht halten vnd jagen lassen, gar nahe bey ihnen bleiben zusprechen vnd behilfflich seyn, vnd die hand voller brüch haben, vnd durchauß, da er den Hirsch gesehen verbrechen.

Da aber villeicht die Hund abfallen würden, oder sich in zwen oder drey hauffen vertheilen, mögen sie selbst wol darauß abnemen, daß es wechsel seyen, vnd sich der Hirsch abziege.

Da dann etlich von jungen närrischen Hunden vermeynten die recht fart widerumb zu haben, vnd doch die alten nicht darbey weren, sollen sie ihnen nicht trauen, sonder achtung geben, wo die alte vnd gewisseste Hund ihren lauff hinnehmen, dahin sich verfügen, vnd auff die fart sehen. Wo sie aber vernemen daß solchs die recht fart were, sollen sie verbrechen, im Horn jagen vnd schreyen, Da fleigt er hinauß, er sagt recht, vnd die Hund nemen, die auff der rechten fart seyen.

Weiter ist zuwissen, daß die Hund nicht so wol in Strassen laussen, noch wie anderer ends suchen vnd verfahen, auß allerley vrsachen,

dann in Strassen lauffen viel vnd mancherley Thier ohn vnterlaß, welche den boden zu staub vnd Meel mit den füssen machen, daß ob wol die Hund ihre Nasen dahin außstrecken, doch der staub ihnen in die Nasen kommt, sie verstopffet vnd den besuch hinnimt, Deßgleichen thuts die grosse hitz, so immerdar darauff liegt, vnd die feuchte vnd kühle dermassen heraus zeucht vnd ertrucknet, daß ob schon der Hirsch darüber hinlaufft, Jedoch die staubicht erd von stundan auff die fart widerumb fellt, sie verdeckt, dardurch der Hund verfahen solte, vnd sonst kein behelff hat, auch der Hirsch weder an Kräuter Hecken noch stauden streiffen oder anfahren kan.

Und hat noch viel ander bedencken, warumb die Hund in Wegen nichts verfahen mögen, welche ich jetzt kürtze halb bleiben vnd unerzehlt lassen wil.

In solchen orten brauchen die Hirsch ihre list vnd geschwindigkeit, vnd bleiben lange zeit auff solchen wegen, damit sie sich von Hunden hiedurch abstehlen mögen, vnd haben solchen list von Natur vnd ihrer art nach, daß sie wissen, daß die Hund in wegen nicht so bald, wie an andern orthen verfahen, dann die Natur jedem Thier, mittel weg vnd sinn sich zuerhalten vnd dann auch dasjenig zu fliehen vnd zu meyden, was ihm zuwider ist gegeben hat.

Wo dann die zu Roß solche ihre list ersehen, sollen sie den boden besehen, ob der Hirsch nicht etwan wechsel gebraucht, vnd da sie vermercken würden, daß der Hirsch mit fleiß absprüng gethan, hin vnd wieder vnd übersich selb geloffen, sollen sie ihren Hunden zuschreyen, sich da der Hirsch wechselt, seine renck abwenden vnd den Hunden, damit sie durch die abgäng, wechsel zu vnd heimgeng die färt widerumb haben vnd einfallen mögen verhilfflich seyn, vnd sie neben vnd nicht in den Strassen nachsuchen lassen, dann sie neben den wegen der färt nicht so wol verfehlen können, als in den wegen, finden auch ausserhalb den wegen Graß, Kräuter, Hecken vnd Stauden, welche die Hirsch mit dem Leib berühren, vnd die Hund dardurch sie desto leichtlicher verfahen mögen. Und sollen die Jäger durchauß vnd überal verbrechen, die Hund erlustigen zur nachsuch bewegen, vnd anreitzen souiel ihnen müglich ist, vnd da etwa ein Hund stutzen würde, sie zu ihm gehen vnd den orth besehen, was das sey, vnd da es die recht fart ist, sollen sie ihnen zublasen, vnd die andern auch auff die fart bringen, vnd nennen? hoch da Cleraud vnd hoch da Miraudt, wie ich droben angezeigt hab.

Es begibt sich auch, daß die Hirsch über verbrennte örter lauffen, welchen orten die Hund gantz vnd gar kein besuch haben mögen, dann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0116-1

dann der geruch deß Feuers ist viel grösser dann deß Hirsch wilderung, Alßdann soll der Jäger achtung geben, auff welcher seiten der Hirsch so er sich hinein begibt, den Kopff gewendet, vnd damit seine Hund fort hetzen vnd nicht stillstehen lassen, biß sie über den verbrenten platz kommen, alßdann soll er seine Hund widerumb anhetzen, ihnen zuschreyen, vnd ist vnmüglich daß sie die nit widerumb auff die rechte fart bringen, oder mag mit rechtem fürschlag durch frische örther einkraisen.

Darnach so ein Hirsch sich auff das frey Feld begebe, vnd diß beschehe zwischen mittag um drey Uhren, vnd die Jäger vermerckten, das die Hund auß dem Athem weren, sollen sie die nit weiter treiben, sondern erlustigen souiel ihnen müglich ist, da sie dann vermerckten, daß die gute Hund nicht mit lust auff der fart nachjagen, sondern allein den schwantz ruckten, sollen sie sich dessen nicht wundern, dann diß beschicht von wegen grosser hitz, vnd daß sie auß dem Athem seyen.

Umb solcher ursach willen sollen sie die nicht verlassen, sonder nachfolgen souiel ihnen müglich, doch sie nicht nötigen, wie gesagt ist.

Darnach so man augenscheinlich sicht, daß sie nicht mehr fort mögen, soll auff der letzten fart verbrochen werden, die sie gesehen, vnd die Hund etwa in das nechst Dorff führen, sie zu erkühlen, vnd ihnen frisch Wasser vnd Brod geben lassen, oder da dessen nicht füg ist, sich unter einen Baum in schatten legern, biß die grösseste hitz fürüber ist, mit seinem Horn ein Zeichen den andern auch geben, vnd sich alle versammlen. Da es dann vmb die dritte stund ist, sollen sie auff sein, vnd ihren letzten bruch vnd fart widerumb für die hand nehmen, vnd den Knecht mit dem Laithund zuuor schicken, dem Hund lust machen, ihm zusprechen, vnd da der Hund schon lauts werden wolt, von deßwegen nicht zürnen, dann dardurch mögen die andern Jaghund widerumb zur rechten fart bracht werden, Also sollen sie sämptlich thun, dem Hirsch nachsuchen vnd nacheylen, biß daß sie ihn widerumb antreffen.

Weiter ist zuwissen, daß wann der Hirsch erjagt ist, vnd irr gemacht worden, sein letzte freyheit dem Wasser zu ist, vnd rinnet viel ehe das Wasser hinab dann hinauff, sonderlich wañ der Fluß starck laufft, dieweil er wol weiß, daß die Hund viel grössers verfahen im auffsteigen, dann sonst von ihm gehaben mögen, vnd der Fluß den besuch hinweg nimt, so muß er auch mehr arbeit im hinauffsteigen haben.

Und ist dabey zuwissen, daß ein Hirsch der lang geloffen ist, vnd ein Wasser antrifft sich von stundan hinein begibt, mitten dardurch rinnet, vnd sich auffs best hütet, daß er nicht etwa Hecken oder stauden

zu

zu beyden seiten deß Wassers berüre, vnd dardurch jn die Hund verfahen möchten, folgt doch für vnd für dem wasser nach, biß daß er etwan ein Holtz oder andere hindernis findet vnd wider herauß muß. Auff solche weg sollen die zu Roß wol abgericht sein, vnd an dem ort da der Hirsch ins Wasser sich begeben hat, verbrechen, vnd achtung geben, wo hinauß er sein Kopff gewendet, welches sie verstehen können auß der flucht vnd hunden, die sie hindurch schwiñen lassen sollen, dann wann der Hirsch an gerürt hat, so können sie dardurch die recht fart bald widerumb einfallen, oder mag der Jäger an der trübe deß Wassers, oder daß der Hirsch etwan Graß, Bintzen oder anders nider getretten, sein färt vnd wo er hindurch gerunnen vermercken.

Wann dann sie gewisse urkund haben, wo der Hirsch hinauß ist, sollen sie ihren Hunden zu ruck auß dem Wasser ruffen, damit sie sich nicht verderben oder erfrieren, vnd da drey zu Roß bey einander seyen, zween auff der einen seiten deß Wasser halten, der ander der leng nach hinnach da der Hirsch den Kopff hinauß gewendt nachfolgen, vnd zusehen ob er ihn etwa rinnen oder sonst ersehen möchte, Die andern zwen so auff der seiten deß Wassers blieben, sollen ihre Hund widerumb zu beyden seiten deß Wassers anführen, u. doch zimlich weit vom Wasser, dieweil sie viel ehe den Hirsch auff zwantzig oder dreyßig schritt, dann nahe darbey, oder auff dem gestad verfahen können, Die ursach ist das, Wann der Hirsch auß dem Wasser sich begibt, sein Haar krauß vnd lück mit wasser, gleich einem Schwamm außgefüllt ist, ihm die Schenckel hinab laufft vnd in die färt sich setzt, daß die Hund nichts suchen oder verfahen können, Aber auff zehen oder zwölff schritt vom gestad mögen sie viel besser verfahen, dieweil das Wasser von ihm gefallen, Jedoch sollen die zu Roß stets bey dem Wasser bleiben, dieweil sich der Hirsch offtermals gantz oder gar darein versteckt, wie ich droben anzeigt hab, vnd sich in mittelst einem Bintzen, Weiden oder andern Busch auffenthält, biß daß sie fort kommen, vnd als den erst auß dem Wasser sich, vnd wiederum den weg so er herkommen, hinauß begeben, dann er gewönlich die list braucht, daß er die Hund vnd Jäger fürüber laßt, sich abstiehlt, vnd die fart da er herkommen, widerumb hinlaufft. Doch begibt sich diß nicht offtermals, sonder allein wann die Wasser mit vielem Holtz umbwachsen, vnd nahe bey den Wälden seyen, Derowegen muß für vnd für einer zu Roß sein, der sein Aug auff das Wasser werffe, die andern auff zwölff schritt die Hund anführen, vnd also Hund vnd Jäger, die leng deß Wassers für sich nehmen, biß daß sie die außfart deß Hirsch finden vnd haben mögen, Auch wie ich droben angezeigt hab. So sie ein block im Wasser oder stücker von einer verfallenen Mülen oder anders dergleichen finden,

sollen sie auff dieselbigen end wol achtung geben, dann der Hirsch gibt sich viel eher an solchen dann andern orten hinauß, sonderlich wann er irrig ist, vnd kein hilff noch rettung auff den füssen noch auch kein sichern ort, darinn er sich verhalten möchte mehr haben mag, vnd derowegen dem Wasser folgen muß.

Weiter ist auff zweyerley Wind achtung zugeben, welche wir Nord vnd Sud oder Mittag vnd Mitternacht Wind nennen, vnd dem Hirsch gantz vnd gar zuwider seyen, Dann wann er auß dem Holtz in die Felder fleicht, vnd einer vnter diesen Winden blaset, so laufft er nimmermehr dem Wind entgegen, sonder wendet dem wind den rucken, welches er von vieler vrsach wegen thut.

Die erst ist, daß der Sudwind trucken vnd kalt ist, sehr trücknet, vnd der vom Mittag warm vnd Corrumpiert ist, dann er durch den Sonnenstrich herkomt, welcher ihn von wegen der hitz verdörret vnd verfäulet. Und derhalb da der Hirsch dieser Wind einem entgegen liesse, so wird er dardurch zuuiel erhitzigt, vnd ihme sein maul vnd zungen außgedorret, auch so seyen beyde wind gemeinlich hefftig vnd ungestiem, vnd dem Hirsch nit wol müglich, daß er mit seinem Gehirn durchdringe vnd nicht verhindert werde, so weiß der Hirsch auch, daß so er dem Wind entgegen lieff, die Hund ihn desto besser vnd mehr in der höhe vnd weite verfahen könten, vnd die Naß auff den boden nicht legen dörfften, Auch über diß so wil er allzeit die stimm der Hund haben vnd hören.

Phoebus sagt, ein Hirsch lauff gewöhnlich dem wind entgegen, ich aber hab das widerspiel offtermals gesehen, wiewol wann der Meer wind der feucht ist, blaßt, er demselben viel ehe dann sonst entgegen laufft, souiel aber belangt den wind von mittag vnd mitternacht, dauon ich zuuor gesagt hab, so ists gewiß, daß sie dem Hirsch nit annemlich seyn, wie dañ auch sonst allen andern Thieren, vnd fürnemlich den Hunden, welche nit gern jagen wollen, da dieselbige wind blasen.

Weiter soll verstanden werden, daß der Hirsch sich ins frey Feld begibt von vieler andern ursach wegen, sonderlich aber im April und Mayen, begibt er sich nicht bald in das Gehöltz, damit er nicht mit dem Gehirn anstosse, und sich verletze, fleucht derhalben den Hauen und lichten orten zu, damit er sich von Hunden abstehlen, und auff ebner erden seine absprüng unverhindert brauchen möge.

Oder er fleucht das Gehöltz noch anderer ursach halb, Nemlich darum, daß er in dem Hochholtz beschwerlich die Nest mit seinem Gehirn durchbrechen und den Hunden entweichen, auch seine absprüng brauchen kan. Da hingegen die Hund viel leichter unten durch das

Ge-

Gehöltz durchschlupffen vnd nacheylen mögen, darumb der Hirsch in die Häu vnd lichte örter sich begibt, vnd derowegen die zu Roß gut achtung geben sollen, dann der Hirsch wechßlet viel eher in Häuen oder offnem Feld, dann in Höltzern, So haben auch die Hund in Häuen vnd Feldern bessere gelegenheit sich zuuertheilen vnd hin vnd wider zulauffen, vnd möchten alßdann leichtlich von der fart abfallen, wann sie durch die zu Roß drengt oder übereylet würden, welches in Höltzern nicht so leichtlich beschicht, sondern die Hund auff der stracken fart dem Hirschen nachfolgen. Darumb in Häuen vnd Feldern der Jäger das verfallen der Hund viel ehe sich, dann in Höltzern besorgen muß.

Der Hirsch gibt sich ins Feld noch auff andere weg, das ist, wann er sich empfind von den Hunden behengt zu seyn, vnd nicht weiters kan, alßdann so erschrickt er, verleurt sein sinn, weiß nit mehr wo hinauß, nimmt alßdann das frey Feld für sich, vnd durchläufft die Dörffer vnd andere örter, auff diesen weg sollen die zu Roß sich zu den hunden nähern, vnd da sie vermercken, daß sie abgefallen, nit widerum zu ruck weichen, sonder sie für vnd für fort treiben. Dann so ein Hirsch irr gemacht ist, vnd sich ins Feld begibt, braucht er keine absprüng mehr, daß er viel hin vnd wider lauffe, sonder begibt sich immer stracks fort, so lang er krefften hat, es were dann sach, daß er durch den Wind etwa ein Wasser vernommen, alßdann möcht er demselben zulauffen vnd sonst nicht, vnd ist gleichwol nicht ohn, daß wo er das Feld für sich nehme, von obgehörter vrsach wegen, vnd nicht irrig were, er wol absprüng brauchen möchte, da er aber irrig ist, nicht, es were dann daß er sich auff den Bauch nider thet, daselbst liegen bliebe, vnd dardurch list vnd geschwindigkeit, suchte daselbst zubleiben.

Weiter hat es ein grossen vnterscheid, die absprüng in Häuen vnd dann in Wälden zuerkennen vnd abzuwenden, dann in Wäldern muß man die fürgriff viel näher vmb den Hirsch herumb, da er sein absprüng gethan, für sich nehmen, vnd je enger der Jäger einkreiset, je besser es ist, dañ so die zu Roß den fürgriff zu weit für sich nemen, möchten sie den wechsel antreffen vnd mittelst der Hirsch sich fort machen, welches sehr beschwerlich wer, in Feldern aber mögen sie die fürgriff durch die kühle vnd bequemlichste örter da die Hund am besten suchen, vnd sie sich der widergäng nicht zubefahren, für sich nehmen, dann in den dürren außgetruckneten Feldern, verfahen die Hund nicht wol, von wegen deß staubs so darinn ist, vnd ihnen in die Nasen steigt, auch von wegen der hitz der Sonnen, welche die feuchtigkeit auß der Erden gezogen vnd ertrucknet, vnd dann dieweil weder Kraut noch

Graß

Graß zufinden, daran sich der Hirsch gerühret, vnd dardurch die Hund die fart verfangen möchten, welches ein vrsach ist, warumb die zu Roß ihre fürgriff sollen an külen feuchten vnd schattichten orthen, da der bodem sein feuchte behelt, suchen.

Da sie ihn dann in dem ersten fürgriff nicht möchten erlangen, sollen sie ein grössern für sich nehmen, vnd da sie ihn noch sein außgang auch in demselbigen nicht vernemen würden, mögen sie argwohnen, daß er in ihrem fürgriff blieben sey, oder sich gewendet, absprüng vnd widergäng gebraucht, Alßdann sollen sie ihre Hund widerumb an das erst ort, da sie verfallen, führen, vnd sie auff der fart, dauon sie erstlich abgefallen, nachsuchen lassen, mit dem Horn vnd stimm zuschreyen, lustig machen, absteigen vnd auff die fart, wie gesagt, bringen helffen. Dieser gestalt ists nicht müglich, daß sie den Hirsch nicht widerumb in ihrem fürgriff antreffen, oder daß, so er fürüber ist, ihn nicht vernehmen solten. Wo diß nicht etwan ein grosse hitz verhindert, dardurch die Hund nachzujagen vnlustig gemacht vnd abgehalten würden.

Weiter soll man mercken, daß die zween erste absprüng die der Hirsch braucht, so bald er von seinem stand auffgejagt vnd vor den Hunden ist, dem zu Roß zuuerstehen geben, alle andere die er den gantzen tag treiben würd, Dann so er die zwen erste in Wassern oder wegen thut, so werden die andern alle gleichsfals in Wegen oder Wassern beschehen, vnd soll der zu Roß gut achtung geben, zu welcher seiten der Hirsch sich anfänglich zur rechten oder zur lincken hinauß begiebt, dann alle andere seine außbrüch desselbigen tags beschehen auff derselbigen seiten, es sey zur lincken oder zur rechten, Derowegen sollen die Jäger hierauff achtung geben, damit sie durch ihre Hund alle list deß Hirsch vnd fürnemlich die erste außfart erkennen vnd vernemen mögen.

Weiter so braucht der Hirsch auch andere list vnd absprüng in Fußpfäden, so durch das Gehöltz gehen, welchen er strack der leng nach folgt, biß zu end deß Holtz, als wolt er sich in das offen Feld begeben, vnd doch alsobald widerumb abspringt, vnd auff zween Armbrust schüß, eben selbigen Pfads widergehet, alßdann sollen die zu Roß gut achtung geben, daß ihre Hund nicht die widerfart ergreiffen, oder für sich nehmen, dieweil der Hirsch ein zeitlang zuruck geloffen ist, Auch dieweil sie die fart viel besser im schatten dann andern orthen haben, vnd nicht so leichtlich abfallen vnd auff die widerfart gebracht werden mögen. Auff solchen fall sollen die Jäger ihre Hund nicht erhitzigen noch übertreiben, sonder vielmehr sie in furcht nachjagen lassen, biß daß sie widerumb die recht fart einfallen.

Weiter so werden Hirsch gefunden, welche alßbald sie auffgejagt werden, sich stellen als weren sie müd vnd abgejagt, thun sich auff den Bauch, vor denen zu Roß nider, vnd lassen sich die Hund erjagen, als ob sie sehr müd, matt vnd irrig weren, Solche renck zeigen an, daß dieselbige Hirsch arglistig vnd guts Athems seyen, in die harr lauffen mögen, vnd sich auff ihr stärcke verlassen.

Und daß dann mehr ist, so kan der zu Roß auff vielerley weg erkennen, ob ein Hirsch sich woll ergeben, vnd ob er müd vnd irrig sey oder nicht. Die erst ist das, so er vor den Hunden fleicht vnd niemand weder sicht noch hört, den Kopff henget, vnd die naß nider auff den boden hebt, straucht vnd mit den Fersen schwangt, vnd sich wie ein voller Bauer stellet, als ob er sehr müd, ihm alle viere abweren, vnd aber alßbald er ein Mensch vngefehr vernimmt, den Kopff auff in die höhe hebt vnd grosse sprüng thut, wie ich hieuor auch gesagt hab, damit sein stärck gerade vnd macht anzuzeigen, Aber diß weret nicht lang, sonder so bald er widerumb etwas fort kommt, so hengt er den Kopff vnd stellt sich wie zuuor.

Er mag auch auff andere weg noch erjagt vnd irrig erkent werden, Nemlich, so er das Maul vnd Zungen trucken, ohne schaum vnd hintersich gezogen hätte, oder ab der fart vnd flucht, dann er mehrertheils die Klauen gesperrt hat, als wann er kecklich fortsprünge, vnd doch alßbald die etwa widerumb öffnet, vnd grosse streiff vnd tieffe färt in die Erden gibt, mehrertheils auch in den Fußpfäden vnd wegen bleibt, vnd wenig absprüng thut, Also, daß wo er schon ein Hecken zaun oder Graben antrifft, Jedoch neben hin laufft, vnd ein gelegen ort, dardurch er mög hinüber kommen, sucht, dann er die krafft noch nicht starck hat, darüber zuspringen, Alle dergleichen Zeichen, geben dem zu Roß, zuuerstehen, daß der Hirsch sich ergeben wil, vnd daß er irrig vnd erjagt sey.

Ich wil ein end an diß Capitel machen, vnd bitt die zu Roß, vnd so die sach verstehen, die wollen mich für entschuldigt halten, da ich schon etwas vergessen oder außgelassen habe, dann es lassen sich solche sachen nicht sowol schreiben, als ich die auff der Jagt im werck selb augenscheinlich leisten vnd darthun wolt.

Derhalben die Kunst erfordert, daß ein jeder Jäger witzig, listig subtiel vnd argwöhnisch seye, auch sich nach gestalt orth vnd gelegenheit der sachen, jederzeit verhalte, dem Hirsch nichts guts, sonder alle list vnd renck zutraue, auff seine gute Hund, absprüng

der

der Hirsch, wo vnd an welchem ort dieselben beschehen, gut achtung gebe. Er soll auch seine fürgriff klein oder groß, lang oder kurtz, je nach gestalt deß orts, der zeit vnd Jahr nach, anstellen vnd dem Hirsch abzubrechen wissen. Dann zu der zeit, wann die Blumen vorhanden vnd geruch von sich geben, da verfallen die Hund viel ehe, dann zu anderer zeit, Alßdann soll er die fürgriff weit offtermals, vnd auch gelegene frische küle örter für seine Hund, für sich nemen, dieser gestalt mags nicht bald beschehen, daß ein Hirsch sich leichtlich von einem guten Jäger abstehlen oder entrinnen möge, es beschehe dann durch mangel der Hund. Ob auch schon die Hund den Hirsch von wegen der Nacht verlassen müsten, oder aber daß sie müd vnd abgearbeitet weren, So muß sich doch der Jäger darob nicht entsetzen, sondern allzeit seine eusserste brüch der färt für sich nehmen, vnd auff den andern morgen widerumb vor vnd nachsuchen, finden vnd fahen.

Wie die Jäger auff der Hirsch-Jagt, im Horn jagen vnd den Hunden zuschreyen sollen.

Das ein vnd vierdtzigste Capitel.

Es finden sich heutigs tags wenig, so das Jägerhorn wol brauchen, vnd den Hunden mit lustigem vnd frölichem geschrey zuschreyen können, Wie dann ich spür, daß die zu Roß wenig lust noch achtung auff ihre Hund, damit sie recht vnd gebürlich einfallen, anbracht werden, suchen vnd nachjagen möchten, haben, sonder begnügen sich so sie ein Hirsch fangen, dardurch ein bene bey ihrem Herrn, vnd darneben ein gewinn erlangen können, Und sobald er auffgejagt ist, wie sie ihn verpfneischen mögen, welches

ches die alten nicht gethan, sonder auff noch viel andre sachen mehr auch achtung geben, als da ist, wie man den Hunden artlich vnd auß der Kunst zusprechen, zuschreyen, sie anbringen vnd das Horn brauchen soll. Wie Phoebus anzeigt vnd den Hertzogen von Alencon Hugen von Nantes vnd den Herrn von Montinorancy, welcher gestalt sie in solchen sachen, alle andere mit dem geschrey vnd Horn weit übertroffen haben, höchlich lobet vnd preyset. Dieweil ich dann ihr art mit dem Horn vnd stimm zublasen, zuschreyen vnd zujagen erlernt, so hab ich nicht vnterlassen können, alles dasselbig meinem besten verstand nach, an tag zubringen.

Wie einer dem andern auff der Jagt durch das Horn vnd stimm zublasen vnd zuruffen soll.

Das zwey vnd viertzigste Capitel.

Wer so seinen Gesellen auff der Jagt mit seinem Horn zu sich beruffen wil, soll ein langen hifft blasen, also:

hifft.

Die andern sollen ihme mit ebenmäßigem langen hifft antworten, also:

hifft.

Alßbald sie dann geantwort, soll er ein zwyfachen hifft darauff blasen also:

hifft, hifft.

Gleichsfals der seinem Gesellen mit der stimm zuruffen wil, soll mit langer stimm also ruffen:

Hoch da.

Der

Der antwort gibt, Soll mit gleichmeßiger langer stimm auch also antworten.

Derjenig so seinem Gesellen mit einem gegenschrey beruffen wolte, soll mit zwyfacher stimm also schreyen:

Hoch da da da.

Dieser gestalt sollen die Jäger einander mit dem Horn vnd stimm zuruffen.

Vnd solt mercken, daß wann du deine Gesellen oder auch die Hund zu dir beruffen wilt, du allzeit das Hagelschrey blasen, vnd nimmer auff der Hirschjagt das grob im Horn lauten lassen solt.

Welcher gestalt du den Hunden auff der Jagt mit dem Horn vnd stimm zublasen vnd zuschreyen solt.

Wann die Hund auff der Jagt wol anbracht vnd die zu Roß hinden auff vnd nahe bey ihn seyen, sollen sie mit dem Horn offtermals, vnd jedesmal drey guter zimlicher hifft blasen, also:

hifft, hifft, hifft.

Gleicher gestalt wann der zu Roß zu nechst bey den Hunden ist, vnd dieselbige wol anbracht, Soll er nachfolgender weiß ihnen zuschreyen:

Hoch da da laufft er, hoch da da fleigt er, hoch da wa da.
Da ist er hinauß, da hinauß.

Andere weiß, wie die Jäger den Hunden auff der Jagt, vnd so sie wol anbracht zuschreyen sollen.

Hoch da fleigt er hernach, hoch da, wa da mein hündlin.
Hinfür erweicht, lieber gesell hinfür, hin, hin.

Wie

Wie du das gesehen, auff dem Horn blasen, vnd den Hunden mit der stimm zuschreyen solt.

Da die zu Roß vor den Jaghunden seyen, vnd den Hirsch im gesicht haben, sollen sie mit dem Horn offtermals erholen vnd lange Hifft blasen.

Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Gleicher gestalt, so die zu Roß vor den Hunden seyen vnd den Hirsch sehen, sollen sie ihn für sich überlauffen lassen, vnd den Hunden zusprechen, also:

Hoch da, Hillaud, hoch da Hillaud.

Vnd sollen nicht auffhören im Horn zujagen vnd zuschreyen, biß daß die Hund zu ihnen kommen, Da sie dann vorhanden, sollen sie die fort lauffen lassen, ihnen nachfolgen vnd schreyen also:

Fort auff den Hirsch, nun dar, nun dar, hoch da, wa da, zu zu.

Da dann der Hirsch in Wassern rinnet, oder dardurch ist, sollen sie schreyen also:

Er rinnt im Wasser hündlein, er rinnt im Wasser, das Wasser.

Wie du mit deinem Horn und stimm den Hunden zublasen vnd schreyen solt wann sie verfallen, vnd du sie widerumb die fart einfallen lassen wilt.

Da der Hirsch seine absprüng gebraucht, vnd die Hund verfallen, oder aber der fürlagen gefehlet were, vnd die zu Roß die Hund widerumb

widerumb zu sich ruffen, vnd versammlen wolten, sollen sie drey oder vier langer hifft mit dem Horn blasen, also:

Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Deßgleichen so der zu Roß seine Hund zu sich versammlen vnd beruffen wil, soll er mit der stimm also schreyen:

Hie da, hie da, hieher, da fleugt er, da schleicht er.

Wann der Hirsch sich auff das frey Feld begibt, Soll der zu Roß zween langer hifft auff folgende weiß blasen:

Hifft hifft, hifft hifft.

Da der zu Roß sieht daß seine Hund verfallen, soll er ihnen zuschreyen, vnd mit seinem geschrey sie auff die recht fart widerum bringen vnd erlustigen also:

Hoch da, wo ist der Hirsch hinauß, da hinauß,
Du hast recht lieber Knecht hast recht.

Da die Hund, die recht fart widerumb eingefallen, soll der zu Roß ihnen zuschreyen, vnd diejenigen, so die ersten auff der fart seyen, mit ihrem Namen nennen, also:

Er laufft zu dem Mirauld, zu dem Briffaut, zu dem Gerbaudt.

Wie der Jäger den Hunden zuschreyen soll, so der Hirsch ein gewend gethan, oder wann ein Hund verfallen.

So der Jäger vernimmt das der Hirsch ein absprüng auff der Strassen gebraucht, soll er mit dem Horn ein langen hifft blasen, vnd alßdann seinen Hunden zuschreyen, vnd sie zu sich erfordern, auff folgende weiß:

Sich

Sich da wendt er, da renckt er, da wendt er, da renckt er.

Da dann der Jäger vermerckt, daß einer vnter seinen Hunden den Hirsch auff rechter fart verfangen, vnd die flucht mit Augen sicht, soll er nachfolgender gestalt schreyen vnd verbrechen.

Hoch da, da fleigt er hinauß, hast recht lieber Knecht, hast recht.

Wie der Jäger, wann der Hirsch erjagt vnd sich stellt, mit dem Horn vnd stimm blasen vnd schreyen soll.

Wann der Hirsch sich stellt, soll der zu Roß den Hunden sechs oder sieben hifft fluck vnd kurtz auff einander, vnd den letzten etwas vollkommener vnd länger dann die andern blasen, vnd die etlich mal widerholen, wie folgt.

Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Deßgleichen wann der Hirsch sich stellt, soll der zu Roß mit der stimm seinem Hunden zuschreyen also:

Hoch da, da wanckt er, da schwangt er, Hoch da wa da, zu zu, ju ju.

Wie der Jäger mit seinem Horn die niderlag deß Hirsch verkünden, vnd die Hund zu sich versammlen vnd beruffen soll.

Wann der Hirsch erlegt ist, so sollen alle zu Roß ihr Horn vnd sehr lange hifft blasen, also:

hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Sie sollen auch mit der stimm den Hunden zuschreyen, vnd sie versammlen, also:

Herzu hündlein herzu, er ist erlegt, vmb ein andern, vmb ein andern.

Wie man die Hund abblasen vnd ihnen zuschreyen soll, wann die Jagt ein end hat.

Wann die Jagt ein end hat, vnd die Jäger sich zu Hauß begeben wollen, sollen sie mit dem Horn drey langer, vnd strack darauff zween kurtzer hifft, vnd den dritten den ersten zweyen gleich blasen, also:

hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Deßgleichen sollen sie den Hunden abschreyen also:

Herzu hündlein herzu, da ho, da ho, da ho.

Hoch da, hoch da.

Wie man den Hunden mit dem Horn vnd stimm zublasen vnd zuschreyen soll, wann man sie pfneischen wil.

Wann man die Hund pfneischen will, soll man sie mit dem Horn auff folgende weiß beruffen, also:

hifft, hifft, hifft.

Wann die Jäger die Hund pfneischen wollen, sollen sie ihnen zuschreyen, biß sie alle zusammen kommen, also:

Hoch da, da ho, da ho o da ho.

Wie

Wie man den Hunden, da sie gepfneischt werden zusprechen soll.

Wann die Hund ihr recht empfangen, sollen sie die Jäger mit der Hand klopffen sie erlustigen, jeden mit seinem Namen nennen, sonderlich aber die, so auff der Jagt das best gethan, nennen vnd zuschreyen also:

Ha Miraud, ha Briffaud, ha Gerbaud.

Wie der Jäger, nachdem die Hund ihr recht empfangen, mit seinem Horn blasen vnd sie ins Jägerhauß widerumb versammlen vnd führen soll.

Wann die Hund ihr recht empfangen, so soll die Hirschhaut vmbgewendt auff die Hund gelegt, das Gehirn vnd Kopff ihnen gezeigt vnd fürgehalten werden, vnd sollen alßdann die Jäger ihre Horn blasen, wie droben gesagt ist, wann sich der Hirsch stellt.

Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Da alles beschehen, vnd der Jäger seine Hund widerumb in das Jägerhauß führen wil, sol er zwen kurtzer hifft etlich mal auff ein ander blasen also:

Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Hiemit hat jeder kurtz angezeigt zuuernemen, die art vnd weiß den Hunden mit dem Horn vnd stim̃ zuzublasen vnd zu zuschreyen, welches gute verständige Jäger bericht sein, vnd dasselbig nach gestalt vnd gelegenheit der sachen, ihres gefallens mindern vnd mehren mögen, Ich hätte mehr vnd weitläufftiger hieuon geschrieben, wo es nit verdrießlich vnd zu lang worden, Und derhalben den angehenden Jägern zu lust vnd lieb nur ein anfang hiemit fürschreiben vnd machen

chen wollen, Und dann auch dieweil nicht jederman ein gute stimm zum Waidgeschrey hat, so wil ichs einem jeden seiner gelegenheit nach heimgestellt haben, Jedoch gehört das hoch vnd frölich geschrey zur Hirschjagt, vnd das grob wild vnd hefftig geschrey, auff den Schweinhatz, als da ist, Hoho, ꝛc. Und ander wild vnd vngestiem geschrey, Aber auff der Hirschjagt seyen sie verbotten, bey straff deß Waidmessers.

Wie man den Hirsch fangen soll, wann er erjagt ist, vnd sich stellt.

Das drey vnd vierkigste Capitel.

Wann der Hirsch erjagt ist, vnd sich stellt, so ists gefehrlich, sonderlich in der Brunfft, da ihm das Gehirn viel vergiffter ist, dann sonst, vnd wird derhalben im gemeinen Sprich-

Sprichwort gesagt, Dem Hirsch die Bar, vnd dem Schwein der Balbierer, welches nicht vngemeß gesagt worden, von wegen wunderlicher fäll, so sich etwa auff der Jagt haben zugetragen, wie man durch Exempel klärlich sehen kan, Da wir lesen von einem Käyser, so Basilius genannt gewesen, welcher manche Schlacht gewonnen gehabt, vnd viel grosser Thaten vnd sachen, in seinem Käyserthumb verrichtet, Und doch letzlich durch ein Hirsch, als er den in der gegenwehr angetroffen, überwunden vnd ertödtet worden. O Glück, wie verkehrst du dich so wunderbarlich, daß ein Fürst, der so viel Mannlicher thaten vnter den Menschen gethan, erst letzlich von einem wilden Thier soll überwunden werden, Es seyen auch sonst viel dergleichen Exempel, welche ich kürtz halb ümbgehen wil, Und sollen sich die zu Roß an diesem Exempel settigen, vnd desto vernünfftiger, die Hirsch so sich stellen, angreiffen, wie ich folgends anzeigen wil.

Und sol man derhalben wissen, daß der Hirsch sich auff zweyerley weg stellt, im Wasser vnd auff der Erden, Und so der Hirsch in tieffen Wassern ist, vnd der zu Roß nicht dahin zu ihm kommen kan, soll er alßbald alle seine Hund widerumb zuhauff kupplen, damit sie nicht zu lang im Wasser seyen, vnd sich erkelten vnd verderbten, oder da diß in grossen Wassern oder breiten Seen were, sie versauffen möchten, dann ein Hirsch so erjagt ist, begert nicht auß dem Wasser, vnd fürnehmlich wann er die Hund vnd Jäger bey vnd vmb sich sieht, sonder rünnet gern, halt sich in der mitte vnd tieffe, auff, vnd eussert sich deß gestads darumb dann der zu Roß seine Hund zu sich nemen, sich verbergen, vnd warten soll biß sich der Hirsch widerumb herauß thue, welches geschehen mag, alßbald er kein geschrey mehr hört, vnd still ist, oder so er dem gestad zueylet, mag ihm der Jäger ein fang mit seinem Schwerdt geben. Wann er aber auß dem Wasser ist, soll der Jäger die Hund nit alßbald abkupplen, dann der Hirsch sonst vom geschrey von stund an wider vmbkehren, vnd dem Wasser zueylen möcht, vnd dardurch die Jäger nicht gelegenheit haben, ein fang mit dem Schwerdt zugeben, Da er dann vermerckte, daß der Hirsch nicht auß dem Wasser wolte, soll er, wo diß sein mag, nach einem Schiff trachten, oder da er schwimmen kan, sich nackend außziehen, ein Dolchen in die ein Hand nehmen, vnd den Hirsch im Wasser fangen, Doch sol der Jäger gut achtung geben, daß er den Hirsch allein in der tieffe, vnd nicht wann er den boden gehaben mag, angreiff, dann solt er den boden gehaben mögen, so steurt er sich, vnd möcht den Jäger verletzen, welches an tieffen orten nicht sein kan.

Ich

Ich hab dieser gestalt manchen Hirsch in gegenwertigkeit vieler Personen gefangen, vnd sie darnach dem gestad zugestossen also schwimmend.

Wann aber der Hirsch auff ebener Erden sich stellt, vnd sein Gehirn gantz hat, so der Jäger wol achtung geben, wann diß beschehe, dann so diß an einem offnen ebenen ort, da kein Holtz nicht ist, sich zutregt, so ists gefehrlich zuwagen, Da aber diß neben einem Hag, Zaun oder grossen Holtz ist, mag der Jäger wol mittelst, dieweil der Hirsch mit den Hunden streitet, hinder den Nesten ihn heimlich angreiffen, erlegen, vnd so der Hirsch den Kopff gegen ihme wenden wölt, mit einem guten Stecken ihn hart treffen, so thut er ihm nichts vnd kehrt sich von ihme ab.

Es mag ihm der Jäger auch auff andere weg erlegen, das ist, wann er den Hirsch solcher gestalt sicht, soll er seinen Hunden zuschreyen, vnd da er den Kopff wenden vnd sich in die flucht begeben wolt, sein Klepper anhauen, vnd zu vnd neben ihm sich nähern, so nahe er kan, damit er nit raum nochgelegenheit hab, ihn mit dem Gehirn zuuerletzen, vnd ihn also erlegen.

Wie der Hirsch zerwirckt, vnd die Hund gepfneischt werden sollen.

Das vier vnd viertzigste Capitel.

WAnn der Hirsch gefangen ist, so sollen die zu Roß vnd Jäger so vorhanden, allen andern ein Zeichen mit dem Horn geben, damit jedermann vnd auch die Hund sich versammlen, da diß beschehen, vnd der König, Fürst oder Herr ankommen, so soll der Hirsch den Hunden dargewiesen, vnd alßbald widerumb zusammen kupplet werden, vnd alßdann der Jäger so den Hirsch bestetet, ein Messer nemen, dem Hirsch den rechten lauff abschneyden, vnd dem König oder Fürsten darbieten, wie hiebey abgemalet ist, Nach diesem sollen Nest von Bäumen vnd Bletter abgeschnitten, auff die Erden gestreuet, der Hirsch darauff auff den Rucken,

Rucken, die vier läuff vnd Bauch in die höhe kehrt, vnd sein Gehirn, vnter beyde achseln gelegt, werden, wie du hiebey zusehen, Es soll auch ein gebele vorhanden seyn, da eins etwas lenger ist dann das ander allerley gute bißlein, so dem König, Fürsten oder Herrn gebürn, daran hencken, vor allen dingen vnd ehe du den Hirsch zerwirckst, wird der Zain herauß genommen, ein kleins loch dardurch gestochen, an das gebele gehenckt, vnd darauff der Hirsch folgender massen gestalt zerwirckt werden.

Erstlich soll man bey der Gurgel anfahen, den Hirsch über den gantzen Bauch biß an den Zain, vnd alßdann die Haut am rechten vordern lauff gerings herumb über dem glaich biß oben hinauß an die Knöpff der Brust anffschneiden, vnd dann gleicher gestalt mit den andern läuffen auch verfahren, doch die schnitt an hindern läuffen beyder seits strack dem Zain zuwenden, vnd folgends bey den läuffen vnter dem glaich, wie gesagt, widerumb anfahen, ihn zerwircken, vnd wann zu beyden seiten kommen ist, mit sampt der Haut ein roth stuck welches wir die Riieben nennen, vnd zu beyden seiten über das Wildpreth her scheint, herauß schneiden, vnd wann der Hirsch biß an das Gehirn, Ohren, Schwantz vnd Zämer zerwirckt ist, welches alles bey der Haut bleiben muß, Soll der Jäger stillhalten ehe er den Leib angreifft, vnd zuuor ein guten starcken Trunck thun, dann sonst wo er den Hirsch ohn ein Trunck zerwirckte, müßte das Wildpreth verderben vnd riechend werden.

Deßgleichen soll der König, Fürst oder Herr auch sein Wein, mit samt einer Glutpfannen mit glüenden Kohlen belegt, neben einer guten Ressen wol gepfefferten Saus in einem Schüssele, wie sich gebürt, vordern, herzu bringen, die besten Bißlein von dem Hirsch nehmen auff sein Glutpfann legen, erwarmen lassen, vnd dieselben verzehren, essen, trincken, lachen, guter frölicher ding sein, Und denn Hunden so das best auff der Jagt gethan, fleißig eingefallen, wol verfangen vnd nachgejagt, nachfragen, sie zu sich beruffen, vnd wie der Hirsch zerwirckt wird, sehen lassen. Dieser gestalt haben vor zeiten fürtreffliche König, Fürsten vnd Herrn, so zur Jagt lust gehabt, sich verhalten.

Nach diesem soll der Jäger sein Messer nemen, die Haut auff dem Laub außbreiten, vnd den Hirsch folgender gestalt zerwircken.

Erstlich soll er die Zung nemen vnd an das gebele hencken, darnach die zwen Knöpff zwischen dem halß vnd den Achseln mit samt den

den andern zweyen so beyder seits stehen, vnd derhalben seiten Knöpff genennt werden, vnd alle viere an das gebele hencken. Folgends den rechten bueg anwenden, der ist dem Jäger, so den Hirsch bestetet, gehörig. Der ander bueg soll in gemein außgetheilt werden. Die Brust gehört dem Jägermeister zu, daß eusserst so zu end der Brust am Halß anfahet, ist auch dem so den Hirsch bestettet, gehörig. Auff diß soll er den Bauch außleeren, vnd den Zain herauß thun, deßgleichen das Hertz, Geäder vnd den Affterdarm, also warm vmbwenden, seubern vnd an das gebele hencken, alßdann das Hertz öffnen vnd das Creutz herauß nehmen, mit sampt dem so nombles von Frantzosen genennt werden, vnd wir kein besonder wort darzu haben, so zwischen den Arschbacken anfahet, Und hierauff die Arschbacken, vnd den Zämer von seiten an der leng nach biß zu end deß schwantz, Das Ruckbein soll er bleiben, demselbigen zween hieb, mit seinem Messer auff der höhe bey den örtern geben, vnd hiedurch das Wildpreth sehen lassen. Darnach zu end der seiten die drey Knöpff, welche fünff oder viere genennt werden, vnd dem Jägermeister zustendig, heraus nehmen. Die hinderntheil vnd der Zämer seyen dem König, Fürsten oder Herrn der Jagt zugehörig, zu letzt ist der Halß der Jägerknecht, die seiten auch deß Königs, Fürsten oder Herrn, der Ruckgrad, dem laithundsknecht allein zuläßig.

Wie die Jaghund gepaßt, gepfneischt, ihr recht geben werden soll, vnd erstlich von dem Laithund.

Das fünff vnd viertzigste Capitel.

Die Laithund sollen auff folgende gestalt gepaßt werden, Erstlich gegenwertig vnd doch angebunden oder gehebt sein, damit sie einander nicht verletzen, vnd zusehen wie der Hirsch zerwirckt werde, vnd soll alßdann der Jäger so den Hirsch bestetet, den Hirschkopff vnd Hertz nemen, vnd dem Laithund geben, dann diß recht vnd ehre gebürt ihm, Alßdann den Kopff seinen gesellen zustellen, welche gleichsfals ihren Hunden jedem sein recht geben mögen. So bald diß vollbracht, muß der Jäger zusehen, wo der Trunck sey, vnd dann die Jägerknecht das gepfneisch für die Jaghund zurichten, welches auff zweyerley weg beschehen mag.

Erst-

Erstlich alßbald der Hirsch erlegt ist, sollen die zu Roß im Horn jagen, die Hund versammlen, absteigen, vnd von stund an dieweil der Hirsch noch warm ist, ihm den Halß abwenden, vnd sieben oder acht guter straich mit dem Waidmesser geben, damit die Hund das Wildpreth desto besser haben, vnd also warm von seinem Halß, Schweiß vnd Hirn gepfneischt werden mögen.

Und ist zuwissen, daß solch eylend vnd warm gepfneisch den Hunden viel fürtreglicher, besser vnd angenemer ist, dann dasjenig, so zu hauß vnd daheim erst zugericht wird, dann es bewegt sie vielmehr zum Wildpreth.

Das so ihnen daheim bereit vnd ein kalt gepfneisch genennt werden soll, wird folgender gestalt zugericht, Man sol Brod nemen, vnd soll dasselbig mit Käß vermischen, zu kleinen stücken zerschneiden, alßdann den schweiß deß Hirschs nemen, das Brod vnd Käß damit begiessen, vnd wann es alles mit schweiß wol übergossen ist, ein guten Hafen voll warmer Milch darüber schütten, alles mit einander vermischen, auff die Hischhaut an einem lustigen saubern ort außgesprait, außschütten, vnd nicht lang in den Hafen lassen, damit die Milch vnd das Ertz von Hafen, das gepfneisch nicht sauer machen, vnd den geruch deß Hafens an sich ziehen. Wann dann das gepfneisch wol auff der Haut außgegossen ist, so soll der Hirschkopff in die mitte gelegt, vnd ein Zuber mit frischem Wasser gefüllt, neben das gepfneisch gestellt werden, damit die Hund ihres gefallens vnd nach Durst mit dem Trunck sich auch erholen mögen.

Nach diesem soll das geschaid an einen stecken gesteckt, vnd zuuor wol außgeleeret vnd gereiniget seyn, damit es den Hunden nicht wehe thue, der es tragen wird, soll auff hundert schritt dauon gehen. Und alßdann der König, Fürst, Herr, oder so sein Person vertritt, der erst seyn, im Horn jagen vnd den Hunden zublasen, dann solche ehr gebüret ihme, vnd alle andere gegenwertige Jäger nachfolgen, blasen, im Horn jagen und die Hund erlustigen, Der Jägerknecht soll hart bey dem gepfneisch mit zweyen guten Spißruten stehen, und achtung geben, daß die ersten die letzt kommenden erwarten.

Da er sie dann alle sampt vmb sich herumb versammlet vnd lauts sieht, soll er entweichen, sie essen lassen, mit der Hand lieblen, erlustigen, vnd wann das gepfneisch bey nah gessen ist, der, so das geschaid hat, blasen vnd schreyen, Herzu Hillaud. Die Jägerknecht

so bey den Hunden seyen, sollen sie von sich schlagen, zu ihm zuwenden, vnd wann sie alle zu ihm kommen, ihnen das geschaid zeigen, dasselbig mitten vnter sie werffen, essen lassen, vnd sie mit einander widerumb zu der Haut führen, im Horn jagen vnd die Haut über vnd auff sie werffen.

Wann sie dann gepfneischt seyen, vnd sonderlich da dasselbig kalt gewesen, sollen die Hund desto eher ins Jägerhauß geführt werden, damit sie das gepfneisch nicht widerumb von sich geben. Welches nicht beschicht, so das gepfneisch warm ist.

Und nach diesem allem vnd wann solchs wol verricht, so soll jedermann dem Trunck zu eylen, vnd ein guten starcken Gesellen trunck thun.

Ende der Hirsch: Jagt.

Von der Jagt, Art vnd Eygenschafft der wilden Schwein.

Das sechs vnd viertzigste Capitel.

Nachdem ich die Hirschjagt meinem verstand nach beschrieben, so wil ich von der Schweins-Jagt auch nur ein kleins Tracktätlein machen, Wiewol das Schwein nicht vnter die zahl der jagtbarn Thier, vnd so par force der Jaghund gefangen werden sollen, gehörig, Sonder ist das verderben vnd ein warhaffter Galgen aller Baurenköter vnd dergleichen, dann es ist ein schweres Thier, grosser wilderung, verlaßt sich nirgend auff, dann auff seine Waffen, fleucht kein Hund nicht, vnd mag derohalb ihr güte noch geschwindigkeit im Schweinhatz nicht erkannt werden. Auch so gedeucht michs nicht rathsam, sondern grosser schad sein, so gute Jaghund zu der Schweinhatz auß nachfolgenden vrsachen gebraucht werden.

Vnd erstlich so ist das Schwein ein eintzigs Thier, so eins schlags ertödten kan, Dann ob wol die andern verwunden stossen vnd verletzen, so mag doch dasselbig jederzeit widerumb geheylet werden. Ein Hund aber einmal übel geschlagen, komt nicht bald mehr dauon.

Und

Und hat das Schwein ein böß stuck an sich, daß, wann es ein anzahl guter außerlesener Jaghund die ihm hart nachsetzen, vernimt, es in ein dicke deß Holtz fleucht, vnd sich dieselben all zuerlegen vnterstehet, welches ich offtermals, vnd an einem fürnemlich eins mals gespürt vnd gesehen hab, dasselbig, als es auff die funfftzig guter Jaghund an ihm hatte, kehrt es sich vmb, wendet seine Waffen gegen ihnen, vnd erlegt in einem lauff offt sechs oder sieben, Also daß von den fünfftzig Hunden, nicht wol zehen vnuerletzt widerumb zu hauß kommen.

Auch so die Jaghund einmal rechtschaffen zum Schwein gearbeitet seyen, so wollen sie sich nicht bald mehr auff andere leichte Thier begeben, dann auff der Schweinhatz haben sie das Thier in der nähe, vnd gibt das Schwein ein grosse Wilderung von sich, dessen sie gewohnen, vnd bey den leichten Thieren gantz vnd gar im widerspiel ist.

Von gehörter vrsach wegen, so schließ ich, daß ein jeder Jäger, so das hoch vnd roth Wildpreth oder auch den Hasen par force fangen wil, derselbig seine Hund von dem Schweinhatz abhalten, vnd sie nicht darzu gebrauchen soll.

Jedoch nachdem die Menschen mancherley Meynungen vnd viel Köpff, viel sinn seyen, vnd jeder sein lust vnd nutzen, nachdem er das vermögen hat, suchen muß, so wil ich denselben allhie die eygenschafft deß Schweins beschreiben, wie das gejagt, vnd mit dem Spieß vnd Schwerdt möge gefangen werden, vnd aus folgenden Figuren abzunehmen ist.

Von art vnd arglist deß Schweins.

Das sieben vnd viertzigste Capitel.

Die Schwein seyen derer art, daß alßbald sie werden, sie alle ihre Waffen, so sie haben oder bekommen sollen, mit sich bringen, vnd wachsen auch dieselbigen nicht mehr, dann allein in die leng vnd grösse, Sie haben viere vnter andern, welche ihre Waffen genennt werden, darunter die zwen nicht verletzen, sondern allein den vntern (mit welchen sie schlagen vnd vmbbringen) zum gegengriff dienstlich seyen.

Offter-

Offtermals begibt es sich, daß die Schwein einander die Augen verletzen, vnd doch alßbald widerumb gesund werden. Sie leben fünff vnd zwantzig vnd auch dreyßig Jahr.

Im Aprillen vnd Mäyen, wiewol diß ausser der zeit ist, so seyen sie doch viel besser in tüchern zufangen, dann zu anderer zeit, die vrsach ist, dieweil sie in selbigen zweyen Monaten starck gekräut vnd die rinden von Bäumen fressen, welche ihnen das Geblüt bewegt, vnd die dempff zum Haupt steigen macht, darumb sie diese zeit mehr dann sonst schlaffen, wie auch der Frühling ihnen das Geblüt erneuert vnd vrsach mehrer ruhe vnd faulheit gibt.

Das Schwein tritt in die Brunfft zu Winters zeiten im December, vnd weret sein hitz in drey Wochen, Und ob wol der Bach erkeltet ist, so weichen doch die Schwein vor dem Jenner nicht von ihm vnd dem hauffen, Alßdann trennen, begeben sie sich in ihr Läger, vnd verharren darinn offtermals zween vnd auch drey tag, ehe sie sich herauß begeben, vnd fürnehmlich wann sie die Wurtzeln von süssem Farnkraut gehaben mögen.

Die Schwein begeben sich zu zeiten auß dem Gehöltz, suchen ihr gefräß sehr weit, sonderlich zu Herbst zeiten, vnd bleiben strack an selbigem ort, da sie der tag übereylet, sehen nicht viel auff den orth, gilt ihn gleich, nur daß sie Bronbeer oder Hagenbutten, Stauden vnd Dornbüsch haben mögen, daselbst erwarten sie der Nacht, Sie vernemen den Menschen von ferrem, wenn sie dem Wind zuruck seyen, da sie aber dem Wind zuuor seyen, so haben sie sehr ein gerings vernehmen.

Die Schwein nehren sich von allerley Samen, Kräutern, Eicheln von Eich vnd Buchbäumen vnd dergleichen, auch von allerley Wurtzeln, ausserthalb vnd außgenommen die von Rettigen vnd Rüben. Im Aprill vnd Mäyen fressen sie von der Rind deß Pflaumenbaums vnd Eichbaums, vnd von allen guten geschmackten Blumen so sie finden vnd haben mögen, vnd sonderlich von Ginst oder Ginser, sie fressen auch luder, doch allein von Roßluder, vnd sonst von keinem thier.

Es ist zuwissen, daß ein Schwein die art an sich hat, vnd nicht wie andere zame Schwein findig wird, Wann die Schwein bey den gesümpff vnd Wassern seyen, so leben sie von allem daß sie haben mögen, bey dem Meer nehren sie sich von allerley geschlecht der Schnecken, Austren vnd dergleichen, ihr faiste ist vnd facht an, mitten im September, vnd endet sich, im anfang deß Decembers, da sie dann anfahen sich in die Brunfft zugeben.

Die

Die Schwein stellen sich gewöhnlich gegen den Hunden zur wehr vnd streiten mit ihnen in ihrem Leger, oder alsbald sie darauß weichen. Und haben ihr wohnung vnd bleibens viel ehe in grossem Gehöltz, Dornen vnd Hagenbüschen dann anderswo. Da sie von Hunden angefallen werden, fliehen vnd begeben sie sich nicht bald auß ihrem Leger, sie vermercken dann die Nacht daher gehen, vnd da villeicht ein hauffen bey einander ist, vnd eins vnter ihnen sich hinauß begibt, so folgen die andern allesampt hernacher, vnd eben durch dieselben ort.

Die Schwein verlassen viel ehe das Gehöltz vnd suchen ihr Leger von ferrem dann die Hirsch, wie im Sprichwort gesagt wird.

Das Schwein verharrt nit lang, sucht sein leger weit,
Also weiser Gast thun soll, auffbricht bey zeit,

Vnd da villeicht ein Schwein sein Läger an einem ort hat, vnd von weitem her dahin kommen, vnd gejagt wird, so kehrt es sich doch vmb, vnd begibt sich stracks widerumb auff derselben fart an die vorige statt, vnd alßbald es einmal auffgetrieben worden, bleibt es nit mehr, sondern fleicht, biß es an das ort widerumb kommen, da es erzogen worden vnd herkommen ist, Daselbst vermeint es sein sicherheit vnd zuflucht seiner stärcke zuhaben. Diß hab ich an einem Schwein sonderlich wargenommen, welches ich in seinem Läger, durch ein fündrüten auffordern lassen, vnd dasselbig stracks vnd eben der fart widerumb nach, da es herkommen, sich in ein Wald, auff sieben Welscher meil wegs von seinem Läger begeben hat, Diß hab ich also gefunden, vnd dem Schwein auff hochirriger fart, da es herkommen, nachgefolgt.

Ist doch gleichwol war daß da es in einer Lands art erzogen ist, vnd von Hunden gejagt wird, es sich nicht leichtlich ausser seinem Läger begeben wil, sonder streckt zuuor sein Rüssel herauß, empfahet den Wind gerings vmb sich her, ob es nichts vernehme. Und nachdem es etwas vernommen, ruckt es von stund an widerumb hindersich, vnd ist nicht leichtlich weder von Hunden, Jägern noch denen zu Roß, selbigen orts herauß zutreiben, es sey dann gegen abend. Da es aber einmal sich auff den weg begeben, laßt es sich nicht weder von Menschen, Hunden noch sonst mehr hindern noch abhalten, sonder laufft fort.

Das Schwein, vnd sonderlich wann es groß ist, schreyt nit so ihm der fang gegeben wird, aber der Bach schreyt, wann es vor den Hunden fleucht, braucht es gantz vnd gar kein wechsel, dieweil es so schwer ist, vnd die Hund für vnd für an vnd auff ihm hat.

Ich

Ich finde geschrieben, daß eines Schweins alter mög auß den Kleinen runtzeln auff seinem Fuß erkennt, vnd souiel derselben gezehlt werden, so alt sol es auch seyn, Aber ich gehe allein auff die fart, auff den Rüssel vnd die Waffen.

Der Bach tregt deß Jahrs nur einmal, die Schwein seyen freudiger vnd behertzter, vnd fallen den Mann viel ehe an, dann der Bach, vnd sonderlich wañ sie nach den Haselnüssen vnd Bucheicheln, dann sonst nach andern Eicheln oder gefräß gehen.

Ein jung Schwein in seinem dritten Jahr, soll nimmermehr par force gejagt werden, dann diß vmb sonst ist, vnd viel lenger beharrt dann ein junger Hirsch zu sechs enden.

Wie man auff Waidmännischs bey Jägern vom Schwein reden soll.

Das acht vnd viertzigste Capitel.

Wiewol ich in der Hirschjagt droben, im sieben vnd dreyßigsten Capitel, etlich Wörter vnd Jägerische Terminos, so in der Schweinsjagt zugebrauchen, auch angezeigt, So wil ich doch jetzt dem Jäger bessere vnd weitlauffti-gere Lehr derhalben geben. Und erstlich, so ein Jäger bey guten

Waidleuten ist, vnd gefragt wird, Was ein Schwein, so im dritten Jahr ist, sey, Soll er antworten, es sey ein angehends Schwein, welches selbigen Jahrs den hauffen verlassen, vnd daß ein Schwein nimmermehr von dem hauffen abweiche, es sey dann über die zwey Jahr.

Da er weiter gefragt würd, was ein Schwein von dreyen Jahren seye, soll er antworten, es sey ein Thier, welches seine drey Jahr vollkommentlich erreicht, das vierdt Jahr vor ihm hab, vnd von Jägern ein Becker oder Keuler genennt werde.

Da er weiter gefragt, was ein Schwein von vier Jahren sey, mag er antwort geben, Es sey ein Thier von vier Jahren, so das fünffte vor sich hat, vnd ebenmäßig wie vom Hirsch von zehen enden, gesagt wird, er sey jagtbahr. Also mag auch vom Schwein im vierdten Jahr gesagt werden, daß es jagtbahr vnd wehrhafft sey, vnd nichts versage.

Da er abermals gefragt würde, was ein groß alt Schwein sey, soll er antworten, Es sey ein Schwein, welches vor vier Jahren den hauffen verlassen. Oder mag auff ander gestalt sagen, es sey ein vollkommentlichs oder sehr alts schlagends groß Schwein.

Und dann wann der Jäger sein anzeig thut, vnd gefragt wird, wo das Schwein über Nacht sich auff der Weid verhalten, Soll er sagen, es hab seyn gefräß in Vorhöltzern vnd Feldern genommen, dann Vorhöltzer werden für ort vnd end verstanden, da allerley Früchten vnd Gekräut hin geseet werden, wie ich zuuor angezeigt hab. Da er aber das Schwein auff den Wiesen, im Farnkraut oder Thiergarten gesehen, soll er sagen, daß es sein gefräß auff der Wisen, Thiergarten oder Farnkraut gehabt, da zuwissen, daß alles so ein Schwein zum gefräß niessen mag, ohn wühlen, soll gefressen genennt werden, Alles ander aber, so es mit dem Rüssel auß der Erden, als wurtzeln vnd anders herfür wühlet, soll gebrochen genennt werden. Da es dann nur die Erden ein wenig vnd nicht dick mit dem Rüssel auffwürfft, soll die wurmsucht genennt werden, dann es sucht die Würm in der Erden. Auff ein andere art sucht, auch das Schwein sein gefräß, vnd wird gemaußt genennt, das ist, wann es die löcher der Feldmäuß durchwühlet, darinn sie Kern, Eicheln vnd allerley Früchten eingesammlet vnd vergraben haben. Wann dann das Schwein auff den Wisen graßt, mag man sagen, das Schwein hab an dem vnd an dem ort sein gefräß von graß gehabt, Auff diese art soll der Jäger vom Schwein reden, vnd sein sach fürbringen.

Die

Die Warzeichen dardurch ein Jäger ein groß Schwein erkennen soll, vnd erstlich von vrtheilung der fart.

Das neun vnd viertzigste Capitel.

Fürnemlich werden die grosse alte Schwein ab ihrer fart erkennt, welche soll breit vnd lang seyn, die Klauen zuvorderst rund vnd dick, die schneiden auff den seiten, das ist, die wend gantz stumpff, das hindertheil oder Fersen breit, die Klauen starck vnd offen, damit es das Erdreich im gefärt greiffen vnd sich steuren soll. Die hindern färt sollen den fordern beseits kommen, Dann hiedurch wird die grösse seines hindertheils erkennt, die faltzen oder runtzeln zwischen den Klauen vnd Fersen, sollen sich im tritt sehen lassen, welches anzeigung gibt, der dicke vnd gröbe der Haar, sein gefärt soll von weiten schritten sein, die fart tieff vnd breit, diß zeigt an, die schwere deß Schweins.

Wie der Jäger das Schwein durch seine brüch erkennen soll.

Das funfftzigste Capitel.

Wann das Schwein sein gefräß im gesteud sucht, vnd wurtzeln vnd anders herauß bricht, so mag der Jäger darauß die grösse vnd lenge seines Rüssels erkennen, vnd auff die breite vnd tieffe deß lochs achtung geben, Deßgleichen mag er thun, so das Schwein Würm an andern orten sucht vnd herfür bricht.

Von Erkanntniß des Wulß.

Das ein vnd funfftzigste Capitel.

Der Jäger mag die grösse deß Schweins auch erkennen, so es sich gesult, vnd die lenge vnd breite darauß abnehmen. Item, so es also gesult durch die Hecken vnd Graß gehet, vnd das Sul anstreifft, darauß mag auch sein grösse vnd höhe erkannt werden, oder es begibt sich, daß ein gesults Schwein sich an ein Baum reibt, vnd dardurch gleichsfalls sein höhe anzeigt, Auch so es von Hunden oder sonst erzürnt wird, so thuts zween oder drey schläg mit seinem gewäff in ein holtz, als wann diß mit einem Dolchen oder Beyl beschehen, darauß abermal der Jäger sein höhe auch dicke vnd länge der Waffen haben mag. Es mag ferners erkannt werden, auß seinem Läger, dann die grosse Schwein in der Schweins säißte, machen ihr Läger tieff in die Erden, vnd wird auch ab seinem geloß, welches soll dick vnd lang sein, vnd bey dem Läger zufinden, die grösse seines Affterdarms vermerckt, dann je älter ein Schwein ist, je grösser es auch den Affterdarm hat, Wiewol der Jäger nichts hieuon zu der versammlung tragen, sonder allein vnd für sich selbst dieselbigen besichtigen soll.

Der Unterscheid vnter wilden vnd zahmen Schweinen.

Das zwey vnd funfftzigste Capitel.

Der vnterscheid vnter den schwartzen vnd weissen Schweinen ist, daß die schwartze Thier in ihrem gefärt allzeit mit den hindern Füssen in die vordern fußstapffen tretten oder doch nah dabey, steuren sich viel mehr auff das fordertheil, dann das hindertheil deß Fuß, vnd reichen gewönlich mit den rücken auff den boden, welche sie außwendig außbreiten, vnd mit den wenden oder seiten, der Klauen in die Erden schneiden, welches bey den weissen Schweinen nicht ist, dann sie öffnen die fördern Klauen im tritt, vnd samlen viel Erden darzwischen, vnd seyen gewöhnlich rund

rund vnd abgeschliffen, steuren sich auch mehr auff die Fersen dann auffs vordertheil. Item, das weiß Schwein tritt nicht mit der hindern fart in die vorder, wendet seine ricken strack in die Erden, vnd breitet dieselben gantz vnd gar nicht auß. Es schneid auch mit den wenden die Erden nicht, sonder trit sie nur, wie dann auch deß weissen Schweins fuß über der schalen lauter fleisch ist, darumb die fart nicht gleich vnd eben sein mag, wie bey dem wilden Schwein.

Es ist auch ein grosser vnterscheid vnter dem bruch der Schwein, dann das wild Schwein bricht viel tieffer, dieweil es den Rüssel viel lenger hat, vnd da es in besömbte Felder kommt, so folgt es der Furch in die leng nach, macht ein strich nach einander vnd sucht biß zu end, welches das weiß Schwein nicht thut, sonder grabt, wühlet vnd macht ein loch nach dem andern, nicht an einem ort, sonder viel vnd hin vnd wider. Deßgleichen mögen sie vor einander in Vorhöltzern auch erkant werden, wann sie in die Früchten gehen, dann die wilden Schwein fressen die Saamen rund vmb sich herab, welches die andere nicht thun.

Der Vnterscheid vnter dem Bachle vnd Beckerle

Das drey vnd funfftzigste Capitel.

Wiewol die Jäger sagen wollen, Es sey kein erkanntnuß vnter den Schweinen alda, weil die vnter zweyen Jahren, noch Frischling vnd bey dem hauffen seyen, So hab ich doch in dieser Landsart etlich gesehen, welche die sehr junge Säulein, so Frischling genannt werden vnd noch nit Jahrs alt, vnd bey dem Bach gewesen, dißfalls eins vor dem andern erkennt haben, vnd anzeigten daß ein Beckerle sich viel weiter von dem Bach abwend, vnd hin vnd wider, auff die zwölff oder fünfftzehen schritt laufft, brechen. Vrsach ist, dann sie sich nicht so übel, als die Bächlin, förchten, welche für vnd für, vmb vnd bey dem Bach stecken, so nah diß sein kan, vnd weder das hertz noch gemüth haben, sich von ihm weg zubegeben.

Sie werden auch am gang erkent, dann das Beckerle mit den hindern füssen viel weiter geht, dañ das Bächle, ergreifft vnd setzt den hindern Fuß dem vordern nur ein wenig beseits, dieweil es etwas breiter

übern

übern Rücken ist, vnd derhalben mit den hindern Füssen von einander spannet, welches die Bächle nicht thun, dann sie seyen leer vnd etwas klein übern rücken, vnd hierumb auch desto enger bey einander gehen.

Sie mögen auch an den Rücken erkennt werden, dann das Beckerle hat viel gröſſer dicker vnd näher bey der Fersen, dann das Bächle, welches sie hochstehend kurtz vnd gering, vnd ein nah bey dem andern hat, vnd derohalben selten die erden darmit berürt, Und ob diß schon beschehe, so erzeigen sie sich doch nur ein wenig vnd sehr gering, wie gesagt ist, Auch so hat das Bächle nicht so ein starcke Fersen, als das Beckerle, vnd hat die vordern Klauen viel spitzichter vnd mehr geöffnet, dann ein Beckerle, Das Bächle hat auch die hinder fart viel schmaler dann das Beckerle.

Wie das Schwein gejagt, vnd ob es par force soll gefangen werden.

Das vier vnd funfftzigste Capitel.

Du solt wissen, vnd nimmermehr ein junges Schwein in seinem dritten Jahr mit gewalt anwenden, dann ein solchs Schwein laufft viel lenger dann ein Hirsch zu sechs enden, Da es aber sein vierdt Jahr erreicht, mag es wol durch gewalt gefangen werden, gleich auch wie ein Hirsch von zehen enden, Jedoch laufft der lenger. Derowegen so ein Jäger morgens frue ein Schwein von vier Jahren bestettet, soll er warnehmen, ob dasselbig sich zeitlich in sein Läger begeben, dann gewönlich die Schwein so deß tags erwarten, den gebahnten wegen, vnd sonderlich da Haselnüß oder Bucheicheln, welche sie fressen, vorhanden, nachwandern, vnd dann erst in ihr Läger tretten, seyen mehrentheils Hundsmörder, vnd sehr behertzt, Bey solchen Thieren soll der Jäger ihm nicht förchten, sonder auffs kürtzest ihm zueylen vnd auffs nechst besteten, dann sie geben nichts vmb ihne vnd weichen seinethalb nicht leichtlich, da er aber ein Schwein sicht, so sich offt besult, an einem vnd dann an anderm ort, auff ein Armbrust schuß widerumb bricht, vnd damit forteylet, So ists ein Zeichen daß solch ein furchtsams Thier ist, vnd an einem ort daselbst herumb zubleiben sich begeben wolle. Dergleichen zaghaffte Thier begeben sich gewöhnlich zwo oder drey stund vor dem tag in ihr Läger, Und derhalb der Jäger gut achtung geben,

daß

daß er sich nicht zu nah auff sie begebe, vnd sie ihn oder sein Laithund etwa durch die lufft vernehmen, dann sonst reissen sie auß, vnd mögen ihme nimmermehr zutheil werden.

Wann das Schwein sich wil ein Läger erwehlen, so thut es allzeit im eingang desselben, etwa an einen weg oder sonst zuuor ein wechsel, vnd alßdann thut sichs erst nider, vnd mag dergestalt der Jäger, so frühe zu holtz gewesen, deß Schweins boßheit erkennen, vnd darauff seine sachen, fürlagen vnd anders, anstellen, dann ein solch arglistigs vnd gerugts Schwein, muß mit viel Hunden, gleich zu erst behengt werden, vnd die Jäger allzeit mitten vnter ihnen vnd dabey bleiben, das Schwein ängstigen vnd das Hertz nemen, Dann ob der Jäger nur zehen Hund an ein Schwein hetzen würde, richtt er nichts mit auß, Und da das Schwein ein wenig erhitzt, faßt es sein hertz wider, thut nichts anders, dann stellt sich gegen den Hunden zur wehr, vnd begegnet einem jeden so ihm zu wil, Da es aber die viele vnd gewalt der Hund vnd Jäger, welche ihm hefftig zusetzen, vernimt, erschrickt es, verleurt das Hertz vnd nimt die flucht. Es sollen auch die fürlagen, doch von den ältesten vnd besten Hunden bestellt seyn, dann das Schwein die junge Hund sonst im zorn vnd in der müde bald hinrichten vnd ertödten möchte. Da es aber ein flüchtiges Schwein, vnd so gewont hat die flucht vor die hand zunehmen, were, sollen alßdann nicht mehr dann acht oder zehen Rüden daran gehetzt, vnd die übrigen auff die fürlagen, auff den weg da du vermeinst, daß sich das Schwein hinauß begeben möge, außgetheilt werden, dann dergleichen Schwein stellen sich selten zur wehr, sie seyen dann gewältig. Und da diß geschicht, sollen die Jäger so heimlich als sie immer mögen, hinzu, um das schwein herum gehen, vnd eins lauffs auff sie zueylen, alsoists vnmüglich daß nit einer vnter ihnen, ihm ein fang gebe.

Es soll auch keiner sein Hand nider heben, damit das Schwein nit mit seinem Rüssel darein lauffe, sondern die Hand in aller höhe haben, vnd ihm den fang also von tach ab geben, Wo aber der Jäger zu Roß ist, sol er ihm nicht auff der seiten deß Pferdts, sondern auff der andern seiten den fang geben, dann das Schwein wendet von stundan sein Rüssel auff die seiten, da ihm der fang worden, vnd möchte dardurch ihme sein Roß schlagen, Derhalben soll der Jäger, auff ebnem Feld den Mantel dem Roß für die Füß hencken, vnd darnach das Schwein alßbald ohn weiters feyren fangen.

Es ist auch für gewiß zuhalten, daß, so den Rüden Halßband mit schellen vmbhenckt, vmbgethan werden, das Schwein dieselben viel weniger dann sonst schlegt, vor ihnen fleicht, vnd sich nicht bald zur wehr stellt.

Ich

Ich hab hierunten eine Figur gesetzt, wie das Schwein soll zu Roß vnd Fuß, in vnd ausserhalb Gehöltz gefangen werden.

Ende der Schweins Jagt.

Von

Von Art vnd Eigenschafft deß Hasen, vnd wie er vor der Häsin zuerkennen sey.

Ein Haaß bin ich genennet, sehr klein von Leib,
Dem Adel beuor, viel freud vnd kurtzweil treib,
Von Natur hurtig, fertig vnd fast geschwind,
Uber all Thier, das schnellauffendst so sich findt.

Das fünff vnd funfftzigste Capitel.

Ich wil von den Tugenden vnd Eygenschafft deß Hasen anfangen, welche groß seyen seinem Leib vnd Statur gleich.

Erstlich ist der Schweiß vom Hasen sehr gut, so er auff ein rund oder offnen schaden gelegt wird, trücknet vnd heilet er denselben. Er hat ein Bein in seinem Glaich am Fuß, so man den sprung nennet, das ist fürtrefflich gut für das grimmen. Sein Balg verbrennt, zu Puluer gemacht vnd auff den schaden gelegt, ist ein gewisse Artzney das Blut zustillen.

Der Haaß hat vns diß Kraut Cichorium agreste, das ist, Sonnenwirbel erfunden, welches sehr gut ist für die Melancoley, Dann der Haaß ist über all ander Thier sehr traurig vnd Melancolisch, braucht derwegen solch Kraut zu milderung seiner traurigkeit, die Alten haben es Palatinum leporis genennt.

Der Haaß vermerckt von Natur, von 24. stunden zu 24. stunden die enderung deß Wetters. Wenn er sich begert in sein Läger zusetzen, so wil er nicht, daß ihn der Thau oder nässe berür, vnd laufft derwegen die gebahnte grosse weg gern. Die Häsin macht offt kleine Pfädlein vnd zerhauet das Graß vnd die kleine nästlin mit den zehnen, vnd dieweil etlich vnter ihnen waletzig seyen, die mehrentheils den Wassern nachfolgen, so machen dieselben keine Fußpfäd, bleiben auch selten auff der Straß, sonder suchen ihren vnterschleiff vnd list bey vnd in den Wassern. Es ist auch zu wissen, daß nicht viel Häsin maletzig werden, wie die Hasen, Derhalben der zu Roß auß dem Läger da er gelegen, den Hasen erkennen mag.

Die Hasen begeben sich zur ramlen gewöhnlich im Januario, Februario vnd Martio, lauffen vnd suchen die Häsin auff sieben vnd acht meil wegs lang, von dem ort da sie erzogen worden, als der gebahnten Straß nach, wie ich nachmals anzeigen wil. Der Haaß erwartet der Hund viel ehe vnd auch näher in seinem Läger, dann die Häsin, dann er weiß sich viel geschwinder vnd von Leib besser gestalt vnd behertzter. Wann der Haaß die Ohren regt vnd über sich tregt so er auffstehet, vnd nicht auß allen kräfften fleucht, vnd darneben sein schwantz auff den Rucken legt, bedeut es ein arglistigen, starcken geschwinden Hasen. Und wiewol Phoebus sagt, Es sey kein vnterscheid noch erkanntnuß vnter Haaß vnd Häsin, So wil ich ihm doch das widerspiel darthun, dann der Haaß hat gewönlich sein geloß viel kleiner truckner vnd eckechter auff dem end, dann die Häsin, welches sie dick rund vnd nicht so trucken legt, wie der Haaß. Die vrsach ist, dieweil die Häsin die Nacht über still sitzt, vnd nicht so weit als der Haaß hin vnd wider fert, auch dieweil sie viel grösser ist, vnd derhalben sein geloß viel grösser wirfft. Durch ander mittel mag der Haaß auch vor den Hunden erkennet werden, dann derselbig laufft, (Nota wann der hund am Hasen ist, so sagen die Jäger er lauff, sonst laufft er nit, sonder fert) vnd bleibt viel ehe auff den gebahnten grossen wegen vnd strassen, auch offnem Feld vnd raumt nicht so viel, noch so mit grossen listen, als die Häsin, welche viel kürtzer vnd geschwinder vnd mehrertheils an verdeckten orten den wilden Killelen gleich, vmb das gesteud herumb raumet. Und da die Häsin über Nacht in

Früch-

Früchten oder grünen Samen bleibt, So begibt sie sich vnd fert nit über die furch, sonder fert derselben den langen weg nach, bleibt vnd waidet sich gewöhnlich da die Samen am dicksten seyen, sättigt sich auch nicht an dem, daß sie gnug gewaidet, sonder hauet noch darzu den Samen auch ab, vnd laßt den in Furchen ligen.

Weiters wird der Haaß erkennt, so bald er auß dem Läger auffstehet, dann derselbig ist hinden herumb gantz weiß, als wann er beropfft wer, oder aber bey seinen Schultern, welche gewönlich roth seyen, vnd dazwischen etlich lange Haar haben. Gleichsfals an dem Kopff, welcher viel kürtzer vnd mollechter ist, dann der Häsin, vnd die haar an backen vnd bart lang, kurtze breite vnd weißlechte Ohren, vnd das Haar über den rucken schwartz graw hat.

Die Häsin thut auch nichts, so sie von Hunden gejagt wird, dañ eins auff das ander vmb sein Läger raumen, sechs oder sieben mal als an einem ort bleiben, vnd nicht fortlauffen. Der Haaß braucht das widerspiel, dann so er von Hunden gejagt ist, vnd zwey oder dreymal vmb sein Läger geloffen, alßdann nimt er vrlaub von seinen Hetzhunden, vnd laufft etwa drey oder vier Welsche meilen eins lauffs für sich an ein ort, da er vor der zeit auch gewesen, vnd daselbst herkommen, dann die Hasen lauffen auff sieben oder acht meil wegs weit, vnd mag diß auff folgende weiß erkennt werden. Da die Hund bey der Nacht ein Hasen in einem scheidweg oder gebahnten Straß antreffen, vnd derselbig sich an truckenen enden wol erspatziert, abgesprungen vnd vmbgesehen, Aber doch sich nicht weit oder in Saamen, Nässe vnd Thaw begeben hat, so ist diß ein zeichen, daß derselbig Haaß allererst daselbst ankommen, vnd sich etwa in einer höhe zuuor wol vmbgesehen hab, wo er sein Läger, damit er von Hunden gesichert, vnd denselben im fall der noth, entlauffen möge hinschlagen wolle.

Diß mag auch noch weiters, auff folgende weg erkennt werden; ein streiffender Haaß sucht ihm sein Läger an einem verborgenen verdeckten ort, dann er ist zweiffelhafft vnd besorgt sich, vnd da solche Hasen von Hunden gefunden werden, stellen sie sich krum vnd lam, vnd lassen sich zwey oder dreymal aufftreiben, dann es verdreust sie ihr Läger zuuerlassen. Dieweil sie deß Lands vnerfaren, da sie aber von Hunden gedrungen werden, nemen sie widerumb den weg für sich, da sie herkommen, Wann sich dann ein Haaß dermassen zwey oder dreymal auff vnd herumb vmb sein Läger treiben laßt, so ists ein gewiß zeichen, daß es ein frembdling vnd gewanderter Haaß ist, vnd die Hund wol weit mit ihm nehmen werde.

Von boßheit, list vnd geschwindigkeit, so die zu Roß warnehmen sollen, wann sie den Hasen par force fangen wollen.

Das sechs vnd funfftzigste Capitel.

Ich mag wol sagen, daß für die von Adel, die Hasenjagt, über alle andere Jagten, die lustigst vnd sinnreichst sey, dieweil sie ihren lust hierdurch zu allen stunden, vnd mit geringem vnkosten haben, Auch ihre Hund stets für sich sehen, vnd diejenige so am besten die färt einfallen, folgen, weit vnd hoch verfahen vnd fahen, ihme außerwehlen vnd mit wenig mühe vnd arbeit erkennen lernen mögen, Und ist darneben ein grosser lust, diesem kleinen Thierlein vnd seinen listen, die er vor den Hunden, sich von ihnen zu entledigen braucht, zu zusehen.

Sollen

Sollen derwegen die zu Roß sinnreich vnd guts verstandts seyn, so sie all ihre list vnd renck erkennen wollen, welches ich die tag meines lebens vnd schier nichts anders practiciert vnd getrieben hab, vnd derohalb desto lieber etlichs deßjenigen so ich erfahren, andern zu gutem beschreiben vnd darthun wil.

Vnd soll erstlich der zu Roß, so der Haaß auffgejagt ist, auff villerley Puncten gut achtung geben, vnd fürnemlich wie das wetter beschaffen, dann so es regenwetter ist, so nimt der Haaß viel ehe die weg vnd gebahnten strassen für sich, dann sonst, vnd da er zu einem Haw komt, laufft er nicht hinein, sonder bleibt vnd setzt sich auffs ort, vnd laßt die Hund fürüber lauffen, da diß beschehen vnd die Hund fürüber seyen, kert er sich stracks wider vmb, vnd laufft widerumb dahin, da er herkommen, dann er wil sich nit gern in die Wäld begeben, deß taus vnd nässe halb. Auff solche list soll der Jäger eins thun, vnd auff hundert schritt vor dem Wald hieaussen bleiben, biß sich der Haaß widerumb gewendet, dann er komt gewißlich wider, vnd alßdann seinen Hunden zuschreyen, zublasen vnd die widerkehren, Wiewol beschwerlich seyn wird, sie wider vmb zuwenden, dann sie vermeinen nicht, das der Haaß widerumb hindersich gewichen sein solt, vnd besorgen sich darneben der widerfart.

Weiters soll er gut achtung geben, wo er deß Hasen Läger gefunden, vnd mit welchem wind er sich verhalten, dann da es der Nordwind ist, laufft er demselben nicht entgegen, sonder auff der seiten hin, oder kert dem wind der rucken. Da er aber in wassern sich lägert, so ists ein zeichen daß er maletzig ist, auff solche Hasen soll der Jäger, fürnemlich in wassern, achtung geben, dann sie daselbst ihr list brauchen.

Weiter soll der Jäger warnemen, ob es ein Haaß oder Häsin, oder in derselbigen Lands art erzogen sey, durch daßjenig, so ich droben vermeld hab. Dann es ist gewiß, daß ein Landhaaß, vnd sonderlich die Häsin für vnd für auff der ersten fart vnd bey erstem raum, so sie anfenglichs für sich genommen, daselbst herumb den gantzen tag bleibt, es sey dann wie ich anzeigt hab, daß es ein Haaß vnd von ferrem herkommen sey, oder daß ihn die Hund dermassen geängstigt vnd erjagt, daß er außreissen vnd sein wohnung verlassen müste, welches er alßdann erst thut, so er zwo stunden ohn vnterlaß zuuor gejagt ist.

Im anfang wenn die Hund ein Hasen antreffen, so thun sie nichts dann raumen, durchlauffen fünff oder sechs mal ein ort, vnd eben die-

dieselbige färt, Und ist zuwissen, daß, wann die Hetzhund den Hasen eins tags nicht fangen, der Jäger die gelegenheit deß orts, vnd wo er hinauß ist, wol besichtigen soll, dann eben dieselbigen schlipffweg vnd renck so er zuuor gebraucht, braucht er wider, vnd also mag er die arglistigkeit deß Hasen, auch die weg so er für sich nemen möcht, vnd anders erlehrnen, welches seinen Hunden auff vielerley weg zu gutem erschiessen kan.

Ich hab ein Hasen gesehen, der so arglistig war, daß so bald er das Horn höret, auffstund, wann diß schon ein viertel wegs dauon gewesen, begab sich mitten in ein Weyer, vnd setzt sich in die Bintzen nider, Biß daß ich letzlich sein arglistigkeit vermerckte vnd mich nahe bey den Weyher verbarg, damit ich sehen möchte, wo er doch hinkommen, alßbald ich dann mein Horn bliese, stund er auff, vnd begab sich von stundan an sein voriges ort auff die Bintzen, vnd wolt sich von dannen, weder durch steinwerffen noch geschrey, treiben lassen. Darumb ich mich außziehen vnd hinein schwimmen müssen, er wiche aber doch nicht, biß daß ich an ihn kam, vnd schier mit der Hand erwischte, alsdann brach er erst auff, vnd jagt ihn dannoch auff drey gantzer stund herumb, biß ich ihn erst durch die Hund erlangte.

Ich hab wol gesehen, daß ein Haaß zwo stund gejagt worden, vnd alßdann erst ein andern aufftrieben, vnd er sich in sein Läger gelegt, Ich hab auch andere gesehen, die zwen oder drey See auff die achtzig schritt breit über vnd durch gerunnen seyen, Ich hab andere gesehen, die alßbald sie zwo stunden geloffen, in ein Schaafstall vnter das zam Thier sich begeben haben.

Ich hab Hasen gejagt, so auff dem Feld mitten vnter die Schaaf sich gethan, vnd ich derowegen die Schaaf mit dem Hasen also fort zu Stall treiben müssen, welches, als er vermerckt, verließ er die Schaaf vnd fieng ihn.

Ich hab Hasen gesehen, welche, alßbald sie die Hund vernommen, sich in die Erden versteckt haben. Und hab andere gesehen, welche auff einer seiten eins zauns hinab, vnd die ander seiten widerum herauff geloffen, also daß nichts zwischen Hunden vnd Haasen gewesen, dann der Zaun.

Ich hab andere gesehen, wann sie ein halbe stund geloffen daß sie auff ein alte Mauer sechs schuch hoch gesprungen, vnd darnach durch ein loch in ein Kalchofen entwichen.

Ich hab noch andere gesehen, welche über ein Wasser acht schritt weit, hin vnd wider, vnd auff die zwantzig mal rüber vnd wider hinüber in die fünffhundert schritt weit gerunnen.

Drumb

Darumb soll der Jäger auff der Hasenjagt geschwind vnd listig sein, dann es ein gewisse Regel ist, daß so die Hund wol auff die Hasen gearbeitet, gewißlich auch zu andern Thieren zugebrauchen seyen, dieweil sie ihren anfang allda schepffen, vnd die färt erlernen. Und ob man sie schon folgends zu dem Hirsch anbringen wil, so lassen sie leichtlich vnd gutwillig vom Hasen ab, dann das Wildpreth vom Hirsch ist viel schleckhaffter, dann deß Hasen, Es begerts vnd suchts auch der Jaghund viel lieber vnd williger, auch so hat der Hirsch ein bessere vnd stärckere wilderung.

Die Hasen leben nur acht Jahr auffs lengst, vnd sonderlich der Haaß, Sie brauchen noch über obangeregte, weitere list, daß, wann der Haaß vnd Häsin bey einander, an einem ort ihr wohnung haben, sie nicht leichtlich andere frembde daselbst herrumb, dann die jenige so ihrer art seyen, so viel ihnen müglich, gedulden, Darumb dann gesagt wird, daß je mehr an einem ort, der Haaß gejagt wird, je mehr ihr dagegen gefunden werden, dann sie von andern orten dahin kommen.

Wie die Jaghund zu dem Hasen gearbeitet werden sollen.

Das sieben vnd funffzigste Capitel.

Erstlich so erfordert die Hasenjagt nur zween oder drey zu Roß auffs höchst, darunter der ein hinter den Hunden reiten soll, daß wo etwan etliche dahinden bleiben wolten, er dieselbigen fort triebe. Die andern sollen die Hund suchen vnd nachjagen lernen, Dann so deren zu Roß so den Hunden zuschreyen, viel weren, schaffen sie nichts guts, zertretten die färt, vnd machen sie nur irr, auch so seyen der list deß Hasen so viel vnd mancherley, daß die Hund etwa nicht wissen, wo sie hinauß sollen, heben derhalb den Kopff übersich in die höhe vnd begeren hilff bey dem Jäger. Der soll alßdann vmb das ort, da sie abgefallen, seine fürgriff gerings herumb nemen, suchen, vnd die Hund erlustigen welches nicht beschehen möcht, so deren zu Roß zuuil weren.

Der so die Hund zum suchen vnd jagen arbeiten wil, soll ein grosen Waidäser an ihm tragen, voller Essenspeiß die ihnen geben, vnd sich also bekannt mit ihnen machen, dieweil der Hund über

über allding seinen Jäger, sein stimm vnd Horn erkennen wil, welches er versuchen mag, vnd sein Horn blasen, so kommen sie gewißlich ehe zu ihme, dann zu einem andern freimbden, vnd verlassen drüber alles, doch soll er ihnen nimmer vergebens noch vmbsonst blasen oder sie beruffen.

Da er dann wil das seine Hund zu ihme kommen, vnd er sie in ein Haw oder Gehöltz lauffen lassen wil, mag er sie auff folgende weiß beruffen.

Hieher zu mir, da ho.

Und mit dem Horn ein langen hifft blasen, also:

hifft,

Wann dann die Hund alle ankommen, soll ihm der Jäger ein feinen Platz erwehlen, ihnen auß seinem Waidäser schleckbißlein fürwerffen, vnd mit seinem stecken schlagen vnd schreyen:

Da habt gut acht, da ist er hinauß.

Vnd ist zuwissen, daß man auff der Hasenjagt nimmermehr das Hagelgeschrey, sonder das grob auff dem Horn lauten lassen soll, so viel man wil, es were dann sach, daß der zu Roß seine Hund zu sich vordern, oder sie von einem ort an den andern führen oder bringen wolt, wie ich droben gesagt hab, Alßdann möcht er ein langen hifft allein mit dem Hagelgeschrey blasen, wann dann die Hund herzu kommen, soll er nicht vergessen vnd ihnen zu essen fürwerffen, damit er ihr nicht gespottet, vnd sie vmb sonst zu sich beruffen hab, wann dann der Jäger das Hagelgeschrey blaßt, sollen die Hund verstehen, daß der Haaß auffgejagt sey, vnd der Jäger ihrer begere, Sonst so er das Hagelgeschrey in der nachjagt blasen solt, so möchten die Hund den vnterscheid vnter der vorsuch vnd auffjagt nicht verstehen.

Der Jäger soll hie zwo heimligkeiten mercken, darunter die erst ist, daß, so der zu Roß etlich junge Hund zu arbeiten hat, er auff die Landsart, da vnd womit er die Hund erstlich pfneischen wil, gut achtung geben solle, dann nachdem, auch an was ort, wormit, vnd auff was Thier sie anfänglichs gehetzt, anbracht vnd gepfneischt werden, sie diß immerdar behalten. Und derhalben da junge Hund zu

an

anfangs gearbeitet werden, sollen sie auff ebnem Feld abkuplen, angeführet, an ein Hasen gehetzt vnd gepfneischt werden, so denckt ihn diß ihr lebenlang, Auch so anfenglichs die Hund auff der ebne abgelassen, anbracht, vnd folgends in einem Wald abkuplet würden, so suchen sie nichts, sonder lauffen auß dem Wald auff die ebne vnd Felder, da sie zuuor ihren lust gehabt, vnd Hasen gefunden, Eben dergestalt so sie in dicken Büschen vnd Gestreuch anfenglichs angefürt, thun sie auch vnd vermeinen für vnd für, an selbigen enden ihren lust zufinden. Derhalben die Hund anbracht werden sollen, nachdem der Jäger ein Feld, Wald oder gelegenheit für ihme hat, dann Jaghund so der Felder gewohnt, mögen nicht bald zum Gehöltz, vnd hingegen die so deß Gehöltz gewohnt, nicht bald zur ebne anbracht werden.

Die ander Heimligkeit ist, daß die Hund nimmermehr morgens vor tag zur Jagt gebraucht werden sollen, dann sie hiedurch deß Thaws vnd Nässe gewohnen, vnd nachmals da sie der Jäger zu rechter tagzeit vnd wann die Sonn warm scheint oder ein truckener Lufft geht, anführen wolte, theten sie kein gut, vnd begeben sich in schatten, vnd seynd hierumb die Hund nicht vor tag, sonder zu rechter tagzeit hinauß zuführen.

Die rechte zeit junge Hund anzubringen ist, im September, October vnd Nouember, dann dieselbig zeit ist temporirt vnd die hitz nicht groß, Auch so seyen die junge Hasen noch nicht bey Leib noch witz, sonder leppisch, närrisch, vnd wissen sich ihrs vortheils list vnd rencken noch nicht zugebrauchen, lassen sich offtermals von Hunden auff vnd fort treiben, welche derhalb ein besondern lust hierab haben, vnd viel besser anbracht werden, dann so die Hasen fort lieffen.

Es ist gewiß daß ein Haaß, wann er in Saamen vnd Feldern sich waidet, alßdann viel besser zuuernehmen ist, auch schneller vor den Hunden laufft, dann sonsten zu andern zeiten des Jahrs, Auch so ist vnterscheid vnter ihnen, daß einer viel besser, dann der ander zuuernehmen ist, vnd von Hunden mehr dann der ander begert wird, als die grossen holtz vnd maletzige Hasen, so bey wassern ihr wohnung haben, Die kleine rothe Hasen aber, so von Killes art seyen, haben nit viel Wildpreths, seyen auch nicht so sehr von Jaghunden begert, als die andern.

Die Hasen so sich von Kräutern vnd sonderlich Quendel oder Hünerköl waiden, seyen gewöhnlich starcke Hasen vnd lauffen

sehr lang, auch so ist ein Haaß viel arglistiger dann der ander, vnd sonderlich die Häsin, dann sie raumet vielmehr vnd auch kürtzer dann der Haaß, welches die Hund nicht gern sehen, dann es einem starcken hertzhafften Hund verdrießlich ist, so offt zuwenden, sonder begert nur strack fortzulauffen vnd das Wildpreth zufangen. Gegen solchen Hasen die so vielfeltig raumen, soll man die fürgriff desto grösser für sich nemen, damit vnter allen ihren rencken vnd listen allein ihr außfärt erkennt werden möge, Hierdurch wird ihnen ihr stärck genommen, vnd raumen nit so viel mehr.

Es finden sich auch Hasen, welche die Strassen vnd gebahnte Weg für sich nemen, damit sie nicht an nest, hecken oder anders sich anstreiffen, vnd dardurch die Hund sie verfangen möchten, wie an andern orten, da sie in schatten, Höltzern, Samen oder andern nassen orten ihren lauff hätten, beschehen möchte. Und derhalben wenn der zu Roß ein solchen Hasen antreffen vnd sehen wird, daß seine Hund in einem Weg oder Strassen verfallen, sol er sie strack daselbst hinauß lauffen lassen, vnd ihnen folgen, biß daß sie die außfart widerumb ergreiffen, Oder möchten etwa in der Strassen ein thäle oder grasechts bewachses ort finden, dardurch die Hund den Hasen widerumb verfahen könten.

Es soll der zu Roß auch selber herab steigen vnd die fart besichtigen, welche dann leichtlich zuerkennen, dieweil deß Hasen fart spitzig, vnd einer Messerspitzen gleich ist, vnd dieselbig schneiden vnd gerings herumb tieff in die Erden laßt, dann er nimmermehr die Klauwen öffnet, wann er färt, wie das schwartz Wildpreth vnd riechende Thier thun, sonder hat allzeit sein lauff versperrt vnd zugethan, einem Messerrucken gleich.

Es seyn auch noch andere ort zeit vnd gelegenheit, da die Hund gantz vnd gar kein verfahen haben mögen, als da ist im Winter auf ebnem Feld, Oder da es ein mast vnd feißt Erdreich hat, dann der Haaß sein lauff voller Haar hat, vnd da er fert, so hengt sich das feißt Erdreich an, vnd nimt mit samt dem lauff alles verfahen, so die Hund haben möchten, weg. Deßgleichen so ist auff ebnem Feld, weder nest, Kräuter Hecken noch anders, da er mit dem Leib anrühren könte, wie dann auch in Strassen vnd wegen.

Fernere ist zu mercken, das auch zu andern zeiten, als da ist im Frühling, die Hund den Hasen nit verfahen können, von wegen

deß

deß starcken geruchs der Kräuter, welcher viel stärcker vnd vernemlicher ist, dann deß Hasen, Gleichsfals sollen die Hund zur Jagt nicht gebraucht werden, so es hart gefroren ist, dann sie sich auff, vnd die Klauwen ablauffen, Und hingegen der Haaß zu kalten zeiten viel besser vnd leichter fert, dann zu anderer zeit, dieweil er rawe haarigen Füß hat, vnd sich die härte nichts irren last.

Den Hunden soll der Jäger nicht anderst, dann wie in der Hirschjagt anzeigt worden, zuschreyen, ausserhalb im nachjagen, dann an statt, daß er sonst schreyet, hieher Hillaud, Soll er schreyen, Da fert er hinauß, vnd im Horn gleichmäßig, wie auch auff der Hirschjagt, jagen, ohne auff der vorsuch vnd ehe der Haaß auffgejagt ist, alßdann soll er nur die grobe vnd nidere stimm deß Horns blasen, wie ich droben angezeigt hab.

Man soll auch noch ein andere Heimligkeit mercken, daß wann der Jäger die Jaghund anbringen wil, er sie nimmermehr neben den Hetzhunden pfneischen soll, dann wo diß beschehe, vnd zugleich geschrey vnd ruffen mit einander gehört sein solt, die Jaghund darnach auff der Jagt allzeit nur strack den Kopff übersich heben, vnd vermeinen würden der Haaß sey für den Hetzhunden, auch die Nasen auff dem bodem nit einfallen lassen, vnd weder suchen noch jagen solten. Müssen derwegen die junge Jaghund mit vnd neben den alten Jag vnd Hetzhunden gepfneischt werden, welche sie suchen, jagen fürgriff vnd andere Practick recht ergreiffen lernen.

Zu welcher zeit im Jahr der Haaß gesucht, auffgejagt vnd par force der Hetzhund, gefangen werden sollen.

Das acht vnd funfftzigste Capitel.

Die rechte zeit wann der Haaß mit den Hetzhunden par force soll gefangen werden, Jst zu anfang deß Septembers, vnd hört auff im Aprillen, von wegen starcks geruchs der Kräuter, vnd hefftiger hitz, welche zu der zeit anfahet, vnd das verfahen vom Hasen wegnimt. Derhalben der zu Roß seine Hund im September pfneischen vnd anführen soll, dann zu derselben zeit, so seyen die Hasen jung vnd schwach, wie ich gesagt hab, vnd wie die Zeit auffsteigt, also nimmt auch ihr alter vnd stärcke zu, Ebenmäßig ists mit den Hunden auch, dann je mehr sie gebraucht

vnd

vnd gepfneischt, je besser vnd stärcker sie auch werden, Auch weil der Winter herzu ruckt, vnd die kälte sich mehret.

Und wann dann die Hund zwey Jahr alt seyen, mögen sie zu Feld geführt, vnd zur Jagt drey mal in der wochen anbracht werden, so bessern sie sich dieser gestalt.

Wann der Herr auff die Jagt wil, soll der Jägerknecht die zeit deß Jahrs vnd gelegenheit betrachten, wo er den Hasen in Feldern, Samen, Habern, Wisen oder anderstwo suchen vnd die Hund abkuplen soll.

Und da seine Hund in der Nacht ein Hasen antreffen, soll der zu Roß stillhalten, vnd wenn er vermerckt, daß sie sich versammlet vnd mit einander erhitziget, alßdann ihnen vnd sonderlich denen, auff die er das best vertrauen hat, mit frölichem geschrey zuschreyen, vnd sie nennen, Hoch da Gerbaut, Hoch da Miraudt, wo ist er hinauß, wo nauß, wo nauß, ꝛc.

Es ist war daß die Hund das verfahen viel besser, wenn die Hasen noch winden, dann wenn sie entwichen vnd ihrem Läger zulauffen, haben. Ob schon sie also frisch erst vor den Hunden hingefahren, die vrsach ist, daß wenn ein Haaß in Feldern sich waidet, er sich gewönlich nidersetzt, vnd den boden mit seinem Leib berürt, hin vnd wider fert, vnd mehrmals über ein ort, vnd hierdurch die Saamen vnd stet mit seinem Athem berürt, oder aber sein geloß hinter ihm laßt, vnd hierumb die Hund viel ein bessers vernemen haben, dieweil der Haaß noch auff der waid ist, dann wenn er herauß gewichen.

Item der Haaß wann er seinem Läger zueylet, fert er die grossen Strassen, Weg oder Fußpfäd, braucht seine list, springt vnd fehrt so leichtfertig als ihm immer müglich ist. Darumb der Jäger, so bald er vermerckt, daß die Hund ein solchen Hasen, so zu Nacht auff den Samen geweßt verfangen, vnd sein außfart dardurch er sein Läger, welche gewöhnlich durch kleine Pfädlin oder Strassen beschicht, sich begeben, ergreiffen, soll er sie machen lassen, ihnen allgemach nachfolgen vnd nicht eylen. Da sie aber abfallen würden, so ist ein zeichen, daß der Haaß absprüng gebraucht, zu ruck vnd widerumb auff sich selbs geloffen, Alßdann soll er sagen, Hoch da, wo ist er hinauß, Hieher zu mir, hieher vnd nicht von dem ort weichen, noch den Hunden zu sich nähern, damit er sie nicht von der rechten fart abführe, sonder sie fortfahren, suchen vnd nachjagen lassen, vnd mit der stimm erlustigen.

Wann sich aber zutrüge, daß seine Hund den absprung nicht verfahen noch die außfart erkennen könten, soll er sein fürgriff

desto

desto grösser für sich, durch die lustigste külste örter, vnd da die Hund am besten die Nasen brauchen mögen, nemen, so dann die außfärt gefunden ist, vnd der Haaß etwa in ein Hauw oder Gehöltz gefarn, soll er hinnach eylen, vnd mit seinem stecken in die Hecken selbst schlagen, ihn herauß treiben, vnd so er villeicht ein alt Läger finden wird, in sein Waidäser greiffen vnd etlich schleckbißlein darein werffen, allen seinen Hunden zuruffen vnd schreyen, Hie da, hie da, da läger, da läger. Und ist zu mercken, daß der zu Roß ein stücklein gerösts Specks bey ihme eingewicklet in seinem Waidäser haben, vnd die spitz seines steckens damit schmieren vnd bestreichen soll, damit die Hund dessen gewohnen, hinzu lauffen vnd daran riechen lernen. Und da er sie über einen wasen oder gemoß wolt lauffen vnd suchen machen, da darff er nit weiters, dann mit seinem stecken, die Erden berüren, vnd ihnen herzuruffen, so kommen sie von stund, wil jeder der erst sein, vnd das end deß steckens berüchen.

Da aber die Hund die außfart deß Hasen, durch ihren fürgriff nit verfahen würden, soll der zu Roß alßbald in der still seine Hund widerumb an das ort, da sie abgefallen, führen, vnd besichtigen, auff welche seiten der Haaß sein Kopff gewendet, als er auff den weg sich begeben. Da es sich dann befinde, daß er Bergab sich gewendet hätte, soll er seinen Hunden zuruffen, vnd sie zu beyden seiten wol vnd fleissig suchen lassen, dann die Hasen offtermals in den wegen ein gantz viertel einer meil wegs bleiben, ihre list brauchen vnd nicht herauß weichen, dann an solchen orten mögen die Hund nichts verfahen, von wegen deß staubs, wie ich droben angezeigt hab.

Die Hasen bleiben auch gewönlich auff den orten der weg, darum der so die Hund führt, sie soll auff den enden suchen lassen. Da aber über alle gehabte mühe vnd fürgriff der Haaß dannoch nicht funden wird, so mag der zu Roß wol darauß abnemen, daß er absprüng list vnd widergäng gebraucht, vnd also seine Hund widerumb zusammen beruffen, hin vnd wider in die Hecken schlagen, vnd sein fürgriff gröser nemen, Alßdann ists unmüglich, daß die Hund die fart nit widerum einfallen, oder ihn nit ufftreiben, jedoch sitzen sie offtermals so hart, daß sie auch die Hund vmb vnd übersich hin lauffen lassen, ehe dann sie auffstehen, lassen sich auch etwa gar im läger überfallen, vnd wiewol ich viel darauff halt, wann der Haaß bey nacht gejagt vnd in seinem läger aufftrieben wird, so deucht es mich doch ein langweilig ding vnd wenig lust darbey seyn, dann sie thun nichts dann trollen vnd faren, vnd ist viel lustiger vnd auch geschwinder sie auff nachfolgende gestalt zusuchen vnd zufahen.

Als

Als nemlich, wann drey guter zu Roß vorhanden seyen vnd sehen würden, daß die Hund bey der Nacht ein Hasen, in Samen oder andern Feldern antreffen, sollen sie auff die zeit vnd gelegenheit deß orts vnd Jahrs gut achtung geben, Und so es im Frühling oder Sommer ist, so lägern sich die Hasen nicht in das Gehöltz, von wegen der Zecken, Schlangen, Nattern vnd anders vngezifers, die sie darauß treiben, vnd müssen alßdann sich in die Saamen Felder vnd andere örter lägern. Im Winter geschicht das widerspiel, dann sie lägern sich in dicke büsch oder gehöltz, vnd sonderlich wenn der mittag vnd mitternacht wind, den sie besonders fürchten vnd scheuen, blaset. Derowegen je nach gelegenheit deß orts vnd zeit man achtung geben soll, wo sich die Hasen lägern, vnd alßdann mit den Hunden alles durchsuchen vnd durchstraiffen, so finden sich vielmehr Hasen, vnd ist auch viel ein grösserer lust darbey, dann bey nacht. Der Jäger kan auch seine Hund dermassen gewehnen, daß alßbald er nur ein streich mit dem stecken in ein Hecken schlägt, die Hund jeder der erst in die Hecken hinein sich begeben wird, zugleich wie die vorstehende Hund auff die Wachtel gearbeitet seyen.

Wann der Haaß auffgejagt ist, soll der zu Roß auff die fart reiten, vnd allen seinen Hunden ruffen schreyen im Horn jagen, vnd nicht von dannen weichen, biß daß die Hund allsamt fortkommen, da er dann sicht daß sie alle fürüber vnd wol anbracht, sol er allgemach hinnach, vnd doch nicht zu nahe auff sie eylen, nicht viel schreyen noch im Horn jagen, dann anfangs, wann ihn die Hund aufftrieben, so seyen sie sehr erhitzigt, vnd wenn der zu Roß ihnen dergestalt zueylen solt, so würden sie dardurch noch mehr erhitzigt, vnd von der rechten fart desto ehe abfallen, Da sie aber auff ein stund geloffen, vnd auff derfart wol anbracht, mag er sich alßdann seinen Hunden nähern, dieweil ihnen die hitz erst vergangen ist, vnd jagen erst fürsichtiglich.

Vor allem aber, so muß er auff die erste renck die der Haaß brauchen wird, achtung geben, wie auch droben angezeigt ist, dann alle folgende werden dergleichen seyn, Und nach solchen listen gelegenheit vnd gestalt der sachen, orts, zeit vnd Jahrs, soll er seine fürgriff groß vnd klein für sich nemen, vnd die besten vnd gelegnesten örter für seine Hund vnd ihre Nasen ihme außerwehlen, vnd sich verhalten.

Es seyen zweyerley weg den Hasen par force zu fangen, dann der eintheil schweigt gantz vnd gar still, folgt allein hernach, Dieser weg dünckt mich der löblichst seyn, dann dardurch wird die güte stärcke vnd geschwindigkeit der Hund erkennt.

Die

Die andern thun anderst zur sachen, dann alßbald sie ein fürgriff angestellt, vnd die gelegenheit deß orts da sie seyen, wissen, eylen sie herfür, ob sie den Hasen ins gesicht bekommen mögen, vnd dergestalt schreyen sie den Hundem im Horn vnd mit der stimm zu, vnd verwenden dardurch den Hasen ihre list. Und wenn aber die Hund dermassen anbracht, so seyen sie so leichtglaubig, daß sie viel ehe die färt verlassen vnd dem Hasen zueylen, darumb die Hasen nicht fast vor ihnen, sonder nur ein wenig forteylen, Und gewißlich welcher viel Hasen fangen wil, der muß meins erachtens, mit Hunden gefaßt sein, so ihre fürgriff so bald sie abgefallen, weit vnd groß nemen, Jedoch lust zuhaben, so ist viel besser, das der Hund stract auff der fart fort eyle, Aber die Hasen desto eher zuerlangen, so lob ich die, so weite fürgriff für sich nemen, dann sie dardurch alle list vnd geschwindigkeit der Hasen einschliessen.

Ich hätte noch weitläufftiger geschrieben, wie die Hund wol vnd rechtschaffen anbracht werden möchten, so hab ich aber nach der leng diß droben, da von dem Hirsch gesagt ist, vnd auch in vorgehenden Capiteln gnugsam angezeigt, Auß welchem der Jäger alle ihre list, geschwindigkeiten, auch wie vnd welcher gestalt, er sich verhalten soll, finden vnd erkennen mag, So seyen auch deren so viel, so erfahrnus hierumb zuhaben, vermeinen, daß ichs hiebey bleiben lassen wil.

Wie die Hund vom Hasen gepfneischt werden sollen.

Das neun vnd funfftzigste Capitel.

Wann der Haaß gefangen ist, so soll der Jägerknecht kleine Spißrüten von einem baum schneiden, den Hasen nehmen, an ein lustigs saubers orth, auff das Graß legen, der zu Roß herab steigen, vnd deß Hasen todt mit dem Horn verkünden, alle Hund versammlen, vnd mittelst da die Hund alle gerings vmbher lauts seyen, der Jägerknecht mit seinen Rüten den Hunden wehren, das gepfneisch verhüten, vnd der zu Roß als fort den Hunden zublasen, vnd sie mit der Hand lieblen, den Hasen zeigen vnd sagen, Da sieh, er ist erlegt, vnd alßdann ihn nemen, öffnen, vor ihnen alßbald straiffen, die Leuff, vnd Lungen vnd den Balg dauon absondern, vnd an ein Baum hencken, damit die

Hund solches nicht fressen, vnd nicht als von sachen, so ihnen gantz vnd gar zu wider seyn, kranck werden möchten.

Wann der Haaß gestreifft vnd geöffnet ist, soll der zu Roß, Brod, Käß vnd andere abschnitzlen nemen, in Hasen hinein stossen, mit seinem schweiß netzen, vnd dem Hasen den Haltz vnd den Kopff abschneiden, in sein Waidäser legen, vnd etwa einem jungen Hund solchen geben, welcher zum gepfneisch auß forcht nicht kommen dörffen. Nachdiesem soll der Jäger ein guten Strick haben, vnd den Hasen zu vier oder fünff orten anbinden, damit die Hund daran ziehen, vnd ihn doch keiner allein hinweg nemen möge, vnd er sich auff Hundert schritt dauon machen, verbergen, vnd nachmals von ferrem die Hund mit dem Horn zu sich beruffen, mittelst soll der zu Roß sein gepfneisch vnd andere abschnitzlen auff das grüne Graß außbreiten, den Hunden mit seiner rüten dauon abwehren, vnd nach diesem den Hunden im Horn zublasen, sie essen lassen, frölich machen, mit der Hand lieblen, streichen vnd für vnd für mit dem Horn blasen, vnd das gepfneisch bey nah auffgessen, der Jägerknecht, so, wie gesagt, auff hundert schritt dauon ist, den Hunden gleichsfalls mit dem Horn zublasen. Und alßbald der zu Roß auff sie schlagen, drawen vnd sagen, Höre zu ihm, zu ihm zu, den Hasen in die höhe heben, ihnen zeigen, vnd alßbald sie ihme ankommen, mit dem Strick den er bey der Hand behalten soll, wie er angebunden, also für sie hinwerffen vnd essen lassen. Doch sie zuuor vnd ehe er sie widerumb zusammen kuplet, zum trincken führen.

Jedoch ists viel besser, sie lauffen also vngekuplet zu hauß, damit sie sich auff dem weg erwaiden vnd erlustigen mögen, dann das Hasen Wildpreth ihnen ohn das zuwider ist, vnd sonst schaden bringen möchte. Er soll ihnen auch Brod nach dem gepfneisch geben, wo er das hat, vnd sie essen mögen, damit ihnen nicht zu wehe zum Hertzen werd, vnd sich vndäwen.

Ende der Hasen-Jagt.

Von der Füchß vnd Tachsjagt, vnd wie die kleine Tachshündlen oder Schliefer zun Füchsen vnd Tachsen zu arbeiten seyen.

Das sechtzigste Capitel.

Nachdem ich gnugsam von Jaghunden geredt, So wil ich hiemit auch ein kleine anzeig thun, von der art deß Tachs oder Erdhündlen, wie die gearbeitet vnd anbracht werden sollen, Füchs Tächs vnd dergleichen mit zu fahen.

Es ist erstlich zuwissen, daß zweyerley art der Tachshündlen, welche auß Flandern vnd Artois anfenglichs herkommen seyen, deren der eintheil krumme gebogne Füß vnd kurtz Haar haben. Die

andere gerade stracke Füß, vnd dabey lange raue Haar wie die Barbeth. Die mit den krummen Füssen seyen viel besser dann die andern, dann sie verharren länger vnter der Erden. Die mit den starcken Füssen seyn zu zweyen sachen gut, Dann sie wandern vnter der Erden, Jaghunden gleich, vnd seyen viel begieriger vnd beharriger, dann die andern bleiben aber nit so lang, dieweil sie sich zuuiel mit den Füchsen vnd Tächsen balgen, ein Beil halten vnd kriegen, Und derhalben bald widerumb zu rück nach dem lufft eylen müssen, Jedoch so finden sich von beyderley art gut vnd böß.

Dieweil dann diese Jagt lustig ist, vnd nicht viel mühe noch ernst braucht, so hab ich hiemit beschreiben wollen, wie die Tachshündlen zu arbeiten vnd anzubringen seyen.

Vnd soll man sie erstlich arbeiten, so sie acht oder zehen Monat haben, dann so ein Hund der Erden nicht begehrt, wenn er Jährig ist so laufft er nimmermehr hinein, vnd ist gut achtung zugeben, daß sie anfenglichs nit erschreckt oder boldert werden, oder auch das sie die Füchs vnd Tachs vnter der Erden verletzen, dann wo diß einmal beschehe, so bringt man sie nimmermehr hinein, Derowegen man sie nicht hinein schlieffen, noch vielweniger an gehetzte Füchs vnd Tachsen lauffen lassen soll, sie seyen dann Jährig, zuuor wol gearbeitet, vnd allzeit ein alter Hund dem jungen vorlauffen, welcher sich in die sach wisse zuschicken, vnd den Füchsen vnd Tachsen zubegegnen.

Dergleichen Hund mögen auff vielerley weg zum Tachs anbracht werden. Und erstlich, wenn die Füchs vnd Tächs ihrer art haben, soll man alle Tachhund nemen, vnd sie in die Erden schlieffen lassen, vnd alßbald sie vorstehen, die junge vor den Baw stellen, doch jeden besonder halten, damit sie sich nicht verletzen, vnd sie den alten, welcher gestalt sie den Beyl außstehen, zuhören lassen, wenn dann die alten Füchs vnd Tächs gefangen, vnd die junge nur noch übrig seyen, soll man alle alte Hund zusammen kuplen, die jungen lassen hinein lauffen, vnd ihnen zuschreyen, Da hinein Tächslein, zu ihm hinein, fang, fang, hinein. Und wann sie ein jungen Fuchs oder Tachs ergreiffen, soll man die in dem Baw erwürgen lassen, vnd doch achtung geben, daß nicht etwa die Erden auff sie falle, vnd sie vnlustig mache, Nach diesem soll man alle junge Füchs vnd Tächs zu hauß tragen, die Leber vnd Schweiß mit Käß vnd Schmer vermischen vnd rösten lassen, sie damit pfneischen vnd ihnen die Köpff zeigen vnd fürhalten. Zuuor aber vnd ehe, oder auch hernacher, sie

der-

dermassen wie gehört, gepfneischt werden, sollen sie mit laulechten Wasser vnd Saiffen, sauber abgewaschen werden, damit die Erden, so sich zwischen die Haar vnd Haut gesteckt, von ihnen komme, dann sie sonst reudig vnd nimmermehr zu recht bracht werden mögen.

Man mag sie auch noch auff andere weg anbringen, das ist, alte Füchs vnd Tächs also lebendig, durch die alte Hund fangen, vnd mit Instrumenten, wie hieunden abgerissen, zufinden, greiffen, ihnen den vntern Kieffer mit samt den scharffen zänen herab reissen, vnd die obern bleiben lassen, damit sie ihren grimm erzeigen, vnd doch niemand verletzen mögen. Nach diesem löchler auff einer Wisen machen, die da ziemlich weit seyen, vnd zween Hund ruhig mit einander hinein lauffen, vnd sich darein geregen vnd nach nothdurfft wenden mögen, vnd alßdann mit Brettern vnd Holtz alles versehen, mit Erden zubedecken, den Tachs hinein lauffen, vnd alle Hund jung vnd alt ablassen, ihnen zuschreyen vnd erlustigen, wie diß die sach erfordert, vnd wenn sie gnugsam fürgestanden, sieben oder acht streich, wider das Brett auff der seiten thun, damit sie hierdurch hertzhafft werden, Alßdann die Dilen, bey der gegne da der Tachs ist, herauß nemen, vnd den Tachs mit den Instrumenten, oder aber durch ein Hetzhund erwürgen lassen, vnd die Hund damit pfneischen.

Man soll auch von stund an Käß bey der Hand haben, vnd auff den Tachs werffen, wenn er todt ist. Da aber der Jäger ihm den vntern Kiefer nicht abschneiden wolt, so soll doch ihme auffs wenigst, die fürnembste fachzäne abgebrochen werden, damit er die Hund nicht verletze vnd abschrecke.

Von art vnd Eygenschafft der Füchs vnd Tachs.

Das ein vnd sechtzigste Capitel.

Gleicher gestalt, wie zweyerley art, der Tachshund seyen, also seyen auch zweyerley geschlecht der Tächs vnd Füchs, dann es finden sich Schweins-Tachs vnd Hunds-Tachs, wie dann auch grosse vnd sehr kleine Füchs, vnd wiewol viel sagen wollen, daß die Tächs all einerley art, vnd kein vnterscheid darunter seye, so wil ich doch das widerspiel darthun, vnd mit der farb art vnd eigenschafft den vnterscheid beweisen.

Die Art der Schweins Tachs ist das, alßbald sie auß dem Baw kommen, ein Löchlein oder Grüblein mit dem Rüssel oder Klauen machen vnd ihr geloß darein werffen, welches die andern nicht thun. Deßgleichen so machen sie ihre Bäw gewöhnlich an sandechte oder andere weiche geschlachte offne vnbedeckte örther, damit sie die

die Sonnen haben, vnd für vnd für schlaffen mögen, vnd derhalben auch vielmehr schmaltz samlen dann die andern.

Was dann die Haut belangt, so seyen die Schweinstächs viel weißlechter dann die andern, vnd haben das Haar oberhalb der Nasen vnd vnter der gurgel viel weisser, auch den Leib Kopff vnd Naß etwas gröſſer, dann die andern, wiewol diß nicht leichtlich wargenommen wird, es geb einer dann besondere achtung darauff.

Die ander art, deren so Hundstächs genennt, mögen auff folgende gestalt erkennt werden, dann sie suchen ihr Nahrung weiter dann die andern, vnd werffen ihr geloß den Füchsen gleich, verhalten sich gewöhnlich in harter Erden vnd Felsen, vnd graben ihre Bäw viel tieffer vnd auch enger dann die andern, Jedoch so seyen nicht so viel renck vnd außgäng drinn, wie in den andern, dieweil die hart Erd vnd Felsen nicht so leichtlich zugewinnen ist, wie der sandechte boden, Diese zwey Geschlecht halten sich nicht bey einander, sonder auff ein meil wegs von einander. Die Tachshund förchten die Hundstächs viel mehr dann die andern, dann sie seyen viel bißiger vnd eins gröſſern geruchs, sie mögen auch für einander an Haaren erkennt werden, dann die Hundstächs haben den Halß, die Nasen vnd Ohren rothlecht, gleich dem Halß eines Marder, vnd seyen viel schwärtzer vnd viel höher auff den Schenckeln, dann die andern.

Die beyde geschlecht leben von allerley Fleisch vnd auch Luder, sie thun grossen schaden an den wilden Killen, vnd sonderlich den jungen vnd bawen strack durch, da die Füchs der leng nach vntersich fort bawen, Ich hab sie etwa sehen junge Milchfärlein also lebendig ihrem Baw zuschleiffen, dann sie dem Schweinfleisch viel mehr geneigt, dann anderm seyen, Und ist gewiß, daß so ein haussen Schwein für ihren Baw fürüber getrieben wird, sie sich gewißlich herfür thun, sie leben von allerley gestohlner Speiß, als da ist Hüner, Gänß, vnd dergleichen, vnd weiß diß durch erfarnus, dann ich ein Tachs in die vier Jahr lang aufferzogen, sie seyen kurtzweilig, guter Natur, verletzen nit vnd fügen niemand kein leit nit zu, spielen vnd treiben ihren lust mit jungen Hunden, schlaffen die übrige zeit über, vnd wenn ich ihnen ruffet, kamen sie zu mir, wie die Hund vnd folgten auch wo ich hingieng. Sie seyen auch sehr kalter Natur, vnd da sie in einer Küchen oder ort da ein Feuer ist, so legen sie sich ohne scheu darein, vnd verbrennen die Füß dermassen, daß es schier vnheilbar ist, sie werden erhalten mit kleinen Bainlein, Käß, Obs, Trauben vnd allem so man ihnen gibt.

Zu rauer kalter zeit begeben sie sich nicht bald auß ihrem Baw, vnd etwa auch in dreyen tagen nicht, welches ich offtermals durch ein vnd außreisen wargenommen hab, wenn der schnee für ihren Baw gefallen, bin ich ein morgen auff den andern darzu gangen, vnd erst letzlich funden, daß sie herauß gangen, vnd ihr Narung gesucht, Es ist ein lust ihnen zuzusehen, wenn sie Stroh, Farnkraut vnd Bletter zusammen raspeln, vnd nachmals mit den vier Füssen, vnd den Kopff auff einmal so viel in ihre Bäw schleiffen, als ein Mann vnter einem Arm vnd seiner Achseln tragen möchte.

Sie haben den list, daß, alßbald sie vermercken, daß die Hund auff ihnen seyen, sie ihre Bäw hinder ihnen verschliessen, damit sie nicht zu ihnen mögen, vnd da sie mehr dann etlich mal, an einem ort gesucht vnd gejagt werden, so endern sie den ort, vnd begeben sich an ein andern.

Sie leben lang, vnd da sie alt worden, erblinden ihr etlich vnd können nicht mehr auß dem Baw, sonder der Tachs ernehret die Tächsin, vnd die Tächsin den Tachsen, Sie sterben auch von der raud vnd schieppen, welche sie bekommen gleich den Hunden, darumb die Tachshund gewaschen werden sollen, wie ich droben gesagt hab, Dann in der Erden wechst dergleichen vnrath bald, solche sachen hab ich im werck selbst erfahren.

Die Tachs seyen harter Natur, dann ich offtermals sehr gute starcke Hetzhund an ihnen gesehen, welche sie dermassen ergreiffen, daß ihnen Därm vnd Eingewaid außgangen, vnd sich doch nicht ergeben wollen, sondern je länger je mehr gewehret haben, Und ist für gewiß zuhalten, daß der Tachs seiner Nasen sehr verschont, dann wann ihme auch der geringst streich darauff geben wird, so stirbt er von stund an.

Belangend die Füchßjagt, so ist wenig lust dabey, vnd sonderlich vnter der Erden, dann alßbald die Hund vernemen, schlieffen sie fort, vnd begeben sich von stundan herauß, ausserhalb zu zeit wenn sie junge Welff haben, welche sie nicht gern verlassen wollen.

Sie machen ihre Bäw gewöhnlich an ort, da sie beschwerlich zugraben seyn, als da ist vnter Felsen oder vnter Bäum, vnd haben nur ein durchgang, der da sehr lang vnd eng ist, Wann die Hund einmal ein Fuchs finden, so wehrt er sich etwas, aber nicht so hertzhafft wie der Tachs, ihr bissz ist auch nit so vergifft wie der Tachsen.

Wenn

Wenn der Jäger ein Füchsin, die da reyet fieng, vnd ihr die Natur mit dem Darm so daran hangt, vnd wurtzeln, welche vrsach zu der geburt geben vnd bewegen, das ist, welches man den Hunden pflegt außzunemen, wenn ihnen verschnitten wird, herauß schneidt klein zerschneidet vnd in einen Hafen mit samt Galbanum oder Gummi vermischt, thut, vnd den Hafen mit einem deckel zudecket, damit die Materi nicht verrieche, Diß ist übers Jahr zubehalten, vnd wenn man den Füchsen ein Luder legen wil, Alßdann nur ein Speckschwart auff den Rost legen, genung rösten, warm werden lassen, darnach in den Hafen, darin der Füchsin Natur, mit sampt dem Gummi, wie gehört ist, stoßt, vnd das Lüder mit anmacht, so wird gewißlich gespürt, daß die Füchs allenthalben nachfolgen, Doch muß der so das Lüder legen wil, seine Schuh mit Kühenmist schmieren, damit ihn die Füchs nicht vernemen, Dergestalt seyen die Füchs zulüdern, vnd zu Abend mit dem selbgeschoß Füchsgrüben oder sonst zufahen. Es ist auch gewiß, daß so ein Tachshund mit Schwefel oder Wecholderöl geschmiert vnd in ein Fuchs oder Tachs baw gelassen wird, sie sich darauß begeben, vnd in dreyen Monaten nicht mehr hinein kommen.

Wie die Füchß vnd Tachs außzugraben, zufangen, vnd von Instrumenten, welche darzu gebraucht werden sollen.

Das zwey vnd sechtzigste Capitel.

Alle Fürsten vnd Herrn, so auff der Fuchs vnd Tachs-Jagt sich üben wollen, sollen mit folgenden Instrumenten gefaßt seyn, Und erstlich mit einem halben dutzent starcker Gesellen, die da graben sollen. Auch mit sechs guten Hunden auffs wenigst, deren jeder ein Halßband dreyer Fingerbreit, gerings vmb mit schellen behenckt, anhabe, damit sich die Tächs desto ehe setzen, vnd auch die Hund desto weniger vor dem halßband verletzt werden, da gesehen wird, daß die Hund müd oder sich der Tachs gesetzt hätte, oder die Schellen voller erden gesteckt weren, sollen die Hund gefan-

gefangen vnd ihnen die Halßband abgethan werden, Aber anfänglichs so seyen die Halßband sonderlich darzu dienstlich, daß sich der Tachs desto eher verhält.

Es soll auch der Herr der Jagt ein kleinen Karren haben, vnd sich mit sampt einem jungen Töchterlein von 16. oder 18. Jahren, welchem er den Kopff in die Schoß legen, vnd sie ihm den auff dem weg reiben vnd kratzen soll, darauff setzen, Und dabey etwas haben darauff er sich vor dem Baw lege, den Hunden zuhöre, vnd sich nicht besudele, oder mag ein Küßin mit wind außfüllen, also: Man soll nemen zwey Fell, vnd die viereckt mit einer nath den ballen gleich, zusammen nehen lassen, vnd dann ein kleins Blaßbälglein (wie die zu einem Ballen oder Sackpfeifflein gebraucht werden, vnd sich selbst schliessen, wenn der Wind drinn ist) an einem ort hinein richten, vnd folgends mit einem Rörlein füllen, oder mit einem Blaßbalg, wie die Goldschmiedt haben.

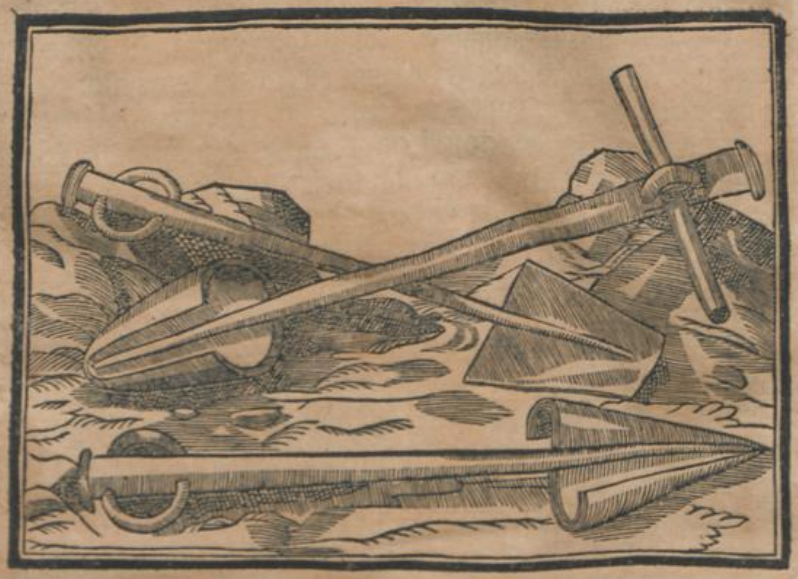
Alle Nägel vnd Sailer am wagen sollen mit Fläschen behengt, vnd zu end deß Wagens ein Kasten von holtz gemacht, stehn vnd gefüllt sein, mit kalten Indianischen Hünern, Schincken, Ochsenzungen vnd andern guten schleckbißlein vnd fressereyen. Und da es zu Winterszeit ist, mag er ein kleine Zelt mit sich führen, ein Fewerlein hinein richten, vnd dabey sich wermen, oder aber, so er ihm auff andere art gern hitz machen wil, dem Töchterlein eins in Beltz geben.

Die Instrument, damit zu graben, sollen mit ersten zweyerley Böhrer sein, das ist, schmal vnd breit, vnd der ein schneident, die wurtzeln damit abzuhauen, darnach ein breite Hauen, die Erden herauß zuheben. Item ein Hauen den Baw zu öffnen, vnd den Tachs mit der Zangen herauß zuziehen. Item, ein breite höltzine vnd eyserne Schauffel, Auch ein Sack den Tachs lebendig hinein zuthun, vnd ein Schüssel, Hafen oder anders, den Hunden trincken zugeben.

Und ist vonnöthen, daß der Herr sein ordnung vnd rüstung halte vnd habe, wie ein Kriegsmann zu Feld, vnd seine Feind die Füchs vnd Tächs in ihrem vortheil vnd läger angreiff, ihre Schantzen zerstöhre, vnd sie durchgrabe, biß mitten vnter die Erden, damit er ihre gute Häut vnd Bälg dardurch bekommen vnd das Feld behalten möge.

Ich hab hiebey aller Instrumenten Form vnd gestalt abreissen lassen.

Instrumenten zu dem Tachs vnd Fuchs Bauen.



Der spitzig Böhrer den ersten angriff mit zuthun.

Der rund Böhrer, die Erden damit zugraben vnd herauß zunehmen.

Der breit Böhrer, den Baw damit zubeschliessen.

Schmale

Schmale Bickel, die Erden damit auffzuhauen.

Reuthauen, die Erden damit zugewinnen.

Breite Feldhauen, die Erden damit herauß zuziehen.

Zangen, damit die Tächs zuerhaschen.

Eysene Schauffeln, damit zugraben.

Hacken den Baw mit zu seubern.

Ein schneidend Hacken die Wurtzeln mit abzuhauwen.

Ein höltzine Schauffel, die Erden damit herauß zutragen.

Wann

Wann vnd wie die Tachshund nach gelegenheit abgelassen, vnd die Tachs außgraben werden sollen.

Das drey vnd sechtzigste Capitel.

Man soll allhier achtung geben, vnd ehe die Tachshund abgelassen werden, die gelegenheit der Erden vnd orts da sie ihre Bäw haben besichtigen vnd betrachten, dann sonst ists der Jagt zuwider gehandelt, So dann die Erden nah bey Bergen oder Hügeln ist, sollen die Hund vnterhalb gegen dem thal abgelassen werden, damit sie den Tachs in der höhe antreffen mögen, dann daselbst ist die Erden nicht so tieff, vnd viel leichter zugraben. Da aber die Bäw an einem ebenen wachsenden orth weren, sollen die Hund in die öbersten bäw nah bey dem wasen abgelassen, vnd doch zuuor 20. oder 30. streich mit der hauen auff den baw ge-

geschlagen werden, damit der Tachs sich auffrichte, vnd zu end vnd dem außgang begebe. Man soll allzeit anfänglichs zween oder drey Hund zumal lauffen lassen, damit sie in der ersten hitz, die Tächs so bey einander seyen, trennen, vnd auff daß sie sich desto eher setzen, befördern mögen.

Sie brauchen den list vnd lassen sich von den Hunden auß den Eckbäwen nicht austreiben, wann das geschicht vnd sie nit weichen wollen, soll man zween oder drey streich mit dem Bickel thun, vnd da sie alßdann auch nicht fort wollen, alßbald den runden Böhrer anlegen, sie außgraben vnd entdecken, vnd wann man spüren würde, daß sie sich gesetzt, nicht strack auff ihnen das loch machen, sonder strack über der stim̃ deß Hunds, dann so das loch strack auff dem Tachs gemacht würde, so lieffen sie widerum in die weite, vnd trieben die Hund zuruck, darumb man strack über der stimm deß Hunds vnd mit dem runden Börer graben soll, dann derselbig ist gut darzu, hebt vnd behalt die Erden, daß nichts hinein falle, vnd darauff alßbald den breiten Börer in das loch stecken vnd den Baw beschliessen, damit der Tachs nicht auff den Hunden zuruck, weiche vnd ihn verletze.

Wann dañ der Baw beschlossen ist, soll man von stundan anfahen zugraben vnd die weite machen, daß auch ein Mensch hinein möchte, vnd alßdann die Hund hinein, vnd zu allen seiten anjagen vnd angreiffen lassen. Man soll auch achtung geben, daß sich der Tachs nicht in die Erden verstecke, welches er vielmals thut, wenn er ermattet ist, Also daß die Hund offtermals auff vnd über ihm seyen, vnd nit wissen mögen wo er hinkommen, Wann dann ihr veste erobert ist, soll man die Zangen nemen vnd sie greiffen, Doch ist ein besondere Kunst darauff, vnd sol nit mit dem Leib grieffen, vnd herauß zogen werden, damit sie die Hund nit verletzen, sonder man soll die Zang öffnen ihnen die helfft in das Maul, vnd die ander helfft vnter den vntern Kiefer legen, vnd alßdann zutrucken, Dann so man das obertheil vnd ihn bey der Nasen ergreiffen solte, stürb er von stundan, wie gesagt ist.

Wann er dann also gefangen ist, soll man ihn herauß ziehen, in ein sack stossen, vnd in ein beschlossenen Garten thun, vnd zugleich alle junge vnd kleine Tachshund auf ihn lauffen lassen, biß das er erhitziat ist, alßdann greifft er auch die Menschen an, gleich einem wilden Schwein, Auff dieser Jagt soll man gute Stieffeln anhaben, dann sie mir offtermals stück auß meinen Hosen vnd Füssen gerissen.

Ich hätte weitläufftiger von dieser Jagt geschrieben, so seyen aber wenig, so lust hiezu haben, vnd wils derowegen hiebey beruhen lassen.

Ende der Jagten.

Künst

Künst vnd Recept die Hund von alley Süchten zuretten.

Hier hat der Jäger manch gut Recept,
Viel Sücht dem Hund gefahr ihm anklebt,
Bald die Wüth, Raud, auch andre vnfall,
Gut Jäger hat acht auff sein Hunden übrall.

Künst vnd Recept die Hund von allerley Kranckheiten zu retten.

DJe Hund seyen vielerley Kranckheiten unterworffen, unter welchen allen die Wüth die gefährlichst ist, und seyen der Wüth siebenderley.

Die erst ist hitzig, und ohn alle Hoffnung genennt, dieser mag nicht vorkommen werden, dann alßbald sie das Geblüt angenommen und sich gesetzt, brennt und vergifft sie dasselbig dermassen, daß diß gifft von stundan dem Hirn zu auffsteigt, und das arbeitselig Thier gantz vnd in boden hinein niderlegt, wie augenscheinlich offtermals wargenommen und gesehen wird, diese Wüth wird durch vielerley weg erkannt. Und erstlich, so tregt der Hund sein schwantz über sich und in die höhe, welches bey allen andern wütenden Hunden

nicht ist, sie lauffen alles an was sie vor sich finden, haben nicht acht wo sie hinlauffen, durch Wasser und See, und haben ein sehr schwartz Maul, und ohne schaum, bey dieser wüth mögen die Hund nit über drey oder vier tag auffs höchst, und wegen grossen schmertzens, lauffen, und wenn sie gar außgewütet, setzen sie sich, vnd schreyen ein unnatürlich geschrey, Alle Thier so sie verletzen, Menschen und sonst, so es Blut gibt, werden auch wütend ohn alle hülff.

Die ander Species der wüth, wird die lauffende wüth genennt, welche gleichsfalls unheilbar ist, jedoch ist der bissz nicht so vergifft noch gefehrlich, sonder hilff und rettung darwider, und wann ein Hund dieser gestalt wütig ist, und ein andern beißt, so ergreifft der erst Hund den er beißt, alles gifft, und mag wütig werden, Aber die andern alle so er selbigen tags hernacher beissen wird, dörffen sich der wüth nicht besorgen.

Solche Hund lauffen weder andere Thier noch Menschen, sonder allein die Hund an, haben auch acht, wo sie Hund bey einander sehen oder hören, lauffen dahin und verletzen sie, bleiben und beharren in Strassen, nemen den schwantz zwischen die Bein, und draben wie ein Fuchs, sie mögen auff die neun Monat lang leben auffs höchst, diese gehörte beyde wüth seyen viel gefährlicher dann die andern, und da die Hund also auff diese art wütig anfahen zuwerden, mag man sie auß folgenden zeichen erkennen.

Erstlich, so essen sie sehr wenig, beriechen die andern Hund, und nachdem sie die berochen, beissen sie die mit freundlichen geberden und schwantz wedlen, sie holen den Athem tieff und blasen mit der Nasen, sehen über seits und seyen sehr klein lauts und traurig, lauffen auch nach dem fliehen und pfeiffoltern, und seyen auch noch andere mehr zeichen, welche ich kürtz halb unterlassen Wann der Jäger dergleichen zeichen siehet, soll er sie von andern Hunden hinweg nehmen, und sie einschlieffen, dann ihr Athem die andern Hund auch wütig macht und verderbt, und ein erbkranckheit ist, gleich wie die Pestilentz unter den Menschen.

Die andern fünff Species seyen bey weitem nicht so gefehrlich, dann die Hund lauffen noch beissen nicht, Derhalben ich sie dann viel ehe für kranck dann wütig halt, und wiewol Phoebus vermeint alle sieben Species der Wüth seyen unheilbar, so hab ich doch die folgenden fünff Species offtermals mit folgenden Artzneyen und Recepten vertrieben, wie ich die anzeigen wil.

Die fünff Species werden also genennt:

Die erste wird die fahrend Wüth genent, welche im geblüt steckt, und mag man sie darauß erkennen, dann dieselben Hund wollen nichts essen, haben das Maul für und für offen, und greiffen mit den Füssen darein, als wann ihnen ein Bein gesteckt were, und verbergen sich gewöhnlich in küle feuchte örter.

Die ander wird die fallende Wüth genennt, dann dieselbige Hund stets niderfallen, und wenn sie schon vermeynen auffzubleiben, als wann sie die fallend sucht hätten, diese Wüth steckt ihnen im Kopff.

Die dritte wird die grimmende Wüth genennt, dann sie steckt in Därmen, krimbt, zeucht und wicklet die Hund dermassen zusammen, daß man sie mit einer Nadlen durchstechen möchte.

Die

Die vierdt wird die schlaffend genennt, welche von etlich würmlin, so im schlund deß Magens, aus verderbter Feuchtigkeit wachsen, und herkomt, hievon steigen die dämpffe und räuch übersich in das Hirn, und machen sie schlafen, sterben auch also schlaffend.

Die fünfft vnd letzte Species der Wüth, wird die fliessende Wüth genennt, dann dieselbige Hund haben den Kopff groß und geschwollen, gelbe Augen, gleich dem Fuß eines Vogels so der Weyher genennt wird.

Wann die Hund diese Kranckheit haben, so mögen sie nicht essen, und bleiben also acht oder neun tag, beleidigen niemand, und sterben nachmals vor Hunger, dann alle Hund seyen dieser art, daß alßbald sie ein beschwernus im Leib fühlen, (doch meyn ich die Süchten, so ohne verletzung herkommen) so essen sie kein bissen mehr, biß sie gesund seyen, und mag diß dabey erkennt werden, dann wann ein Hund kranck ist, und man ihme schmer zuessen gibt, so frißt er das nicht, er hab dann zuuor Graß gewaidet und sich gereiniget.

Viel sagen, daß ein Wurm unter der Zungen, sey ursach der Wüth der Hund, welches ich nicht geständig bin, wiewol gesagt wird, daß ein Hund dem der Wurm genommen ist, nicht so bald sich dieser Kranckheit anneme, oder wütig werde, doch laß ichs dabey beruhen, wie es an ihm selbs ist.

Diese Kranckheit komt den Hunden von dem Athem und Beywohnung entlich her, Derhalben dann alßbald der Jäger solches von einem vermerckt, die andern hinweg und von ihm an ein besonder ort thun soll, dann wie ich gesagt hab, die Kranckheit erbt, der Pestilentz gleich.

Artzney die fünff Species der Wuth zuvertreiben, und erstlich von der fahrenden Wüth.

Wann ein Hund die fahrende Wuth hat, Nim von Wandleußkraut, har Bletter der Violwurtz gleich, doch ist die etwas schwärtzer, den safft vier Cronen schwer, und denselben in ein geglößten Hafen gethan und dann weiter den safft von einem Kraut heißt Helleborum nigrum, das ist, schwartz Nießwurtz, und von einem andern Kraut heißt Rauten, jedes 4. Cronen schwer, und da die Kräuter kein safft hätten, soll man sie sieden, und da alle safft bey einander, so viel weissen Wein nemen, als viel deß saffts von Rauten ist, vnd alßdann alle safft mit samt dem Wein, durch ein sauber Thuch seihen, und alles in ein Glaß thun. Nachdiesem soll man nemen zwey Quintlein von Scamonea unbereit, in der Apotecken, unter die safft rühren und vermischen, und den Hund mit einer Zwehel erwischen, das Maul öffnen, vnd ihm ein Trechter oder Horn von einer Kuhe durchbrechen, darein stecken, alles mit einander einschütten, und den Kopff etwas in die höhe halten, damit er nichts widerumb herauß schütte, Wann er die Artzney eingenommen, soll man ihm lassen, wie den Pferden in dem Rachen, und ihm zwo oder drey staffen stechen, damit er desto hefftiger blute, und alßdann auff das Stroh legen, so genesst er. Ein Kraut heißt Hundszan, ist gut und bewert für alle Wüth, einem Hund acht quintlein vom safft deffelben, mit ein wenig Saltz eingeben.

Ein Artzney für die fallende Wuth, welche auß Blödigkeit deß Haupts herkommt.

Nimb den Safft von Blettern oder Körnlein deß Krauts Peonien auff 4. Cronen schwer, doch meyn ich die Peonien so Kernlein tregt, und den Safft von einer wurtzel heißt Brionia oder Stickwurtz, welche in Hecken wächst, eines Schenckels groß, und dann auch den Safft von einem Kraut heißt Cruciata oder Creutzwurtz und vier Quintlein Staphicagria Läußsamen, wol zerrieben und zerstossen, und unter die ermeldte Säfft, welche alle im gewicht gleich auff vier Cronen schwer sein sollen, vermischt, und diß dem Hund, wie gehört, mit einander eingeben. Man soll ihm auch die Ohren schlitzen und bluten machen, oder zwo Adern auff der Brust schlagen, welche ihm von den Achseln herab in die Füß ziehen, und die Bogadern an den Rossen genennt werden, Da aber die Artzney das erstmal wenig würcken solte, müßt sie dem Hund zu mehr mahlen eingeben werden.

Artzney für die schlaffende Wuth, welche von Würmen herkommt.

Nimb den Safft von Wermuth auff vier Cronen schwer, und auff zwo Cronen schwer Aloen klein zerstossen, zwo Cronen schwer gebrent Hirschhorn, mit zwey quintlein Agarici oder Thannenschwam, alles mit einander vermischt, da aber deß Saffts zuwenig, und deß Pulvers mehr were, Also, daß diß der Hund nicht wol hinab bringen möchte, soll weisser Wein, so viel dessen gnug ist, darunter geschüttet, und also dem Hund eingeschüttet werden, wie droben gesagt ist.

Artzney für die fliessende Wuth, welche gelblecht erscheint.

Nimb auff vier Cronen schwer, den safft oder Wasser von Fenchelwurtz, den safft oder das Wasser, von einem Kraut heißt auff Frantzösisch Guy, und auff Teutsch, schlaffender Cuntz, wechst in Hecken, den safft von Ephew, das Pulver von Engelsüßwurtzel, alles auff vier Cronen schwer, in einem kleinen Häfelein mit weissem Wein gesotten, und dem Hund, wenn es widerumb ein wenig erkalt, eingossen.

Artzney für die grimmende Wuth.

Diese Wüth kommt her, von kalten undäuwigen übrigen flüssen, verhält sich in den Därmen, und wird durch Bäder und den Schweiß vertrieben, wie hernacher folgt:

Artz-

Artzney und Bäder, die Süchten der Hund so von kalten untäuwigen flüssen herkommen, zuvertreiben.

Nimb zween groß Häfen, deren jeder 6. Kübel voller wasser hält, und in jede zehen Handvoll nachfolgender Kräuter oder Wurtzeln geworffen, das ist, von Beyfuß, von Roßmarin, von klein Salbeyen, von weissem Ybisch, von Attich kraut, von Fenchel, von weissem Andorn oder Melissen, von Rauten, von Alant, von Memeelwurtz, von Ochsenzung, von Steinklee, und diß alles in die erstgemeldte Häfen, den zweyteil Wasser, und den dritten theil Wein gethan, alles mit einander gesotten, biß daß der drittetheil eingesotten ist, und diß alles in ein Zuber zusammen geschütt, vier Küblen voller guten starcken Weinhefen darzu, widerumb in zween Häfen gethan, wie zuvor zum Feuer gestellt, mit Wasser und drittheil Wein, wie gehört, abermals zugefüllt, nach diesem ein neuen Sack und rothe Anmaisen mit ihren Eyern und gantzem Nest genommen, die in den ermeldten Hafen, mit vier Handvoll Saltz gethan, biß auffs drittheil wol eingesotten, und alßdann alles in ob berürten Zuber zusammen geschütt, biß es alles ein wenig wärmer dann laulecht sey, und dann die krancken Hund darein geworffen, sie darin erbaden lassen, ein gute völlige stund, doch achtung geben, daß sie nicht in dem Zuber ersauffen, oder in ohnmachten fallen und sterben, wann man sie heraus nimt, sollen sie an ein guts warms ort gelegt werden, da die lufft nicht zu ihnen kommen mag, und sie erkälte, diß bad soll man also vier oder fünff tag brauchen, und allzeit das Wasser widerumb wermen lassen, doch ist vonnöthen, daß alltag frische Kräuter genommen werden, vor dem bad soll sie der Jäger auff folgende weiß purgieren.

Artzney, wie die Hund vor dem Bad zu purgieren.

Nimb anderthalb untzen, von Cassia wol gesäubert, zwey quintlein und ein halbs von Leitzsamen gepülvert, zwey quintlein und ein halbs von Scamonea in der Apotecken mit Eßig zugericht, vier untzen Olivenöhl, alles unter einander vermischt, und ein wenig über dem Feuer erwärmen, und dem Hund gegen abend eingiessen lassen, doch ihm nichts zu essen geben, sonder folgenden morgen ihn also nüchtern ins Bad setzen.

Ein Bad, damit die Hund, wann sie von wütigen Hunden gebissen, gewäschen werden sollen.

Wann die Hund von wüthenden Hunden gebissen, soll man alßbald ein Zuber mit wasser füllen, vier hand voller Saltz nemen, darein werffen, und mit einem stecken das Saltz wol darunter rüren, damit es bald zergehe, und alßdann den Hund neunmal gantz und gar hinein tauchen und wol abwaschen, diß verhütt daß der Hund nicht wütig werde.

Ein

Ein ander Artzney, die Wüth mit etlich worten zuvertreiben.

Ich hab ein Recept für die Wüth, von einem Brittanischen Edelmann erlernt, der schrieb zwo zeilen auff ein Papier, und gabs dem Hund, so von wütigen Hunden gebissen worden, in einem Ey ein. Die Schrifft lautet alsō: YRAM QUIRAM CAFRAM CAFRATREM CAFRATROSQUE. Solche wort sagt er für die Wüth besonderlich gut zu seyn, Aber für mein Person halt ich nichts darauff.

Von der Raud, Grind und Schieppen der Hund.

Es seyen vielerley Species der Raud, die klein roth Raud, die den Hunden geschwolne Füß macht. Die groß Raud einer Hand breit. Die gemein Raud, und die schwartz Raud, die das Haar macht außfallen, Unter diesen allen ist die roth die ergst und die beschwerligst zu heylen, dann sie kommt von kälte her, welche sie im Winter, in Wassern oder feuchten orten, da sie gelegen, und nit vom feuer ertrucknet worden, empfahen, oder kommt ihn von der Metzig, von Ochsen, und Kühe geblüt, und andern so sie darunter fressen, her, Dann solches erhitzt ihn den Leib, solche Raud soll folgender gestalt vertrieben werden.

Und soll man erstlich den Hund purgieren, mit der Artzney, so ich droben vom Bad gesetzt hab. Und folgenden morgen ihm ein Ader zwischen der Kniescheiben und den Schienbeinen schlagen, auff zwo untz Blut herauß lassen, und über zween tag ihn mit einer Salb schmieren, wie hernacher folgt.

Artzney, wie den Hunden die Raud zuvertreiben.

Nimb drey Pfund Nußöl, anderthalb Pfund Wecholderöl, zwey Pfund alt Schmer, drey Pfund gemeinen Honig, Eßig auff anderthalb Pfund, alles mit einander auff die helfft ein sieden, dann Bech und Hartz auff dritthalb Pfund, frisch Wachs ein halb Pfund, und alles unter einander zergehen lassen, mit einem Stecken wolgerühret, und wann es wol zergangen ist, von dem Fewer hinweg genommen, und folgende Pulver darein geworffen.

Nim anderthalb Pfund Schweffel, zwey Pfund Coperose, das ist, Vitriolum recoctum in der Apotecken, zwölff untzen Verdet, das ist, Spangrün, und für und für alles unter einander rüren, biß daß es erkaltet, diese Salb ist zu allen Rauden gut, doch soll man die Hund zuvor und ehe dieselbig gebraucht wird, mit Wasser und Saltz waschen, ihnen die Haut zuuor wol reinigen

reinigen, und alßdann erst sie zu einem Feuer oder in ein warm gemach führen, ihnen diese Salb wol hinein schmieren, mit einer Ketten bey dem Feuer anbinden, und sich erwermen und schwitzen lassen auff ein stund, doch dabey trincken gnug fürstellen. Nachmals ihnen gute Suppen von Schaaffleisch gesotten, geben, und Schwefel und hitzige Kräuter darein werffen, damit ihnen der Leib widerumb erhitzig werde, Diß soll also acht tage gethan werden, so säubern sie sich auffs ehest.

Ein ander Artzney für die Raud.

Die Raud komt allen Hunden von Natur oder art, oder auch dem alter her, welche also geheilet werden mag: Nim erstlich den Hund alles Haar, umb die Raud herumb auffer gerauffet, und darnach Laugen, Eßig und Saltz genommen, wol damit geschmiert, biß daß die Raud schweißt, und alßdann das folgend Recept oder Salb gebraucht:

Nim ein Salb heißt Unguentum enulatum, ist ein Salb von Alantwurtz ein halb Pfund, von einer andern Salb heißt Pomphiligos, das ist, von weissem Nicht pulver, zwey Pfund Nußöl, ein Pfund Pech, ein Pfund Wecholderöl, ein halb Pfund Künrüß, ein halb Pfund Schwefel, ein halb Pfund grün Vietriol, vier Untzen Goldschaum, sechs untzen Alaun, vier untzen Bleyweiß, vier untzen Spangrün, alles klein zerstossen, und mit einem halben pfund Eßig eingesotten, Diß ist ein sehr gute Salb zu der obbemelten Raud, die Hund damit geschmiert.

Ein Artzney für die gemeine Raud.

Die gemeine Raud komt etwa daher, daß die Hund nicht sauber wasser und zu rechter zeit zutrincken haben, oder daß sie an unreinen orthen, als in Säuställen oder sonst bey andern reudigen Hunden gelegen, oder komt auch von kälte her, solche Raud ist leichtlich zu heilen, und darff man nicht viel schmierens, sonder nur etlich kräuter sieden, wie das Recept hernach folgt:

Nim zwo handvoll wild Kreßig, zwo handvoll Enula Campana, das ist, Alantkraut, Mennelwurtz, die wurtzel von Roerbe, jedes zwo handvoll, zwey pfund von der wurtzel Frodilles Goldwurtz, diese Kräuter sollen in Eßig und Laugen wol gesotten, zwey pfund Saiffen darzugethan, und die Hund vier oder fünff tag damit geschmiert werden, so seubern sie sich, Diese Artzneyen seyen gewiß, dann ich sie selbsts vielmals probiert.

Artzney, so die Hund an ihrem Leib besondere geschwer oder geschwulst hätten.

Es haben die Hund zu zeiten geschwulst, und da man solche vertreiben wil, muß der Jäger gut achtung geben, an welchem ort dieselbige stehen, dann

dann wo viel Adern oder Nerven seyen, so ists sehr beschwerlich sie zuheilen, und soll sich nachfolgender gestalt verhalten. Auff zween weg mögen dergleichen geschwulst vertrieben werden, durch den schnitt und durch Artzney, wie ich anzeigen wil, da man dann den schnitt vor die hand nemen wil, so muß der Jäger zusehen, wieviel Adern ihm unter oder oberhalb der geschwulst seyen, und alßdañ einviereckete Nadel, die ein wenig gekrümbt sey, ein guten Faden darein ziehen, und die Nadel unter den Adern durchstechen, doch die Ader zuvor hart zubinden, ein Knopff drumb herumb machen, und den faden abschneiden, gleicher gestalt sol er mit allen andern Adern thun, damit sie nicht schweissen, wann der schnitt gethan wird. Nachdiesem soll er ein Schermesser nemen, die geschwulst gerings herumb auffschneiden, und die Adern bleiben lassen, darumb dann dieselben umb die geschwulst wie gehört, geknüpfft sein sollen, und alßdann die geschwulst mit einander herauß schneiden, und die Nerven mit einem heissen Eysen brennen, wenn diß beschehen, soll er nemen Trachenblut, dotter von einem Ey, und Leinwand zu Pulver gebrennt, alles mit Eßig wol blotzen, und dem Hund aufflegen, Er soll auch dem Hund ein Maulkorb anthun, damit er den faden nit abbeiß, und Speck in ein wasser treiffen, und Pomphiligos oder weiß Nicht pulver gestossen darunter mischen, und den Hund täglichs mit verbinden, auch gut achtung geben, daß die Ader nicht schweissen.

Ein ander probirte Artzney zu dergleichen geschwulst.

Nim drey frisch abgebrochener Dorn von einer Dornhecken, die 24. stund in das Menstruum der Weiber gelegt, sie alle drey damit beschmiert, und mitten auff die geschwulst gesteckt, so tieff sie hinein mögen, da sie aber nicht hinein wolten, muß man ein loch mit einem Pfrimen oder einer grossen Nadlen machen, vnd alßdann die Dorn darein stecken, und stecken lassen, biß sie selbst wider herauß fallen, Also verschwind die geschwulst für sich selbst und vergehet in wenig tagen.

Ein Recept, die Flöhe, Leuß vnd ander ungezifer an Hunden zuvertreiben und sie zu putzen.

Nimb zwo handvoll Bletter von Berne, und zwo handvoll Bletter von Menwelwurtz, zwo handvoll Bletter von Deymenten kraut, mit Laugen wol gesotten, und darunter zwo untzen von Leißsamen gepulvert, gerürt, Wann diß alles wol unter einander versotten ist, so soll man zwo untzen Saiffen, ein untz Saffran, und ein handvoll Saltz darunter thun, alles unter einander vermischen, und den Hund damit waschen.

Ein

Ein Recept, die Würm ausserthalb zuvertreiben.

Nimb Nußleuffel wol zerstossen, mit einer maß Eßig in ein Hafen gethan, also auff zwo stund stehen lassen, darnach zum Feuer gesetzt, sieden lassen, durch ein weiß Thüchlein geseihet, vnd ferners darein gethan Aloe Epatica in der Apotecken, weiter ein untz gebrennt Hirschhorn, ein untz Hartz zerstossen, alles Pulver unter einander vermischt, und dann dem Hund mit einer Messerspitz vier oder fünff Würm herauß genommen, und den safft darein geschütt, so sterben sie von stundan.

Ein ander Recept.

Nimb Ochsen Gallen, Pech, zerstossen Aloen, ungeleschten Kalck, Schwefel zerstossen, alles mit der Gallen vermischt, und wie gesagt ist, gethan, so sterben die Würm, ich hätte noch weitere Recept der Alten auch gesetzt, welche die Haar von einem Hund, ungerad in ein Aschebaum versteckt, Aber es ist lauter Narrenwerck, und nichts darauff zuhalten.

Ein Recept wann die Hund von Nattern und Schlangen gebissen worden.

Nimb ein handvoll Bletter von Cruciata oder Creutzwurtz, ein handvoll Rauten, ein handvoll Bletter von Caßis oder Spannischen Pfeffer, ein handvoll weiß Wüllkraut, ein handvoll Genist, ein handvoll Deymenten, Diese Kräuter zerstoß der Jäger alle klein laß sie mit weissem Wein wol unter einander sieden, und thue alßdann Tiriacks darunter auff einer Cronen schwer, gebs dem Hund davon ein, wasch ihm die wunden damit, und leg ihm ein blat vom weiß Wüllkraut darauff gebunden, mit einem Nast vom genist, so geneust er.

Ein Recept, wann die Hund von wilden Schweinen oder andern Thieren geschlagen worden, wie sie zuheilen.

Die Hund werden offtermals an ihrem Leib von wilden Schweinen verletzt, und soll derwegen der Jäger achtung geben, wo und an welchem ort der schad sey, dann so diß am Bauch ist, und dem Hund das eingewaid

waid herauß hangt, soll der Knecht dieselbigen anfänglich nemen, und mit dem eussersten theil seiner Finger widerumb hinein thun, denen gleich so den Hunden außwerffen, ein Speckschwarten schneiden, für das Loch innerhalb deß Bauchs legen, die Haut ausserhalb wol zunehen, und auff jeden stich ein besondern knotten machen, damit wann der faden an einem ort anfaht zuverfaulen oder zubrechen, die andern nicht alle auffgehen, und hierumb allen stich ein Knopff machen, und den faden abschneiden, Also soll er mit andern wunden auch thun und allzeit ein stück Speck darauff legen, und die Wunden mit faißte allzeit schmieren, so heilt der Hund und schlegt sich selber viel besser dann kein Artzney mag thun, Die Nadel soll an der spitz biß in die mitte viereckt und hinden auß rund sein, wie sie die Balbierer brauchen, und die Jägerknecht sich auff der Schweinsjagt nimmer ohn dergleichen Nadlen vnd Speck finden lassen, damit sie den Hunden in der noth helffen mögen.

Ein Recept, wann die Hund von Schweinen gestossen und doch nicht verwund seyen.

Es beschicht offt, daß die Schwein die Hund mit dem Rüssel berüren, aber doch nicht verletzen, als da ist an seiten, hüfften, und nervechten orten, da sie ihnen aber vielcicht ein glied entzwey geschlagen, hätten, soll ihnen der Jäger diß widerumb richten, und so nur zerstossen und nicht entzwey wer, ein Pflaster machen lassen, wie folgt:

Nimb die wurtzel von einem Kraut heißt Consolida oder Waltwurtz, Pflaster von Steinklee, Pech, Rosenöel, eins so viel als das ander, diß alles unter einander vermischt, und ein groß Pflaster darauß gemacht, die Haar rund umb das ort da der wehetag ist, abgeschnitten, das Pflaster, so warm er das leiden kan, überlegt, so geneust er.

Ein Recept, dem Hund die Würme im Leib zuvertreiben.

Es begeibt sich daß die Hund würm bey ihnen haben, die sich gern herauß begeben, und sie die doch nicht fort treiben können, zu solchen soll der Jäger folgende Artzney brauchen.

Nimb safft von Wermuth, Aloe Epatica in der Apotecken, Leißsamen, jedes zwey quintlein, ein quintlein Hirschhorn gebrennt, ein quintlein Schwefel, alles unter einander vermischt, mit Nußöl, und diß dem Hund eingeben, so geneust er von stundan.

Ein

Ein Recept, wann sich die Hund wund oder auffgeloffen.

Wann sich die Hund wund oder auffgeloffen, sa helff man ihnen mit folgender Artzney.

Nimb das gelb von zwölff Eyern, klopff die durch einander mit dem safft eines krauts heißt Philosella oder Meutzöhr, wechst auff den felsen, oder den safft von Granatäpffeln mit Eßig gesotten, oder da man erst gemeldte Species in der eil nicht haben möchte, Nim schlechten Eßig, kleinen subtilen Kienrüß darunter gethan, und alles unter einander vermischt, dem Hund den Fuß damit geschmieret und verbinden, und tag und Nacht ligenlassen, oder mit Kupfferwasser und Terpentin gewaschen und geschmieret, so heilen sie.

Ein Recept, den Krebs zuvertreiben, welchen die Hund etwa an Ohren haben.

Nimb Saiffen, Oel von Weinsteinen, Salmiar, Schwefel vnd Spangrün, jedes einer Cronen schwer, mit Eßig und Scheidwasser unter einander vermischt, und dem Hund neun tag lang den Krebs damit gewäschen.

Ein Recept, damit ein Hündin nimmermehr läuffig werde.

Nimb neun Pfefferkörnlein, die neun morgen alle tag der Hündin eingeben, in einem Käß oder sonst, ehe sie die Hund getragen hat, so wird sie nimmer läuffig.

Ein Recept die Hund saichen zumachen.

Es begibt sich offtermals, daß die Hund von wegen grosser arbeit und hitz der Nieren, nicht saichen können, so soll man folgens Recept brauchen.

Nimb ein handvoll Kräuter von Eybischwurtz, ein handvoll Bletter oder Körnlein von Archaquange Beberellen oder Schluten, welche gewönlich in Weinbergen wachsen, Fenchelwurtzeln, wurtzeln von Bronbeern, eins so viel als deß andern, und alles mit einander mit weissem Wein, biß auffs dritteil eingesotten, dem Hund eingeben, so saicht er gewiß.

Ein Recept, wann die Hund wehtagen in Ohren haben.

Nimb sauren Sooß von unzeitigen Trauben oder Kräutern, in einem Schüssel, ein wenig erwarmen lassen, und das Wasser und Blüm, genannt Ligustrum oder Mnndweiden daran gethan, Auch das Wasser oder Blüm von Caprifolio oder Gaißblat, mit ein wenig Honig, alles untereinander vermischt, dem Hund in das Ohr gethan, ein zeitlang darinn bleiben lassen, widerumb herauß gethan, und hernacher Lorõl warm gemacht, dem Hund das Ohr damit geschmiert, und mit Baumwoll im Lorõl auch genetzt, das Ohr zugestopfft, diß soll man acht tag thun, so geneust der Hund, doch soll achtung geben werden, daß er sich nicht kratze.

Ein probiert Recept, den Krebs und allerley Raud an Hunden zuvertreiben.

Nimb ein quintlein gepülvert Sublimat, das thue der Jäger in ein Mörsel, mit safft einer Citronen ohne schelffen, wann alles wol zerstossen ist, soll er ein wenig Wasser und Eßig darein thun, auch Alaun und Saiffen einer Cronen schwer nemen, mit den andern vermischen, alles mit einander in einem Hafen auffs drittetheil einsieden lassen, und alßdann diß auff den schaden legen, da aber der Krebs an zarten örtern were, als da ist an der haut seines Gliedts, so soll er zuvor den Sublimat sieden, und das erst wasser erstlich darauff thun, damit die Artzney nicht zu starck sey, und folgends sich verhalten, wie gesagt ist.

Recept für die wunden der Hund.

Nimb den safft von rothen Kölkraut, dem Hund dasselbig auff und über die Wunden gelegt, so heilt es von stundan, die ursach ist, daß die Hundshaut warm und trucken, das Kölkraut aber warm und feucht ist.

Ich hätte noch wol viel andere dergleichen Recept, so ich weiß und erfahren, hierzu geschrieben, so hab ich aber besorgt, sie möchten dem Leser verdrießlich sein, und derwegen nur die fürnehmste und notdürfftigste gesetzt.

End der Recepten.

An-

Anhang.

Allerneueste Art, so wohl Teutsch als Frantzösisch vom Hirsch vnd wenn er Par force gejagt wird, auf gut Waidmännisch, zureden.

Hin hin vornahin.	Va outre.
Nun laß sehen.	Ho va diladi.
Recht ha recht	Apres apres mon ami
da fliegt er hin, da geht er hin.	vel si va vo par lesfoulés.
Ein Bruch oder Verbrechen.	Brisées hautes & basses.
Hin hin ha recht mein Hund	Apres mon ami tu dis urai.
Juch Hirsch.	Tayo.
Ein alter Hirsch	Vieux Cerf.
Ein Jagdbahrer Hirsch.	un Cerf dix cor.
Ein jung Jagdbahrer Hirsch.	Cerf dix cor jeunement.
Ein Hirsch von 4ten Kopff.	Cerf à sa quatrieme tête.
Ein Hirsch von 3ten Kopff.	Cerf à sa troisieme tête.
Ein Hirsch von 2ten Kopff.	Cerf à sa seconde tête.
Ein Spiesser.	un Daguet.
Ein Hirsch Kalb	un Hair.
Ein alt Thier.	Vielle Biche.
Schmalle Thier.	jeune Bête.
Ein Kalb.	un Fan.
Die Haut.	la Nappe.
Der Kopff.	le Massacre.
Das Gehirn	la Tête.
Der Zimmer.	le Cimier.
Der Laufft.	le Pied de Cerf.
Eine Stange.	la Mume du Cerf.
Die Krohne	l' Empaumure.
Die Augensproß	Andouiller.
Die Eißsproß	sur Audouiller.
Das Ende bey der Krohn	la Chevillure.
Ein Ende	Andouiller.
Die Rohse	les Meulles.
Die Schahle.	le Pied du cerf.
Die Oberrücke	les Os.
Die Ballen	les Eponges.

Die

Die Stümpffe.	la Pince.
Der Pürtzel	la Queux du cerf.
Das Gelünge	la Freſſure.
Das Gescheide.	le Foiru.
Die Hunde backen	ils Mangent le jaret.
Sie ziehen ihn nider	ils le Portent par terre.
Eine fehrte	une Allure.
Spühren	Revoir
Die Hunde fallen an	ils Reprennent la voye.
Wiedergang	Horre vary.
Er iſt weit vor	il eſt fort longer.
Sprengen	Lancer.
Der anjagds Hirsch.	Cerf de meute.
Ein müder Hirsch.	un Cerf mal mené
Wenn man den anjagds Hirsch wieder Sprengt.	Relancer.
Ein Hirsch so sich niedergethan.	il eſt à la repoſée.
Ein Hirsch so gejagt und thut sich nider	il eſt ſur le ventre.
Das Bett.	la Repoſée
Wenn er ins geäse gehet	il va au gagnage
Wenn er sich äset.	il viande.
Wenn er ab wirfft.	il met bas.
Er fängt an auf zu setzen	il a les meulles re couverts
Auf setzen, und so weiter	il porte deux de refaits.
Verreckt.	Tête par faitte.
Schlagen	Toucher au bois.
An den Strauch wo er das geschläge gemacht.	le Frevois.
Wenn er fertig ist	Fraye bruné.
Ein Leithund wenn er anfält	il ſe rabat.
Weit Gehirn	Tête ouverte.
Ein enge Gehirn	Tête ſerrée.
Ein recht gut verreckte Gehirn	Belle tête ou tête monſtrueuſe.
Hessen	Couper le jarret.
Wenn man mit den Lancirhunde nach den bruch gehet.	on decouple les chiens ſur les briſées.
Wenn die alte Hunde auf der falten fehrte anfallen so werden sie wie folgend auf Frantz zu gesprochen.	Sa vo mon ami ſa vo mon valet velci velci.
Wann die Hunde aufnehmen	Apres mon ami apres tu dis urai mon ami.
Wann die Hunde die conterfehrte aufnehmen.	Auhrevari vosle.
Wenn sie wieder recht jagen.	il va la tu dis urai,
Wann der Hirsch gesprengt wird von den Hunden, jug Hirsch.	le Cerf bondit de vant le chiens, rayo.

NB. es wird nicht Savo geruffen biß die Hunde nicht von der ferte ab kommen.

Anhang.

Wann die Hunde auf die frische fehrte fort jagen.	Perſe mes chiens perſe mes valets.
Dieſes wird eben geruffen wenn die Meute aus vollen halſe jaget.	
Wann die Hunde die fehrte überſchoſſen haben wird geruffen	Haurevari ſavo ſavo.
Wann mann vor eine dickung komt	Perſe mes éhiens relancés mes beaux.
Wann man die fehrte wieder findet wird gerufft	Haurevari vonsle.
Wann der Hirſch ins Waſſer geht	ba leau mes chiens.
Wann ſich der Hirſch Stellt	il tient tête aux chines.
So ruffet man zu den Hunden	Halali.
Wann man ein Hirſch anjagdt	on attaque le Cerf
Wann der Hirſch außgehet aus den ort wo er beſtätiget iſt.	le Cerf debuche.
Denn laufft ablöſen	lever le pied du cerf
Wenn man ihn Zerwircket	depouiller.
Aufbrechen	ouvrir le cerf
Den Kopff ablöſen	lever la tête.
Wenn ſie mit change fort jagen oder nicht recht haben	ha hai chiens ha hai derriere.
Stopffen	arreter les chiens.
Bey der curée wird geruffen	halali halali.
Wann die Hunde unrecht jagen und daß man ſie abnimt	Rompre les chiens
Wann der Hirſch flüchtig iſt	il va Fuiant.
Wann der Hirſch ſicher gehet	il va Dà ſſurance.
Wann der Hirſch warm iſt	le Cerf eſt echauffé & va la tête be.
Ein Hirſch in der Säulung	un Cerf qui doune au ſouillar.
Ein Hirſch ſchreiet	Raire.
Die Hirſch brunſt	le Rut.
Brunfft Platz	Place du Rut.
Wenn ein Hirſch ein Thier beſchlegt	un Cerf dague la biche.
Die Ruhte	le Vitri.
Kurtz Wildpret	les Dintiers.
Das feigen blat von Thier	la Nature d'une biche.
Die loſung	Fumée.
Der Hirſch hat gefärbet	le Cerf a changé de plage.
Ein Hirſch der ein dicken halß beginnt zu kriegen	un Cerf qui a le col enflé.
Allerhand Wilpret	Béte fauve.
Der Hirſch iſt bey andern Hirſchen oder Wilpret.	le Cerf de meute eſt hardé.
Der gejagdte Hirſch will vor die Hunde nicht fort	le Cerf ſe fais batre.
Hälſung	la Botte.
	Platte longe.
Der Würbel	Touret.

Hängeseil	le Trait.
Wenn ein Hirsch feist ist	Cervaison.
Spitz von Hirsch	Dagues.
Anlegen	donner le Cerf aux chiens.
Stopffen	Formès vos chiens.
Wann ein Hirsch los bricht und man ihn nicht zu sehen kriegt	quand un Cerf bondit & quon ne le voit poit on crie garre.
Die Hunde zu ruffen	Hault ta hault.
Wann der Hirsch bestätiget ist und daß der Hirsch gejagt wird	Laisser courre.
Ein Hirsch der den weg lang gehet	il longe les chemins.
Und wenn der Hirsch ein wiedergang macht (wird	Ruse ou retour.
Ein Hirsch der durch wilpret gejaget	le chiens guardent le change.
Hunde worauf man sich verlas. kan	un chien de crojance.
Ein Hirsch der ungleiche Ende hat	Tête mal semée
Ein Hund der einen guten halß hat	Menée belle.
Ohren, Zung, Kolben mehr braten, kurtz Wilpret	Menus droits.
Wen ein Hirsch hat tieff ein gegriffen	Peser beaucoup.
Himmels Zeichen	Portées hautes.
Vorgreiffen	Prendre les devants.
Vorsuchen	Aller en quête.
Bestätigen	Detournrer.
Ein Hirsch der vor die Hunde ist	Randonné
Wenn ein Jäger ein Hirsch bestätiget hat so thut er folgende raport auff Frantzösisch	Raport du Veneur à l'assemblée je me crois detourner un jeune Cerf ou un Cerf de dix cors jeunement en tel lieu si mon chien ne me trompe ou sil ne passe de puis moi qui ale pied long ou rond ou rond, devant & long derriere.
Wann ein Hirsch weit voraus ist und die Hunde ihn immer wieder ausmachen heist auf Frantz	Raprocher.
Das gewisse zeichen das der Jäger gibt daß ein Hirsch sey heist auf Frantz	Rayer.
Wenn der Hirsch mit voraus ist und wieder mit alten Hunden gesprenget wird und wieder darauf angelegt.	Redonné
Wie man den Hunden im Jagen zu sprechen soll	sen va chiens
Eben noch.	il va la chiens outre vaux chiens.
Uber gehen oder überschiessen.	Sur aller.
Waß die Hunde die Meute folgen sol-	Tirés tirés
Was wittert dich an (len	Ho vaila di.
Wenn man den Hirsch in augen hat.	Cerf a vue.
Ein Hirsch der gerade aufgesetzet oder gleich von Enden	Tête bien Semée.
Wann man die fehrte wieder findt	Au tetour.

Johansen von Clamorgans,

Herren von Saane, Oberhauptmanns auff der See gegen Nidergang in Franckreich

Wolffs-Jagt,

In welcher begrieffen vnd dargethan ist, deß Wolffs Natur vnd Eygenschafft, wie der Laid, Jag vnd Hetzhundt auff ihn gearbeit, er geludert, geschlüchtet, angeayst, an ein gewiß orth eingethan, Wolff vnd Wölffin an fart vnd gefert voreinander erkennt, die Vorsuch angestellt, bestettet, Parforce, vnd der kein Hund hat, durch Zeug, Garn, Gruben, Fallen, oder andere Instrumenten gefangen vnd erlegt werden soll.

In Jägerisch Teutsch erst von Neuem verfertigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0201-3

[La Chasse du loup, pl. I]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0202-9

Dem aller Christlichsten, vnd Durchlauchtigsten, Fürsten vnd Herrn, Herrn Carolo dem Neundten König in Franckreich, Meinem gnädigsten Herrn.

Aller Christlichster König gnädigster Herr, Es ist jetzt im dritten Jahr daß Ewer Königl. Majest. zu S. Germain mit mir zum theil in dero Gemach, vnd zum theil anderstwo, von der Wolffsjagt, vnd wie ich mich auff derselben verhielte, vnd dann auch zu anderer zeit, wie ich ihme thet, so die Hetzhund an dem Wolff seyen, vnd daß ein Wolff dero besten Hetzhund einen verletzt ꝛc. gnädigst geredt vnnd befragt, Und ich darauß aller gnädigster Herr, wol vernommen, daß Ewer Königl. Majest. ein besondern lust zu der Wolffsjagt haben, Welche bey der warheit alle andere Jagten weit übertrifft, zum theil, auff daß junge Fürstliche Personen vnd grosse Herrn sich vnd dero Pferdt, auff solcher Jagt mögen üben, zur arbeit gewehnen vnd abrichten, damit sie hernacher desto besser vnd füglicher zu allerhand Ritterspielen zugebrauchen, vnnd dann auch durch solche Jagt die Landtschafften, vnd dergleichen argschädigen Thieren geräumpt vnd gesäubert werden.

Welche Königen vnd Fürsten an rothem Wildpreth, jungen Hirsch vnd Wildtkälbern vnd anderm, auch dem Bawersmann an seinen Hünern, Gänsen, jungen Färlin, Gaissen, Pferden, Stuten, Küh, Schaafen, vnd andern Thieren vnd Geflügel, mercklichen schaden zufügen, Und daß noch mehr vnd zu erbarmen ist, die junge Kinder, vnd zu zeiten auch die alten hinweg nemen, vnd niederreissen, Welches alles auß verhängnuß Gottes, von wegen vnserer Sünd geschicht, wie geschrieben stehet, daß, wo fern wir vns seinen Geboten gemäß verhalten, Er vns von allen dergleichen reissenden Thieren vnd anderm vnfall entledigen vnd erhalten woll.

Und hab derhalb, vnd damit solchem reissenden hochschädlichen Thier begegnet würde, ein kurtz Tractätlein von der Wolffsjagt, vnd wie der Wolff mit Layd, Jag, vnd Hetzhunden, Auch Garnen, Stricken, Fallen, vnd Gruben gefangen werden möcht, wie ich diß durch langwiirige übung erlernt, beschrieben vnd verfast ꝛc.

Unterthänigst bitten, Ew. Königl. Maj. wollen diß geringfügig Werck gnädigst auff vnd annemen, vnd mein gnädigster Herr vnd König seyn.

Ew. Königl. Majestät

Unterthänigster
gehorsamster.

Johann von Clamorgan, Herr
zu Sane Oberhauptman
auff der See.

Vom Wolff vnd seiner Natur, vnd Eygenschafft.

Das erste Capitel.

Es ist den Einwohnern in Affrica vnd Europa der Wolff, vnd was böß reissends vnd schadhaffts Thier dasselbig sey, wol bekannt, von wegen groß nachtheils, verlusts, vnd vnwiderbringlichen schadens, so nit allein sie selbst, Sonder auch an ihren Kindern, Viech, Gefügel, vnd dergleichen Thieren einnemmen, wie dann gleichmäßige gefahr außstehen die Einwohner, der Insuln America Bresilien genannt, die Antilles Florides vnd Frantzösische Länder, Canada Ochelaga Sagueue die neue Land, auch die Schweden vnd Norweger, vnd andere Orientalische vnd Occidentalische Länder vnd Völcker.

Wie

Wiewol dann jedermänniglich der Wolff wol bekannt, vnd kein Land nit ist, da sie nicht gefunden werden, ausserhalb Engelland vnd Schottland, so hab ich doch nit destoweniger vnterlassen wollen, sein gestalt, eygenschafft, geberd, natur, vnd vnterscheidt zubeschreiben, Und ist derhalb der Wolff ein Thier so grawe Haar mit schwartzen vermischt, vnd treifft weißlecht am Bauch, ein grossen mollechten Kopff, mit stärckem vnd langem scharpffem Gebiß, versehen, kurtze vnd auffrechte Ohren hat, daher das alte Sprichwort erwachsen, wenn einer vngewiß vnd zweiffelhafft, welches er vnter zweyen erwählen vnd thun will, daß man gemeiniglich sagt, Er hab den Wolff bey den Ohren.

Der hochgelehrte vnd weitberümbte Mann Plinius, in seinem siebenden Buch am 22. Capitel von natürlichen Geschichten, sagt: Daß, so einer einem Wolff vnuersehens auffstoßt, solchs dem Menschen sehr zuwider vnd gefehrlich sey, Und da einem der Wolff zuuor ersehe, derselbig dermassen erschrecke, daß ihme die Red ein zeitlang gestehe, Item er schreibt auch daß die Wölff in Affrica klein von Leib, in kalten Landen aber groß, reissendt vnd viel schädlicher seyen.

Welches Olaus Magnus Ertzbischoff zu Upsalen in Gotia im 18. Buch am 13. Capitel, so er von Mitnächtischen Völckern, Thieren, Vögeln, vnnd Landen beschrieben, bestettigt, vnd vermeld, daß Plinius warhafftig von Wölffen geredt, vnd ihr grimm vnd boßheit im Jenner, vnd zur zeit der Brunfft, vnd da sie nach der Wolffin lauffen, viel hefftiger, sorglicher vnd vngestiemer seyen, vnd dann auch daß sie sich zu Winters, vnd den zeiten so es sehr kalt ist, in grosser anzahl versamlen, dardurch erst desto behertzter freudiger vnd viel geringer werden, vnd die Einwohner derselben kalten Land, dermassen in forcht vnd schrecken setzen, daß sie ohne gerist vnd mit notwendiger Wehr, Armbrust vnd Büchsen versehen, sich zu Feld nicht dörffen sehen noch finden lassen, Item, daß sie vor allen dingen schwangern Frawen gefähr seyen, vnd dieselbigen niderreissen vnd fressen.

Es ist auch noch ein ander art der Wölff, so Hirschwölff wie Plinius schreibt genennt werden, vnd grosse Fürsten vnd Herr zu Beltzfüttern gebrauchen, dieselben, alßbald sie ein Thier nidergerissen, vnd es fressen, heben sie den Kopff in die höhe, schlagens ausser sinn, vnd sehen sich vmb nach eim andern.

Plinius

Plinius schreibt noch weiter im 34. Capitel vor ernennten Buchs, von einer andern art der Wölff, so Thoes genennt werden, welche länger von Leib seyen, vnd den Rucken vnd Fuß viel kürtzer dann die andern haben, grosser geschwindigkeit, erhalten sich deß Wildpreths, vnd thun deß Menschen kein schaden, seyen sehr haarig im Winter, vnd im Sommer roth von haaren.

Aristoteles der hochberümbt Philosophus in seinem Buch, so er von Thieren beschrieben, sagt im fünfften Buch am andern Capitel, daß in der Brunfft der Wolff sich mit der Wölffin gleich den Hunden verbinde, Und im andern Buch am ersten Capitel sagt er, deß Wolffs glied sey gleichmäßig einem Bein, wie dann deß Hirschzain, vnd daß Fuchß vnd Wisels glieder auch sein sollen. Er schreibt weiter im sechsten Buch am 35. Capitel, daß die Wölffin ihre Jungen tragen vnd treiben, gleich wie die Hündin wolffen, auch daß sie der zeit tag vnd stund halb, in allem mit den Hunden übereinkommen, vnd denselben gleich anfänglich blindt seyen, Item, daß die Wolffsbrunfft (da sie dann am geringsten seyen) im Jenner, oder doch gewißlich zu anfang deß Februarii anfahe, vnd die Wölffin im Meyen treiben.

Ermeldter Aristoteles im achten Buch am 28. Capitel sagt ferners, daß in Cicener Land die Wölff sich mit den Hunden zugleich, wie in Griechenland in Macedonien die Hund sich mit den Tieger Thieren vermischen, Item im ersten Buch, im ersten Capitel schreibt er, daß vnter den Thieren ihr etlich leichtlich zahm zumachen, etlich aber gar nicht, als da ist das Panterthier vnd der Wolff, von wegen ihrer wilde, arglistigkeit vnd boßheit, dardurch sie andere Thier ertappen, erschleichen vnd niderreissen.

Er schreibt noch weiter im achten Buch am fünfften Capitel, daß sich der Wolff vom Fleisch nehre ausserhalb wann er fast hungerig sey, so freß er die Erden, welches doch nicht ist, vnd allein daher verargwont wird, daß sie zu zeiten daß jenig, so sie an Speiß überig haben, in die Erden vergraben, vnd hernacher auß hunger genottrangt widerumb außgraben, wie dann auff ein zeit mir selbst widerfahren, alß ich naher dem Königlichen Hof durch das Gehölß bey S. Germain ziehen wollen, ein Lauff von einem Hirsch ausserhalb Erdrichs funden, welche ich herauß gezogen, vnd ein gantzer Knopff gewesen, so ohn zweiffel erst vorige nacht von einem Wolff hinein vergraben worden.

Die

Die Wölff, so sie sich übel befinden, fressen zu zeiten Graß wie die Hund, dardurch sich zusäubern, Sie seyen auch der arglist, daß sie zu Feld vnd Holtz, viel eher verzagte weibische Männer, dann ein Jäger selbst angreiffen.

Mehrgedachter Aristoteles im neundten Buch von Thieren am 36. Capitel, wie dann auch Plinius im zehenden Buch von Thieren am 8. Capitel seiner natürlichen Historien erklären, daß nah bey dem Sumpff so Palus Meotis von Geographis vnd Historienschreibern genennt wird, die Wölff zu der Fischer gesellschafft kundtschafft vnd freundtschafft suchen, so ihnen Fisch darwerffen vnd mittheilen, vnd wofern sie diß nicht thun, vnd ihnen nichts geben, sie ihnen zur rach folgenden abends ihre Garn zerreissen.

Vnd im sechsten Buch am 18. Capitel wird vermeldt, daß zu der zeit, wann die Wölff in der Brunfft sie einander sehr gehaß vnd auffsetzig seyen, sonst aber zu andern zeiten gar nicht, wie ich dann selbst achtung hierauff geben, vnd wargenommen, vnd etlichmal zwölff, mehr vnd weniger in der Brunfft bey einander gezehlet, welche sich dermassen miteinander zerstritten vnd erbissen, daß ihr etlich sehr schweißig dauon gehöltzt, vnd sich in Wassern vnd Sümpffen, da sie die gehaben mögen abwaschen, vnd das Wasser dauon gar roth vnd blutfarb worden.

Es schreibt Aristoteles noch weiter im neundten Buch am ersten Capitel, von Thieren so ewigen neid gegeneinander haben, Daß der Wolff deß Esels, Ochsen, vnd Füchsen feind sey, vnd schreibt auch im andern Buch am 17. Capitel, daß alle Thier so das maul foller zähn, nur ein Bauch haben, alß da ist der Mensch, der Hund, die Saw, der Beer, der Löw, vnd der Wolff.

Er sagt auch im vierdten Buch von Thieren am 6. Capitel, daß die Thier, so zerspaltene Füß den Fingern gleich, fünff klauen vornen, vnd vier Klauen dahinden haben, als da ist der Löw, der Wolff, der Hund, vnd daß Panterthier, Und daß alle Thier den halß biegen können, ausserhalb deß Wolffs vnd Löwens, Welche kein gleich im halß, sondern ein gantz bein haben sollen, vnd denselben hierumb nicht biegen können, daß sich doch nit also erfindt, dann ich viel Wölff griffen, vnd sie am Halß mit Beinen, Gleichen, vnd anderm, andern Thieren gleich gefunden, Doch ist nicht ohn, sie haben ein starcken, dicken groben Halß, voller Nersen, vnd erheben ein Schaaf mit ihrem Gebiß,

Gebiß, vnd tragen dasselbig hinweg, ebenmeßiger gestalt, wie ein Hetzhund ein kleins Körnlein, wie er dann ein todt Pferd oder Kuhe allein auß einer gruben herauß schleifft, da auch ein starcker Hengst gnug an zuschaffen hätte.

Weiter schreibt Aristoteles im 6. Buch im 35. Cap. das Hunds-Wölff vnd so die Hunds art an ihnen haben, gefunden werden, die doch andern Wolffen gleich treiben, vnd nur viere auff einmal, vnd lange zeit nichts sehen, wie die Hund.

Die Wölffin treibt gewöhnlich in grossen Hewen vnd dicken Höltzern, oder an einem Berglein voller gestäud vnd gekräut, gegen Mittag, der warmen Sonnen halb, oder sonst nahe zu einem Tachsbaw, damit sie sich zu zeit der noth, drinn verstecken vnd auffenthalten möge.

Da aber die Wölffin von Hunden oder Menschen übereylet wird, nimt sie ihre junge in das gebiß, vnd tregt siehin weg vnd wo

fern sie bey ihnen bleiben mag, erhält sie die mit ihrer Milch, biß sie selbst essen mögen, es bleibt allzeit entweders der Wolff oder die Wölffin bey ihnen, so bald sie aber essen können, holtzt der Wolff oder die Wölfin hinauß, sucht speiß, vnd da er widerumb zu den jungen kompt, gibt er dieselbig von sich, vnd schütt die ihnen dar, damit sie dauon erhalten werden.

Alßbald sie dann erwachsen, vnd allbereit Jaghunden gleich groß seynd, tragen ihnen die alten, Wolff oder Wölfin, etwa ein junges lebendigs Lamb, Gänß oder auch zu zeiten ein kleins Hündlein zu, vnd lernen sie dieselben alßbald erwürgen, vnd deß Vatters Handwerck ergreiffen, jedoch essen sie den Hundskopff noch die Haut nimmermehr, vnd ist kein Jäger oder Metzger, der meisterlicher ein Thier könte straiffen oder abziehen, als sie diß können.

So sie dann den Augustmonat oder September erreichen, vnd nunmehr schier erwachsen, führen sie die alten zu feld, ausserhalb deß orts da sie aufferzogen worden, vnd tragen ihnen auffenthaltung vnd nahrung zu, vnd mag man sie dieser zeit, auff vmbgezackerten Baw feldern oder sandechten orten nach dem regen vnd der boden naß ist, wol spühren vnd vernehmen.

Weiters vmb den October vnd Nouember oder hernacher, mögen die junge Wölff gehetzt vnd in Garnen gefangen werden, vnd da der Jenner herkompt, vnd die Wolffsbrunfft angehet, treiben die alten die jungen, mit beissen vnd gewalt das gantz Jahr hernacher auß, wollen daß die junge eygene wohnung vnd gelegenheit suchen vnd ihr quartier selbst in behalten, welches auff zwo meil wegs sich gewöhnlich vmbher erstrecken thut, leiden auch kein andern daselbst herumb, wie andere mehr Thier zuthun pflegen, als da ist der Hirsch das Schwein, die Katz, die alte Hasen, Konneinlin, vnd vnter den Vögeln die Wachteln, Kappen, Reyger, Krähen vnd viel andere, diß hab ich selbst erfahren, vnd auff sechs Wolff vmb mein Behausung vnd gehöltz herumb gefangen, vnd vermeint es seyen keine mehr vorhanden, vnd doch über ein Monat schon andere sich finden lassen.

Die Wölff ziehen vnd wandern weit von einem gehöltz zum andern, vnd hält man für gewiß, daß auß grossem gehöltz ein Jahr vmb das ander, etwa roth, etwa schwartz Wildpreth, vnd dann auch zu anderer zeit die Wolff hauffenweiß außziehen, vnd sich hin vnd wider außtheilen.

Es bringen auch Krieg vnd Feldschlachten Wölff ins Land, dann ein Wolff folgt den Feldlägern nach, von wegen todten Cörper,

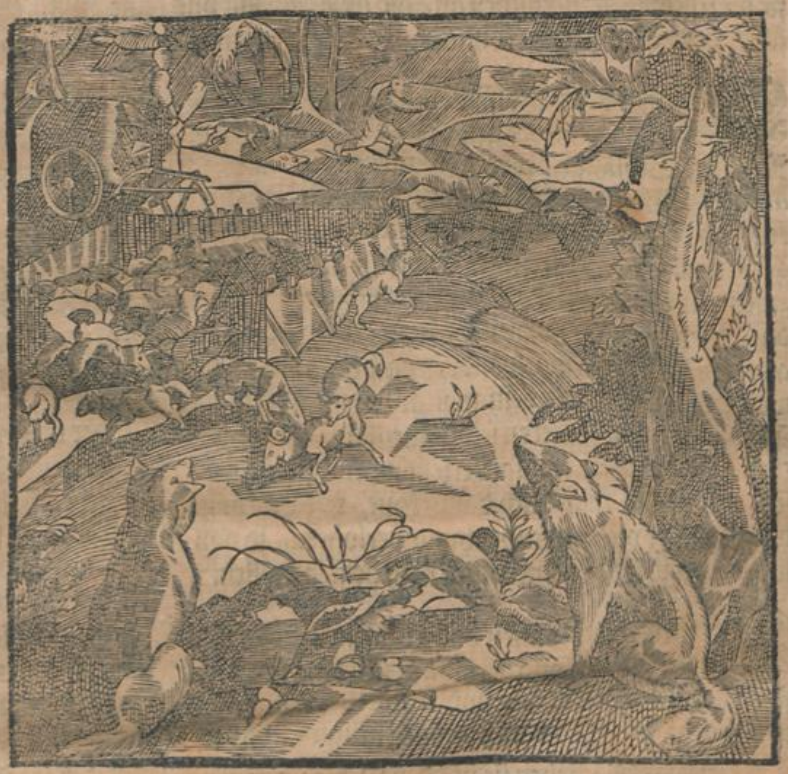
per, so von Menschen vnd anderen Thieren gefunden werden, Und diejenige, so einmal zu Menschenfleisch gewenet, wollen hernacher kein ander Fleisch nicht anschmecken, sonder suchen vnd stellen demselben für vnd für nach, vnd da sie es todt nicht gehaben mögen, fallen sie die lebendigen Menschen an, wo sie die allein, vnd ohne hülff, erschleichen vnd antreffen können.

Weiters ist vom Wolff wol zumercken, so noch von niemand so ich wüste, gehört oder geschrieben worden, Daß in der alten Wolfs Nieren, Schlangen erbohren werden, welches ich an dreyen vnd auch vier Wölffen mit fleiß wargenommen, vnd etwa in einem Nieren zwo Schlangen, deren die ein, eins Schuchs, die ander eins Fingers lang, oder auch kurtzer gewesen, gefunden, Welche den Wolff zuletzt vmbs leben bringen, vnd sehr vergiffte Schlangen vnd Nattern darauß werden. Zu gleicher weiß, wie auch die junge Nattern, die alten im Leib vmbringen vnd hernacher noch viel gifftiger dann zuuor werden. Diß ist an dem wol abzunemen, daß der Wolffsbiß, an Menschen, vnd Thieren sehr vnheilsam vnd vergifft, vnd der mehrtheils, so von ihnen einmal verletzt worden, sterben vnd verderben müssen, wie fleißig man auch darzu thue, vnd achtung drauff gebe, Ich hab hierüber viel guter Hetzhund verlohren, so von Wolffen verletzt worden, vnd kein Artzney noch rath helffen wollen.

Betreffend die Boßheit vnd arglistigkeit der Wölff, so heulen sie gegen Abend, vnd versamlen sich dardurch, nachmals so fallen sie ein hauffen Pferdt an, vnd trachten dahin, wie sie dieselbigen trennen, vnd die jungen darauß hinweg bringen, vnd fressen können.

Ebenmäßig gehen sie mit den Ochsen vnd Kühen auff der waid auch vmb, da es aber an orten, da kein Viechtrib oder Waid nicht ist, so lauffen sie biß in die Dörffer hinein, vnd suchen von hauß zu hauß das Vieh, so etwa ein fahrläßiger Haußvatter, selbigen ends nicht eingeschlossen, reissens nider vnd fressens, vnd da sie nichts ausserhalb der Ställ finden noch antreffen können, brechen sie ein, nach Schweinen, Hünern vnd Gänsen, vnd so Schaaf in in einem Stall weren, so öffnen sie den von hinden, bringen ein gut anzahl auff zwantzig oder dreyßig vmb, vnd saugen auß den mehrertheilen nur das Blut, vnd die übrigen, was sie nicht wegschleiffen können, lassen sie todt ligen. Wo sie aber in Stall hinein können kommen, machen sie ein loch in die Wand, vnd alßbald die Schaaf den Kopff hinauß stecken wollen, zusehen was draussen ist, erwischen sie die bey dem Kopff, daß sie die entweders mit gewalt gar herauß ziehen, oder doch zum wenigsten

den Kopff erhalten. So aber die Schaaf in einem Pferch weren, versamlen sich die Wölff, nähern dem Pferch, vnd last sich der ein vnter ihn, mutwilliger vnd arglistiger weiß, von Schafrüden erjagen, weicht doch allgemach zu ruck, biß er sie weit vom Pferch hinan bringt,



vnnd die andern mittelst in Pferch mit gewalt hinein brechen, vnd ihres gefallens hinweg nemen was sie können.

Sie brauchen auch ein andere geschwindigkeit, gegen den Hunden in Dörffern so die Häuser behüten vnd bewahren sollen, dann der ein laufft biß an das Hauß hinan, vnd führt den Hund mit ihm ins weit Feld, vnd der ander begibt sich mittelst dem Hauß zu, biß sich der erst widerumb gegen dem Hund vmbkehret, gegen ihm laufft, vnd wider zu rück, vnd dem andern, so ihn bey der Thür verwart, ins gebiß treibt, ihn zerreissen vnd fressen.

Sie halten ebenmäßige ordnung im gehöltz gegen dem Hirschen, Hirsch vnd wild Kälbern, da der ein das Wildpreth auß seinem stand auffjagt, vnd die andern sich auff fürlagen stellen vnd außtheilen, nicht weniger dañ wie sonst ein Jäger seine Hetzhund auff der Jagt fürlegt.

Bercho-

Berchotius in seinem Reductorie morali vnterm Titel von Thieren, schreibt daß, das wort lupus als leonis pes, das ist des Löwens fuß gleich genennt werde, dieweil der Löwe grosse stärck in seinem fuß hat, vnd was er damit ergreifft, dasselbig das leben dahinden lassen muß.

Isidorus schreibt in seinem 12. Buch, das der Wolff ein Reissends Thier vnd gar blutdürstig seye, vnd von wegen solcher seiner girigkeit nider Reißt, was es bekommen mag.

Aristoteles thut meldung in seinem Buch von Thieren, daß in India ein art von Wolffen sey, so ein trifach gebiß im maul hab, vnd daneben ein Kopff vnd ansehen wie ein Mensch, die Füß wie ein Löw, den schwantz wie ein Scorpion, die stimm einem Menschen, vnd Dromethen gleich laute, schnell wie ein Hirsch seye, vnd sonderlich die Menschen niderreisse.

Isidorius schreibt ferners der gemeinen sag nach der Bauersleut, daß so der Wolff den Menschen zuuor ersehe, er dardurch erstumme, vnnd mit seinem Athem den Lufft, vnnd hernacher auch den Menschen vergifft, vnd dermassen erschrecke, das ihm bang vnd angst werde, vnd die sprach verliere, dauon Vergilius in seinen Bucolicis schreibt, da er sagt lupi Mærim vindere priores, vnd wie im gemeinen sprüchwort gesagt wird, lupus est in fabula.

Das ist, wenn der, von welchem etwas gesagt wird, vrblitzlich unversehens erscheint, vnd aus selbig ort komt, alsdann erschrickt der ander, daß er nicht weiß wie er dran ist, So aber der Mensch den Wolff zuuor ersicht, so schreibt Isidorus, das dem Wolff dardurch das Hertz empfall, vnd sehr verzagt werde, vnd thut weiters darzu, das die Wolffsbrunfft nit lenger dann 12. tag were, zu welcher zeit sie gantz vnd gar nichts, aber hernacher sehr geschwind vnd freßig fressen, Er erzehlt auch daß der Wolff freud habe wann man ihm liebkose, vnd hierumb etwa junge Kinder hinweg trage, vnd nicht von stundan erwürge, sonder ein zeitlang zuuor damit schimpffle vnd doch letzlich hinrichte.

Er schreibt weiter, das wo ein Kleid von der Schafswollen, so ein Wolff erbissen, gemacht oder zugericht, oder da solche Woll vnter andere vermischt werde, dasselbig Kleid ohn vngezifer nit bleibe, sonder zu allen zeiten damit behengt seye.

Aristoteles mehr gemeld, schreibt vnter obangeregten sachen, das die Wolff vnd andere Thier so des Fleischs gewohnet, zu der zeit so sie junge haben, ärger vnd schadhaffter seyen, dann sonst.

Er

Er schreibt auch im 8. Buch am 5. Capitel, daß die Wölff nichts an rauw Fleisch, vnd selten, allein wann sie überauß hungerig oder kranck seyen, Graß, oder so sie sich überfressen hätten, etlich kräuter fressen, sich also widerumb der speiß entledigen, die von sich geben, vnd darauff strack widerumb gesund werden. Item ermeldten ort sagt er ferners, daß, so dem Wolff die zän, von wegen vile der speiß so er gefressen, oder beinen die er zerbissen vnd zernagt, verschlagen, thue er sich auß seinem baw herauß, vnd scherpfe stärcke vnd erkecke sie widerumb mit einem Kraut heißt Wolgemuth.

Weiter schreibt Aristoteles, daß wann der Wolff grossen hunger hab, er sich in der eyl dermassen überfreß, daß er strack den hunger aller verliere, vnd darauff kranck werde, vnd sich derhalb ein zeitlang innhalt, oder auffs fressen schlaff, oder sich sonst erlustige.

Deß Wolffs Natur, wie auch Aristoteles sagt, ist den Schaafen gantz vnd gar zuwider, darum gesagt wird, wann ein seyten von einem Wolffs darm, vnd ein andere von einem Schafsdarm gemacht, vnd zusammen auff ein Lauten oder sonst Instrument gezogen werden, sie allzeit vngleich vnd einander zuwider lauten, vnd die Schaaf seite viel eher, dann die ander zu trümmern gehet.

Homerus vnter allen Griechischen Poeten der fürnembst, da er vom Wolff schreibt, gibt er ihme diß lob, daß er überauß wacker sey, vnd nichts höhers förcht, dann daß Fewer, vnd da einer ein stein nach ihme werffe vnd treffe, so rech er sich vnd zerreiß ihn, so er ihn aber nit troffen sey er wolder verscheidenheit, daß er ihme nichts am leben thue, sonder nur ein wenig deß zugefügten wurffs halb, züchtigen möge.

Es schreibt auch Homerus, der Wolff sey dem Menschen im alter sehr gehaß, vnd je älter er werde, je gefehrlicher er auch sey, vnd diß darumb, daß er alters vnd kräffte halb, dem Wildpreth nit mehr kann nachkommen, noch dasselbig erlangen, sonder behilfft sich dessen, wann er etwan ein Mensch kan erschleichen vnd heimlicher weiß nachstellen, hinderlisten vnd ertappen. Item zeigt an, daß so die Wölff zu grossem alter kommen, ihr gebiß vnd klawen dermassen abnemen, geschwechert vnd geringert werden, daß sie nit wol mehr fortkommen, und nicht desto weniger in solcher gelegenheit noch lang leben.

Solinus sagt deß Wolffs alter möge auß seinem gebiß erkant werden, dann dasselbig zu zeit seins alters viel enger und vester, dann zuuor stehen soll, und daß die jenige, so starcke und Igelmäßige

Haar

Haar haben, auch dabey viel freudiger vnd beherʒter seyen ihre inwendige glieder aber sehr schwach, vnd vielen kranckheiten vnd blödigkeiten vnterworffen, vnd dagegen die eusserſten fast starck, vnd die gute streich einnemen vnd dulden mögen, haben.

Plinius im 11. Buch seiner Natürlichen Histori schreibt, daß die Augen einer Geiß vnd eines Wolffs auch bey nächtlicher weil einem hellen Licht gleich brennen vnd leichten, vnd hierumb von Hunden bey Nacht nit gejagt noch angriffen werden, Er sagt auch im gedachten ort, daß der groß lang Wolffszahn auff der rechten seiten, viel heimlicher krafft vnd tugenden hab, Unnd im 21. Buch am 10. Capitel schreibt er das der Kopff von einem alten Wolff an ein Thor auffgenagelt, gut für allerhand Zauberey vnd vergifftungen sey, wie dann auch die Haut vom Kopff vnd Halß ebenmäßiger kräfften sein sollen. Noch weiters so soll der Wolff der art sein, daß wenn ein Pferd in die Wolff stapffen tritt, es von stundan ermattet vnd ermüdet werde.

Von Artzneyen, so auß den Wolffsglidern vnd geloß gesucht vnd bracht werden mögen.

Das andere Capitel.

Plinius im 25. Buch seiner Natürlichen Historien am 11. Capitel sagt, daß ein Salb Preparirt vom Wolffsgeloß, überauß gut zu bösen Augen, vnd dasselbig zu aschen verbrent, mit Honig vermischt, zu flieſſenden Augen der Menschen fürtrefflich seyn soll.

Das Schmaltz ist gleichfals gut die Augen damit zu schmieren, wie dann alle alte vnd newe der Artzney erfahrne, das Wolffsschmaltz vnd fette durchauß hoch meinen vnd halten, und nit geringer die Wolffsleber welche gedört vnd gepuluert, vnd in lauen Wein getruncken, für den vnabläßigen Husten vnd schwache Leber ein gewisse Artzney vnd behülfflich ist.

Plinius thut auch meldung im 25. Buch seiner Historien, das deß Wolffs Kopff zu Puluer gebrent, gut für den wehetagen

der

der zeen sey, vnd daß im geloß der Wolff beinlein gefunden werden, so ebenmäßige krafft vnd wirckung haben. Im 14. Buch sagt er, daß die Wolffs Gallen mit wilden Cocomber kernen oder safft derselben, welchen die Artzt gemeinlich Flaterium nennen, vermischt, vnd auff den nabel gebunden, larier vnd eröffne die verstopffung deß Menschen, vnd die Bein in dem Wolffs geloß (wie jetzt vermeld) gefunden, so den boden noch nicht berürt, auff den Arm gebunden, seyen gut vnd vertreiben das grimmen vnd Colicam. Im 6. Capitel selbigen Buchs schreibt er, daß ein Oel darinn ein lebendiger Wolff oder Fuchs dermassen gesotten, biß sich das Fleisch von Beinen abgescheiden, fürtrefflich für das Podagram sey, Und das ein Wolffs aug gesaltzen, vnd auff den arm gebunden, daß Fieber vertreibe. Und am 18. Capitel sagt er, daß die Dutten oder Busem von einem Wolff, die hartigkeit der Mutter vnd Leber erweiche, lindere vnd den wehtagen hinweg neme. Auch da ein Weib, so in Kindesbanden ligt, Wolffs-Fleisch esse, oder ein anderer zu ihr kehm so dasselben gessen, diß ihr grosse beförderung vnd hülff zur Geburt bringe. Deß Wolffs zän gebunden auff ein Kind, nehmen ihm die schrecken im schlaff weg, vnd gibt ihnen, damit sie desto eher vnd leichter zähen bekommen, grossen fürschub, wie wir dann von den Parisinern sehen, daß sie vnter anderm, ihren Kindern auch Wolffszähn in Silber oder Gold eingefast, an halß hencken, damit sie solche im Munde herumb wenden, vnd ihre Zänlein desto leichter, vnd mit geringerm wehetagen fort treiben vnd befördern mögen.

Die Wolffshaut ist sehr wol zugebrauchen, vnd fast gut die Röck damit zufüttern, dann weder Läuß noch Flöhe sich darin erhalten können, sonder die Wolffshaut, wie das Fewer fliehen, doch so bald die Hund darzu kommen mögen, so beseichen sie dieselbige.

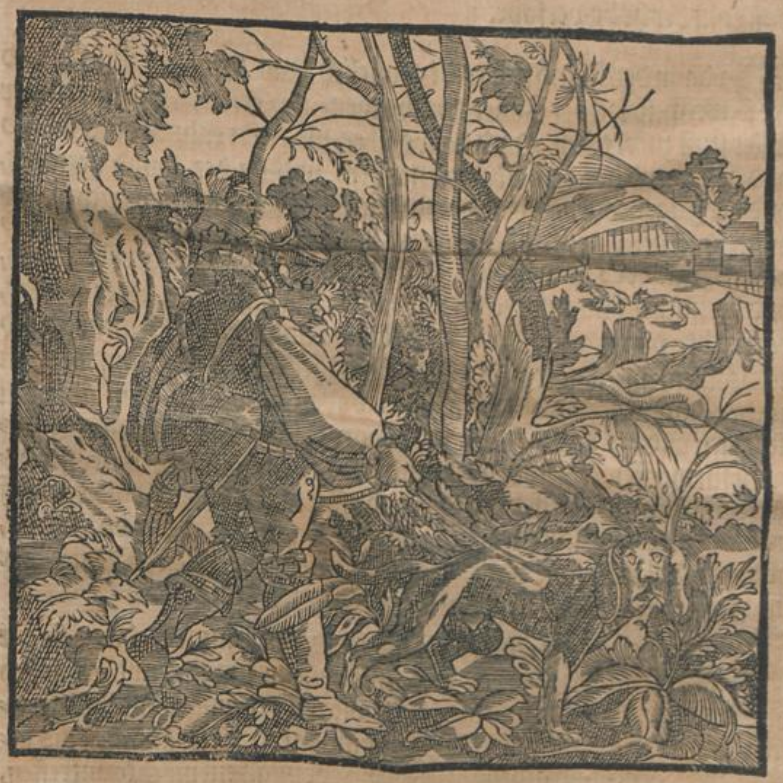
So einer ein stuck Wolffsfleisch oder die Haut von dem Wolff der allererst gefangen vnd erschlagen ist, in ein Schaf oder Schwein stall legt, so essen die Schaaf oder Schwein nichts mehr, sondern sterben viel ehe hungers. Die grossen Wolffszän den Rossen angehenckt, bewaren sie, daß sie nicht ermatten noch müd werden. Es ist auch noch zu notieren, so Plinius im 20. Capitel, selbigen Buchs meld, daß ein Wolffs-Leber nicht anders formiert noch gestalt ist, dann wie der Roßfüß, vnd das Roß, wie auch obangeregt, so derselben fart nachfolgt, überauß träg vnd matt werde.

Viel-

Vielmehr dergleichen künste, welche aber der zauberey, dann sonst guten natürlichen löblichen Künsten anhengig vnd verwand, auch vnter Christen sich deren zugebrauchen, nicht zuläßlich, sonder hochsträfflich vnd verbotten ist.

Wie der Laithund zur Wolffsjagt gearbeitet werden soll.

Das dritte Capitel.



Der Jäger soll auß seinen Hunden, den schönsten keckſten vnd freudigsten so er gehaben mag, vnd der noch niemals, wo müglich, zur Jagt angeführt oder gebraucht sey, außlesen, damit derselbig sich desto eher vnd leichtlicher arbeiten

vnd zum Hengsail vnd allem dem jenigen so vonnöthen, vnd der Jäger haben wil, anführen vnd gewenen lasse, darumb er ihm dann liebkosen, freundlich zusprechen vnd allerley gute abschnitzlen vnd leckerbißle ihn geben, auch dabey nicht boldern noch sich ernstlich oder raw gegen ihm erzeigen soll, auff daß er nit schew werde, oder gar dauon lasse. Und wann dann der Jäger ein Wolff im Holtz gewiß weiß, soll er den Hund alsobald auff die fart füren, vnd mit keinem wort ihme zusprechen, sonder zusehen, weß er sich verhalten, vnd wie er sich stellen vnd anlassen wölle, ob er furchtsam vnd erschrocken sey, in Dornen Hecken vnd büsch sich begebe, vnd mit hoher oder niderer Naß verfahe oder nit, dann etlich Hund verfahen mit hoher, etlich mit niderer Nasen, vnd ist zum Wolff ein viel bessers gemerck, daß er in der höhe verfahe.

Da dann der Hund sich recht gebürlich zum Hengsail schickt, vnd weist, so soll der Jäger nachhengen, ihn erfrecken vnd mit kleiner stiller stim zusprechen, Hoch da wo ist er, wo trabt er hoch da, Hillaud vnd den Hund bey dem Namen nennen, vnd da der Hund verfahet, vnd der Jäger eygentlich ab der fart geloß vnd andern warzeichen vernimt, daß der Wolff allda gewesen, so soll er sich mit seinem Hund nehern, mit der Hand lieblen, vnd streichen vnd etwas zu essen geben, vnd hernacher ihm zusprechen vnd sagen, Du hast recht, lieber Knecht, hast recht, da fleigt er, da schleicht er, da hotzt er, vnd seinem Hund nachfolgen, biß daß er zu deß Wolffs Läger kompt, vnd ihn, wo von nöthen, auffgesucht, alßdann soll er dabey stillhalten, ihm abermal liebkosen vnd ins Läger etwas guts von Käsen, abschnitzlen oder anderm fürwerffen (wiewol ich Hund erkant, die von wegen grosser begierd vnd hitz nichts essen wollen) vnd essen lassen, vnd alßbald darauff mit lauter stimm schreyen, Da Wolff, da Wolff, hoch da, wa da, hernach Hillaud ihme nach, den Hund nennen, vnd bey dem Läger im Horn jagen, vnd das Hagelgeschrey hören lassen.

Da aber der Jäger kein Wolff im Holtz vernommen, dann sie nit allzeit zufinden, so soll er damit er seine junge Hund gebürlich auff den Wolff arbeite vnd abrichte, die zeit der jungen Wölff erwarten, vngefehrlich anfangs deß Heuwmonats, da sie anfahen ins gehöltz zutraben, vnd achtung geben wo er etwan ein möchte antreffen, vnd den so er zu einem Laithund ausserwehlet auff die fart durch vnd durch, hin vnd wider führen, biß daß er das Läger, da sich die junge Wölff verhalten, funden, vnd alßdann sein Hund die fart einstellen das Läger erkennen, nachjagen lernen, vnd da der Jäger ein guten jungen Hetzhund hätte, so den Laithund wol vnd kecklich antrieb, da

möcht

möchte er desto leichtlicher gearbeitet werden, nach solchem soll er auffs höchlichst mit seinem Laithund widerumb abziehen vnd ihn liebstreichlen.

Auff andere weg sein die Laithund zu arbeiten, wenn es schnee hat, so soll der Jager sich frue mit seinem Laithund erheben vnd achtung geben, ob er nicht etwa frische fart vernem, vnd da er die antroffen, derselbigen als strack nachfolgen, vnd sein Hund darauff behalten, erlustigen vnd erlieblen, biß er ihne im Läger ergreiffe, auffmahne, vnd wie zuuor angezeigt ist, nachschreye, welches desto leichtlicher dem Jäger zuthun ist, dann er kan zu selbiger zeit auff die fart, vnd damit der Hund nicht von einer seiten auf die ander abfalle, gute fleißige achtung geben, vnd also kan er ein Laithund leichtlich arbeiten vnd zum Wolff abrichten, Dabey ist zumercken, daß die Wölff, wann ein schnee ligt vnd ihrer zween oder drey die geschwindigkeit vnd arglist von Natur haben vnd brauchen, daß die andern alle deß ersten fart folgen vnd innen halten, vnd kein andere noch frische nicht machen, also ein vnuerständiger abnemen könt, es were nur einer, wie offtermals wargenommen worden, vnd am tag ist, Jedoch möcht auch einer vermeynen, daß sie auß gewonheit so hart auff einander vnd so nachgingen, daß der ein in deß andern fart bleiben müste, oder daß sie weniger mühe halb, in tieffen schnee nicht newe fart machen wolten.

Wie man die Jaghund zur Wolffsjagt arbeiten vnd pfneischen soll.

Das vierdte Capitel.

Es hat in Franckreich viel tausend Jaghund, mit welchen allen der Jäger ein Wolff nicht solte auß dem Holtz bringen, Dahingegen ich mit meiner geringsten einem, ihm alßbald wolte Füß machen, vnd diß darumb, dieweil die Hund zum Wolff zuuor nicht gearbeitet, vnd so bald dieselbigen gen Holtz kommen, von stundan das Haar auff dem rucken übersich gehen haben, gantz erschrocken vnd zuruck lauffen, vnd offtermals auch die Wolff zween oder drey derselben niderreissen, meinen Nachbarn etlichen vom Adel ist diß wol bewust, vnd verlieren vielmals ihre Hund, welches doch mir, seithero bey 5. Jahren, innerhalb welcher zeit, ich allzeit mit den Wolffen immerwerenden Krieg geführt, niemals widerfahren.

Und ist derhalb vonnöthen, daß grosse Fürsten vnd Herrn besondere Hund zu der Wolffsjagt, vnd so von der art herkommen haben vnd behalten, da aber derselben nicht vorhanden, so soll der Jäger doch junge Wölff in der eyl hiezu arbeiten wie folgt:

Und bey einer Mülen übers Wasser hinüber ein Lüder hinschlaiffen oder befördern, vnd ein guten Armbrust oder Büchsenschuß weit dauon auff den Wolff laustern lassen, vnd denselben so er komt, schiessen, vnd alßbald die junge Wölff, so nicht übers Jahr alt, oder drüber auff die fart füren vnd sie also zum schweiß vnd färt gewehnen, zusprechen auffmuntern vnd anfüren, dieser gestalt fehlet es nit, sie fallen die färt ein, vnd folgen denselben nach, biß sie den verletzten Wolff finden, welcher sich nicht ferners wird regen können, vnd derhalben von Hunden, so er noch etwas bey leben, angefallen, vnd so er todt gar angriffen, mit Füssen tretten, vnd erkent wird, Auff diß ist rathsam, daß der Jäger den Wolff abstreiffe, etliche stuck von ihme

ihme sieden, vnd da sie sehr wol zersotten, dieselben zustuck zerschneyden, mit Brod von gutem Rocken, Milch vnd Keß alles mit einander vermischen vnd in die Wolffshaut einwicklen lasse, damit das gepfneisch des Wolffs wilderung an sich neme, vnd sollen darauf die Hund mit dem Horn herzu beruffen, im Horn gejagt, die Wolffshaut geöffnet, vnd die Hund gepfneischt werden, man soll auch den Wolffskopff mit auffgespertem gebiß auff die Haut legen, vnd die Hund alles auffressen lassen, deßgleichen soll der Jäger alle Jahr mit dem ersten Wolff so er gefangen verfahren, vnd sich verhalten.

Wie man den Wolff Lüdern, oder wie etlich Jäger auß Beyern dauon reden, Schliechten anayssen, vnd an ein gewiß ort einthun soll.

Das fünffte Capitel.

Nachdem ich kürtzlich von Natur art vnd eygenschafft der Wolff, auch welcher gestalt die Laid vnd Jaghund zur Wolffsjagt gearbeitet werden sollen, angezeigt, So ist jetzt daruon zureden, wie der Wolff auff allerley mittel vnd weg zu jagen, vnd zufangen sey, vnd soll der Jäger erstlich den abend zuuor ehe er die Jagt anstellen will, sich gefast machen mit einem Luder von einem todten Roß, oder so er diß nit gehaben mag, vnd des vermögens ist, ein lebendigs zu Todt schlagen, dasselbig auff drey Armbrust schuß vom geholtz in ein Bawfeld oder sandechten boden legen, vnd stracks darauff abends das eingeweid mit guten starcken Weiden zusammen gebunden (dann kein Seil soll dazu kommen) durch einen zu Roß vmb des Wolffs Läger, da es nicht zu viel platz vnd weite in sich hätte, oder dannoch auffs wenigst gerings vmb das Läger herumb schleiffen lassen, vnd nachmals widerumb zu dem ort kommen, da das Roß hernider geschlagen ist, vnd der Jäger mittelst selb zu Roß ziemlich weit vom Luder, biß vmb mitternacht oder auch noch lenger verharren vnd sich erspatzieren, damit die Wolff schewens an ihm nemen, vnd daß Luder nit sobald anfallen vnd auffressen, dann solten sie zeitlich des abends anfahen zufressen, vnd

sonderlich wann die Nacht noch lang ist, so wer es bald geschehen, vnd würden sich hernacher vor tag weit von dannen vnd selbigem ort hinweg machen, So sie aber erst vmb mitternacht oder gegen tag

anfahen, so suchen sie ihr Läger in nächstem Geholtz darbey, jedoch so die Wölff der Läger mehr dann eins selbst herumb hätten, so müssen auch mehr dann ein schlaiffen angestellt, vnd vor allem wie angeregt, kein Seil darzu gebraucht werden, sonst komt kein Wolff darzu, Es soll auch dieser, so daß eingeweid herumb schleifft, kein Jägerknecht, oder so für vnd für vmb die Jag oder Hetzhund ist, sein, derselb mag wol ein Rüden bey sich haben, so von dem Luder fresse, damit hiedurch der Wolff gestercket werde, vnd desto eher auch daruon fresse.

Im Sommer ists auch nicht vnrathsam daß das Luder nah zu einem Wasser geschleifft werde. damit der Wolff nicht weit dem Trunck nachgehen, sonder denselben in der nehe haben, vnd sich auffs eheste lägern vnd niderthun möge.

Es

Es soll auch der durch welchen das Roß geschlagen, oder todt an selbige statt bracht, die vier Füß vom Luder abgesondert, vnd in die höhe an Bäum auffhencken, damit sie folgende nacht vmb die ein oder zweite stund, vor tag herabgefellt werden.

Vnd da es die gelegenheit, das der Mon licht, oder doch sonst nit dunckel were, möcht einer auff ein Baum in der nähe steigen, vnd achtung geben, wie viel der Wölff gewesen, wo hinauß sie ihrn trab genommen, vnd sich nidergelassen, vnd ist sonderlich zumercken, das der alt Wolff gewißlich den ersten abend zum Luder nicht kompt, Sonder allein die Jungen, vnd alßbald die alten ankommen, die Jungen weichen, vnd biß das die Alte genug gefressen haben, erwarten, auch sicht sich der Alt zuuor, vnd ehe er sich dem Luder nähert, vmb, ob niemand darbey sey, so ihme schaden zufügen möchte, da er dann fressen will, so laufft er, eins lauffens hinzu, vnd nimt fast drey oder vier guter maul voll, vnd weicht damit zuruck, biß er die auffgefressen hat, kompt dann wider vnd holt mehr, darob ich manig mal ein grossen Lust empfangen, vnd ihnen mit fleiß zugesehen, meiner Knecht einer hat ihr auff ein zeit im Jenner 16. bey dem Luder gezehlet.

Es wird auch im gemeinen Sprüchwort gesagt, vnd darfür gehalten.

Fürwar ein seltzam zeitung ist,
Wenn ein Wolff den andern frist.

Jedoch hab ich das widerspiel erfahren, vnd sie mit todten Wolffen die ich schleiffen lassen, vnd erst vorigs tags gefangen gehabt, geludert, deren haben sie zwen auffgefressen, Es ist ferners zumercken, das wann die Wölff warm Luder von Rossen, Schweinen, oder anderm gefressen, sie das nicht widerumb außschütten können, wie das jenig so sie kalt gefressen, vnd dasselbig zu zeiten von sich geben, damit die Hund so ihnen nacheylen, dardurch auffenthalten, vnd sie sich dardurch zur flucht desto leichter vnd geschickter machen mögen.

Wie

Wie der Jäger die Vorsuch auff den Wolff anstellen vnd ihn bestetten soll.

Das sechste Capitel.

Ich bin offtermals an Höfen hin vnd wider, vnd in grosser Fürsten vnd Herrn Häuser, von der Wolffsjagt angeredt vnd befragt worden, vnd dauon mir erzehlet, wie ich die Jagt anstelte, dem Wolff mit dem Laidthund vorsuchte in seinem zutrab fürgriffe, abbreche, verbreche, in seinem Läger bestettigte, auff vor vnd nachspür, anhang gebe fürschläg einKreyssen, abgeng vnd heimgeng, vmbzug, abzug, widerzug, zugeng vnd anders so zur sach dienstlich übte vnd gebrauchte, verlachten

ten sie mich, mit vermelden das es vnerhört, einem Wolff mit dem Laithund vorzusuchen, da doch das widerspiel sich erfindt, vnd war ist, das ich ihr gewöhnlich zwen oder drey sehr gut vnd wol gearbeit bey der hand hab, wiewol in vergangnen Kriegsempörungen mir auff viertzehn meiner besten außerleßner Jaghund, vnd acht schöner grosser Hetzhund, alle zur Wolffsjagt gearbeitet hinweg geführt worden.

Es soll sich derhalben der Jäger auff den Wolff früh auff den weg machen, damit er bey dem Luder hart vor tag sey, vnd so bald er daselbst ankommen, sein Hund kurtz fassen vnd gut achtung geben, ob daß Luder von dem ort da es gelegen hinan geschleifft vnd zertheilt sey, da dem also ist, mag er für gewiß sein rechnung machen, das Wölff solches gethan, dann Hund vnd Rüden dasselbig nit vmbschleiffen, sonder an der statt da sie es funden auffressen, der Jäger mag die anzahl der Wolff an der viele oder litzle sie gefressen, abnemen, vnd da es in selbiger Landsart Baufelder hat leichtlich erkennen, welcher maß sie sich Lägern vnd sein Hund auff die färt richten, einfallen vnd nachfolgen lassen.

Da dann der Jäger nah bey das Gehöltz komt vnd sein Laidthund, vor lauts were, so soll er ihn kürtzer fassen, vnd alles vmb daß Lager herumb durch suchen, vnd durchstreiffen, vnd den ort da der Laithund verfahen vnd in die Büsch, Hecken vnd Stauden hinein begehrt, sich nicht weiter fort begeben, sonder seinem Laithund liebkosen vnd widerziehen machen, dann ich etlich Wolff gesehen, die nit weiter dann ein Armbrust schutz vom ort des Holtz sich verhielten, vnd sonderlich da es ein alter Wolff vnd zuuor mehr in Rigeln gewesen ist, bleibt er ein zeitlang hart am end des Walds verharrt vnd sicht zu, ob er nichts hör, oder etwa den Hund durch den Wind verneme, vnd darff wol auffbrechen, vnd auß furcht auff ein, oder zwey meil wegs weit dauon lauffen.

Da dann der Jäger den zutrab des Wolffs gefunden, so soll er im eingang des Holtz den Wolff erstlich nider auff der Erden vnd hernacher ein kleines besser vnd ferner im Wald drinnen in der höhe an einem Ast, verbrechen, vnd darauff fürgreiffen, vnd die vorfährt, in einer gebahnten Strassen oder Thal, so das geseyn mag für sich nemen, da er dann vernimt das die Wolff fürüber, soll er nicht viel geschreis machen, noch weiter fortrucken, sonder verbrechen wie

zuuor, vnd an andern orten sein fürgriff anstellen, da er aber vermerckt das sie nit fürüber, soll er achtung geben, ob es nit ein hoch Holtz voller Hecken, Büsch vnd Dornen daselbst herumb hab, oder ein Berglein gegen mittag oder auffgang der Sonnen, voller Graß Hecken vnd Moß, vnd sonderlich im Winter so mag er ihm sein rechnung wol machen, das sie selbst herumb ihr Läger haben, viel ein anders ists im Sommer, dann dieweil die hitz wert, verhalten sie sich in häuwen oder gebüsch am schatten, alßdann soll sich der Jäger verhalten, wie obangeregt, vnd sich seines Laidthunds wie angezeigt gebrauchen, So aber die Wölff das Luder nicht besucht, oder ihnen keins fürgelegt were, sollen die so Laidhund führen ihren Stallung außtheilen vor tag sich erheben, vnd jeder seinem bestelten ort zu, vnd doch nit gen Holtz gehn es sey dann heller tag, dann ich mich vielmals der gestalt auch ziemlich weit vom Holtz etwa hinter einem Dornbusch verborgen, vnd sie ihrem Läger zutraben sehen.

Da aber der Jäger vor tag, wie gesagt, daselbst ankomt, soll er auff die Dorff rüden, vnd ihr bellen gut achtung geben, dann so der Wolff daselbst herumb gewesen, vnd von ihnen gesehen worden, so ist es an ihrem geschrey wol abzunemen, dann sie sich viel hefftiger dann sonst vnd da sie nur Menschen anbellen, stellen vnd alsdann wol abnemen kan, das Wölff in selbiger gegend herumb seyen, da der tag vorhanden ist, so soll er sich dem Holtz zuverfügen, vnd für vnd für sein gesicht auff den Boden haben, auff die färt gut achtung geben, vnd zusehen ob nicht ein Wolff da gewesen, Also geschichts fürnemlich wañ es etwa ein stund oder zwo vor tag geregnet, so kan man leichtlich aus dem weichen Boden vnd färten abnehmen, das der Wolff nicht weit daruon sein auffenthalt hat, vnd eigentlich gen Holtz getrapt, alsdann kan es nicht fehlen, der Jäger muß durch den wolgearbeiten Hund ein oder mehr Läger finden vnd antreffen, vnd hernacher mit gantzem fleiß fürgreiffen verbrechen, vnd die vorfärt für sich nemen, wie droben weitlefftig angezeigt ist.

Wie

Wie die Wölff mit Jag- und Hetzhunden gejagt vnd Parforce gefangen werden sollen.

Das siebende Capitel.

Da also die Wölff bestetet, soll sich der Jäger an das ort da die Versammlung hingelegt vnd verordnet ist, verfügen, vnd die jenige so auff der vorsuch mit ihren Laithunden gewesen, ihr anzeig thun, vnd dann wenn jeder zuuor gefrühstuckt, Sollen die Jäger Jungen mit den Hetzhunden an besondere ort, die ihnen fürgezeigt fürgelegt, die Jaghund aber zertheilt werden, deren der ein auff den Laithund, vnd wenn der auff-

gesucht auffwarten vnd achtung geben soll, vnd fleißig bestelt seyn, das diese Hund die beste geschwindeste vnd außerlesenste seyen, auch rathsam wo dieselbige über ein stund, je nach gelegenheit vnd anziehen der Hund widerumb erfrischt würden, über alles so ist vonnöthen das der Jägerknecht für vnd für zu Fuß hart bey den Hunden sey, vnd sie erkecke, vnd ihnen zusprech, da es vonnöthen ist, darumb dann gut das die Hund fürgelegt seyen, vnd er immerdar frische fürlagen antreffen, vnd dardurch die ersten sich desto besser erholen mögen.

Nur ists das sie durch zuschreyen vnd freudigs zusprechen, vnd im Horn jagen lustig vnd erkeckt werden, vnd hierumb der Jäger diß nicht vnterlassen soll, sonderlich dieweil viel Hund funden werden, so zuuor nicht auff den Wolff gearbeitet, vnd derhalb ihn nit wol angreiffen dörffen, vnd fürnehmlich die alten Wölff, so viel grimmiger vnd reißiger dann die Jungen seyen, Derhalb vor allem wie angeregt vonnöthen, das so der Wald von Holtz dick ist, vnd die zu Roß nicht hinnach können, die Hund allzeit mit einem Jäger zu fuß beleitet, vnd ihnen mit frölichem Waidgeschrey vnd Horn zugesprochen werde.

Jedoch sollen die jenige so nicht bey den Hunden seyn, nit im Horn jagen, sonder still sich verhalten, dann wann einer da, der ander dort das Horn braucht, verirren die Hund vnd fallen dermassen von fährten ab, das sie nit wissen wo sie dran seyen.

Wenn es ein alter Wolff ist, der da vermerckt das nichts vorhanden, so ihm schaden bringen möcht, so reißt er gewißlich auß, vnd muß der Jäger derhalben achtung geben, das so er ihn Parforce fangen will, vnd zu zeit des tags genug hat auffs ehest gen Holtz bringe, da er dann auff allen vortheil, wie er auß dem Holtz kommen, sich vmb sicht, vnd doch allzeit zu Roß, vnd zu Fuß, wie dann auch die Drummel vor ihme sind, vnd nit weiß wo hinauß, vnd hin vnd wider laufft vnd verirrt, alsdann ists vonnöthen, das der Jäger seine fürgelegte Hund herfür suche, vnd derselben sich gebrauche, welches ein so schön vnd herrlichs Jagen ist, daß niemals deßgleichen gesehen noch vernommen worden.

Mittelst muß er auff seine list vnd geschwindigkeit achtung geben, dann wann er nicht weiter kan vnd ermattet ist, so thut er sich in ein Dachsbaw hinein, mit dem Schwantz vor damit er sich weren könne, alsdann muß der Jäger ihn mit guten Hunden vmbringen, vnd zufall bringen, oder er versteckt sich in ein dicke Dornhecken, oder gebüsch, da gleichsfals jederman zulauffen vnd ihn erlegen soll.

Ich

Ich hab ihr mein tag viel parforce gefangen, vnd mit etlichen auff die acht stund sehr kriegt vnd zuthun gehabt, etlich aber seyen mir entrunnen, vnd ihren Athem vnd krafft dermassen gesperrt vnd hinter sich gehalten, biß die Nacht daher geruckt, vnd die Jagt überfallen, vnd vergebens abziehen müssen, Ich hab ein andern auff ein zeit auff zehen stund lang herumb gejagt, derselb hat das Wasser nit weit, tranck erkühlt vnd auffenthielt sich dardurch.

Darumb gesagt wird im Sprichwort, Ein Kriegsmann soll drey Eygenschafften an sich haben, den behertzten anfall eines Hetzhunds, die flucht eines Wolffs, vnd gegenwehr eines Schweis, dann ein guter Kriegsmann soll im anfang behertzt, einem guten Hetzhund gleich sein, der da alles anfalle was ihm fürgewiesen wird.

Da dann vonnöthen sein wolt, daß der Jäger zu ruck eylen müste, soll er achtung geben, vnd sein Roß zuuor nicht zuuiel ermatten, da er aber je nicht fliehen könte, sonder sich wehren müßte, sol er zusehen, daß er ein Hauß, Dornheck, Graben, oder dergleichen hinter ihm hab, vnd alßdann deß angriffs erwarte, vnd mittelst einem mitten auß ihnen erwürge, vnd darnach außreisse, Solcher gestalt hat sich mancher gerett vnd ohn schaden von ihnen kommen.

Es tregt sich auch zu, daß etwa an einem ort, da der Jäger vermeynt Wölff gewiß zuhaben, es ihm doch fehlet, auff diesen fall soll er wissen, daß sie folgenden morgen wider an selbige örter kommen, vnd einander suchen, aber weiter dann einmal darff er sich ihren nicht versehen, noch ferners nachhengen.

Item ob ein Fürst oder Herr, ein Wolff parforce hetzen wolt, muß er das läger mit guten Hetzhunden, auff dreyßig oder viertzig schritt weit vom Holtz vmbringen, auff daß, so bald der Wolff aus dem Holtz wil, die Hund ihn widerumb hinein jagen, dann gewißlich da ihm nur einer entgegen vnd vnters gesicht laufft, so gibt er sich nicht bald mehr gen Feld, Da aber die Stallung groß ist, vnd mit Hetzhunden nicht wol vmblegt werden mag, so soll der Jäger Tücher haben, oder aber Netz hiezu bereit, an lange Stecken gebunden, die nur für ihre außflucht dienstlich seyen, dieser gestallt kan der Herr ihm grossen lust schöpffen vnd seine Hund jagen sehen, vnd die besten ein vor dem andern erkennen.

Welcher gestalt der Wolff ohne Laithund möge gejagt werden.

Das achte Capitel.

Da ein Herr oder vom Adel sein lust auff der Wolffsjagt haben wolt, vnd kein Laithund, doch aber sonst gute Hund, vnd so deß Wolffs begeren hätten, so mag er sie auff folgende weiß arbeiten, Er soll haben etlich zu Roß vnd etlich zu Fuß, vnd sich in aller frühe gen Holtz, da die Wölff am meisten sich verhalten, machen, welches an den orten fürnemlich, da sie erzogen vnd nicht viel vnruhe leiden, beschicht, diejenige so auff der vorsuch seyen, sollen für vnd für ihre Augen auff die färt richten im Winter auff die tieffe, vnd im Sommer auff dem staub

vnd

vnd leichte der färt, vnd sonderlich da es ein regen zwo stund vor tag geben, vnd bald auffgehört, wann dann der Jäger durch solche ihre färt vnd gewisse warzeichen wargenommen, daß sich die Wölffe ins Holtz gemacht, vnd daselbst sich verhalten, so bleiben sie gewißlich daselbst, wo fern sie von niemands beschryen, oder sonst durch Hund oder anders verfolgt seyen, da sie aber von jemand beschryen oder Hunden gefolgt, vnd Wolff so zuuor mehr gejagt worden seyen, so darff der Jäger nicht dencken daß er sie finde, sonder machen sich auff vnd lauffen ein gantze meil wegs weit, dann sie wissen an sich selbst, vnd von Natur wol, daß sie bey jederman ihres stehlens raubens vnd reissens halb in verdacht vnd höchlich verhaßt seyen, eussern sich derhalb souiel ihnen müglich, vnd da sie aber nicht beschryen, oder mit Hunden oder sonst gefolgt weren, so muß der Jäger alles auff die Hetzhunden richten vnd dieselben fürlegen, wie ich ihne jetzt bald lehren wil, die Jaghund sollen auch da vnd der gebür nach fürgelegt sein, vnd der Jäger die vier besten darauß zu sich nemen, vnd sich dem Läger zu nähern vnd dieselben auff die färt richten, vnd erwarten biß sie entlich vnd wol eingefallen vnd anfahen zu reissen, alßdann soll er die zween von den besten vnd so auff den Wolff begierig seyen, dauon ablassen, vnd da er vernimt daß der ein lauts worden, die andern zwen auff der fart auch ablassen, vnd durch die Hecken hinnach ihnen nacheylen, mit Horn vnd stimm zuschreyen, vnd erkecken, Hoch da Wolff, hoch da Wolff, hoch da, wa da, biß daß er auffgejagt ist, alßdann sollen alßbald die nechsten fürlagen abgelassen werden, vnd je neher der Jäger hetzet, je besser es ist, dann sonst die Hund bald verfallen, vnd die gantz Jagt dardurch verderbt ist.

Wie der Jäger den Unterscheid vnter Wolff vnd Wölfin an der fart vnd gefärt erkennen soll.

Das neundte Capitel.

Es ist auch vonnöthen, daß ehe ich anders schreib, zuuor anzeig, wie Hunds, Wolffs vnd Wölfin fart vor einander zuerkennen seyen, wann du dann in einem Bawfeld staubigen sandechten oder wasserichten boden die färt sichst vnd zweiffelig bist, ob sie eines Wolffs oder Bawren Kötters sey, so soll der Jäger auf dieselbige gut achtung geben, dann der Wolff hat das hindertheil vnd Versen breit, vnd gibt drey grüblein vnter der Versen in die Erden, die Klauwen dick vnd kurtz vnd die schal

vnd

vnd vordertheil allzeit beschlossen, welches an einem Hund nicht ist, der Wölfin fart ist gleich dem Wolff, ausserhalb dessen, daß dieselbig etwas lenger vnd schmäler ist, dann deß Wolffs.

Fart deß Bauren Köters.

Ferners mögen sie ab dem geloß erkannt werden, welches sie zu eingang vnd außgang der Höltzer vnd Läger, der Wolff gewöhnlich in Strassen, Fußpfäden, oder Scheidwegen, auff dem ort in Bronbeeren oder Hecken, die Wölfin aber das widerspiel, mitten in wegen sehr weich vnd breit werffen.

Weiter werden sie gegen abend an ihrem heulen erkannt, vnd heult die Wölfin viel heller dann der Wolff, wie dann auch die junge Wölff ehe sie Jahrs alt werden, Aber der alt Wolff heult grob, vnd mit niderer grober stimm, vnd ein Jäger bey ihm selbs abnemen kan, daß kein Hetzhund oder Bawrenköter, so früh oder spatt im Holtz gewesen sey.

Der Jäger mag auch seine Hund auff die Wölff noch anderer gestalt arbeiten vnd achtung geben, wo die junge Wölff im Julio oder Augusto ihren zutrab haben, vnd derselben ein oder zween, allein derhalben lebendig zur hand bringen, vnd sie dran hetzen, damit sie ihren muth mit ihnen erkühlen, vnd desto behertzter, lustiger, freudiger vnd begieriger auff sie werden, Auch soll der Jägerknecht auff der Jagt allerley abschnitzlen vnd schleckerbißlen in seinem Waidäser bey sich haben, vnd die ihnen fürwerffen.

Wann dann also achtung geben, vnd wargenommen, welcher Hund sich am besten anleßt vnd lust zum Wolff hat, denselben mag der Jäger zu einem Laithund erwehlen, vnd ihme offtermals Wölff fürjagen vnd zur Wolffsjagt brauchen, vnd alsdann liebkosen, vnd sich freundlich gegen ihm stellen zusprechen, vnd etwas zu essen fürwerffen, wie ich gesagt hab, damit er hiedurch bessern lust gewinne, vnd etwas behertzter vnd kecker werde, vnd etwan auch von färten abziehen, vnd alßbald widerumb die vorfärt für sich nemen, vnd da er etwas verfacht, anfacht, anlassen, liebkosen, vnd drauff abgehen.

War ists, daß über alles man gut achtung geben soll, auff die Hund so von art auff die Wölff lust haben, dieweil allerley Hund gefunden werden, als da seind Haußhund vnd Wächter wie die Bauren köter, vmbtrapenden Hund, wie in Hispanien, so das Wild von Feldern abtreiben, zottechte Wasserhund vnd Barbeth, die in wassern holen, Wachtel vnd Vogelhund, so vorstehend genannt werden, Tachshund vnd Schliefferlein, so sich in die Bäw hinein lassen, vnd mit Füchs vnd Tachsen ein beyl (wie die Jäger reden) halten, Engelische Doggen, zu der Schweins, Beeren vnd Wolffshatz, kecke vnd schnellauffende Hetzhund, so alles angreiffen, waran man sie hetzt, das Thier sey wie es wolle, Solches seyen sehr getrewe Hund ihren Herrn, retten streiten vnd sterben für ihn, wo vonnöthen. Und soll man die Hund so ein Schwein oder Wolff freudig angreiffen, hoch halten, dann es grewliche Thier seyen, Und ob schon die Hetzhund auch etwan kleiner vnd geringer dann die Laithund seyen, wie ihrer viel die bey mir gesehen, vnd nicht die grosse, wie zu Hof vnd Britanien gefunden werden, haben, so greiffen sie nicht desto weniger ein Wolff, der viel grösser ist, freudig an, darzu die art viel thut, vnd verhilfflich ist, Von einem grossen schönen Britanischen Hetzhund vnd einer Hündin zum Hasen, kan ihm der Jäger gute außerlesene Hetzhund zum Wolff auffziehen.

Wie

Wie man die Wölff mit Hetzhunden jagen vnd fangen soll.

Das zehende Capitel.

Nachdem gnugsam angezeigt ist, wie der Jäger den Wolff mit vnd ohne Laithund jagen, so ist noch zuerlernen, wie er das Feld vnd Fürlagen, mit den Hetzhunden bestellen vnd austheilen soll, Und soll derhalb achtung geben, wo die Wölff gewöhnlich ihren zutrab vnd Läger nachts vnd tags ihrn auß vnd eingang, das Luder vnd Speiß zusuchen haben, dann sie selbigen orts sich auch gewißlich herauß lassen, sonderlich da der Wind gut ist, darauff besondere achtung geben werden soll, das ist, daß der wind strack vom Holtz auß, dem Jäger vnd seinen Hunden unter augen gehe, dann gewißlich laufft der Wolff nicht wider den wind,

vnd sonderlich wenn er vernimt daß die Hetzhund vor ihm seyen, in Thälern kan man nichts vernemen, Jedoch so scheuet der alt Wolff den wind nit so sehr, vnd darff wol demselben entgegen lauffen, vnd hab sie dergestalt offtermals gefangen, doch mein Hetzhund zimlich weit dauon fürgelegt, so sie von Holtz sich herauß thuen wollen, die Hund sollen derhalb fürgelegt sein, an einen ort da sich die Wölff gewöhnlich herauß thun, vnd mit gutem wind, vnd wo müglich an einem ebenen ort oder vnten am berg, vnd daß die Schirmständ gemacht seyen, daß einer den andern sehen kan, gleich der form eines Roßeisens, wie auß bey abgerißner figur zusehen.

Ferners ist vonnöthen, daß der Jäger auffs wenigst sieben kuppel grosser starcker Hetzhund habe, vnd dann zwo kuppel deren, so etwas geringer seyen, die an den Wolff zuhetzen, vnd sollen hart am Holtz fürgelegt, vnd bey jedem einer zu Roß sein, der die Hund anführe, Folgends soll er drey kuppeln auff jeder seiten, da der Wolff hinauß laufft, haben, welches die streich oder seiten Hund genennt werden, Unter welchen die zwen ersten, so strack gegen einander über seyen, dem Wolff vnter augen gehetzt werden sollen, so bald er ihnen komt vnd nicht später, so diß also beschicht, vnd die Streichhund wol vnd gebürlich abgelassen, Alßdann fehlet es nicht, er muß fort, wie dann auch, wann die andern Hund wol gehetzt werden, vnd sie erwarten, biß der Wolff ihrem Schirmstand gleich komt, so muß er Haar lassen, Darumb der, so den letzten Schirmstand innhat, alßbald sich mit sein Hunden herfür thun, vnd ihme vnter augen hetzen, vnd derhalb die beste vnd beherßte Hund haben solle.

Für allem wird erfordert, daß eine jede kuppel ein guten Schirmstand von weissem Zwilch nesten vnd blettern, damit der Mann vnd die Hund bedeckt u. verborgen seyen, habe, vnd soll sich der Mann auff die Knie niderlassen. Ich hab zu solchem Handel braune Tücher machen lassen, dieselben werden mit 3. Stecken, an welche sie gehefft, auffgestellt, vnd mag sich der Mann vnd Hund drinn auffenthalten, vor regen schnee vnd wind, vnd Stroh oder anders vntersich legen, damit er trucken warm, vnd seines willens drunter seye.

Wann der Wolff dermassen, wie gesagt, gehetzt, vnd von Hunden angriffen ist, so soll der Jäger alsbald hinzulauffen, vnd ihme ein guten langen Stecken ins gebiß stossen, damit er die Hund nicht verletze, Dieser gestalt mögen die Hund ihr kurtzweil rechtschaffen mit ihm treiben, vnd haben nachmals grossen lust vnd lieb zur Wolffsjagt, dann so sie verletzt würden.

Hinge-

Hingegen aber, so ihnen niemand zuspringen solt, so verletzen die Wölff ihrer viel, reissen ihnen die Füß ab, beissen ihnen durch die Köpff vnd fügen ihnen allen kummer zu, darauß hernacher viel vnraths entstehet, vnd auch etwan deren viel gar darüber zuscheitern gehen vnd sterben, Dann wie auch oben angeregt, deß Wolffs gebiß sehr vergifft ist.

Wann sich dann die Hund mit dem Wolff gnugsam erlustiget, soll man sie nicht lenger drob lassen, sonder ein jeder die seine widerumb auff fassen vnd seinem schirmstand zugehen, vnd auff andere Wölff warten, da ihr mehr im Holtz seyen, vnd soll man sonderlich gut achtung geben, vnd die Hund nicht zu langsam ablassen, dann viel besser ist bald dann spat abgelassen, vnd auch viel besser der Wolff wend den still widerumb dem Holtz zu, dann daß er gar außreissen vnd keiner von Hunden, welches alßdann leichtlich beschicht, ihn erlangen solt, wiewol ich ihr solcher gestalt noch erst bey wenig tagen, als ich diß Büchlein verfertigt, gefangen hab.

Da die aber wie gehört außgerissen, vnd den Hetzhunden auß den Augen weren, so soll der Jäger nicht viel nachfolgen, dann es ist vergebens, sonder lauffen immer fort ohn vnterlaß, es wer dann sach daß sie übel von Hunden zerzaußt vnd zugericht worden, alß dann möchten sie sich wol auffs eheſt widerumb niderthun, wann aber diß nicht ist, so bleiben sie im Wald, vnd wollen nicht mehr ins frey Feld, auß furcht der Hetzhund, alßdann mag er sie parforce fangen, welches ein sehr schöns vnd über alle jagen ist, dann so die Hund vermercken, daß der Wolff irrig ist, so jagen vnd folgen sie mit besserm lust als zuuor hinnach.

Ich hab auch wargenommen, daß die Hetzhund die Wölfin in der Brunfft nicht angreiffen, sonder sich mit ihnen, Hunden gleich, vermischen wollen, jedoch da ein Hetzhündin drunter ist, so greifft sie den Wolff hierumb vnd daß sie mit ihme eyfert, deſto eher an.

Wie man Wölff ohne Leit, Jag oder Hetzhund, mit Zeug vnd Garnen, jagen vnd fangen soll.

Das eylffte Capitel.

Hieroben haben wir beschrieben, wie die Wölff mit Leit, Jag vnd Hetzhunden sollen gefangen werden, dieweil aber nit jedes gelegenheit noch vermögen Hund zuhalten, so hab ich nicht vnterlassen können, auch dabey anzuzeigen, wie die Wolff ohne Hund zufangen, solt derhalben dich lang zuuor mit guten garnen vnd stricken gefast machen, vnd dieselbige auff grosse gebahnte Strassen richten, vnd hernacher etwa auff ein geringen feyertag vnd nit auff ein Sontag, der da auß gebot Gottes zufeyren vnd

vnd Gottes wort zuhören von GOtt geboten ist, alles Volck daselbst herumb zusammen versammlen, vnd an das ort da die Wölff sich verhalten, führen, vnd jeden ihre besondere stätt vnd platz ordnen, vnd sie etwa langes Spieß lang von einander zertheilt, also gen Holtz mit einander strack den Garnen zu fortrucken, vnd mit grossem geschrey, Drummeln, Pfeiffen vnd allerley Instrumenten, vnd sich weder Hecken noch Stauden irren, dann gewöhnlich an selbigen orten sie sich am meisten verhalten, vnd jederman fürüber ziehen lassen, daher das Sprichwort erwachsen, das man sagt:

Er draußt wie ein Wolff in der Hecken.

Vnd da dann die verordneten also fortziehen, so fehlet es nit, die Wölff thun sich herfür, oder der Jäger mag sie mit Hunden vnd Bauren kötern da die vorhanden auffsuchen, vnd da sie auffgesucht, vnd für die Schirmstand vnd die jenige so auff die Garn achtung geben, fürüber, so sollen dieselbigen mit guten Benglen zu ihnen werffen, damit sie des Garns desto weniger achtung geben, Alsdann fehlet es nit, sie fallen in der Garn oder Strick eins, vnd mögen also zu todt geschlagen werden, vnd sich dieselbige widerumb zuruck in ihre Schirmständ machen, vnd die Garn zuuor widerumb auffrichten, vnd auff andere warten, damit aber jedermans wissens hab, wenn die Jäger angehn, vnd die Jagt ihren anfang haben soll, so mag man ein zeichen mit einem schuß geben, vnd soll vor allen dingen bey den Garnen sein, so sich vmb das Waidwerck verstehn, vnd die Garn vnd Strick wol vnd fleißig richten können, die Garn hab ich offtermals auff Geblen gericht, vnd die ein fornen gestellt, vnd die ander hinten, wie auß dem abriß hiebey zuuernemen, welches viel bequemer dann sonst, oder auff Stäben ist.

Der Jäger soll auch achtung geben das die Garn wol vnd hart an Baum oder starcke hefftling gebunden seyen, nachdem die Garn groß oder lang, Er soll auch weiter auff die Büsch die die Strick hingerichtet sehen, dann gewöhnlich die jenige so richten sollen, wenig dauon verstehen, vnd richten sie gar strack, da es doch viel besser das sie hiebey abgerissen, gericht, vnd ein Zigel an jedem end angehefft sey, dieser gestalt mögen sie zu beyden seiten nutz sein, es geschicht auch nimmer das sich ein Wolff, Schwein oder Wild auff die seiten begebe, wenn er ein öffnung für ihm sicht, vnd beider seits ein Hag neben ihm hat, die ihn die strack fart weisen, doch soll vor allen dingen auff den Wind gut achtung geben, vnd Strick vnd Garn darnach gerichtet werden.

Wie man Wölff in Wolffsgruben fällen, vnd mit andern Instrumenten fangen soll.

Das zwölffte Capitel.

Es ist ein vngründtlich vnd vnsagliche fürsehung GOttes, das der erst Mensch Adam zuuor vnd ehe er von der vollkommenheit so ihm von GOtt in seiner Erschöpffung gegeben gewesen, den Thieren ihre besondere Namen vnd erkantnussen, wie diß Genesis am zweyten Capitel beschrieben steht, aufferlegt, vnd ihme über alle dieselben zu herrschen, nachgeben worden, wie dann ferners im ersten Capitel ernennten Buchs vnd im achten Psalmen angezeigt wird, vnd doch durch sein abweichung, von Gott vnd ersten fall, dieser gewalt ihme widerumb abgekürtzt vnd hier-

hierüber die wilde Thier heutigs tags den Menschen allerley leids vnd schadens zufügen, auf ihn laustern, überlauffen, niderreissen, ertödten, Leib vnd Leben nemen, welches ein gewiß anzeigung vnd bedeutung ist, des grossen Zorns Gottes, über die Sünd, übertrettung vnd vngehorsam des Menschen, der da wol verdienter weiß gestrafft worden, vnd sich nicht verwundern noch viel weniger darumb widersetzen soll, das dieweil er dermassen von GOtt abgewichen vnd vngehorsam sich finden lassen, die Thier welche ihm vnterworffen gewesen, sich gleichfals hinwider jetzt ihme widerspenstig erzeigen, vnd er als der so wider GOtt gethan, auch von Thieren verfolgt wird.

Wiewol nun dem also, so ist doch GOtt auch widerumb Barmhertzig, vnd hat dem Menschen sinn vnd vernunfft geben, sich für den wilden Thieren zuhüten, vnd dieselbigen durch allerley mittel vnd geschwindigkeit zufangen vnd zuerlegen.

Dieweil ich dann hieoben gnugsam angezeigt, wie die Wolff möchten mit Hunden vnd Garnen gefangen werden, So will ich nun ferners darthun, wie man sie durch Gruben, Fallen vnd andere dergleichen Instrumenten soll angreiffen, vnd zu weg treiben, wie auß folgender Figur abzusehen ist, welche lehrt vnd anzeigt, wie man ein grosse Gruben machen soll, die zugedeckt sey, mit einem gezäunten deckel, der leichtlich schnap vnd sich herumb treib, vnd den Wolff in die Gruben werffe, auff der andern seiten des Deckels, muß man ein Ganß, Enten, Lämlein oder dergleichen Thierlein, oder gefügel verordnen, damit wenn der Wolff demselben zueylen, vnd sie ergreiffen will, der Deckel sich drehe vnd schnappe, vnd der Wolff in die Gruben fall.

Doch soll die Grub mit dem Deckel wol bedeckt vnd verhalten sein, damit der Wolff so ein sehr arglistigs Thier ist, der Gruben nicht warneme, vnd widerumb hintersich weiche, vnd ist dieser weg leicht vnd sehr gemein.

Auff

Auff was weiß vnd gestalt man die Wolffsfallen richten vnd stellen soll.

Das dreyzehende Capitel.

Es ist sonderlich zumercken, das der Wolff wenn er sich der fallen nähert, den Strick damit die Fall gericht ist, leichtlich vernimt, vnd sich alsbald widerumb zuruck begibt, vnd nimmermehr hinzu will, so lang vnd viel, biß der Jäger dem strick den geruch nimt, welches geschehen mag mit Wolffs geloß, damit soll er den strick gerings vmbher überschmieren, gleich ein Schumacher seinem Drat thut, vnd diß wann der Jäger dem Wolff stellet.

Wann er aber einem Fuchs, oder anderm Thier stellen will, so muß

muß er allzeit des Fuchs oder desselbigen Thiers dem er richten will, geloß nemen, vnd damit handlen wie er jetzt gehört hat.

Jedoch ist nicht ohn das etwas beschwerlich ist, allzeit von Thieren, als da ist der Wolff, der Fuchs, Dachs, Wisel vnd Marder, ihr geloß wenn man ihnen nachstellen will, zufinden, vnd soll derhalb der Jäger so den Thieren stellen will, den tag zuuor gen Holtz, es seyen Häw, hoch Holtz, Hecken oder gestreich, darinn er stellen will, gehen, vnd des wegs, da er vermeynt das der Wolff oder Thier über gehen wird, warnehmen vnd denselben vier schuch weit, auff vier eck mit einer Hauen auf hauen vnd zu mehl vnd staub machen, auff das wann das Thier folgenden abends denselben weg angangen, Er es an seinen fährten durch hilff vnd mittel der zugerichten erden erkennen möge, gleicher gestalt mag er auch noch an mehr andern orten thun, vnd die weg auffhauen vnd zurichten, damit wenn das Thier gen Holtz geht, es ihm nicht fehlen möge, das er es durch seine fährt erkenne, vnd nicht vergebens richte.

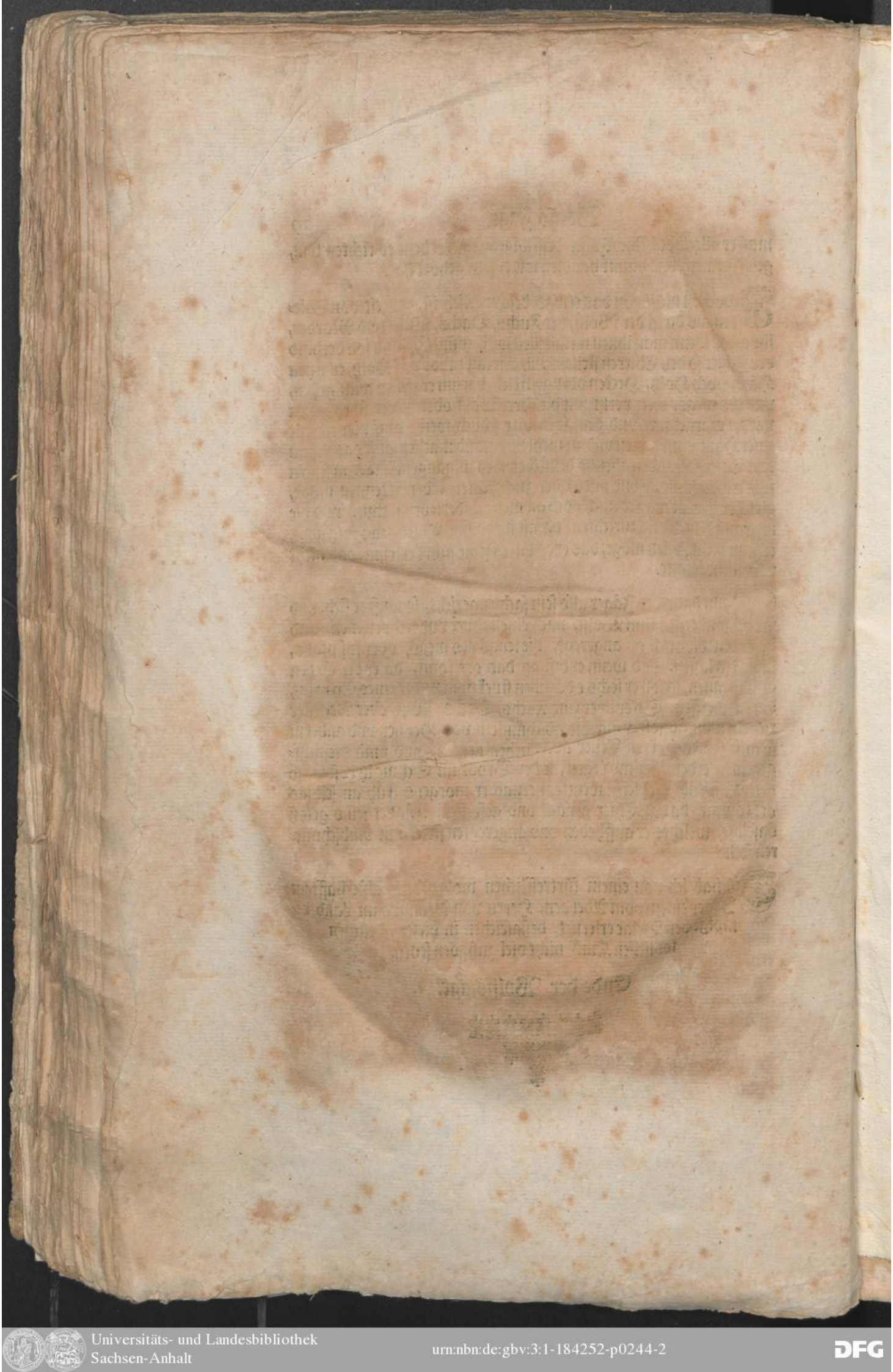
Wann dann der Jäger also sein sach zugericht, so muß er sich, vnd sonderlich zum Wolff, nach einem stuck Luders versehen, vnd dasselbig wie auch ob angeregt, die lengs des wegs, oder fußpfads, schleiffen lassen, vnd wenn er biß an das ort komt, da er die Erden auffgehauen, so soll er sechs oder siben stuck vom Luder eines Ey groß, darein werffen, So er aber zum Fuchs, Dachs, Wisel oder Marder richten will, so soll er nur die abschnitzlein von Hennen vnd anderm so auff seines Herren Teller überblieben nemen, vnd vmb die auffgehauen erden herumb legen, oder Brodt im Schmaltz rösten, so kan es ihm nicht fehlen, wenn er hernacher morgens früh an selbigs ort kommt, da daß Thier genagt vnd gefressen, erfindet seins geloß daselbst, welches er auffheben vnd angeregten strick mit vmbschmieren soll.

Diß hab ich von einem fürtrefflichen wolgeübten glückhafftem Jäger einem vom Adel dem Herrn von Monssac im Land Limoige bey Belac erlernet, deßgleichen in dieser adelichen löblichen Kunst nicht viel zufinden seyen.

Ende der Wolffsjagt.

[Ta VI Bl 157]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0243-6



Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0244-2

79 N 7

ULB Halle 3
002 385 708

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0247-8

Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-184252-p0248-4